Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 17 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 23. April 1911. Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Besorgt um Kaiser.

Franz Joseph's Zustand bedenklicher, als amtlich zugegeben!

Börsenpanik in Wien.

Schlägereiskandal im Ronacher-Theater.

Mehrere Unfälle bei einer Vorstellung im Berliner „Zirkus Busch".

Schiemangk's Kumpan verhaftet.

Berlin, 22. April. Wie aus Wien heute gemeldet, ist der Zustand des, anfänglich nur an einer Erkältung leidenden greisen Kaiserkönigs Franz Joseph v i e l bedenklicher, als der Hof zugeben will!

Die nichtamtliche Angabe, daß es bedrohlich mit ihm stehe, fand Glauben genug—hatten doch schon die Berichte vom Freitag und Donnerstag etwas verdächtig geklungen—und rief an der Wiener Effektenbörse eine regelrechte Panik hervor. Alle Papiere erlitten bedeutende Verluste, die Aktien der Skodawerke z. B. um 140 Kronen.

In der letzten Audienz, welche der Kaiserkönig, gegen den eindringlichen Rath der Aerzte, gewährte—am Freitag Vormittag—empfing er den österreichischen und den ungarischen Premierminister, und es wurde der wichtige Entwurf zur Beilegung der Wehrgesetzstreitigkeiten zwischen Oesterreich und Ungarn erörtert. Diese leidigen Differenzen scheinen jetzt wirklich einer vollkommenen Schlichtung sehr nahe zu sein.

Böser Mimen-Streit.

Großes Aufsehen erregte im Ronacher Theater vor der Aufführung des Stückes „Der Veilchenkavalier" eine garstige Streitigkeit zwischen der Schauspielerin Annie Dirkens — welche den Baron Hammerstein heirathete und in Amerika wohlbekannt ist—mit dem Komiker Müller. Als die Vorstellung zu Ende war, griffen die Schauspielerin und ein Leutnant, mit dem sie gut bekannt ist, Müller an und prügelten ihn durch. Annie Dierkens wurde darauf sofort von der Direktion entlassen. Die Geschichte wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Amer. Aerzte vertheidigen ihren Stand.

Sowohl in Oesterreich, wie in Deutschland, verursacht eine bittere Fehde zwischen Wiener Aerzten und ihren studienhalber dort weilenden amerikanischen Kollegen bedeutende Sensation.

Jüngst veröffentlichte nämlich Dr. S. R. Klein in der „Klinischen Wochenschrift" unter dem Titel „Die medizinische Hölle in den Ver. Staaten" einen, die Amerikaner empörenden Artikel, worin er behauptete, daß noch immer in Amerika Doktordiplome für $50 oder $100 käuflich seien, und in den westlichen Staaten viele medizinische Hochschulen existirten, in denen Eisenarbeiter, Droschkenkutscher, Tagelöhner und andere Leute ohne jegliche Vorbildung durch den berühmten „amerikanischen Händedruck" in Aerzte verwandelt würden. U. A. erwähnte er ein Institut in C h i c a g o, welches aus drei kleinen Zimmern über einer Molkerei bestehe und jährlich eine große Anzahl sogenannter Aerzte auf die Menschheit loslasse.

Durch diese Auslassungen haben sich die, in Wien weilenden amerikanischen Aerzte so getroffen gefühlt, daß sie gemeinsam eine fulminante Erwiderung erließen. Darin erheben sie sensationelle Gegenbeschuldigungen gegen ihre österreichischen Kollegen, denen sie Unwissenheit, Rohheit und allerlei ernste Verfehlungen, ungeziemende Freiheiten gegen weibliche Patienten, freventliche Gefährdung des Lebens von Kranken in eisig kalten Räumen u. s. w. vorwerfen! Wiener Zeitungen widmen diesem Streit jetzt ganze Spalten, und deutschländische Blätter drucken einen großen Theil der Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen nach!

Schändung eines Dichtergrabes.

Bauern haben das Grab des, kürzlich gestorbenen (meistens in München wohnhaft gewesenen) Dichters Martin Greif auf dem Palmberger Friedhof bei Kufstein, Tirol, entweiht. Man weiß nicht, was die Frevler hierzu bewogen haben könnte.

Vorstellung von Unglück verfolgt.

Mehrere schlimme Unfälle verderben die Darbietung des Stückes „Richard III." im Zirkus Busch zu Berlin, durch Hrn. Bonn, ganz und gar.

Zwei Schauspieler erlitten Beinbruch, und auch Bonn selber wurde verletzt. Unter solchen Umständen fand man es gerathen, den Zirkus bis auf Weiteres zu schließen.

Gesandter für Mexiko reist ab.

Der neue deutsche Gesandte für Mexiko, Kapt. Hintze, ist, nachdem er im deutschen Auswärtigen Amt die einschlägigen Verhältnisse studirt hatte, auf seinen Posten abgereist. Man erwartet sehr Ersprießliches von seiner Wirksamkeit; denn er hat sich noch auf jedem früheren Posten als ein sehr tüchtiger und gewissenhafter Vertreter erwiesen. Auch als Militärattaché des deutschen Botschafteramtes in Rußland machte er sich sehr beliebt, und der Zar ehrte ihn durch Verleihung des St. Wladimirordens, mit welchem nur sehr selten Ausländer in Rußland ausgezeichnet werden.

Man mißt in Berlin gerade jetzt dem Gesandtschaftsposten in Mexiko große Bedeutung bei, da so vieles deutsche Kapital in diesem unruhigen Lande angelegt ist, — und auch weil die Eröffnung des benachbarten Panamakanals ziemlich nahe bevorsteht.

Diplomat erhielt Kronenorden.

Ein besonderer Günstling des Kaisers Wilhelm ist auch v. Bussche-Haddenhausen, welcher früher dem deutschen Botschafteramt in Washington attachirt war und gegenwärtig deutscher Gesandter für Argentinien ist. Er erhielt gestern vom Kaiser den Kronenorden zweiter Klasse; und man erwartet auch, daß er bald einen höheren diplomatischen Posten erhalten wird.

Ein „streitbarer" Pfarrer.

Zu Eschendorf bei Aschaffenburg, Baiern, ereignete sich ein peinlicher Vorfall, welcher zeitweilig große Aufregung verursachte.

Der dortige Pfarrer Schmitt erbat in amtlicher Form den Besuch des Lehrers Wolf, — und als dieser im Pfarrhause erschien, gab es aus unbekannter Veranlassung einen Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete und damit endete, daß der Lehrer von dem Geistlichen blutüberströmt und furchtbar zugerichtet auf die Straße geworfen wurde! Vielleicht wird die Sache vor Gericht kommen. Es herrschte schon geraume Zeit ein sehr gespanntes Verhältniß zwischen den Beiden.

Zur Affäre Schiemangk.

Der öfter genannte internationale Abenteurer „Major" Max Schiemangk, alias Graf de Passy, der namentlich vieler Heirathsschwindeleien angeklagt ist und letzten Dienstag in sensationeller Weise seine Flucht aus dem Untersuchungsgefängniß in Heilbronn, Württemberg, bewerkstelligte, befindet sich noch immer auf freiem Fuße, — dagegen ist ein Kumpan festgenommen worden.

Der soeben Verhaftete war, wie sich aus vorgefundenen Briefen ergeben soll, an vielen der Schwindeleien Schiemangk's betheiligt und ermöglichte auch die Ausführung von dessen neuester Flucht. Durch ihn wurden angeblich die Feilen und feinen Stahlsägen, welche der Ausbrecher benutzte, in das Gefängniß geschmuggelt, und auch das Automobil besorgt, mit welchem der Pseudo-Graf das Weite suchte. Schiemangk selbst ist so vollständig verschwunden, als hätte ihn die Erde verschluckt.

Mädchenhändler gefaßt.

Aus Rotterdam, Holland, kommt die Meldung, daß dort endlich der Mädchenhändler Rosenfeld, der schon lange gesucht wird, festgenommen worden ist. Er hatte Passage auf dem Dampfer „Ida" nach Kanada genommen und hatte ein junges Mädchen bei sich. Nach Kanada allein hat er 16 junge Mädchen gebracht.

Ehrender Auftrag für Zöllner.

Das Preisausschreiben, welches der Rheinische Sängerbund für die Vertonung eines Sängergeleitspruches erließ, hat sich als erfolglos erwiesen. Es wurden im Ganzen 27 Kompositionen eingereicht, aber alle diese wurden vom Preisrichterkollegium unzulänglich befunden und abgelehnt. Jetzt ist der Auftrag, die Vertonung zu liefern, Heinrich Zöllner zutheil geworden, dem jetzigen Kapellmeister der Oper in Amsterdam, welcher bekanntlich, ehe er nach Amerika ging, (wo er als Dirigent des New Yorker Liederkranz wirkte) Dirigent des berühmten Kölner Männergesangvereins war.

Krieg gegen hohe Miethen.

Scheint in Rom erfolgreich geführt zu werden.—Eine Liga hat die Bewegung in der Hand.

Rom, 22. April. Die Anti-Rentliga, welche hier vor weniger, als zwei Wochen in's Leben gerufen wurde, hat bereits so viele Häuser in dieser Stadt leer gemacht, daß eine Ermäßigung der Miethen unvermeidlich erscheint.

Die Organisation, die zu Anfang 600 Mitglieder hatte, zählt jetzt schon mehrere Tausend, und sie geht mit solcher Geschicklichkeit und Entschlossenheit zu Werke, daß es beinahe in j e d e m Fall, wo ein Miether wegen Nichtzahlens hinausgesetzt wurde, gelungen ist, die Wiederbesetzung der Wohnung zu verhindern!

Hunderte von Häusern, aus denen die Miether hinausgesetzt worden waren, wurden mit Steinen bombardirt und ausgeplündert, und noch sonstige Gewaltthaten verübt, so daß sich die allermeisten Miethslustigen vor dem Einziehen fürchteten.

Die nichtzahlenden Miether, die zu Tausenden auf den Straßen, oder in Hütten oder Höhlen außerhalb der Stadtmauern schlafen, wollen unter allen Umständen aushalten, bis die Miethen ermäßigt sind. Es wird behauptet, daß diese in Rom verhältnißmäßig höher seien, als in jeder anderen Stadt der Welt.

Die Arbeitswirren.

Gewerkschaftsführer zu Indianapolis unter sensationeller Klage verhaftet. — Mit der Explosion im „Times"-Gebäude zu Los Angeles in Verbindung gebracht. — Knopfmacherstreik dehnt sich auch nach Wiskonsin aus.

Indianapolis, 22. April. John J. McNamara, Sekretär und Schatzmeister des Internationalen Verbandes der Baueisenarbeiter, wurde heute Abend von einem Peloton Geheimpolizisten verhaftet, das von William J. Burns befehligt wurde.

Er ist der Verbindung mit der Explosion angeklagt, welche das Lokal der „Times" in Los Angeles, Kal., vor mehreren Monaten zertrümmerte, wobei über 20 Personen getödtet wurden.

McNamara wurde hastig im Gericht vorgeführt und ohne Bürgschaftszulassung dem Gefängniß überwiesen, — in Wirklichkeit wurde er aber n i c h t in's Gefängniß gebracht, sondern der Obhut des Geheimpolizeichefs Burns übergeben, welcher mit ihm fast blitzschnell in einem Automobil davonfuhr.

Man munkelt, daß er sofort den Rücktransport nach Los Angeles angetreten habe, und daß der Staatsgouverneur Marshall bereits, e h e die Verhaftung vorgenommen wurde, ein Auslieferungsgesuch honorirt habe.

Die Nationalbehörde des genannten Verbandes war hier im „American Central Life Building", im Herzen der Stadt, heute Abend in Sitzung, als die Geheimpolizei eine Razzia vornahm und McNamara packte.

Außerdem wurden folgende Beamte der Gewerkschaft zeitweilig von der Polizei verhaftet: F. M. Ryan von C h i c a g o, der nationale Präsident des Verbandes; H. W. Legleeter von Pittsburg; P. A. Corley von New Orleans; E. A. Clancey von San Franzisko; M. J. Young von Boston; J. L. Butler von Buffalo; und H. S. Hookin von Detroit.

Ehe er geheimnißvoll mit McNamara verschwand, äußerte der Geheimpolizeichef Burns einem Korrespondenten der „United Preß" gegenüber, Indianapolis sei das Hauptquartier einer „B a n d e D y n a m i t e r" gewesen, welche schon seit einem Jahre das ganze Land terrorisirt und schon mindestens 5 Bauten mit Dynamit zerstört habe! Als solche erwähnte er, außer dem Gebäude der „Los Angeles Times", die große Brücke in S p r i n g f i e l d, J l l i n o i s, die Lewellen-Eisenwerke an der Pazifikküste, das Courthaus von Omaha, Nebr., und das Geschäftslokal der Kontraktorenfirma Caldwell & Drake zu Columbus, Ind.

McNamara selber sagte, die Zerstörung des „Times"-Gebäudes in Los Angeles sei Anarchie der tollsten Art gewesen, und kein zurechnungsfähiges Individuum, und noch weniger eine Organisation könne irgend etwas damit zu thun gehabt haben.

Natürlich macht aber die Geschichte riesiges Aufsehen!

(Wie im heutigen Lokalbericht, an anderer Stelle, erwähnt, ist auch ein Bruder McNamara's, J. B. McNamara, sowie Ollie McManigal, Samstagnacht, auf dem Rücktransport nach Los Angeles, durch C h i c a g o gekommen. J. B. McNamara soll sogar derjenige gewesen sein, der thatsächlich die Bombe auf das „Times"-Gebäude abfeuerte. Beide waren in Detroit, zunächst unter Anklage der Spindensprengerei, am 12. April verhaftet worden; es soll sich jedoch nur um vorliegende Geschichte gehandelt haben.)

La Crosse, Wis., 22. April. Der Perlknopfmacherstreik, welcher zu Muscatine, Ja., ausbrach, hat sich jetzt auch hierher verbreitet. Bereits streikten 70 Perlknopfschneider der „Wisconsin Pearl Button Co." gegen eine neue Lohnskala; dieser läuft ihrer Behauptung nach auf eine Lohnherabsetzung hinaus, doch wird dies von der Firma bestritten. Man erwartet, daß der Ausstand weiter um sich greift.

Indianapolis, 23. April. Der Detektiv Burns, welcher hier den Gewerkschaftsführer McNamara unter so aufsehenerregenden Umständen festnahm, um ihn schleunig nach Los Angeles, Kal., zurückzubefördern, war vom Bürgermeister Alexander in Los Angeles damit beauftragt worden, die Explosion im dortigen „Times"-Gebäude zu untersuchen, und er arbeitete die ganze Zeit über an dem Fall. Er behauptet, das ganze Geheimniß jener verhängnißvollen Explosion sei jetzt aufgeklärt, nebst anderen Attentatsgeschichten, und dieser Dynamiterei sei im ganzen Lande nunmehr ein Ende gemacht!

Der Bruder McNamaras, J. B., der gleichfalls als Gefangener, nebst McManigal, auf dem Rücktransport nach Los Angeles ist, nannte sich auch „J. B. Bryce". Er soll der direkte Thäter gewesen sein.

McNamara erhielt hier nicht einmal Gelegenheit, irgendwelche Anwälte zu konsultiren. Seine Verhaftung war sehr sorgfältig im Voraus geplant, und Alle, welche in dem Drama mitzuwirken hatten, waren heimlich in Kenntniß gesetzt worden.

Als er im Gericht vorgeführt und gefragt wurde, wie er plädire, antwortete er, wie halb betäubt, nur: „Ich protestire, das ist eine Schandthat!" Weiter ließ man ihn nicht reden. Es wurde eingetragen, daß er „nichtschuldig" plädire. Dann wurde er schleunigst auf den Bahnzug gebracht; Detektiv Burns reiste jedoch nicht mit ihnen ab, sondern übergab ihn wiederum einem anderen Polizeibeamten.

In Gewerkschaftskreisen ist man allgemein überzeugt, daß McNamara absolut unschuldig sei.

Mormonen protestiren.

Präsident ihrer Kirche verlangt Untersuchung der neubelebten Anschuldigungen.

Salt Lake City, Utah, 23. April. Der Präsident Joseph F. Smith von der Mormonenkirche protestirt in seinem Organ „Desert News" feierlich gegen die wieder aufgewärmten Anschuldigungen, daß die Mormonen alle ihre Zusagen betreffs Aufgebens der Vielweiberei u. s. w. gebrochen hätten und den Staat Utah politisch zu kontrolliren strebten. Er fordert die Bundesregierung in aller Form auf, diese Anklagen zu untersuchen, und will allen Beistand dabei leisten.

Vom Papst verboten.

Keine Gläubigen dürfen ferner die Kamorraprozeßverhandlungen besuchen.

Rom, 22. April. Papst Pius hat soeben ein Edikt erlassen, welches allen Gläubigen, bei Strafe der Exkommunizirung, verbietet, den Verhandlungen des Mordprozesses gegen die 36 angeblichen Mitglieder des Geheimbundes Kamorra zu Viterbo, Italien, beizuwohnen.

Neapel, 23. April. Während in Viterbo der Kamorraprozeß verhandelt wird, betreibt der Geheimbund im südlichen Italien seine Geschäfte so lebhaft, wie nur je!

Neapel ist bekanntlich das Hauptquartier dieser Organisation, und hier sieht so ziemlich Jeder den Prozeß nur wie einen Scherz an. 2 oder 3 der 36 Angeklagten mögen vielleicht schuldiggesprochen werden, aber man bezweifelt hier selbst das.

Die bessere Klasse der Neapolitaner hält die Regierung verantwortlich für die Kamorra. Infolge der Milde des neapolitanischen Klimas und der großen natürlichen Vortheile des Landes kann man in dieser Gegend mit 8 oder 10 Cents per Tag leicht leben. Infolge dessen hat sich hier eine größere Müßiggängerklasse angesiedelt, als in irgend einer anderen Lokalität der Welt. Diese Klasse, wovon 95 Prozent ganz ungebildet sind, liefert der Kamorra beständig Rekruten. Die Kritiker sagen, die Regierung sollte diesen Menschen vor Allem eine Schulerziehung geben, und wenn das geschehen sei, würde die Kamorra bald aus Mangel an neuen Mitgliedern aussterben.

Wenig kinderreiche Familien.

Weist Frankreich auch nach neuester Statistik auf.

Paris, 22. April. Heute veröffentlichte Volkszählungsziffern besagen, daß unter je 1000 Familien in Frankreich nur 6 je 4 Kinder, oder gar mehr, aufweisen können.

Unter den sogenannten großen Familien sind etwa zwei Drittel in dürftigen Umständen!

Auf 2500 Meilen!

Funkentelegraphischer Dienst für Französisch-Indochina.

Paris, 23. April. Die Errichtung einer funkentelegraphischen Station in Französisch - Indochina hat soeben begonnen. Der neue Verkehr wird, wie man erwartet, im Umkreis von etwa 2500 Meilen erfolgen, und die französische Kolonie wird mit Singapoll, Batavia und Manila Depeschen austauschen können.

Die Station wird zu Saigon errichtet und kommt auf etwa $75,000.

Muthmaßliches Wetter.

Der April bleibt anscheinend bis zum Ende ein unsicherer Kantonist.

Washington, D. K., 22. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Jllinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Zunehmende Bewölktheit am Sonntag. Regenschauer am Nachmittag oder Abend, und wahrscheinlich am Montag auch.

Dieselbe Voraussage gilt für Indiana. Nieder-Michigan soll schönen Sonntag, am Montag aber im südlichen Theil Regenschauer haben; Ober-Michigan zwei schöne Tage; Wiskonsin Sonntagabend oder Montag Regenschauer, außer in seinem nördlichen Theil.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

S c h ö n am Sonntag. Wahrscheinlich „unbestimmt" am Montag. Keine große Temperaturveränderung.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 48 Grad, 3 Uhr 49, 4 Uhr 47, 5 Uhr 45, 6 Uhr 44, 7 Uhr 43, 8 Uhr 43 Grad.

Die höchste Temperatur, 49 Grad, herrschte um 3 Uhr Nachmittags, die niedrigste, 39 Grad, um 5 Uhr Morgens.

Der Wind erreichte eine Schnelligkeit von 24 Meilen pro Stunde — die höchste — um 2.45 Uhr Nachmittags und kam aus Norden.

Brit. Militaristen

Haben im Stillen schon große Stärke gewonnen.

Was dahinter steckt.

Wegen Streikgefahren wagt Paris keine Ausstellung für 1920?

Der Maitag wird aber wahrscheinlich in Frankreich ruhig verlaufen.

Allerlei.

London, 22. April. Zur selben Zeit, da die Engländer in förmliche Begeisterungskrämpfe über den Gedanken eines britisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages, mit dem Weltfrieden als seinem letzten Ziele, gerathen, wird in ganz Großbritannien ein kräftiger Feldzug zugunsten eines stehenden Heeres von mindestens 1,100,000 Mann geführt. Eine Organisation, welche sich „National Service League" nennt, hat diese verdächtige Bewegung in der Hand.

Bislang hatte diese Liga ihre Arbeit so ruhig — zum Theil sogar schleichend — betrieben, daß man in anderen Kreisen keine Ahnung von der Stärke ihrer Stimmungsmacherei hatte. Nachgerade wird man sich dessen zwar bewußt; aber die Bewegung ist mittlerweile so stark geworden, daß sie jedem Lande, das ein „Friedensabkommen" mit England erwägt, Grund zu Argwohn geben und es wenigstens zu einer kritischen Untersuchung veranlassen könnte, ehe es ein solches Abkommen schließt.

Die Briten haben stets den Gedanken eines allgemein zwangsweisen Militärdienstes verabscheut, wie er zum Programm dieser Liga gehört. Das schlichte Volk in England betrachtet den Militärdienstzwang in Deutschland, Frankreich, Rußland, Italien u. s. w. mit Mißtrauen, sowohl wegen der furchtbaren geldlichen Lasten und Unzuträglichkeiten für das Volksleben, wie auch besonders aus Befürchtung eines Mißbrauchs dieses Systems zu Unterdrückungszwecken.

Obige Bewegung in England hat eine Gruppe R e a k t i o n ä r e zu Hintermännern — Leute, welche vor dem Wachsthum des r e p u b l i k a n i s c h e n Geistes in England besorgt sind. Als diese Leute zuerst darauf zu dringen begannen, daß England in ein bewaffnetes Kriegslager verwandelt werden sollte, schenkten ihnen die Anti-Militaristen nur sehr wenig Beachtung. „Unser Volk hat eine zu tief gewurzelte Abneigung gegen den Militärzwang," meinten sie, „um sich von Militaristen den Kopf verdrehen zu lassen."

Aber die Militaristen gingen sehr schlau zu Werke. Zuerst regten sie das Interesse an der M i l i z an und begannen in deren Reihen ihre Propaganda zu tragen. Alsdann heckten sie, um die Jugend zu ergattern, die „S p ä h e r j u n g e n-Bewegung" aus und benutzten sie zu demselben Zwecke. Dabei machten sie durch die Spalten aller Zeitungen und Magazine, welche sie kontrolliren konnten, beständig Lärm über die angeblichen Gefahren des Eindringens einer a u s l ä n d i s c h e n M a c h t in England, — und auch die erzählende Literatur und die Bühne nutzten sie schwunghaft hierfür aus. Bei alledem arbeiteten sie nur daraufhin, eine militärische Generation heranzuziehen, um mit ihrer Hilfe ihre eigentlichen Pläne zu betreiben, die einfach darauf hinauslaufen, England um einige Generationen zurückzuwerfen.

Jetzt beginnt die „Vorhut" dieser militärischen Generation, sich bemerklich zu machen, und die britischen Antimilitaristen merken allmählich, daß sie überlistet worden sind. Ziemlich spät, beginnen sie jetzt, dagegen anzukämpfen.

Die Londoner „Daily News" z. B. hat soeben stark gegen die Militaristenpartei und ihre Forderungen Stellung genommen. „Diese Herrschaften", schreibt sie u. A., „machen für die Zwangseinziehung theils sentimentale, theils militärische Gründe geltend. Was die sentimentalen Gründe betrifft, so lassen sich dieselben kurz abfertigen. Zu sagen, die militärische Schulung würde das Rückgrat stärken und den Geist diszipliniren, ist ein ebenso gutes Argument, wie zu sagen, daß man ein Schwein braten könnte, indem man die St. Paulskirche in Brand setzt! Es gibt andere und bessere Wege, um den Körperzustand der Nation zu verbessern, als unsere Jugend durch die Hände eines Drillsergeanten gehen zu lassen; und was die Disziplinirung des Geistes in einer Militärschule anbelangt, so ist gerade sie eins der Dinge, welche der durchschnittliche Engländer befürchtet und verabscheut. Er sieht in der Zwangseinziehung eine Maschine, welche ihn einer Klasse, die bereits zu mächtig und verdachterregend ist, auf Gnade und Ungnade preisgeben würde.

Die „National Service League" behauptet, daß sie Zwangseinziehung für einheimische Vertheidigung wünsche. Dieses Argument hängt von der Annahme ab, daß wir die Kontrolle über das Meer verlören, — wenn es aber dahin kommen sollte, so könnte uns auch die stärkste Zwangsdienstarmee nicht retten! Wir hätten zu hungern. Aber wenn diese Herren von „einheimischer Vertheidigung" sprechen, so meinen sie vielmehr auswärtigen Angriff. Sie führen andere Dinge im Schilde, als sie vorgeben."

So lebhaft aber auch die Thätigkeit der Antimilitaristen mit einem Male geworden ist, so ist es keineswegs gewiß, daß die Militärpartei nicht schon zu stark für sie geworden ist: sie hat jedenfalls einen gefährlichen Vorsprung gewonnen! Das sind Entwicklungen, welche derzeit für die Amerikaner besonders interessant sind.

* * *

Die Aussichten auf hartnäckige Kämpfe in Westminster, beim Wiederzusammentritt des britischen Oberhauses in der neuen Woche, lenken das öffentliche Interesse im großen Maße von den Vorkehrungen für die Vor-Krönungssaison ab, welche heute Abend mit der Oper im „Covent Garden" eröffnet wird.

Begierig sehen die Radikalen der Einbringung von Lord Lansdowne's Vorlage zur „Reformirung des Oberhauses" entgegen. Sie bezeichnen diesen Vorschlag als den „letzten Rathschlag der Torverzweiflung" und weisen darauf hin, daß dieser Entwurf, wenn er zum Gesetz würde, eine Kammer schaffen würde, die „noch unendlich geschäftsversperrender, mächtiger und bedrohlicher für die Demokratie wäre, als das Oberhaus, wie es jetzt zusammengesetzt ist". Und sie versprechen, diesem Versuch, „das Land mit geladenen Würfeln zu beschummeln", das Leben prompt auszupusten.

Man nimmt an, daß Lord Lansdowne die Vorlage beinahe sofort beim Wiederzusammentritt des Oberhauses dort einbringen und sie zunächst als Grundlage zur Erörterung benutzen, schließlich aber als die einzige andere Wahl, welche die Konservativen beim Verwerfen der liberalen Lordsvetovorlage anbieten wollen, in's Feld führen wird.

Noch immer hat Premier Asquith den irländischen Nationalisten, auf deren Unterstützung er angewiesen ist, nicht einmal die Umrisse seines irländischen Selbstverwaltungsplanes mitgetheilt, und die Nationalisten leben, wie sich O'Connor ausdrückt, „noch ganz vom guten Glauben."

* * *

Es ist jetzt ziemlich gewiß, daß Paris k e i n e Weltausstellung im Jahre 1920 haben wird.

Schon hatte man sich zu einer solchen Ausstellung sogut wie entschlossen, — als die Frage schließlich an die Pariser Handelskammer zu endgiltiger Erledigung verwiesen wurde. Und diese hat in einem Bericht an den französischen Handelsminister sich offiziell gegen die Ausstellung ausgesprochen.

Der Bericht erörtert die Angelegenheit eingehend und erklärt alle Einwände, welche von anderen Körperschaften gegen die Ausstellung vorgebracht wurden, für belanglos oder doch überwindbar. Dagegen erhebt er einen neuen Einwand, welcher unbedingt gegen den Plan entscheiden müsse und unüberwindlich sei: nämlich die Unverläßlichkeit der A r b e i t s k r ä f t e!

„Wir sehen in Paris", sagt der Bericht wörtlich, „jeden Tag sogar die gewöhnlichste Arbeit des Bauens und Abtragens plötzlich unterbrochen durch das Desertiren der Arbeitenden, und die sorgfältigst gelegten Pläne werden durch solche unvorhergesehenen Zwangsumstände einfach über den Haufen geworfen. Niemand mehr übernimmt ohne bedeutendes Zögern eine Arbeit; denn er wagt es nicht, im Kontrakt ein bestimmtes Datum für die Fertigstellung festzusetzen, da er nicht weiß, ob er dasselbe einhalten kann. Dieser Zustand der Unbehaglichkeit ist ein so entschiedener, daß Alle, deren Mitwirkung für die geplante Ausstellung erforderlich sein würde, einhellig erklären, sie möchten das Werk nicht riskiren, ohne zu wissen, wann sie damit fertig werden können."

Doch räumt der Bericht auch ein, daß es ohnehin, da die Stadt Paris eine Reihe großer Verbesserungen projektirt habe, welche viele Hände in Anspruch nehmen würden, schwierig wäre, Arbeitskräfte genug für die Ausstellung zu finden.

Am Schluß sagt der Präsident der Handelskammer, welcher den Bericht ausgearbeitet hat: „Unter solchen Umständen habe ich die Ehre, Sie, Herr Minister, in Kenntniß zu setzen, daß unsere Körperschaft sich gegen die Organisirung einer Internationalen Ausstellung im Jahre 1920 ausspricht."

Der Pariser „Figaro" meint hierzu: „Kurzum, die Arbeitsgewerkschaften sind unsere Herren, und es hängt daher von ihnen ab, ob wir eine Ausstellung haben sollen, oder nicht. Ihrem Willen muß gehorcht werden, nicht dem Willen des Volkes. Nie zuvor ist ein so schwerwiegendes Zugeständniß gemacht worden, wie dasejnige der Handelskammer."

Uebrigens richten der „Figaro" und andere Blätter, welche sich ähnlich äußern, ihre Angriffe nicht gegen die Idee der Arbeitsgewerkschaft im Allgemeinen, sondern nur gegen die jetzige französische Gattung.

Beiläufig ist in dieser Verbindung auch erwähnenswerth, daß soeben ein Streik in der „Magic City", einem neuen amerikanischen Sommervergnügungsplatz, welchen der bekannte amerikanische Parkbauer J. Calvin Brown in Paris anlegt, nur dadurch zu Ende gebracht wurde, daß sich Brown an eine neue „I n s u r g e n t e n-Gewerkschaft", die gegen das allzu viele Streiken ist, um Hilfe wandte.

* * *

Wenn nicht alle bisherigen Anzeichen trügen, wird übrigens der Mai-Arbeitertag in Paris und anderwärts in Frankreich — wie überhaupt im kontinentalen Europa — diesmal ohne sensationelle Kundgebungen vorübergehen. Die Winzerunruhen in einem Theile Frankreichs haben nur sehr wenig Bewegung unter den Arbeitern in Paris verursacht, und es scheint bei ihnen eine starke Neigung vorzuherrschen, dem Rathe des „Königs" Pataud zu folgen, welcher „jede weitere Zeitvergeudung mit schauspielerischen Paraden und Kundgebungen" entschieden verwünscht.

Pataud, bekanntlich der malerischste unter den französischen Arbeiterführern (Oberhaupt des Elektrikerverbandes), tritt bedeutend gemäßigter auf, als früher, und besteht darauf, daß die Arbeiter „das Meiste zu gewinnen haben, wenn sie ihr Ziel auf der Heerstraße gesetzlicher und normaler politischer Agitation verfolgen".

Dieser Sinneswechsel gilt für bedeutsam. Theilweise ist er wahrscheinlich aus dem Wunsch der gewitzigteren Arbeiterführer hervorgegangen, Alles zu vermeiden, was dem jetzigen französischen Premier Monis in seinem A r b e i t s r e f o r m p r o g r a m m, welches er in der Abgeordnetenkammer bei ihrem Wiederzusammentritt (23. Mai) ausführen möchte, Verlegenheit schaffen könnte. Denn diese Führer sehen in Herrn Monis einen Mann, dem es ernstlich um soziale Besserung zu thun ist, und sie tadeln die Winzer von Aube sehr dafür, daß sie bei einer der kürzlichen Kundgebungen den Kadaver eines Schweines auf einem Karren durch die Straße zogen, mit der Inschrift: „Monis ist todt. Dies ist sein Begräbniß."

Dies ist übrigens keineswegs die erste Gelegenheit, bei welcher die Pariser Arbeitsleute und diejenigen der Provinzen dieselbe Frage in verschiedenem Lichte ansehen.

* * *

Wie aus Rom gemeldet, wurde der amerikanische Pavillon der Ausstellung der schönen Künste — in Verbindung mit der Jubiläumsfeier der italienischen Naton — heute Nachmittag um 3 Uhr vom König Viktor Emanuel mit großem Zeremoniell eröffnet. Gerade dieser Theil der Ausstellung wird als der artistischste und am besten geordnete angesehen; jedenfalls bildet er eine umfassende Veranschaulichung der zeitgenösischen amerikanischen Kunst. Der Pavillion enthält 600 Gemälde und Skulpturwerke.

Darunter ist auch ein, eigens für diese Gelegenheit geschaffenes Porträtgemälde des Kardinals Agliardi, von Carroll Beckwith. Der Kardianal befürchtete anfänglich, die Empfindlichkeit des Vatikans könnte verletzt werden, wenn dieses Bild in eine Ausstellung aufgenommen würde, die zur Feier eines Jubiläums zustande kam, welche doch gleichzeitig an den Verlust der weltlichen Macht des Papstthums erinnert. Aber der Papst gewährte die nachgesuchte Erlaubniß bereitwillig und erklärte, die Kunst sei ganz unabhängig von der Politik.

Ein etwas unangenehmer Zwischenfall bezeichnete aber die Eröffnung des Pavillons. Mrs. Grover Cleveland nämlich, Wittwe des zweimaligen Präsidenten der Ver. Staaten, wurde unerwarteterweise den Mitgliedern der königlichen Familie nicht vorgestellt.

Diese Nichtanerkennung beleidigte die Amerikaner und Mrs Cleveland selbst, und diese zeigte deutlich ihre Verstimmung, obwohl sie sich mit keinem Wort darüber aussprach. Sie blieb denn auch nur wenige Minuten im Pavillon.

— Immer wissenschaftlich. — Hotelier: „Was hat denn der alte Professor heut' früh in das Beschwerdebuch eingetragen?" — Oberkellner: „Ich kann nicht klug daraus werden; es muß wohl was Lateinisches oder Franzö'sches sein."—„Geben Sie doch das Buch mal her!....Him — bringen Sie mir doch mal den Band „C" aus dem Konversationslexikon...... Ca — Ce — Ci — Cimex lectularius ....So 'n verdammter, oller Bücherwurm!" — Ingriffig klappt der Herr Chef den Band „C" zu; das räthselhafte Wort war der zoologische Name für die — Bettwanze!

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Minnehaha von London; Calabrien von Neapel; Floride von Havre; Monterey, von Havana und Mexiko.
Liverpool: Celtic von New York.
Southampton: Philadelphia von New York.

Abgegangen:

New York: Laurentic nach Liverpool; St. Louis nach Southampton; Columbia nach Glasgow.
Genua: Europa nach New York.
Palermo: Regina d'Italia nach New York.
Marseille: Madonna nach New York.
Am Lizard vorbei: President Lincoln, von Ham-

Lokalbericht.

Neuer „$10,000-Zeuge".

Hat angeblich ebenfalls von Beiträgen zum Bestechungsfonds gehört.

Senatsausschuß hält ihn bereit.

Der neue Zeuge wird am Dienstag vernommen werden. — Stammt nicht aus Illinois. — Ausschuß bereitet sich auf Verfahren gegen Großschlächter vor.

Eigenbericht der „Sonntagpost."

Springfield, Jll., 22. April.

Ein anderer „$10,00-Zeuge" ist, wie aus guter Quelle verlautet, von dem Senatsausschuß, der mit der Untersuchung des Lorimerskandals betraut ist, entdeckt worden und bereit, unter Eid zu erklären, daß er um eine weitere derartige Beisteuer in der Höhe von $10,000 wisse, die dem Fonds zugeflossen sei, der angeblich für die Erwählung William Lorimers aufgebracht worden ist. Die Mitglieder wollen sich nicht darüber aussprechen, ob er seine Wissenschaft von Edward Hines oder seinem Geschäftstheilhaber und Schwager Christian F. Wiehe erhalten hat, deuten aber an, daß es sich um eine Person handle, die bisher noch nicht mit dem Skandal in Verbindung gebracht worden ist. Es heißt, daß der neue Zeuge, der am Dienstag Vormittag vernommen werden soll, sich außerhalb des Staates unmittelbar an der Grenze aufhält.

In der Sitzung des Ausschusses am Dienstag wird zuerst ein Entschluß hinsichtlich des Großschlächters Edward Tilden gefaßt werden, der als Säckelmeister genannt worden ist. Der Ausschuß tritt um 9 Uhr zusammen, und es wird beabsichtigt, dem Senat sofort Bericht zu erstatten, wenn Tilden sich nicht einfindet. Der Ausschuß wird empfehlen, den Großschlächter wegen Mißachtung des Senats dieser Körperschaft vorzuführen. Vizegouverneur Oglesby würde ihn dann zu verurtheilen haben. Die Höchststrafe, die er verhängen kann, ist eine vierundzwanzigstündige Freiheitsstrafe, die im Countygefängniß abzubüßen sein würde. Die Strafe kann jeden Tag erneuert werden, solange der Zeuge sich hartnäckig erweist. Mitglieder des Ausschusses sind nicht gesonnen, mit sich spaßen zu lassen. Sie erklären, daß sie jeden Versuch bekämpfen werden, den Großschlächter durch ein gerichtliches Verfahren vor Strafe zu schützen.

Zwei wichtige Vorlagen.

Die zwei wichtigsten Maßregeln, welche dem Haus nächste Woche zur Berathung vorgelegt werden sollen, sind die für Einführung der Initiativgesetzgebung und die der Chicagoer Handelsbörse, welche „Puts" und „Calls" gestattet. Die Initiativvorlage, welche eine Abstimmung der Wähler über eine dahingehende Verfassungsänderung vorsieht, wird im Rechtsausschuß am Dienstag zur Berathung kommen. Sie ist bereits vom Senat angenommen worden und wird jedenfalls auch im Hause zur Annahme kommen. Sprecher Adkins hat sich dagegen erklärt.

Die Vorlage der Chicagoer Produktenbörse wird am Mittwoch Abend in einer Plenarsitzung zur Berathung kommen. Sie ist im Senat auf den Antrag Senator Clarks angenommen worden. Im Haus wurde sie von dem Abgeordneten D. B. Miller vom dritten Senatsbezirk eingebracht. Die dritte Maßregel, welche in Verbindung mit dieser Vorlage zur Berathung kommen wird, ist die des Abgeordneten B. M. Mitchell von Chicago, die das Geschäft in „Puts" und „Calls" zum Verbrechen stempelt. Sprecher Adkins hat sich nachdrücklich gegen die Maßregel der Chicagoer Produktenbörse erklärt, und eine lebhafte Sitzung ist zu erwarten.

Der gemeinsame Ausschuß beider Häuser für Besichtigung der Strafanstalten hat gestern eine Besichtigungstour angetreten und wird unter anderen auch das für das neue Zuchthaus nahe Lockport in Aussicht genommene Grundstück besichtigen.

Geo. N. B.

Duldet politische Umtriebe nicht.

Oberbaukommissär McGann machte es gestern klar, daß Politik und „Pull" in der Straßenabtheilung nicht geduldet werden würden. In einer Besprechung mit den fünfunddreißig Wardsuperintendenten kündigte er an, daß er Politik und politische Rücksichten aus der Verwaltung der Abtheilung ausscheiden werde, und daß jeder Angestellte, der sein Gehalt weiterhin beziehen wolle, voll und ganz seine Pflicht erfüllen müsse. Es war die erste der Besprechungen, die wöchentlich zwischen den Wardsuperintendenten und dem Leiter des Oberbauamts stattfinden, seit dem Amtsantritt des neuen Oberbaukommissärs. „Ich werde nicht gestatten", erklärte McGann, „daß Politik in dieser Abtheilung eine Rolle spielt. Ihre Untergebenen sind nur nach ihren Leistungen zu beurtheilen. Ich werde für Sie eintreten, wenn Sie richtig vorgehen, Politik und politische Rücksichten aber nicht gelten lassen".

Will im Armenhaus aufräumen.

Insassen des Armenhauses in Oak Forest, die arbeitsfähig sind, sich aber im Winter vom County durchfüttern lassen, wird zu Leibe gegangen werden. Die Aerzte der Anstalt werden, wie der Countyrathspräsident gestern mittheilte, am Dienstag alle Insassen der Anstalt besichtigen und die kräftigen, arbeitsfähigen Männer auslesen. Seiner Ansicht nach befinden sich unter den 2000 Insassen des Armenhauses zwei- bis dreihundert Männer, die arbeiten könnten, statt sich von der Countyverwaltung durchfüttern zu lassen. Er habe gehört, eine ganze Anzahl derartiger Personen verbringe den Winter regelmäßig im Armenhaus. Im Sommer arbeiteten sie, brächten aber ihren ganzen Verdienst durch. Er habe den Leiter der Anstalt Stein aufgefordert, ein Auge auf sie zu haben und ihnen den Zutritt zur Anstalt zu verweigern, wenn sie sich im nächsten Winter einfänden. Außerdem würden sie beim Verlassen der Anstalt eine Warnung erhalten. An der Inspektion werden die folgenden Aerzte theilnehmen: Dr. H. H. MacKechnie, Dr. John A. Graham, Dr. G. N. Pratt, Dr. F. J. Fara, Dr. D. A. Payne und Dr. J. K. Kauffman.

Hört auf

flüssige Abführ-Medizinen oder große oder kleine Pillen zu nehmen, die Euren Zustand nur verschlimmern, anstatt ihn zu heilen. Cathartics heilen nicht—sie reizen und schwächen. Cascarets machen die Eingeweide stark, kräftigen die Muskeln so daß sie sich bewegen und arbeiten —wenn sie dies thun, sind sie gesund und zeitigen die richtigen Resultate.

907

Cascarets — 10c Schachtel — Woche Behandlung. Alle Apotheker. Größter Umsatz in der Welt. Million Schachteln den Monat.

An fette Leute FREI

Eine Verminderung von 141 Pfund zeigend.

Frau N. J. Essary schreibt: „Als ich mit Dr. Bradfords Behandlung begann, wog ich 271 Pfund, jetzt wiege ich 130 Pfund. Erfreue mich besserer Gesundheit als seit Jahren."

Ich sende vollständige Zeugnisse mit Namen und Adressen einer Legion Männer und Frauen, deren Gewicht ihren Wünschen gemäß verringert wurde, auch eine freie Probebehandlung und Buch mit Rathschlägen an fette Leute, alles frei in einfachem Umschlag portofrei. Kostet absolut nichts. Postkarte bringt alles. Dr. Bradford, 283 G. Bradford Bldg., 20 E. 22. Str., New York. (Vom Staat New York lizensirter Arzt)

Entführt.

Gewerkschaftler unter der Anklage des Mordes nach Los Angeles geholt.

Nachdem man sie hier sechs Tage gefangen gehalten, ohne daß ihre Freunde davon Kunde erlangt hätten, sind gestern der Schriftsetzer James W. McNamara und der Bauschmied Ortie P. MacManigal unter starker Bedeckung nach Los Angeles abgeschoben worden. Mit ihnen zusammen wurde auch John J. McNamara, ein Bruder des James W. McNamara, nach der Pazifik-Küste entführt. John J. McNamara war heimlich in Indianapolis aufgehoben worden, wo er seinen Wohnsitz gehabt hat als Sekretär des Internationalen Fachverbandes der Bauschmiede. Man hat den Leuten keine Gelegenheit gegeben, sich ihrer Auslieferung mit den gesetzlich vorgesehenen Mitteln zu widersetzen.

Die drei Arrestanten sind verdächtig, zur Herbeiführung der angeblichen Bombenexplosion beigetragen zu haben, durch welche am 5. Oktober vorigen Jahres in Los Angeles das Gebäude der dortigen „Times" zerstört worden ist, wobei eine ganze Anzahl Personen ums Leben kam.

James W. McNamara und Ortie P. MacManigal waren am 12. April in Detroit verhaftet worden von Agenten der W. J. Burns Detective Agency. Von Detroit aus hatte man die Leute ohne Beobachtung der gesetzlichen Formalitäten nach Chicago gebracht, ihnen aber nicht gesagt, weshalb sie eigentlich verhaftet worden, sondern ihnen zu verstehen gegeben, daß sie für gewerbsmäßige Kassensprenger gehalten würden. In dem Hotelzimmer, welches sie in Detroit innegehabt, hat man angeblich allerlei verdächtige Vorkehrungen, wie Dynamit-Zündkapseln usw., und auch verschiedene Schußwaffen, darunter automatische Revolver, gefunden. Um die Gefangenen nach Los Angeles zu holen, hatte sich der Polizeichef Pat. Flanner persönlich von dort hierher bemüht.

Chicago Lehrerchor.

Sein großes Konzert am 5. Mai in der Orchester-Halle.

Der von Herrn Hans Biedermann geleitete Chicago Lehrerchor gibt am Freitag, dem 5. Mai, in der Orchester-Halle ein großes Konzert, in welchem ein großer gemischter Chor und ein Orchester von 35 Mann mitwirken werden, als Solistin wird Dorothea North auftreten. Die bei früheren Konzerten bewiesene Leistungsfähigkeit des Lehrerchors verbürgt eine treffliche Wiedergabe der zum Vortrag bestimmten Chöre: „Frühlingsherold" von Gustav Baldamus, „Waldmorgen" von Adolf Sandberger, „Das deutsche Lied" von P. Fr. Schneider, „Die Treue" von Wengert, „Schlußchor aus Psalm 42" von Mendelssohn, usw.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Lehrern und brieflich von William F. Diener, 3446 Bosworth Ave., Tel.: Lake View 5607, zu $1, 75, 50 und 25 Cents.

Der Zirkus geht.

Heute haben die Liebhaber von Zirkus-Vorstellungen die letzte Gelegenheit, sich im Koliseum den Zirkus Ringling anzusehen, der morgen Chicago verläßt. In den drei Wochen seines Hierseins ist der Andrang des Publikums von Chicago und Umgegend beispiellos gewesen, denn die mannigfaltigen Vorführungen sind erstklassig in jeder Hinsicht und haben den größten Beifall der Zuschauer gefunden.

Programmgemäß.

Harmon M. Campbell Vorsitzer der Zivildienst-Kommission.

Die Schanklizenz-Formulare.

Weisen nicht ein Bildniß des Mayors auf, sondern eine Ansicht des Rathhauses. — Aus dem Gesundheitsamt. — Die öffentlichen Trinkbecher.

Die städtische Zivildienst-Kommission hat sich gestern den Wünschen des Mayors gemäß reorganisirt. Der bisherige Vorsitzer, Elton Lower, dankte in dieser Eigenschaft ab. Zu seinem Nachfolger wurde Kommissär Harmon A. Campbell gewählt, der Geschäftsführer des Hearst'schen Morgenblattes „Examiner". Herr Lower wird bis auf weiteres Mitglied der Kommission bleiben, in welcher er jetzt die republikanische Minderheit vertritt.

Abgedankt hat gestern auch, auf einen entsprechenden Wink, Herr Charles McCulloch als Mitglied des Aufsichtsrathes der Bridewell, eine Stellung, mit der kein Gehalt verbunden ist. In seinem Entlassungsgesuch hat Herr McCulloch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Herr John L. Whitman auf seinem Posten als Direktor des Arbeitshauses belassen werden wird, da er sich darauf vorzüglich bewährt habe.

Des Mayors Bild.

Auf allen Lizensscheinen, welche unter der Busse'schen Verwaltung ausgestellt worden sind, prangte das Konterfei des Stadtoberhauptes. Auf den Schanklizensen, welche spätestens am 1. Mai für das Sommerhalbjahr erwirkt werden müssen, wird statt des Mayors Bild eine Ansicht des neuen Rathhauses angebracht sein. Als die Formulare bestellt wurden, war es noch ungewiß, wer der nächste Mayor Chicagos sein würde.

Mayor Harrison widerrief gestern die Lizens des Frank Nelson, der in dem Gebäude Nr. 3205 Irving Park Blvd. eine Billardstube betrieben hat. Ein junges Frauenzimmer, die Nr. 3106 Racine Ave. wohnhafte Eva Smith, welche neulich Abends mit Nelson zusammen in dessen Lokal kam, ist dort von einigen jungen Burschen thätlich angegriffen und um eine Handtasche beraubt worden, die gegen $7 enthielt.

Bekämpften die Neuerung.

Eine größere Anzahl von Personen, als gestern Vormittag vor dem Unterausschusse des Senatskomites für Munizipalverwaltung der Einführung des Zweischichtensystems bei der Feuerwehr das Wort redete, ist Nachmittags gegen diese Neuerung eingetreten. Ald. Snow bekämpfte sie als zu kostspielig. Hilfs-Korporationsanwalt Hayes erblickte in der Art und Weise, wie sie herbeigeführt werden soll, einen Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der Stadtverwaltung. Der vierte Hilfsmarschall der Feuerwehr, John C. McDonnell, und Präsident Ryan vom Verband der Feuerwehr-Offiziere beanstandeten das Zweischichtensystem als unzweckmäßig und deshalb nicht wünschenswerth. Feuerwehrchef Seyferlich wollte weder für, noch gegen die Maßnahme Stellung nehmen. Geschäftsagent John J. O'Neil vom Verband der Feuerwehrleute vertrat den Standpunkt, daß Ald. Snow, der die jährlichen Mehrkosten des Zweischichtensystems, im Vergleich zum jetzigen, auf $650,000 veranschlagt hatte, die Kosten zu hoch angenommen habe. Sie würden sich seiner Ansicht nach im ersten Jahre auf $450,000 stellen, im zweiten auf $475.000, im dritten auf $519.000 und im vierten auf $561.150. Man nimmt an, daß der Ausschuß die Ablehnung der einschlägigen Vorlage empfehlen werde.

Kam krank durch Chicago.

Aus Harrisburg, Pa., wird gemeldet, daß ein gewisser Daniel Gordon, der am vorigen Donnerstag, Morgens um 6 Uhr, mit der Rock Island-Bahn in Chicago ankam und Nachmittags um 4 Uhr weiter reiste, jetzt dort an den Blattern darniederliegt. Man sucht nun festzustellen, wo der Mann sich während seiner Anwesenheit in Chicago aufgehalten hat und mit wem er in Berührung gekommen ist, d. h. wen er in Ansteckungsgefahr gebracht hat.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes sind in vergangener Woche hier an Todesfällen 12 mehr zu verzeichnen gewesen, als in der Vorwoche, aber 29 weniger, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Ueber die hohe Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle von Lungenentzündung wundert man sich ja schon längst nicht mehr, verhältnißmäßig hoch aber war auch die Zahl der Todesfälle infolge von Diphtherie. Die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben folgt:

	22. April 1911	15. April 1911	23. Apr.l 1910
Gesammtzahl der Todesfälle	660	648	689
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 d. Bevölkerung	15.3	15.05	15.7
Todesursachen:			
Typhus	2	6	1
Masern	8	8	7
Scharlachfieber	11	7	10
Keuchhusten	1		3
Diphtherie	22	13	15
Genickstarre	0	0	3
Tuberkulose	83	69	83
Lungenentzündung	128	137	113
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	32	31	40
Geburtsfehler und Unfälle	25	31	29
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	109	114	124
1 bis 5 Jahre	73	62	73
5 bis 10 Jahre	21	12	18
10 bis 20 Jahre	23	33	34
20 bis 30 Jahre	66	52	55
30 bis 40 Jahre	69	67	62
40 bis 50 Jahre	79	78	87
50 bis 60 Jahre	76	83	83
60 bis 70 Jahre	66	61	70
70 bis 80 Jahre	47	56	54
Ueber 80 Jahre	31	30	29

Es sind im Laufe der Woche 1168 neue Fälle von ansteckenden oder übertragbaren Krankheiten zur Kenntniß des Gesundheitsamtes gelangt, darunter: Masern, 377; Scharlachfieber, 377; Tuberkulose, 144; Lungenentzündung, 85; Diphtherie, 133. In das Blatternhospital wurden 2 neue Patienten eingeliefert, 2 wurden als geheilt entlassen, unter Behandlung befinden sich 17. Im Diphtherie-Hospital fanden während der Woche 21 Kranke Aufnahme, als geheilt entlassen wurden 24, gestorben ist einer, unter Behandlung befanden sich am Ende der Woche 65.

Die hohe Zahl der Fälle von Scharlachfieber wird vom Gesundheitsamt zum Theil damit erklärt, daß leichtere Fälle dieser Krankheit nicht behördlich angemeldet werden, was dann zur Folge habe, daß die Krankheit verschleppt wird.

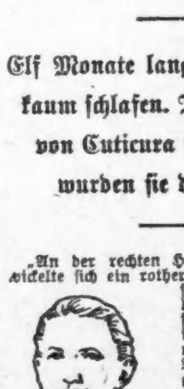
Die gemeinschaftlichen Trinkgefäße.

Das Gesundheitsamt betheiligt sich neuerdings eifrig an dem Feldzuge gegen die Trinkgefäße, welche an öffentlichen Trinkbrunnen u. s. w. dem Publikum zu gemeinsamer Benutzung dienen. Man hat bekanntlich in diesen Trinkgefäßen jetzt eine arge Gefahr entdeckt; sie dienen als Verbreiter ansteckender Krankheiten und sollen beseitigt werden. Das Gesundheitsamt hat, wie es in seinem neuesten Bulletin berichtet, im Laufe der letztvergangenen vierzehn Tage zwanzig derartige Becher bakteriologisch untersuchen lassen, 9 aus öffentlichen Schulen, 3 aus größeren Hotels der unteren Stadt, 5 aus Bahnhöfen, 2 aus Waarenhäusern, 1 aus einem Kinderasyl. In 2 Fällen fanden sich Diphtheriekeime in den Bechern, und die Keime aus einem der Becher bewirkten bei einem Meerschweinchen, dem sie eingeimpft wurden, den Tod. An den Rändern fast aller Becher wurden irgendwelche Krankheitserreger entdeckt. Im Gesundheitsamt hofft man deshalb darauf, daß die einschlägige Vorlage, welche verbieten soll, daß an öffentlichen Trinkstellen dem Publikum Becher zur Benutzung bereitgestellt werden, von der gesetzgebenden Körperschaft in Springfield angenommen werden wird.

Junge Mütter und solche, die es in Bälde zu werden gedenken, macht das Gesundheitsamt auf die Ausstellung für Kinderpflege aufmerksam, die am 11. Mai im Coliseum eröffnet werden wird. Diese Ausstellung wird eine sehr reichhaltige und lebhafte werden; zur Bestreitung der Kosten hat Frau Cyrus Hall McCormick jr. $30,000 beigesteuert; außerdem wird aus New York alles hierhergeschickt, was man für eine ähnliche Ausstellung dort mit einem Kostenaufwande von $70,000 zusammengebracht hat.

Ihre Hand und ihr Arm brannten und juckten.

Elf Monate lang konnte sie Nachts kaum schlafen. Durch Anwendung von Cuticura Seife und Salbe wurden sie dauernd kurirt.



„An der rechten Hand meiner Mutter entwickelte sich ein rother Fleck, der sich rasch verschlimmerte. Die Nachbarn hielten es für Aussatz. Ein Arzt verschrieb ihr Medizin, die aber nichts half. Nach einer Woche bildete sich ein gleicher Fleck am Arm. Sie versuchte sechs verschiedene Linimente und drei Salben; keine aber nützte ihr etwas. Hand und Arm brannten und juckten Nachts dermaßen, daß sie nicht schlafen konnte. Nach elf Monaten rieth ihr eine Freundin, Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe zu versuchen. Sie wusch Hand und Arm mit Cuticura-Seife, rieb dann Cuticura-Salbe ein und bandagirte den Arm. Schon am nächsten Morgen konnten wir eine deutliche Besserung wahrnehmen. Als sie einen Theil der Seife und eine halbe Büchse Cuticura-Salbe verbraucht hatte, war die Hand wieder vollkommen geheilt und ist nun so gesund, wie je vorher. Ich halte Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe für die wirksamsten Heilmittel, die man gegen Hautkrankheiten hat. C. E. Canady, Cay Leandro, Cal., 7. März 1910."

Cuticura-Heilmittel sind bei allen Krankheiten von Haut und Kopfhaut bei Säuglingen, Kindern und Erwachsenen die billigste Behandlung. Ein Stück Cuticura-Seife (25c.) und eine Büchse Cuticura-Salbe (50c.) reichen oft schon hin. In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston.

Frei versandt wird ein 32 Seiten enthaltendes Buch, das eine Autorität ist in der Behandlung von Ausschlag auf Haut und Kopfhaut.

Vom Zuge erfaßt.

Elfjähriger Knabe hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Beim Kohlensammeln auf den Geleisen der Illinois-Zentralbahn an der Ost 91. Straße ist gestern Nachmittag der elfjährige Paul Gaubey, Nr. 9126 Dauphin Str., verunglückt. Er wurde von einem den Verkehr mit den Vororten vermittelnden Zuge über den Haufen gefahren. Im St. Bernhard-Hospital, wo er Aufnahme fand, stellten die Aerzte fest, daß er einen Schädelbruch, einen Bruch des linken Beines, schwere Quetschungen und innerlich Verletzungen erlitten hat. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Nicht seine Schuld.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod des am Freitag, wie berichtet, von dem Fuhrmann Leonard Olson, Nr. 742 Hamlin Ave., an Campbell und Le Moyne Ave. überfahrenen achtjährigen Alvin Miller, Nr. 1609 N. Campbell Ave., hat Olson von jeglicher Verantwortlichkeit entlastet. Sie gelangte zu der Ueberzeugung, daß er den Unfall nicht hatte verhüten können.

— Malitiös. — „Als ich gestern der Frau Doktor Meißner die Anstandsvisite machte, erzählte sie mir, daß die Modistin ihr einen nagelneuen Hut total verpfuscht habe."—„Ja, ja, die weiß halt jedem etwas—Angenehmes zu sagen."

Noch keine Spur.

Elsie Paroubek wie von der Erde verschlungen.

Belohnung ausgesetzt.

Böhmische Wohlthätigkeitsgesellschaft hat sich an das Stadtoberhaupt gewandt. — Die Suche energisch aufgenommen. — Noch nicht entmuthigt. — Freigesprochen.

Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, von der vermißten, muthmaßlich von Zigeunern geraubten vierjährigen Elsie Paroubek auch nur die geringste Spur zu finden. In ihrer vorgestern Abend abgehaltenen Versammlung hat die Böhmische Wohlthätigkeitsgesellschaft beschlossen, $500 und, wenn möglich — d. h. wenn eine größere Summe aufgebracht werden kann — mehr als Belohnung demjenigen auszusetzen, der das Kind findet. Gestern sprach der aus dem Richter Joseph Z. Uhlir, dem Vorstand der Kanzlei des Nachlaßgerichts John Cervenka, dem Alderman A. J. Cermak und F. J. Hajicek bestehende Vollziehungsausschuß der Gesellschaft beim Mayor Harrison vor und nahm mit ihm Rücksprache. Der Mayor steuerte $25 zum Belohnungfonds bei, billigte den Plan des Alderman Cermak, am 1. Mai, falls die Vermißte bis dahin nicht gefunden ist, im Stadtrath den Antrag zu stellen, eine größere Belohnung aus dem Stadtsäckel demjenigen auszusetzen, der den Eltern zur Wiedererlangung ihres Kindes verhilft, und wies schließlich den Hilfspolizeichef Schuettler an, alle irgend wie entbehrlichen Detektives der Hauptwache mit der Aufarbeitung des Falles zu betrauen. Der Hilfspolizeichef ist der Weisung unverzüglich nachgekommen.

War wieder nichts.

Detektivehäuptling Wood hatte erfahren, daß ein Mädchen, auf das die von der kleinen Elsie gelieferte Beschreibung passe, bei einer auf dem Wege nach Janesville, Wis., befindlichen Zigeunerbande gesehen worden sei. Er wandte sich sogleich telegraphisch an George M. Appleby, den Polizeichef jener Ortschaft, mit dem Ersuchen, doch Nachforschungen nach dem vermißten Kinde anstellen zu lassen. Appleby depeschirte gestern Nachmittag zurück, daß er und zehn seiner Mannen vorgestern Abend sämmtliche Zigeunerlager in und bei Janesville abgesucht, aber von der Vermißten keine Spur gefunden hätten.

Wood hat zehn seiner Detektives beauftragt, herumziehenden Zigeunerbanden zu folgen und Nachforschungen nach dem vermißten Mädchen in den Lagern anzustellen. An die Polizeivorsteher der in der Umgegend von Belvidere, Jll., gelegenen Ortschaften hat er Schreiben gerichtet, deren jedes lautet:

„Vom Sheriff Gorman in Belvidere habe ich erfahren, daß eine Zigeunerbande in sieben Wagen in der Nähe Ihrer Ortschaft herumzieht. Im siebenten Wagen, der stets eine beträchtliche Strecke hinter den anderen zurückbleibt, befindet sich die geraubte, vierjährige Elsie Paroubek, die hellblond ist, schlechte Schneidezähne hat und ein rothes Kleid trägt. Wenn Sie das Kind finden, nehmen Sie, bitte, die Kleine und die ganze Zigeunerbande fest."

Gestern wurden die Zigeunerlager in der Nähe von Freeport und Belvidere vergeblich nach Elsie durchsucht.

Vielleicht ermordet.

Inspektor Healy hält es für durchaus nicht ausgeschlossen, daß Elsie mißbraucht und ermordet worden sei. In dieser seiner Annahme wurde er durch die Angaben einer Frau bestärkt, die, eine Nachbarin der Eltern der Vermißten, ihm gestern erzählte, an jenem Nachmittag, als das Kind verschwand, es im Gespräch mit einem Fremdling gesehen zu haben, an dessen Seite es bald darauf davonschritt. Der fremde Mann sei gut gekleidet und etwa 200 Pfund schwer gewesen.

Healys Mannen haben schon seit mehreren Tagen in Kellern und abgelegenen Winkeln nach der Leiche gesucht, aber bisher auch keinen Erfolg gehabt.

Wegen Mangels an Beweisen.

Wegen Mangels an Beweisen wurde gestern der Schankkellner Samuel Levine, Nr. 1348 Auburn Ave., von der auf Kuppelei lautenden Anklage freigesprochen. Er war bezichtigt, Bessie Stein, die Tochter eines in Springfield ansässigen Pfandleihers, bethört, in einem hiesigen verrufenen Hause untergebracht und dann dem Vater des Mädchens den Vorschlag gemacht zu haben, ihm gegen Zahlung einer hohen Summe die Tochter zurückzubringen.

Vermißt.

Wm. Moore, der Wagenführer des Feuerwehrchefs Seyferlich, hat die Polizei ersucht, auch hier Nachforschungen anzustellen nach dem Verbleib seines, am 15. April auf der Fahrt nach Buffalo verschwundenen 20jährigen Neffen Francis Flynn aus Stanton, Pa. Der Vermißte ist ein Sohn des Betriebsleiters der Hampton'schen Kohlengruben in Stanton, Pa.

Kind getödtet.

Spielt auf der Straße und wird von einem Kraftwagen überfahren.

Gestern Abend wurde der siebenjährige John P. Kane, Sohn eines Arbeiteraufsehers der People's Gas Co., in der Nähe der elterlichen Wohnung, 635 West 48. Pl., an der Union Ave. und dem West 48. Pl. von einem von dem Besitzer, dem Bauunternehmer Michael C. Walsh, 1436 Süd St. Louis Ave., gelenkten Kraftwagen überfahren. Walsh und seine beiden Begleiter hielten sofort an und fuhren das Kind zu Dr. P. A. Murphy, 655 W. 47. Str., aber kaum waren sie dort eingetroffen, als der Kleine verschied. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Walsh begab sich nach der Polizeiwache im Schlachthausviertel und erzählte den Vorfall. Nach seiner Darstellung hatte das Kind in der Straße gespielt und war, als es den Kraftwagen vor sich sah, erschreckt stehen geblieben. Zum Anhalten war es zu spät. Walsh wurde nicht verhaftet. Der Vater des Kindes war gerade heimgekommen, als die Trauernachricht eintraf. Er war ganz fassungslos ob des Verlustes seines Lieblings.

Die 10 Jahre alte Mildred Hinish, 6832 N. Clark Str., wurde gestern Abend um halb 9 Uhr von einem Kraftwagen an N. Clark Str. und Barry Ave. überfahren und fast augenblicklich getödtet. Der Wagenführer, Frederick J. Drake jr., der 17-jährige Sohn des Verlegers F. J. Drake, 3635 Pine Grove Ave., wurde zur Sheffield Ave.-Bezirkswache gebracht, später aber freigelassen, als sein Vater kam und versprach, daß sein Sohn zum Inquest kommen würde. M. M. Graves, 3347 Osgood Str., der mit Drake in dem Kraftwagen fuhr, sagt, der Unfall sei unvermeidbar gewesen, die Kleine, auf dem Wege nach einem Nickeltheater, sei hinter einem stillstehenden Wagen plötzlich hervor und in den Weg des fahrenden getreten. Sie starb nach wenigen Minuten, innerlich verletzt und mit gebrochenem Schädel. Man trug das Kind in eine Apotheke, doch war es todt, ehe die Polizei-Ambulanz zur Stelle war. Augenzeugen bestätigen die Angaben von Drake und Graves.

Frau C. W. Hinish, eine bei der Western Union im nicht weit von der Unfallsstelle gelegenen Telegraphenamt beschäftigte Telegraphistin, sah die Ambulanz, ging in das Bestattungsgeschäft gegenüber und fand dort die Leiche ihres Töchterchens, das sie kurz vor dem Unfall noch lebend und fröhlich gesehen hatte. Die arme Mutter brach zusammen und wurde nach Hause gebracht.

Von einem Kraftwagen erfaßt wurde gestern Abend an der Clark Straße und Aldine Ave. der achtjährige John Hickey, 1063 Cornelia Str. Er erlitt einen Schädelbruch und wahrscheinlich innere Verletzungen. Aerzte im Hospital der Alexianer Brüder, in das der Knabe gebracht wurde, hegen Zweifel an seiner Genesung. Der Kraftwagen ist Eigenthum von G. A. Cable, 1742 Asbury Ave., Evanston, und wurde von M. M. Krent gelenkt. Krent wurde verhaftet.

Er bezeichnete den Unfall für unvermeidlich. Seine Angaben wurden von Frl. Mary Nelson, einem Dienstboten des Herrn Cable, und einer anderen jungen Frauensperson, die sich ebenfalls in dem Kraftwagen befanden, bestätigt. Wie Krent behauptete, wußte sein Arbeitgeber, daß er mit seinen Begleiterinnen eine Vergnügungsfahrt unternahm. Er wurde in Haft behalten. Er ist erst jüngst von Stadtrichter Scully wegen Verletzung der Fahrordnung verurtheilt worden.

Mai-Herabsetzung in Pianos

In den Lagerräumen der W. W. Kimball Co. findet Ihr außergewöhnliche Bargains in Pianos. Mai-Umziehen und die sich daraus ergebenden Umtauschungen gegen neue Istrumente geben ein ungewöhnliches Sortiment von gebrauchten Pianos verschiedener Fabrikate. Darunter befinden sich die folgenden:

Uprights

Gabler	Mahagoni	Kroeger & Sons	Mahagoni
House	Rosenholz	Chickering	Ebonholz
Leland	Mahagoni	Hallet & Davis	Rosenholz
Pease	Walnuß	Arion	Eichenholz
Knabe	Eichenholz	J. & C. Fisher	Eichenholz
Steinway	Rosenholz	Washburn	Mahagoni
Whitney	Eichenholz, alter Styel	Bryant	Ebenholz
Whitney	Eichenholz, alter Styel	Kranich & Bach	Mahagoni
Weser Bros.	Ebonized		

Grand Pianos

in Tausch genommen beim Einkauf von neuen Kimballs werden offerirt zu einem Bruchtheil ihres Original-Werthes. Einige sind wie folgt beschrieben:

Steinway & Sons	Rosenholz
J. Bauer & Co	Rosenholz
Geo. Steck & Co	Rosenholz
Hallet & Davis	Rosenholz
Steinway & Sons	Eichenholz

Jedes Instrument ist in unseren eigenen Reparatur-Werkstätten nachgesehen und wird als in gutem Zustand befindlich garantirt.

Leichte Anzahlungen.

Telephon: Harrison 4015.

W. W. KIMBALL CO.

Etablirt 1857

S.-W. Ecke Wabash Ave. und Jackson Blvd.

Geo. Schleiffarth, Deutscher Verkäufer.

Grundeigenthums-Ausstellung.

Findet vom 28. April bis 7. Mai statt. — Wird sehr interessant.

Im Kolisemm wird, wie bereits erwähnt, vom 28. April bis zum 7. Mai eine Grundeigenthums-Ausstellung stattfinden, welche der Beachtung aller Einwohner Chicagos werth ist. Während nämlich die Veranstalter der bisher abgehaltenen „Landausstellungen" versucht haben, Stimmung für die Besiedelung von entfernten Ländereien im Westen zu machen, verfolgt dieses Unternehmen als einen seiner Hauptzwecke, dem Publikum zu zeigen, daß sich's in der nächsten Umgegend von Chicago recht schön und dabei billig leben läßt. In den Vororten ist das Grundeigenthum erschwinglich, und es bietet sich dort dem Ansiedler außerdem Gelegenheit, durch Hühnerzucht, Gemüsebau u. s. w. seine Einnahmen zu vermehren, ganz abgesehen von der gesundheitsfördernden Landluft.

Nicht weniger als 26 Vororte, mit deren Bürgermeistern die Veranstalter sich in Verbindung gesetzt haben, werden sich an der Ausstellung betheiligen und den Besuchern ihre Vorzüge als Wohnorte vor Augen führen. Von Interesse für Baumfreunde werden auch Vorträge sein, welche John Davey, ein in Baumpflege sachverständiger Engländer, in der Ausstellung am Abend des 2. und am Nachmittag und Abend des 3. Mai halten wird. Davey hat eine Erfindung zur Vernichtung von Baumschädlingen gemacht, die in Aushöhlung und Zementausfüllung der von Insekten in der Baumrinde verursachten Bohrlöcher besteht.

Straßenbahnwagen entgleist.

Vier Personen schwer und ein Dutzend Personen leicht verletzt.

An der W. North Ave. entgleiste gestern Abend ein Wagen der elektrischen Linie an der Paulina Str. und fuhr in einen ihm entgegenkommenden Wagen derselben Linie hinein. Die Vordertheile beider Wagen wurden theilweise zertrümmert, und natürlich gingen alle Fensterscheiben in tausend Stücke. Vier Personen, die schwere Verletzungen erlitten, wurden nach dem St. Elisabeth-Hospital überführt. Ein Dutzend andere Passagiere erlitt leichte Verletzungen, meist Schnittwunden. Die Verletzten, deren Unterbringung im Krankenhaus nöthig wurde, sind:

Adam Wenda, 20 Jahre alt, 1716 N. Paulina Str. wohnhaft, Bruch des linken Knöchels und Schnittwunde an der linken Hüfte; Joseph Glinski, 22 Jahre alt, 1432 Cornelia Str., zwei Rippen gebrochen und Quetschwunden am Körper; Michael Klaikouski, 22 Jahre alt, 1835 N. Hermitage Ave., Schnittwunden am Kopf; Peter Wodarski, 26 Jahre alt, 1944 Girard Straße, Bruch des rechten Hüftenknochens. Klaikouski suchte die West North Ave. zu kreuzen, als der eine Wagen vom Geleise sprang, das an dieser Stelle ausgebessert wird, und in den anderen Wagen hineinfuhr. Er wurde von dem einen Wagen getroffen und zur Seite geschleudert. Die anderen Verletzten waren Insassen der Wagen. Da der Unfall sich nicht vermeiden ließ, wurden Verhaftungen nicht vorgenommen.

Haltloses Gerücht.

Staatsanwalt J. E. W. Wayman stellte gestern entschieden in Abrede, daß ein Abkommen getroffen worden sei, W. Vernon Booth, früheres Haupt der Firma A. Booth & Co., und Frederick R. Robbins, früheren Hilfsschatzmeister der Firma, nicht zu prozessiren. Es war behauptet worden, daß Booth mit einer Geldstrafe von $4,000 bis $5,000 davonkommen werde, während Robbins ganz straffrei ausgehen werde. Ihre Fälle würden diese Woche zur Verhandlung angesetzt werden, und Booth werde sich nicht vertheidigen, worauf der Staatsanwalt eine Geldstrafe empfehlen werde. Wayman erklärte gestern Abend, daß nichts derartiges im Werk sei und auch nicht geplant werde.

— Reitbahnblüthe.—Wachtmeister: „Lehmann, wenn ich das Kommando zum Aufsitzen gebe, dann müssen Sie in den Sattel fliegen wie eine alte Jungfer auf den Tisch, wenn sie 'ne Maus sieht!"

— Vokativus. — A.: „Ihre Frau ist wohl linkshändig?" — B.: „Weshalb?" — A.: „Na, Ihre ganze rechte Wange ist doch angeschwollen!"

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store Chicago's Economy Center

Der Große Laden offerirt ein neues Modell $300

...uerbach Piano
zu $175
mit einer
12 Musik-Bank
FREI!

...ies ist eine hochfeine Bank mit Noten-...eilung, und wird stets zu $12 ver-...t. Eine April-Spezialität. — Wir er-...n Euch, dieses Auerbach-Piano einer

... Tage freien Probe
...urem eigenen Heim zu unterwerfen.

Keine Zinsen! Keine Extras!
Wir übernehmen jedes Risiko!

...ch 30tägiger freier Probe ...ind die Bedingungen so ...drig wie $1.00 wöchentlich oder $5 monatlich.

...eie Bank — Freier Scarf — Freie Ablieferung.

...tandard-Pianos von der allerfeinsten Qualität.

...ut die Liste durch — Beachtet die berühmten Namen und die außergewöhnlichen Herabsetzungen.

...ir offeriren ebenfalls gebrauchte Standard Pianos auf 30 Tage freie Probe.

	Original-Preis	Verkaufs-Preis
...es Bros. Rosenholz-Gehäuse	$390	$ 25
...ball, Mahagoni-Gehäuse	375	165
...ler, Rosenholz-Gehäuse	350	95
...nway, Mahagoni-Gehäuse	550	185
...on, Rosenholz-Gehäuse	325	95
...rson, Rosenholz-Gehäuse	450	245
...kauer, Rosenholz-Gehäuse	400	145
...et & Davis, Rosenholz-Gehäuse	375	145
...ering, Rosenholz-Gehäuse	450	165
...ina Player Piano, Eichen-Gehäuse	750	395
...ry-Wood Elektr. Piano, Eichengeh.	650	450
...ing elektrisches Piano, Eichengeh.	650	285

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store Chicago's Economy Center

Der neue Südost-Seite Residenz-Distrikt.

...n Constance, Bennett u. McFarlane Avenue, zwischen 79. Straße und So. Chicago Avenue

Dieser prächtige neue Distrikt ist östlich von Stony Island Avenue gelegen. Es ist etwa eine Meile ...lich von Jackson Park, und nur einige Minuten ...hrt vom Lake und dem Cheltenham Bade-Strand, ...h welchen Cars direkt laufen.

Lotten 30x181, $600

Dieser Preis schließt ein alle neueren Verbesserungen — Straße gepflastert, Rinnsteine, Zementwege, Parkwege mit wachsenden Bäumen, Wasser, Sewer ...d Gas — und außerdem geben wir lange ...eit und leichte Bedingungen, ...ne Zinsen für 2 Jahre.

BUNGALOWS

Modern, vollständig und perfekt in jeder Beziehung ...oße, helle Zimmer; Combination Gas- und Elek...it-Fixtures; Zement-Basements, mit Furnace und ...undry Tubs. Sind erbaut auf Bodenfläche 40X...1 Fuß, mit allen oben erwähnten Verbesserungen, ...ie wir bezahlt haben; keine Spezial-...euern. Preis ist gerecht und die leichtesten ...edingungen, die gemacht werden ...önnen.

Zweigoffice: Ecke South Chicago und ...onstance Ave. Täglich offen von 1 bis 5; Sonn...g den ganzen Tag. Tel. South Chicago 22. Cot...ge Grove Ave. Cars und steigt um zur 79. Str., ...er South Chicago Ave. Cars von 63. Straße di...kt zum Property.

Fred'k H. Bartlett & Co.
Title & Trust Bldg.
(neue Nr.) 69 Washington Straße.

...euer Wohn- und Geschäftsdistrikt, bekannt als

Eine Ausdehnung von Englewood.

Dieses Eigenthum ist jetzt fertig für die Baumeister. Jede moderne Verbesserung ist eingerichtet worden. Daselbst sind gepflasterte Straßen, Rinnsteine, Seitenwege, Parkwege mit wachsenden Bäumen, Sewer, Wasser, Gas und elektrisches Licht. Alle Nutzbarkeit-Rohre sind bis zum Rinnstein gelegt, sodaß das Pflaster nie aufgerissen zu werden braucht. Dies bedeutet eine große Ersparniß für die späteren Besitzer.

Wohnhaus-Baustellen, 35 Fuß Front, an Harvard, Princeton u. Yale Aves., $900 bis $10...

Geschäfts-Baustellen an 79. Str. und Wentworth Ave., zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Entsprechend seiner Lage, der vorzüglichen Fahrgelegenheiten, die Summe in Miethe, die jedes hier erbaute Haus einbringt, sind diese Baustellen der Frontfuß im Preise niedriger als alle anderen in dieser Sektion der Stadt, und sind ein sehr zusagendes Angebot für Erbauer wie Geldanleger.

Baulinien und Beschränkungen. Alle Gebäude an Wohnstraßen nur von Stein oder Backstein, nur für Wohnzwecke.

Kleine Anzahlungen
Leichte Bedingungen

Fahrgelegenheiten sind die besten — Rock Island und Western Indiana Eisenbahnen, mit 150 Bahnzügen täglich. Drei elektrische Straßenbahnlinien, mit 5c Fahrgeld nach allen Richtungen.

Werdet Euch selber gerecht, indem Ihr dieses „Große Neue Property" seht, ehe Ihr entscheidet.

Zweigoffice: 79. Straße und Vincennes Road (alter Ball Park), täglich offen von 11 bis 5; Sonntag den ganzen Tag.

FRED'K H. BARTLETT & CO.
Title & Trust Bldg.
(Neue Nr.) 69 Washington Straße.

Spezieller Verkauf
von großen 33×125 Fuß
LOTTEN
— in —
HANSON PARK
$400.00 werth.
Unser Preis, per Lot, — nur........ $125
$10 baar; $5.00 monatlich.

Diese Lotten sind nur einige Block nördlich von der neuen Grand Ave. Straßenbahnlinie gelegen, und in kurzer Entfernung von der St. Stanislauskirche und Schule.

5 Cents Fahrgeld ohne Umsteigen direkt nach der Stadt.

Versäumt nicht eine oder mehrere dieser Lotten zu erwerben, entweder für Wohnzwecke oder als Geldanlage. Es wird sich für Euch lohnen.

Warranty Deed und vollständiger Abstrakt frei mit jeder Lot geliefert.

Wie man dorthin gelangt: Nehmt die Grand Ave. Car, oder transferirt von irgend einer Verbindungslinie an Grand Ave., fahrt westlich nach unserer Office an 58. Str. und Grand Ave. Lokal-Agent den ganzen Tag anwesend, der Euch das Grundeigenthum gern zeigen wird, oder sprecht vor in der Office von

H. O. STONE & CO.
76 MONROE STR.
N. O. Ecke Clark u. Monroe. Tel.: Randolph 300. ap14,15,16,19,21,23,25,27,29,...

Pianos
sofort auf Auktion zur Bestreitung der Aufbewahrungs-Kosten verkauft.
$10 $18 $30 $34 $42
Können auf Abzahlung gekauft werden
Lowenthal
712 West Madison Str.
Abends offen.
Gegenüber von J. M. Smyth & Co.
sondido

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Große Begeisterung beim Schauturnen der Chicago Turngemeinde.

Die kühnen Riesenwellen am Reck und der stolze Pyramidenbau der Aktiven von der Chicago-Turngemeinde riefen gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle beim Schauturnen die ungetheilte Bewunderung und den begeisterten Beifall der Kopf an Kopf sich drängenden Zuschauerschaft hervor. Selbst die Gallerie war dicht mit Besuchern, die den Vorführungen der Turner und Turnerinnen aller Altersstufen gespannt und mit lebhaftester Antheilnahme zuschauten, besetzt. Nicht weniger Anerkennung als die schon Erwähnten fanden mit Recht die trefflichen Leistungen der jüngeren und der weiblichen Turnbeflissenen. Den Anfang machten allerliebste Spiele der 1. Abtheilung der 1. Knaben- und Mädchenklasse, denen Freiübungen der 2. Abtheilung folgten. Dann trat die 2. Knabenklasse mit Stab- und Keulenübungen auf den Plan, die 2. Mädchenklasse mit Freiübungen und die 1. Riege der Zöglinge mit Barrenübungen. Die Damenklasse „B" erfreute darauf das Auge mit anmuthigen Tanzschritten, und der Anmuth folgte mit Gewandtheit die Fechterklasse. Nach Hantelübungen der Zöglinge und Reckübungen der 1. Riege der Aktiven zeigte die Damenklasse „A" ihr Können in gymnastischen Tanzschritten. Pyramidenbau der Aktiven bildete den Schluß der Vorstellungen, an welche sich ein allgemeines Tanzvergnügen schloß. Die ausgezeichneten Leistungen aller am Schauturnen Mitwirkenden stellten ihrem Eifer und der Tüchtigkeit der Herren Albert C. Teuscher, dem Turnlehrer, und Geo. K. Freilert, dem Fechtlehrer, ein ehrendes Zeugniß aus.

Schwäbisch-Badischer Damenverein.

Sein vierzehntes Stiftungsfest beging gestern Abend der Schwäbisch-Badische Damenverein in recht gemüthlicher Weise in der Mozart-Halle an der Clybourn Ave. Der Besuch war ein recht guter, die Musik spielte unermüdlich einladende Weisen, wobei sich die Paare, Alt und Jung, lustig im Tanze drehten. Nur als die beliebte Präsidentin des Vereins, Frau Marie Schwab, die Bühne betrat, um die Anwesenden mit einigen freundlichen Worten zu begrüßen und die Damen unter Hinweis auf die segensreiche Thätigkeit des Vereins zum Beitritt aufzufordern, trat Ruhe ein. Die Worte der Frau Schwab sind nicht fruchtlos verhallt, führt doch jedes Fest dem Verein neue Mitglieder zu. Mitglieder hat er jetzt 140, dabei ein Vermögen von $2000, in Sterbefällen werden $125, in Krankheitsfällen $4 die Woche bezahlt. Der Schwäbische Unterstützungsverein und der Schwäbische Sängerbund erfreuten die Damen mit ihrem Besuch. Es war schön bis zum Schluß. Die Anordnungen waren von den Frauen M. Schwab, Margarethe Reuter, Elsie Siebold, Katharine Kopp, Katharine Dasing und Marie Wirth getroffen worden.

Northwestern Jugendverein.

Der Northwestern Jugendverein hielt gestern Abend in der North Chicago Halle an der West North Avenue einen Ball ab. Der Besuch war gut, und auf dem glatt gebohnten Boden ließ es sich gut tanzen. Das Vergnügen währte bis zu vorgerückter Stunde. Für die Anordnungen hatten die Herren Heinrich Lorch und H. Lau gesorgt.

Martha Washington.

Sehr erfolgreich, wie er begonnen, schloß gestern Abend der große Bazar ab, den der Martha Washington Deutsche Frauenverein seit Freitag in Burmeister's Halle abgehalten hat. Nach der Verlosung werthvoller Gegenstände wurde noch eine Zeitlang flott getanzt. Daß das Unternehmen so erfolgreich verlief, ist in erster Linie dem Vorkehrungsausschuß zu verdanken, der sich aus den Damen Lina Burmeister, Präsidentin; Anna Jollie, Vizepräsidentin; Eva Hauprich, Anna Basedow, Franziska Pankoni, Elisabeth Müller, Bertha Ewald, Charlotte Knupfer und Friederike Schilling zusammensetzte.

North Chicago Frauenverein.

In Hack's Halle beging der North Chicago Frauenverein gestern sein jährliches Stiftungsfest, diesmal in Gestalt einer „Veilchen-Party", die sehr gut besucht war. Es harrten der Gäste allerlei hübsche Ueberraschungen, auch kam eine Anzahl werthvoller Gegenstände zur Verlosung. Selbstverständlich war auch dafür gesorgt, daß die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen. Die Damen Katie Kestler, Präsidentin; L. Renner, Vorsitzende; Magdalena Meier, Schatzmeisterin; Mary Ertel, Sekretärin; A. Fritz, L. Braun, A. Weberwell, D. Klements und L. Handcke hatten die Vorkehrungen in mustergiltiger Weise getroffen.

Spielratten verhaftet.

Inspektor Healy ließ gestern Abend den „Poolroom" 1107 W. 12. Str. ausheben, mit dem eine Spielhölle verbunden gewesen sein soll. Es wurden in dem Lokal 47 Männer verhaftet, die morgen Stadtrichter Sabath vorgeführt werden sollen. Der Hälter soll ein gewisser Elias Strulevitz sein.

* Von einem Wagen der Parmelee Transfer Co. wurde gestern Abend an N. Clark und Kinzie Str. der 68 Jahre alte Andrew Johnson überfahren und innerlich schwer verletzt. Die Polizei schaffte den Verunglückten, der Wittwer und Nr. 342 W. Chicago Ave. wohnhaft ist, nach dem Alexianer-Hospital.

— Variante. — Backfisch: „Herz und Glas, wie leicht bricht das!"

Taubheit-Behandlungen frei!

Leset diese große Offerte

Hier ist die beste Offerte, die je den an Taubheit Leidenden geboten wurde — die große und liberale Offerte von Taubheit-Spezialist Sproule, die hervorragende Autorität an Taubheit und Ohrenleiden, der kostenfrei 500 seiner berühmten Taubheits-Behandlungen fortgibt.

Diese Offerte ist absolut ehrlich und aufrichtig. Taubheit-Spezialist Sproule hatte immer tiefes Mitgefühl für die Tauben, und jetzt wendet er seinen Reichthum und sein Wissen an um seinen Mitmenschen zu helfen. Seine Erfahrung von nahezu 25 Jahren zeigte, daß tausende derselben Fälle von Taubheit, die als unheilbar betrachtet wurden, leicht und vollständig durch die richtigen Methoden geheilt werden können, und die werthvollen Taubheit-Behandlungen, die er jetzt frei fortgibt, werden den vielen Taubheitleidenden helfen ein klares und perfektes Gehör wiederzuerlangen.

Wenn Ihr taub seid, wenn Euer Gehör in irgend einer Weise schwächer wird, schreibt sogleich an ihn, und Ihr erhaltet eine seiner großen Taubheit-Behandlungen sogleich zugeschickt.

Ganz gleich, wie entmuthigt Ihr über Euer Leiden seid — ganz gleich ob andere Behandlungen und andere Spezialisten Euch nicht zu heilen vermochten — nehmt diese wunderbare Offerte von Taubheit-Spezialist Sproule an und laßt ihn Euch beweisen daß es wirklich eine Kur für Taubheit gibt. Ihr lauft absolut kein Risiko, denn er schickt die Behandlung

Absolut frei

und Ihr braucht keinen Cent auszugeben. Versäumt diese große Gelegenheit nicht — wartet nicht bis die Behandlungen alle vergeben sind sondern schreibt eine Postkarte oder einen Brief heute um dieses liberale Geschenk, und Ihr erhaltet eine freie Behandlung für Taubheit umgehend per Post.

Adressirt Taubheit-Spezialist Sproule, 24 ...ade Building, Boston, Mass. Schreibt deutsch ...er englisch.

Die englische Bühne.

Powers'. — In einer geschickten Bearbeitung wird hier der ungarische Schwank „Sieben Schwestern" dargeboten. Charles Cherry und Lauretta Taylor treten in den Hauptpartien auf. Das Publikum bekundet sein Interesse an dem Stück durch zahlreichen Besuch der Vorstellungen.

Princeß. — „The Remittance Man", eine Dramatisirung der von Gertrude N. Andrews verfaßten gleichnamigen Erzählung aus dem Leben auf den weit ausgedehnten Weidegründen des großen Westens, bleibt hier bis auf weiteres auf dem Spielplan. George Fawcett spielt die Titelrolle.

Garrick. — Ein unterhaltender Schwank ist es, in welchem hier der Dialekt-Komiker Sam Bernard auftritt. Der Titel des Stückes lautet „He Came from Milwaukee", und der Inhalt hat einige Aehnlichkeit mit dem der Operette „The Prince of Pilsen".

College. — Nach umfassenden Vorkehrungen wird die Direktion dieses Hauses nunmehr eine weitere Gesangsposse von Geo. M. Cohan zur Aufführung bringen, und zwar „The Talk of New York". Dieses Stück ist gewissermaßen eine Fortsetzung zu „Forty-five Minutes from Broadway". Herr Rodney Ranous übernimmt die dankbare Partie des „Kid Burns".

Imperial. — Ein Shakespeare'sches Drama: „Romeo und Julie", steht hier für diese Woche auf dem Spielplan. Den „Romeo" wird Herr William Owen spielen, die „Julie" natürlich Frl. Eda von Luke, die „Amme" Frl. Gwendolyn Delaney und den „Mercutio" Herr John Nicholson.

Illinois. — Die Aufführungen des Charles Klein'schen Sittenbildes „Maggie Pepper", mit Rose Stahl in der Titelrolle, werden hier fortgesetzt.

Studebaker. — Der Besuch, welchen das Schauspiel „The Stranger" zieht, nimmt beständig zu. Herr Wilton Lackaye, der in der Hauptrolle auftritt, entfaltet in dieser sein ganzes dramatisches Können.

Grand Opera House. — Ende dieser Woche wird hier das historische Lustspiel „Disraeli" vom Spielplan zurückgezogen, nachdem es sich auf diesem weit länger und erfolgreicher behauptet hat, als man ursprünglich erwarten zu dürfen geglaubt hat.

Crown. — Mit einer Art historischen Uebersicht des Wesens und Wirkens der Minstrels zu verschiedenen Zeitaltern produzirt sich hier in dieser Woche die große Minstrel-Gesellschaft von Al. G. Field, der selber noch immer an der Spitze seines Trupps lustiger Personen einhermarschirt.

Chicago Opera House. — Besonders auch für ein ganz jugendliches Publikum geeignet ist das Singspiel „The Girl of My Dreams", welches hier zur Aufführung gelangt. Am Mittwoch und am Samstag Nachmittag läßt die Geschäftsführung Spielsachen austheilen an die unter dem Publikum befindlichen Kinder.

Cort. — Allerlei Veränderungen sind an dem Text des Lustspieles „Love and Politics" vorgenommen worden, seitdem dieses vor drei Wochen zum ersten Mal aufgeführt wurde. Es erweist sich jetzt weit wirksamer, als anfänglich.

Lyric. — Die Komödie „The Fox", von Oliver Morosco inszenirt, scheint hier einen guten Eindruck gemacht zu haben. Die Vorstellungen werden deshalb bis auf weiteres fortgesetzt.

Colonial. — Für Mitte Mai wird hier unwiderruflich der Schluß des Gastspiels von Julian Eltinge angekündigt, der in dem Studentenschwank „The Fascinating Widow" dem Publikum so gut gefällt.

Olympic. — Hier beginnt jetzt die 21. Woche der Aufführungen von „Get-Rich-Quick Wallingford." Die Geschäftsführung läßt bereits Vorkehrungen treffen für die 200. Aufführung, welche am 5. Mai stattfinden wird.

Whitney. — Frl. Sophia Tucker erntet gute Erfolge als Inhaberin der ersten Soubrettenpartie in der Gesangsposse „Merry Mary", die hier auf dem Spielplane steht.

Wohlthätigkeits-Konzert.

Musikalische Genüsse unter der Leitung von Martin Ballmann.

Am kommenden Sonntag Nachmittag wird das zweite große Konzert zum Besten des im Bau begriffenen Evangelischen Diakonissen-Hospitals (Ecke Morgan Straße und 54. Place) unter der Direktion des Herrn Ballmann in der Orchester-Halle abgehalten werden. Der Name dieses bewährten Dirigenten genügt, um von vornherein behaupten zu können, daß das Konzert ein nach jeder Richtung hin künstlerisch vollendetes und somit äußerst genußreiches werden wird. Dafür bürgt auch das nachstehend wiedergegebene Programm:

1. Ouverture zur Oper „Raymond" .... Thomas
2. a) „Schäfers Sonntagslied" .... Kreutzer
   b) „Heimathliebe" .... Wengert
   Arion Männerchor der Südseite.
   Carl von Wolfskeel, Dirigent.
3. a) „Träumerei" .... Schumann
   Ballmanns Streich-Orchester.
   b) „Der Schwan" .... Saint-Saëns
   Ballmanns Orchester.
4. Arie aus der Oper „La Tosca" .... Puccini
   Herr Loro Gooch.
   Ansprache .... Pastor Ad. Niedergesäß
   Sekretär des Nord-Illinois-Distrikts.
5. „Capriccio Brillant" .... Mendelssohn
   Herr Francis J. Connors.
6. a) „O du schöne Rosenzeit" .... Baldamus
   b) „Die Bauernhochzeit" .... Södermann
   Vereinigte Chöre der Evangelischen Gemeinden von Chicago. Herr John A. Michel, Dirigent.
7. Quartett aus der Oper „Martha" .... Flotow
   Weber-Quartett und Ballmanns Orchester
   Damen: Frau Katzenberger-Lighthall, Fräulein Marguerite Henninger. Herren: Loro Gooch, Norman Puffer.
8. „Peer Gynt" Suite .... Grieg
   a) „Morgenstimmung."
   b) „Anitras Tanz."
   c) „In der Halle des Bergkönigs."
   Ballmanns Orchester.
9. Orgel-Solo: „Passacaglia in D-moll" .... W. Middelschulte
   Herr Wilhelm Middelschulte.
10. „Meditation" (Ave Maria) .... Bach-Gounod
    Sopran-Solo: Frau Katzenberger-Lighthall; Violin obligato: Herr Arthur Hand; Harfe: Herr Frank Varallo; Orgel: Herr Wilhelm Middelschulte, und Ballmanns Orchester.
11. a) „Harfe und Spieluhr" .... Braun-Ballmann
    Ballmanns Orchester.
    b) „Blumengeflüster" .... von Blon
    Für Streich-Orchester und Schlagzeug.
12. a) „Heimathrosen" .... Opalden
    b) „Es war ein Gruß vom Mütterlein" .. Schulken
    Arion Männerchor der Südseite.
    Carl von Wolfskeel, Dirigent.
13. Quartett aus der Oper „Rigoletto" .... Verdi
    Weber-Quartett und Ballmanns Orchester.
14. Ouverture „Wilhelm Tell" .... Rossini
    Ballmanns Orchester.

Der Ueberschuß des Konzerts wird der Baukasse des Hospitals zugewendet. Eintrittskarten sind schon jetzt bei den Pastoren der evangelischen Kirchen zu haben, sowie auch durch Kreßmann Bros., 79 Fifth Ave., zu beziehen.

Vom Baseballfelde.

„National League."

Chicago, 22. April. In 10 Gängen siegten heute die Chicagoer („Whitesox") über die Detroiter mit 3 zu 2.

Cleveland, 22. April. Wegen Schnee's mußte das, für heute angesagte Wettspiel zwischen den Cleveländern und den St. Louisern („Browns") verschoben werden!

New York, 22. April. Wegen Regens wurde das Wettspiel zwischen den New Yorkern und den Washingtonern verschoben.

Boston, 22. April. Die Bostoner blieben in 10 Gängen Sieger über die Philadelphier („Athletics") mit 4 zu 3.

„American League."

St. Louis, 22. April. Die Chicagoer („Cubs") haben heute die St. Louiser („Cardinals") mit 7 zu 4 besiegt.

Pittsburg, 22. April. Regen nöthigte zur Verschiebung des Wettspiels zwischen den Pittsburgern und den Cincinnatiern.

Brooklyn, N. Y., 22. April. Auch aus dem Wettspiel zwischen den Bostonern und den Brooklynern wurde wegen regnerischen Wetters vorerst nichts.

Philadelphia, 22. April. Zukaltes Wetter zwang zur Verschiebung des Wettspiels zwischen den Philadelphiern und den New Yorkern.

— Studiosus Süffel (in einem Café die Zeitung lesend): „Was doch für Thorheiten möglich sind! Da lese ich eben, daß man fünf Kunstsachverständige aufgeboten hat, um eine Waschbürste auf ihre Echtheit zu prüfen!" — Herr: „Sollte es sich nicht um eine Wachsbüste handeln?"

— Im Bilde geblieben. — „Kommt Frau Schnäbele nicht mehr zu Dir, „die zweibeinige Zeitung", wie Du sie immer nanntest?" — „Nein, die ist mal von der Staatsanwaltschaft „konfiszirt" worden und hat seitdem ihr Erscheinen eingestellt."

Eines Mannes Rekord.

Ich wünsche jedem Mann zu sagen wie Krankheit verhütet werden kann und wie diejenigen, welche an Geist und Körper leiden, geheilt werden können. Wenn Ihr in jungen Jahren Irrthümer begangen hat, werdet Ihr in späterer Zeit sicherlich dafür büßen müssen. Wir werden alle nach unserer Lebensführung beurtheilt. Wie steht es mit Eurer Lebensführung? Euer Erfolg hängt davon ab, wie viel Werth Ihr auf Eure

Dr. Reynolds,

Nachkommenschaft legt. Die Gesundheit und das Glück Eurer Kinder wird Eure Lebensführung zeigen. Starke, kräftige Männer haben reines Blut. Was der Blutstrom nicht für schwache Organe thun kann, kann durch nichts vollbracht werden. Wenn Ihr nicht nachhaltig geheilt seid, wessen Fehler wird es sein, wenn Ich Euch erlaube mich ganz nach Euren Mitteln zu bezahlen?

Habt Ihr Blut- und Hautkrankheiten und varikose Zustände, alte wunde Stellen, Rheumatismus, nervöse Störungen, geschwächte Lebenskraft, Blasen-, Magen- und Nierenleiden? Ich heile meine Patienten durch die Reinigung des Blutes und Stärkung der blutbildenden und blutreinigenden Organe. Kein Geld nothwendig, um die Behandlung zu beginnen, und es braucht kein Dollar bezahlt zu werden ehe eine Heilung erzielt ist. Alle Laboratoriumuntersuchungen von Blut und Urin frei. Stunden — 9 Vorm. bis 3 Abends; Sonntag, 9 Vorm. bis 1 Nachm.

H. D. Reynolds, M. D.,
39 W. Adams Str., gegenüber The Fair.

Der Friede winkt?

Aussichtsvolle Verhandlungen zwischen den Vertretern beider Parteien in Mexiko. — Kämpfen hat noch nicht ganz aufgehört.

El Paso, Tex., 22. April. Man glaubt, daß die Vorkehrungen zur Führung wirklicher Friedensunterhandlungen zwischen den mexikanischen Regierungstruppen und den Streitkräften der Rebellen jetzt vollständig geworden sind, und zwar in einer Konferenz, die im Lager des Rebellenführers Franzisko J. Madero jr. zwischen Vertretern beider Parteien abgehalten wurde.

Die Konferenz vertagte sich erst heute gegen Abend. Alsdann wurden Kuriere nach Juarez gesandt, um mehrere Telegramme aufzugeben, die muthmaßlich an den Minister des Auswärtigen, de la Barra, in der Stadt Mexiko, und an den Rebellenvertrauensmann in Washington, Dr. Vasquez Gomez, gerichtet waren. Man glaubt, daß diese Telegramme Franzisko Madero's Ansicht über Zeit und Ort der direkten Friedensunterhandlungen enthalten, sowie über die Persönlichkeiten, welche daran theilnehmen sollen.

Madero, seine Gattin, sein Vater und sein Onkel Ernesto Madero, desgleichen Esquival Obregon, Silvestro Terrazas, Oscar Blaniff, Rafael Hernandez und Frederiko Moye wohnten der heutigen Konferenz bei. Die beiden Letzteren sind die persönlichen Vertreter von Präsident Diaz, werden wenigstens als solche betrachtet.

Unmittelbar vor der Vertagung der Konferenz wurde der Banditenhäuptling Panko Villa, welcher mit Madero kämpft, nach der Adobenhütte geführt, wo die Konferenz abgehalten wurde, und den Friedensdelegaten vorgestellt. 30 Rebellen umgaben während der Verhandlung die Hütte.

Beträchtliche Ueberraschung äußert man hier über die heutige Erklärung Madero's, worin er in Abrede stellt, jemals auf den sofortigen Rücktritt des Präs. Diaz bestanden zu haben.

Madero nahm ferner Veranlassung, in Abrede zu stellen, daß die ihm unterstellten Offiziere darüber murrten, daß er in einen Waffenstillstand willigte. Im Gegentheil, versichert er, befänden sich Orozco, Blanco, Villa, Salazar und Garibaldi in vollkommener Uebereinstimmung mit ihm und würden keinen Versuch machen, die Aufstandsbewegung fortzusetzen, falls er Frieden schließen sollte.

Wie Madero erklärte, erstreckt sich der Waffenstillstand auf das Gebiet zwischen Chihuahua und Juarez — ist sonach kein allgemeiner — und dauert mindestens 5 Tage.

„Man konnte von mir kaum erwarten", sagte er, „daß ich aus freien Stücken den Vortheil aufgeben würde, den ich damit gewonnen hatte, daß ich mit meiner Streitmacht, welche mindestens doppelt so groß ist, wie die Garnison, vor Juarez erschien. Und dennoch gab ich diesen Vortheil auf, als ich eine Gelegenheit hatte, den Frieden zuwege zu bringen."

Douglas, Ariz., 22. April. Das heutige Treffen zwischen mexikanischen Regierungstruppen und Rebellen zu Conizas Springs hatte, wie heute Abend hierher gemeldet wird, keine ernstliche Folgen. Die Vorhut der Regierungstruppen verwickelte die Späher einer kleinen Rebellenabtheilung in ein Gefecht. Im Ganzen waren etwa 800 Mann daran betheiligt.

Am Mittag hatte ein Kurier der Rebellen gemeldet, die Regierungstruppen seien in einem Bergpaß von den Rebellenspähern aus dem Hinterhalt angegriffen, und ein Halbdutzend getödtet worden. Doch hat diese Angabe keine Bestätigung gefunden.

Was ist eigentlich der Harem?

Noch immer spuken in unsern abendländischen Köpfen die wunderlichsten Vorstellungen von dieser orientalischen Einrichtung. Jeder denkt zunächst an eine Art Gefängniß, in dem der große Pascha seine vier Frauen und vierzig bis fünfzig Sklavinnen eingesperrt hält wie ein Ritter Blaubart, und Tea Amston, eine ausgezeichnete Kennerin türkischer Verhältnisse, gibt in einem Aufsatz des Aprilheftes von „Westermanns Monatsheften" zu, daß es allerdings noch einige solche Häuser gibt, betont aber, daß im Allgemeinen der Harem nichts weiter ist als ein patriarchalisches Heim für die gesammte engere oder weitere Familie. Natürlich hat dieses patriarchalische Zusammenleben auch seine Schattenseiten, und mit Recht legt uns die Verfasserin die verfängliche Frage vor: Hat jemand der verehrten Herrschaften vielleicht eine alte Tante? So eine liebe alte Dame, die man alle drei Jahre sehr gern mal sieht? Also man stelle sich vor, mit besagter Dame täglich von Morgens bis Abends zusammen sein zu müssen; denn in dem Harem eines reichen Türken findet alles Platz, auch Schwiegermütter und alte Tanten. In dieser Hierarchie zu bestimmen hat weder der Hausherr noch seine Frau, sondern die — Schwiegermutter. Diese alten Türkinnen haben alle sehr viel Würde, da sie sehr viel Hochachtung genießen, besonders von den Söhnen. Klatsch und Reibereien sind aber unausbleiblich, daher der geläufige Ausdruck „Haremsintrige". Den Luxus dieser ganz großen Gastlichkeit kann sich die viel ärmere Bevölkerung in der Provinz nicht leisten. Aber eine Schwiegermutter, eine alte Tante fällt auch da noch ab. Der Türke kann auf seine eigene Gattin immer noch zwei bis drei Frauen rechnen. Kommt vielleicht noch ein jüngerer Bruder von ihm, ein Neffe von ihr dazu, schon ist der große Haushalt beisammen, und ein bürgerliches Familienleben beginnt, das mit exotischen Wundern der 1001 Nacht so wenig zu thun hat wie das Alltagsleben auf einem alteingesessenen holsteinischen Bauernhof.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement

„Racquet Cloth", franz. Finish, zu 15c

32zöll. „Racquet Cloth", im Aussehen genau so wie das aus Linen; Rosa, Champagne, 3 Schattirungen in Blau, Lavender, Grün, Braun, Gelb, Linen und Weiß. Basement.

„Nearsilk" Foulard; weiches, seidenartiges waschbares Zeug; Figuren, Ringe, Punkte und geometrische Entwürfe; in hellen und mittleren Farben; 27 Zoll breit; zu 15c die Yard.

Veränderter Batist; dünne Qualität, 30 Zoll breit; prächtig figurirte und geblümte Ränder; heller Untergrund; in all den neuen Farbenverbindungen; 15c die Yard.

Rester von Weißwaaren, zu 8c die Yd.

Da viele dieser Reste in prächtige Waists und Kleider verwandelt werden können, sollte man bei diesem Verkauf reichlich einkaufen. Sparsamkeits-Basement.

12½c gestr. u. karrirte Lawns 8c	20c Nainsooks, Lin. Lawns 12½c
12½c weiße barred Dimities, 8c	20c Swisses, fancy Lawns 12½c
12½c weiße sheer Nainsooks, 8c	25c Chambrays, Dimities, ver.
12½c Sorte 36z. Longcloths, 8c	Batist, Seide-Mull, spez., 18c

Die Stoffe zu 8c und 12½c sind im Basement zum Verkauf ausgelegt. Die Stoffe zu 18c auf dem 3. Floor, Wabash Ave.

Import. schott. Gardinen-Madras, 18c

1500 Yds. schottisch. Gardinen-Madras; meistens rein Weiß und Ecru; ein paar ganze Ballen, die farbig sind; Qualitäten, die regulär zu 30c bis 35c verkauft werden; von einem Importeur zu ungefähr der Hälfte aufgekauft; die Auswahl per Yard zu 18c. Sparsamkeits-Basement.

Einzelne und beschmutzte Gardinen zu ungefähr der Hälfte

Alle einzelnen Gardinen und die durch Hantiren leicht beschmutzten wurden in 3 Gruppen getheilt und herunter auf 35c, 50c und 75c per Stück markirt. Einzelne sind $3 das Paar werth, und wurden zu diesem Preise als gute Werthe betrachtet.

Arminster Rug-Streifen, halber Preis

Arminster Rug-Streifen, 3½ Yards lang, regulärer Verkaufspreis, $5.75; spezieller Verkaufspreis 2.75. Arminster Rug-Streifen, 4 Yards lang, $6.50 werth, markirt zu $3.25. Sparsamkeits-Basement.

Die Preise für Tapestry Brussels bedeutend herabgesetzt

9×12 Fuß, regulär $15 werth; speziell zu 10.75. 6×9 Fuß; $8 werth, das Stück zu $5. 27×54zöll. Arminster Rugs; regulär zu 2.25 das Stück; Spezial-Verkaufspreis 1.75. Cocoa Matten, 14×24 Zoll groß; regulär 55c das Stück; alle herabmarkirt, 35c.

Waist-Bargains — 2 Partien derselben

Zu zwei sehr niedrigen Preisen — $1 und $1.28 — wir offeriren Waists, die die Kunst eines Meisters im Entwerfen widerspiegeln. Die Qualitäten sind solche, die eine Nachfrage nach „mehr von derselben Sorte" verursachen.

Lingerie Waists zu 1.28
Holländ. Hals, Val. Spitzen u. Stickerei-Besatz; tucked Front; hinten offen, guter Werth, 1.28

Linene „Middy" Waists, $1
Matrosenkragen aus Flanell; Besatz aus waschbarer Borde; Manschette, Tasche u. Tie; $1.

Oxfords und Pumps für Damen, $1.85

In unserer Basement-Schuh-Abtheilung wird ein großes Geschäft abgewickelt und dieser Verkauf gibt eine Idee, wie es in dieser Saison da zugeht. Der Beweis der Thatsache, daß die Bargains, die wir offeriren, wirklich außergewöhnlich sind, können Jene leicht sehen, die die Sammlung der $3-Oxfords untersuchen, die wir auf 1.85 markirt haben. Sparsamkeits-Basement.

Sollten für $3 verkauft werden
Wir möchten dabei bemerken, daß jedes Paar entweder handgewendet oder Welt genäht ist. Alle Größen in der Partie, 1.85.

Mattes, gelbes Patent-Leder
Man wird finden, daß das Assortiment recht groß ist und der Umfang der Muster eine sehr befriedigende Auswahl gestattet.

Ein abessinisches Ketzergericht.

Vor mehreren Monaten — so wird der Berliner Vossischen Zeitung geschrieben — wurde der Debtera (Schriftgelehrte) Aleka Taje, der in den Jahren 1905—1907 am orientalischen Seminar in Berlin als Lehrer der amharischen Sprache wirkte — eines der Ergebnisse der außerordentlichen Gesandtschaft an Kaiser Menelik unter Minister Dr. Rosen vom Jahre 1905 — als Angeklagter hierhergebracht, und zwar nach Landessitte mit seinem Ankläger Hand an Hand mit einer Kette zusammengefesselt. Die Anklage lautete auf Verbreitung falscher Religionslehren. Aleka Taje ist ein aufgeklärter Mann, der auch aus dem zweijährigen Aufenthalt in Deutschland Nutzen gezogen hat. Kaiser Menelik, der seinen Mann kannte, gab ihm nach dessen Rückkehr aus Europa zur Reise nach Norden, wo Aleka Taje seine Heimath hat, einen Geleit- und Schutzbrief mit, „daß man Aleka Taje, auch wenn er in seinen Bekenntnissen nicht mit allen Priestern übereinstimme, in Frieden lassen solle, denn er kenne ihn als guten Christen und Schriftgelehrten." Den Hauptklagegrund bildete die Ueberzeugung Aleka Tajes, daß die Heiligen nicht Vermittler der Menschen an Gottes Thron sein könnten. Der Anlaß zu seiner Verhaftung wurde dadurch gefunden, daß ihm ein, natürlich vorher dazu bestimmter Priester ein Bild der Mutter Gottes vorhielt, mit der Aufforderung, es zu küssen, was er mit der Begründung verweigerte, daß in der heiligen Schrift davon nichts stehe. Als sehr gewandter Dialektiker und bibelfester Schriftgelehrter hat er in der Gerichtsverhandlung vor dem Erzbischof gegen die gesammte Priesterschaft zwar gesiegt, erbitterte sie aber höchlich dadurch, daß er sie mit Worten der Schrift widerlegte, und er wurde, obgleich der Erzbischof sich wohlwollend verhielt, ins allgemeine Gefängniß zu Räubern, Mördern und Diebsgesindel geworfen, für einen gebildeten Menschen hierzulande eine besonders fürchterliche Strafe. Krankheiten und Ungeziefer reiben ihn bald auf. Die Untersuchung ist noch lange nicht beendet, da sie durch ein Unwohlsein des Regenten Ras Tassama unterbrochen wurde. Die deutsche Gesandtschaft unterstützt Aleka Taje übrigens, wo sie kann, und erleichtert nach Möglichkeit seine Gefangenschaft.

Der „Chanusian".

Ueber den Alpengarten auf dem St. Bernhard schreibt die in München erscheinende Deutsche Alpenzeitung: Die Mönche vom St. Bernhard haben sich immer durch liebevolle Beschäftigung mit der Natur ausgezeichnet, und so konnte man auch der Anlage eines Alpengartens, dessen Stifter der Abbé Pierre Chanox gewesen ist, eine günstige Zukunft voraussagen. Dieser botanische Garten liegt am Kleinen St. Bernhard mit einer Höhe von 2300 Metern und hat nach seinem Schöpfer den Namen „Chanusian" erhalten. Ueber seine Entwickelung berichtet Professor Baccart in dem Bulletin der in Aosta bestehenden Botanischen Gesellschaft. Danach hatte der kleine Garten in der ersten Zeit doch große Schwierigkeiten zu überstehen, da infolge mangelhafter Erfahrung seiner Pfleger viele Planzen zugrunde gingen. Jetzt ist es aber ein höchst werthvolles lebendiges Museum der Alpenflora geworden, in dem sich über 2000 Arten aus dem ganzen Bezirk der Alpen, der Apenninen, der Pyrenäen, der Karpathen, der Dalmatischen und Balkangebirge und des Kaukasus vorfinden. Damit aber nicht genug, sind auch Gebirgspflanzen aus dem Himalaja, aus Japan, aus Kanada, aus den Polarländern und sogar dem fernen Neuseeland vorhanden. Besonders merkwürdig wirkt noch der Umstand, daß Pflanzen der höchsten Gipfel neben solchen geringerer Höhe gedeihen, außerdem Sumpfpflanzen neben solchen, die nur auf steinigem Boden fortkommen. So hat sich, alles in allem genommen, dieser Alpengarten zu einer Sehenswürdigkeit entwickelt, die ihresgleichen kaum in der ganzen Welt besitzt.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicago's) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 F... Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Aussichten—gut, im allgemeinen.

„Denkst Du daran“ — Du naturliebender Flat-Bewohner, der Du an jedem Frühlings-Sonntag Deine Schritte nach einem Park lenkst, Dich an dem frischen Sprossen und Grünen zu freuen; Du „Vorstädtler“, der Du auf die Erzeugnisse Deines „Hinterhofes“ stolzer bist, als der Pfau auf sein Gefieder, oder auf irgend eine andere Errungenschaft Deines Sorgens und Mühens? Denkst Du daran, Du sorgliche Hausfrau, die Du dem Fabrikprodukt nicht traust und Deinen Himbeer- und Johannisbeersaft selbst einkochst, wie auch alle die anderen Präserven, die den langen Winter hindurch die Familientafel versüßen, und die Du in weiser Erkenntniß des Guten, den Deinen gern recht viel und recht frisches junges Gemüse vorsetzest; — denkt Ihr alle daran, wie's heute vor einem Jahre war?

Wunderbar schön, mild und warm war der März gewesen; schön und milde auch noch der April, so weit, und gar herrlich war alles aufgegangen, das da gesäet worden war; schön und kräftig hatte alles gesproßt; weit vorgeschritten war die Vegetation. Tulpen und Hyazinthen hatten schon längst geblüht, desgleichen die Johannisbeer- und Stachelbeerbüsche, und die Beerentrauben und Beeren waren schon ganz groß und fingen wohl bereits an, sich zu röthen; die Baumblüthe hatte begonnen. Am Freitag, den 20. April, heuer war der Freitag der 21., hatte es noch gedonnert und geblitzt. Dann aber war der Wind nach Nordwest umgesprungen, und am Samstag waren die Straßen, Baum und Strauch, die Rasenflächen, Blumen- und Gemüsebeete vereist; das Thermometer war auf 24 Grad über Null, 8 Grad Frost, gesunken und ein eisiger Wind wehte über Stadt und Land. Und am Sonntag, heute vor einem Jahre, war alles, was so schön gesproßt und gegrünt und geblüht hatte, dahin; erfroren, theils noch steifgefroren, theils welk und „schwarz“. Jammervoll war dem Naturfreund der Anblick, der sich ihm heute vor einem Jahre in den Parks bot. Wilder Zorn ergriff den Vorstädtler, wie er all' sein Mühen vernichtet und seine Blumen, die Knospen und Blüthen an Baum und Strauch erfroren sah, und der Hausfrau Herz wurde schwer bei dem Gedanken an die zerstörten Hoffnungen und die Preise, die nun wohl für Beeren und Obst, Gemüse und Frucht jeglicher Art würden gezahlt werden müssen. Jener Frost vom 22. April letzten Jahres hatte schweren Schaden angerichtet, und die Aussichten waren schlecht heute vor einem Jahre.

Heute ist's ganz anders. Heute sind sie, in der Hinsicht, gut. Zwar ist „Alles“ noch ziemlich weit zurück draußen in der Natur, aber wir freuen uns dessen. Die Beerensträucher, die letztes Jahr um diese Zeit schon schwer mit Beeren behängt waren, entwickeln eben erst die Blüthenknospen, die blühenden Sträucher fangen erst zu sprossen an, die Bäume sind noch kahl und zeigen ein recht schüchternes Grün an den Zweigspitzen. Wir haben dieses Jahr lange warten müssen auf das Knospen, Sprossen und Grünen in der Natur, aber wir warteten gern; wir freuten uns des Wartenmüssens. Denn an einer solchen Enttäuschung, wie die, die das Frühjahr 1910 uns brachte, haben wir für längere Zeit genug; sie hat uns Geduld gelehrt und klar gemacht, daß das Außergewöhnliche allemal mehr oder weniger gefahrvoll ist, Vorschüsse bezahlt werden müssen und vorzeitige Freunden und Genüsse in der Regel ein sehr bitteres Nachspiel haben.

* * *

Heuer haben wir in Chicago und Umgegend Frostschaden ähnlich dem letzten Jahres nicht zu befürchten. Die Vegetation ist nicht so weit vorgeschritten, daß die Nachfröste, die ja wohl nicht ausbleiben werden, großen Schaden anrichten könnten; der Chicagoer Natur- und Gartenfreund mag sich ziemlich unbesorgt des Wachsens und Blühens freuen, das nun ja wohl bald, sobald warmer Südwind zu wehen beginnt, kräftig einsetzen wird. Er darf eine schöne Blüthe und eine gute Ernte erwarten. Und ähnlich ist's wohl so ziemlich im ganzen Lande. Von einzelnen Gegenden, in denen langandauernde Trockenheit Schaden anrichtete, wie in Theilen von Kansas, Texas usw., abgesehen, steht die Wintersaat überall gut, sind die Verhältnisse der Aussaat, bezw. kräftigem Wachsen, günstig. Mit dem Prophezeien ist's eine heikle Sache. Wenn schon „zwischen Lipp' und Bechersrand“ allerhand Unheil liegen mag, so mag sich die Lage ganz gründlich ändern in der Zeit zwischen Frühling und Herbst, Aussaat und Ernte. Alles, was man heute sagen kann, ist, daß wir eine Vollernte haben werden, wenn Alles so kommt, wie's zur Zeit zu werden verspricht.

Wir dürfen also auf eine reiche Ernte hoffen, und das ist sehr gut so. Denn wir werden eine reiche Ernte sehr gut gebrauchen können. Das Geschäft des Landes ist im Allgemeinen gut, aber still. Gut, weil solid, verhältnißmäßig frei von Spekulation und profitabel. Es ist still, weil die Nachfrage sich offensichtlich auf das Benöthigte beschränkt und Geld für gewagtere größere Unternehmungen nicht leicht zu haben ist. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Kapital, besonders im Osten, wo ja das freie und anlagesuchende Kapital zumeist gesucht werden muß, zur Zeit etwas mißtrauisch und nur für recht sichere Unternehmungen zu haben ist — abgesehen von jenem Kapital, das nur ein „Entweder-Oder“ zu kennen scheint: Entweder Bundesbonds oder die Sparkasse zu 2 bezw. 3 Prozent, oder — „Get rich quick“-Unternehmungen, bezw. -Schwindelpläne, die von hundert bis fünfhundert Prozent Dividende oder Profit das Jahr versprechen und das „angelegte“ Kapital auf Nimmerwiedersehen verschwinden lassen. Dieses mißtrauische oder ängstliche Zurückhalten des (vorzugsweise) östlichen Kapitals hat verschiedene Gründe. Darunter ist der, daß dieses Kapital zum guten Theil Trustquellen entspringt oder mit Trusts verschwägert ist, und man dem gegenwärtig, sowohl im Weißen Hause, wie im Kapitol zu Washington wehenden Wind nicht so recht, oder gar nicht, traut: Das Repräsentantenhaus hat eine starke demokratische Mehrheit, der Senat weiß selbst nicht mehr so recht, was oder woran er ist, und — Präsident Taft ist kein „Trustzerschmetterer“ seinen Worten, und Trust-Freund und -Förderer seinen Thaten nach, wie es der große Theodor Roosevelt war.

Wäre die Finanz- und Geschäftslage im Westen — von den westlicheren der sogenannten Zentralstaaten und diese einschließlich bis zum Pazifik — allein maßgebend, dann wäre es besser; denn im Westen ist nicht nur die derzeitige Geschäftslage weit besser als im Osten, hier sind auch die Aussichten besser — schon weil hier jene Befürchtungen (die Sorge vor „Eingriffen“ gegen altgewohnte Vorrechte usw.) wegfallen, ja an ihrer Stelle vielfach besondere Hoffnungen stehen. So einheitlich oder gleichartig dem flüchtigen Augenschein das Geschäft des ganzen Landes auch ist, — es bestehen doch starke wirthschaftliche Gegensätze zwischen dem Osten und dem Westen. Beide sind Produzenten und Verbraucher, aber auf verschiedenen Gebieten, und der Westen hat für seine Produkte nichts zu fürchten, weil deren Preise nur von den natürlichen Gesetzen abhängig sind, während die hohen Preise der Produkte des Ostens von den sogenannten Schutzzollgesetzen beeinflußt werden und zum Theil nur Dank diesen aufrechterhalten werden können. Was die Trust- und Finanzwelt des Ostens fürchtet und daher mehr oder weniger beunruhigt, wird von der Geschäftswelt (zu der heutzutage die Farmer zu rechnen sind) mit Gemüthsruhe erwartet oder herbeigewünscht, weil es auf niedrigere Preise für ihre Bedürfnisse hoffen läßt.

* * *

Das Geschäft ist zur Zeit solid oder still und die Aussichten sind zufriedenstellend, aber nicht glänzend. Ein Geschäftsbuhm ist nicht zu erwarten. Es ist aber auch keine Zeit der schweren Noth zu befürchten. Die Aussichten sind heute so, daß das Geschäft bis zum Herbst in seinem ruhigen Tempo fortgehen wird. Eine besonders reiche Ernte mag es dann stark beleben, eine magere Ernte würde das Geld knapper und das Geschäft noch etwas stiller werden lassen, aber eine schwere Störung wäre wohl auch für den Fall nicht zu befürchten. Denn das Geschäft steht, wie die Landwirthschaft, im Allgemeinen auf starken Füßen. Der unsicherste oder gefährlichste Faktor scheint heute thatsächlich der Stahltrust zu sein, der so oft als der segenbringende Regulator des so überaus wichtigen Stahl- und Eisengeschäfts hingestellt wurde. Dem Stahltrust geht's eben andauernd nicht recht gut. Er müht sich, die Preise aufrecht zu erhalten, weil er sie aufrecht erhalten muß, um die großen Profite zu erzielen, die allein die Dividendenzahlungen auf seine 900 Millionen Wasser möglich machen können, aber die selbstischen „Unabhängigen“ sind rücksichtslos genug, sich um seine Wünsche nicht zu kümmern, und niedrigere Preise zu nehmen; mit dem Ergebniß, daß sie einen immer größeren Theil der Aufträge bekommen und das Geschäft des Stahltrusts immer unsicherer wird.

Am Freitag wurde aus New York gemeldet, die Stahltrust-Lage beunruhige den Markt. Der Stahltrust wird bald etwas thun müssen. Sonst, bezw. auch dann noch, mag ihm Unangenehmes passiren. Er ist nicht wohl. Das viele Wasser macht ihm Beschwerden, und anderes mag dazukommen. Indessen — sonst scheint Alles gesund und gut, und wir dürfen der nächsten Zukunft unbesorgt entgegensehen. Alles zu seiner Zeit, und die Frühlingsblüthe kommt diesmal zur rechten Zeit. — — —

Aus dem Familiengericht.

Ein Gerichtshof ausschließlich zur Erledigung von „Familienangelegenheiten“, wie solcher — „um der Kinder willen!“ — dieser Tage hier als Zweig unseres Stadtgerichts eröffnet worden ist, besteht in New York schon seit geraumer Zeit, und man hat deshalb dort schon mehr Erfahrung in der Sache. Die gehegte Erwartung, daß ein ausschließlich mit derartigen Angelegenheiten, mit Klagen von Frauen über ihre Männer, von Männern über ihre Frauen, mit der Vernachlässigung elterlicher Pflichten, der Schützung verwahrloster Kinder usw. beschäftigter Richter vermöge der größeren Uebung auch sicherern Blick und erhöhtes Geschick gewinnen werde zur rechten Beurtheilung der vorkommenden Fälle, besser im Stande sein werde, die nach Maßgabe der Umstände rechten Maßnahmen und Anordnungen zu treffen — diese Erwartung hat dort, wie man hört, sich erfüllt, und Aehnliches gilt, innerhalb des Kreises ihrer Pflichten, von den Untersuchungs- und sonstigen Hilfsbeamten des Gerichts.

Wie nicht Alles Gold ist, was glänzt, ist auch nicht aller Schmerz und alle Klage, nicht alles angebliche Familienunglück echt. Man hat das unter Anderem, und zwar besonders häufig bei den von Frauen erhobenen Klagen über das angebliche Durchbrennen — böswillige Verlassung („Abandonment“) — seitens ihrer Ehemänner gefunden. Anfänglich, wenn eine Frau vor Gericht kam, vielleicht mit einem Kinde auf dem Arm und einem oder mehreren am Rockschoß und ihr Leid klagte, wie der Mann sie verlassen und wie sie nun allein mittellos stehe, nicht wissend, wo aus noch ein und das Gesuch stellte, die Kinder in einer Anstalt unterzubringen, damit sie, die Mutter, auf Arbeit gehen könne, war man geneigt, namentlich wenn die Frau einen anständigen Eindruck machte, den angeblichen Thatbestand ohne weitere Nachforschung als richtig anzunehmen. Der Mann wurde vorgeladen, wenn er gefunden werden konnte, um ihn zur Erfüllung seiner Pflichten anzuhalten. Und wenn das nicht gelang, oder wenn er, wie das meist der Fall ist, nicht gefunden werden konnte, so wurde dem Gesuch der Frau entsprochen und die Stadt enthob sie der Sorge um ihre Kinder.

Nach und nach kam man dahinter, daß die angebliche Verlassung, und zwar nicht eben selten, bloße Komödie war. Mann und Frau standen im besten Einvernehmen. Aber es ging ihnen nicht so gut wie sie wünschten, der Mann verdiente nicht genug oder war zeitweilig arbeitslos geworden, die Frau konnte nicht auf Verdienst ausgehen, weil sie die Kinder hüten mußte; kurzum, es wurden die Kinder, die doch genährt sein wollten, aus diesen oder anderen Gründen von den Eltern als eine Last empfunden, und um der Last sich zu entledigen, wurde die Komödie der Verlassung aufgeführt. Der Mann verschwand zeitweilig, hielt sich versteckt oder verließ die Stadt, worauf dann die verlassene Frau und Mutter, wie bemeldet, dem Gericht ihre Klage vortrug, ohne angeblich sagen zu können, wohin sich der Mann gewendet. Sind dann die Kinder auf öffentliche Kosten versorgt, so gehen Mann und Frau wieder zusammen und leben, wenn auch nicht herrlich und in Freuden, so doch besser und bequemer, als wenn sie selber die Kinder mit durchschleppen müßten.

Nicht immer, so wird auf Grund angestellter Untersuchungen berichtet, ist die Mutter, die solchermaßen ihrer Kinder sich entledigt, eine völlig herzlose Mutter oder der Vater ein unverbesserlicher Faulpelz und Thunichtgut. Manchmal liegt unverschuldete Nothlage vor, aus der ein Ausweg gesucht wird. Ist die Noth überwunden, sind die Eltern in bessere Verhältnisse gekommen, so holen sie dann wohl die Kinder wieder aus der Anstalt heraus, so bald wie möglich, und erfüllen die elterliche Pflicht. Wenn aber die Kinder, deren man durch die vorgespiegelte Durchbrennerei des Mannes sich entledigt hat, nicht früher der öffentlichen Obhut von den Eltern wieder entzogen werden, so werden sie ihr entzogen — „ganz sicher“, sagt der Bericht — sobald sie alt genug geworden, durch ihre Arbeit beizutragen zum Unterhalt der Familie.

* * *

Die verbündeten New Yorker Wohlthätigkeitsgesellschaften und sonstige, mit Linderung der Noth oder mit sittlicher Besserung ihrer Mitmenschen sich befassende Vereinigungen haben die Thätigkeit des New Yorker „Familiengerichts“ von Anfang an mit Interesse verfolgt und darin manche werthvolle Anregung gefunden. Nun wollen sie auf einer abzuhaltenden Konferenz auch mit der Frage sich beschäftigen, was angesichts der beschriebenen “fake abandonments” zu thun sei und wie ihnen gesteuert werden könne. „Der Gedanke drängt sich auf“, sagt einer der Berufer der Konferenz, „daß, wie der Mann zum Schein seine Frau verläßt, auch die Frau den Mann verlassen könnte, ihm die Kinder überlassend; und wenn dann der Mann vor Gericht käme, Fürsorge fordernd für die ‚mutterlosen‘ Kleinen, so wäre die Stadt erst recht genöthigt, dem Verlangen zu entsprechen, woraufhin der Mann der Frau nachfolgen und irgendwo außerhalb des Staates mit ihr leben könnte, befreit von aller Sorge um die Kinder.“

Eine andere Frage, zu der die Thätigkeit des Gerichts den Anlaß gegeben hat, geht dahin, ob die Klage wegen Verlassung gegen den Mann nur von seiner Frau soll erhoben werden dürfen, oder ob auch von den mit „sozialer Fürsorge“ sich befassenden kirchlichen und anderen Reform-Gesellschaften und Vereinen? Ueber diesen Punkt liegt folgende Aeußerung vor: „Sind die armen Ehemänner nicht genügend von ihrer besseren Hälfte gehetzt, oder sollen sie auch noch von kirchlichen und anderen Organisationen verfolgt werden? Es ist wahr, daß manche Frauen zu schüchtern sind, vor Gericht Zeugniß abzulegen gegen den Mann, der sie mißhandelt oder der sie verlassen hat; doch wenn solche Fälle zu öffentlicher Kenntniß kommen, können sie der ‘Charity Organization’ (den verbündeten Wohlthätigkeitsgesellschaften) berichtet werden. Die wohlmeinenden, aber unpraktischen, empfindsamen und von religiösem Eifer erfüllten frommen Vereinsschwestern sehen zu häufig nur die eine Seite der Frage. So kam dieser Tage eine sauber aussehende, kleine Frau vor Gericht, vergoß reichlich Thränen und erzählte, daß sie mehrere Kinder habe, von ihrem Mann verlassen sei und nun ohne Unterhalt dastehe. Die Frau, wie eine Untersuchung der ‘Charity Organization’ ergab, lebt in einem anständigen, netten kleinen Heim; die Kinder erschienen wohlgenährt und gesund. Es war ein Heim, auf das anscheinend irgend ein Mann stolz sein konnte, dem zu entlaufen sich Keiner versucht fühlen würde. Nähere Bekanntschaft mit den Gewohnheiten der Frau ergab jedoch, daß die Frau ein ganz unerträglicher, mit der ganzen Nachbarschaft in Streit liegender Keif- und Zankteufel ist und, schlimmer noch, daß sie sich gegen ihren Mann beständig der ehelichen Untreue schuldig macht. Eine nur oberflächliche Untersuchung hätte die meisten guten Leute veranlaßt, in diesem Fall alle Schuld dem Manne beizumessen.“

Was in solchen und ähnlichen Fällen zu thun ist zum Besten der Kinder, ohne Stadt oder Staat unnöthig zu belasten, ohne dem Manne in seinem Erwerb und Fortkommen ungebührliche Hindernisse aufzuerlegen, das ist auch eine Frage. Und so bietet der neue Gerichtshof der Fragen und Probleme menschlichen Lebens noch viele, die früher nicht so scharf an's Licht getreten sind wie jetzt und darum nicht in gleichem Maße Beachtung, nicht so gründliche Untersuchung gefunden wie jetzt, und zu deren Lösung die bestehenden Gesetze sich zumeist kläglich ungenügend erweisen.

Die Pest auf Java.

Amsterdam, 5. April. Die ersten Berichte über die auf Java ausgebrochene Beulenpest liefen am vorigen Samstag, 1. April, hier ein, man hielt sie aber wegen der Höhe der darin vermeldeten Zahlen der Todesfälle für stark übertrieben, und ein am 2. April aus Batavia eingelaufenes Regierungstelegramm stellte fest, daß in den letzten Tagen 46 Pestfälle, worunter 26 mit tödtlichem Verlauf, festgestellt seien. Die Regierung hat verschiedene Beamte des Gesundheitsdienstes, darunter auch den Direktor des hygienischen Laboratoriums in Batavia, Dr. de Haan, nach Malang geschickt, die in der That den Ausbruch der Beulenpest festgestellt haben. Man hatte schon vorher in einigen Reisscheunen dieses Bezirks die todten Ratten gefunden, da aber derselbe Fall auch kürzlich in Surabaja vorgekommen war, und sich bei näherer Untersuchung herausstellte, daß diese Thiere an verdorbenem Reis gestorben waren, so dachte man hier zunächst an eine Wiederholung dieser Erscheinung, um so mehr, als schon vor Wochen in Mailberichten von einer fremdartigen Krankheit die Rede gewesen war, die meistens tödtlich verlief, bei der aber, wegen der dabei aufgetretenen Symptome, niemand an Beulenpest dachte. Die von den genannten Regierungsbeamten vorgenommenen mikroskopischen Untersuchungen haben indessen jeden Zweifel beseitigt. Nach dem amtlichen Ausweis sind seit dem 1. Februar im Bezirk Malang im Ganzen 118 Fälle vorgekommen, darunter 82 mit tödtlichem Ablauf, wozu vorgestern noch 13 Fälle, darunter sieben tödtliche, kamen. Bis jetzt ist der Herd der Pest auf Malang beschränkt, und auch hier sind ausschließlich die höher liegenden Landstriche von der Seuche heimgesucht worden. Dies stimmt vollständig mit den von Prof. C. Eykman in Utrecht gemachten und im Amsterdamer Handelsblatt veröffentlichten Beobachtungen überein. Lange hatte man geglaubt, daß die Beulenpest unter dem Aequator niemals einen epidemischen Charakter annehmen könne, bis Robert Koch in Zentralafrika gerade unter dem Aequator einen endemischen Pestherd festgestellt hat. Die englisch-indische Pestkommission war ebenfalls zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine hohe Temperatur (über 25 Gr. C.) der Uebertragung des Pestbazillus vom Floh (Pulex Cheopsis) auf den Menschen im Wege steht, weil die Lebensdauer dieses Flohs bei einer höheren Temperatur eine sehr kurze sei. Bis jetzt ist die Beulenpest in Niederländisch-Indien noch niemals epidemisch aufgetreten, wobei nach der Meinung Eykmans noch ein bis jetzt nicht bekannter Faktor in Betracht zu kommen hat. Die vorgeschlagene Ausrottung der Ratten sieht zwar theoretisch sehr einleuchtend aus, ist aber, wie man sich in Englisch-Indien und Japan überzeugen konnte, praktisch nicht durchzuführen; der größte Feind der Ratten ist zwar der Pestbazillus selbst, aber selbst durch eine Rattenpest werden die Ratten nicht vollständig ausgerottet. Europäer sind der Ansteckungsgefahr weniger ausgesetzt, als die Eingeborenen, was wohl der größeren Reinlichkeit jener zugeschrieben werden muß; seit dem Jahre 1896 sind in Englisch-Indien der Pest nur einige hundert Europäer zum Opfer gefallen, während nach oberflächlicher Schätzung etwa 10 Millionen Eingeborene gestorben sind. Das beste Mittel, die Gefahr auf ihren ursprünglichen Herd zu beschränken, ist dessen vollständige Abschließung durch einen militärischen Kordon, und dafür sind in Malang auch bereits die entsprechenden Maßregeln getroffen worden. Als merkwürdiges Symptom der Beulenpest ist festgestellt worden, daß die Pestepidemie erst nach einigen Wochen, nachdem sie schon zahlreiche Opfer gefordert hat, in ihrem wahren Charakter erkannt wird. Für Europa ist, dank den strengen Maßregeln, durch welche die Ratten in den in die Häfen eingelaufenen Schiffen vertilgt werden, kaum etwas zu befürchten; indessen hat die Stadtbehörde von Amsterdam für die Anschaffung eines ganz modernen Apparats zur Rattenvertilgung in den in Ymuiden aus pestverdächtigen Orten ankommenden Schiffen Sorge getragen.

Albanesische Blutrache.

Der Mord des albanesischen Soldaten an dem Oberstleutnant von Schlichting hat wieder einmal bewiesen, daß bei den Albanesen Jatagan und Pistole noch immer eine große Rolle spielen. Auch heute noch werden in Albanien, diesem Lande blutiger Fehden und häufiger Meuchelmorde, Menschen auf den Straßen oder dem Basar einfach niedergeschossen. Die Veranlassungen dieser Thaten sind häufig sehr kleinlicher Natur. Ein Streit beim Kartenspiele oder ein Anrempeln im Basar genügen oft, daß ein Mann auf seinen Freund feuert und ihn todtschießt. Aber damit endigt die Geschichte nicht, denn jedes Mitglied der Familie des Ermordeten ist durch Ehre und Pflicht gebunden, den Mörder aufzusuchen und niederzuschießen, wo er ihn auch immer finden mag. Kann er den wirklichen Mörder nicht finden, so muß er dessen Bruder oder nächsten Verwandten umbringen, und hat er auf diese Weise den Mord gesühnt und dem Geiste des Erschlagenen Ruhe verschafft, so geht das Recht der Blutrache auf die Familie des ursprünglichen Mörders über. Eine furchtbare blutige Fehde zwischen zwei Familien von Gebirgsbewohnern entsprang daraus, daß ein Schwein des einen das Getreide eines Nachbars abgefressen hatte, als das Korn eben in Aehren geschossen war. Der Beschädigte erschoß das Schwein und der Eigenthümer des Schweines erschoß augenblicklich den Mann, der sein Thier getödtet hatte. Viele Fehden entstehen daraus, daß ein junges Mädchen ohne die Einwilligung ihrer Eltern entführt wurde, denn irgend eine Beleidigung eines Frauenzimmers wird sogleich mit dem Tode bestraft. Ein hintergangener Ehegatte muß den Schimpf, der seiner Familie und ihm selbst angethan worden ist, durch Tödtung des Beleidigers rächen, wenn er nicht lebenslang ein entehrter und schmachbedeckter Mann bleiben will. „Vor kurzem ging ich“, erzählt ein genauer Kenner albanesischer Verhältnisse, „einmal durch eine Straße im Türkenquartier von Skutari, als ich einen Kopf und einen Flintenlauf um die Ecke einer Nebengasse unmittelbar vor mir herumschauen sah. Als ich zur Stelle kam, sah ich einen jungen Muselmann aus der Stadt ruhig auf einem großen Steine sitzen. In der Straße, in der ich eben ging, war der Eingang zum Hause seines Feindes, und der junge Mann hatte schon seit Wochen jeden Tag mehrere Stunden lang jene Hausthür belauert. So oft er Schritte sich nähern hörte, schaute er um die Ecke, wie er gethan hatte, als ich herankam; gewöhnlich aber sitzt er auf dem Stein, von wo aus er gerade die Hausthür sehen kann. Seine Familie steht in Fehde mit dem Besitzer dieses Hauses, und das letzte Opfer, das in dieser Blutrache fiel, war sein Bruder, der erschossen wurde, als er eben nach seinem Laden im Basar ging. Der dermalige Bluträcher ist ein hochgewachsener, hübscher Mann von ungefähr 23 Jahren und wird geduldig warten, bis sein Feind oder dessen Sohn aus jenen großen Thoren tritt, und wird dann seinen Bruder rächen. Der Feind ist ihm Blut schuldig, und so wird niemand auf ihn schießen, bevor er noch nicht geschossen hat.“

„Auch ein Sport.“

Wettrauchen ist auch ein Sport. Wer das noch nicht gewußt, hätte es neulich aus den Wiener Zeitungen erfahren können, die mit großer Gewissenhaftigkeit und heiligem Ernst von einem Rauchwettkampfe berichtet haben, der aus Anlaß einer Raucherausstellung in Wien abgehalten worden ist. So eine Raucherausstellung ist schon ein sonderbares Ding. Man wird durch sie darüber aufgeklärt, was und wie geraucht wird. Die dritte Frage nach dem Warum bleibt ohne direkte Antwort. Wahrscheinlich mit gutem Grunde. Denn stellt man sie physiologisch, so läuft man Gefahr, die ganze Ausstellung ihrer Unterlage zu berauben, d. h. des stolzen Selbstbewußtseins, das die Raucher aus ihrer Rauchleidenschaft schöpfen. Stellt man sie aber wirthschaftlich, so ist es noch schlimmer. Denn Oesterreich ist ein Land des Tabakmonopols, daher kein besseres Mittel, diesen freiwilligen Frontknechten des Steuerfiskus ihre den Staatssäckel füllende Leidenschaft zu verleiden, als sie an diesen Zusammenhang zu erinnern; und es ist doch gerade die Absicht einer solchen Raucherausstellung die Rauchleidenschaft zu glorifiziren und dadurch zu fördern. Als Mittel zu diesem Zwecke diente nun auch ein zweimaliger Rauchwettkampf. Den Wettkämpfern, deren sich eine erkleckliche Anzahl, lauter Mitglieder von Rauchklubs, an einer langen Tafel versammelt hatte und die ein andächtiges, nach Hunderten zählendes Zuschauerpublikum angelockt hatten, waren nicht quantitative, sondern qualitative Aufgaben gestellt, d. h. sie hatten nicht in einer bestimmten Zeit möglichst viele Glimmstengel oder möglichst große Mengen Pfeifentabaks zu verpaffen, sondern es kam darauf an, möglichst langsam zu rauchen und eine möglichst lange Aschensäule zu erzielen. Also: Dauerrauchen und Ascherauchen waren die Kampfparolen. Kampfmaterial war je eine Britanika. Die Dauerraucher mußten sie auf Kommando anzünden, und wer am längsten daran geschmaucht hatte, ohne daß sie erlöscht war, ging als Sieger aus dem Kampf hervor und erhielt einen Preis. Der erste Sieger unter ihnen hatte es auf eine Zeitdauer von 153 Minuten gebracht. Uebrigens erforderte das Dauerrauchen weniger Anstrengung als das Ascherauchen; die Wettkämpfer konnten sich dabei untereinander unterhalten und dem Bier zusprechen, das vor ihnen stand. Das Ascherauchen dagegen war mit dem Verzicht auf jede Zerstreuung und jede Körperbewegung verbunden. Mit weit zurückgelehntem Kopfe, so daß der Glimmstengel eine möglichst senkrechte Lage erhielt, saßen die Kämpfer auf ihren Stühlen regungslos und sogen mit der denkbar größten Vorsicht an ihren Kampfobjekten, damit das Aschegebäude, das sich darauf aufthürmte, nicht vorzeitig zusammenbräche. War einer am Ende seiner oder seines Aschekegels Leistungsfähigkeit angelangt, so winkte er einem Manne, der mit einem Millimeterstabe in Bereitschaft stand, um die Maße der Asche der Ausscheidenden zu nehmen. Einer dieser Preisraucher brachte wahrhaftig einen Aschekegel von 72 Millimeter Länge zustande. Ihm ward dafür der erste Preis und die staunende Bewunderung des Publikums. Ich war nicht dabei. Leider. Wie gern hätte ich wieder einmal den schönen Studentenkantus angestimmt: Stumpfsinn, Stumpfsinn, Du mein Vergnügen, Stumpfsinn, Stumpfsinn, Du meine Lust.

Benefiz-Vorstellung.

Zum Benefiz für den in allen deutschen Vereinen bestens bekannten Zettelträger Hermann Heller findet am kommenden Sonntag in beiden Sälen der Sozialen Turnhalle eine große Festlichkeit, bestehend in Theater-Vorstellung, Konzert und Ball, statt. Die bekannte Kostüm-Soubrette Selma Gerlach-Vogel, die Sängerinnen Emma Puckelwartz und Klara Lauer, die Gesangskomiker Paul Witzke und Viktor Kral, die Humoristen Julius Groß und Wm. Dreppenstädt, die Violinistin Louise Maier, sowie die Aktiven wie das Trommler- und Pfeifer-Korps des Sozialen Turnvereins haben ihre Mitwirkung zugesagt. „Das Gasthaus zur blauen Birne“ wird von Mitgliedern des Rheinischen Vereins, die Gesangsposse „Karoline Schulze“ von Alex Vogel's Theatergesellschaft aufgeführt. Der Chicago Konzertina-Klub liefert die Tanzmusik. Anfang 3 Uhr, Eintrittskarten im Vorverkauf 35 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Oesterreichische Küche!!
Eine Sammlung von mehreren tausend Rezepten, nebst Anleitung zur Kochkunst. Reich illustr. 600 Seiten. Gebunden. $1.50
A. KROCH & CO.,
Deutsche Buchhandlung
Alte Neue Nr. 26 59 Ost Monroe Str.
(Zwischen Wabash und Michigan Aves.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Rose Machann

im Alter von 25 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. April, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 3440 N. Ashland Ave., nach dem Rose Hill Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wm. Machann, Gatte.
Marie Machann, Tochter.
Henry und Marie Krauch, Eltern.
Louise, Lillie und Bouton, Geschwister.
August und Amelia Machann, Schwiegereltern, nebst Verwandten und Bekannten.

sason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Carrie Enzenbecher geb. Schimmel

gestorben ist. Beerdigung Montag, den 24. April, vom Trauerhause, 1755 W. Garfield Boulevard, Ecke Wood Str., nach der St. Basiliuskirche, wo feierliche Hochmesse abgehalten wird, Montag, den 24. April, 10 Uhr Vormittags, von dort nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anthony Enzenbecher, Gatte.
Frau Margaret Fenn, Frau Henry Lumpp, Frau Joseph A. Bause, Frau Frank C. Weber, Kinder.

sason

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater

John Mueller

nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. April, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2221 S. Kedzie Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara A. Mueller, Gattin.
Lillian und John, Kinder
Nebst Schwiegertochter, Schwiegersohn und Enkeln.

Buffalo, N. Y., Zeitungen bitte zu kopiren.

sasonn

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser guter Bruder

Henry Geisel

am 21. April 1911 im Alter von 35 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Mitglied der Backus-Loge Nr. 55, A. F. & A. M., von Cassopolies, Mich. Die Beerdigung findet statt am Montag vom Trauerhause, 1931 S. Trumbull Ave., nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Geisler, geb. Kougblein, Mutter.
Minnie und William, Geschwister

sason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Mathilde Zitzewitz

nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. April 1911, Nachmittags um 2¼ Uhr, von der Kapelle des Graceland-Friedhofes. Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Zitzewitz, nebst Kindern und Verwandten.

sason

Danksagung.

Wir wünschen unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen allen Verwandten und Freunden für die reiche Blumenspende und die Theilnahme in unserem bitteren Schmerz, der uns traf durch den großen Verlust unseres innig geliebten Gatten und Vaters

John Netinger

5412 Calumet Ave. Besonders noch innigen Dank der Damen-Sektion der South Side Turngemeinde, ebenso dem Polizeidepartement und den Männern in Brighton Park. Allen vielen Dank.

Frau Philippine Netinger, Gattin.
John Jr., Chas., Tony, Edward, Peter Netinger, Frau Amelia Baumann, Frau Phil. Kluetsch, Kinder.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — City Phone: Austin 793. Toll Line Forest Park 757.
Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr.
Jakob Schwab, Superintendent.

Interessante Lektüre für Jung u. Alt: Als Cowboy unter Cowboys. Von Theo. Roosevelt. 208 Seiten, gebunden. $1.70.
Koelling & Klappenbach
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
170 West Adams Str.

Jahres-Gedenk-Feier
veranstaltet von der
Turnerschaft Chicagos
in der
Nordseite Turnhalle,
820 Nord Clark Straße,
am Sonntag, den 7. Mai.
Schauturnen! Gesang! Abends Ball!
Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 25c @ Person.
ap23,30,ma6

Endgiltiges Skat-Turnier
im
Chicago Aschenbrödel-Verein, 77—79 South Clark Str., unter den Auspizien des
Chicago Skat-Klub,
am
Sonntag, 23. April 1911.
Anfang präzis 3 Uhr Nachm.
14 Baargeld-Preise, wie gewöhnlich, im Betrage von $225. Erster Preis $75. — Eintritt $2.00.
Emil Hoechster, Skatmeister.

Deutsches Theater in Powe...
Sonntag, den 23. April 1911.
Abschieds-Vorstellung von Wachsners De... Gesellschaft.
Neu! Neu! Neu!
Glaube und Heim...
Das sensationellste Bühnenwerk der Neu...
Die Tragödie eines Volkes in 3 Akt...
Von Karl Schoenherr.
Sitze 1.50, 1.00, 75c, 50c, 35c jetzt zu ...

Eine Woche in Chic... Jene Woche im Cro...
Division und Ashland. Phone Haymarket...
Beginnend Sonntag Matinee
25. Jahr **Al. G. Field** ...
Greater Minstrels
Das „Letzte Wort“ im Minstrel-...
65 Mitwirkende.
5 — große Schaustellungen — 5
Minstrelkunst aller Zeiten.
The Bottom of the Sea. — „Can't-I-Cheer“. Barnhard Burleske. — Schiffe und Matrosen — Eine Marine Revue. Perry's Sieg auf dem Erie-See.
Mats.: Dienst. Donn. Samsta... **25c**
Nächste Woche:
Dave Lewis in..........„Don't lie to your ...

Großes
Wohlthätigkeits-Konz...
ORCHESTER-HALLE
Michigan Avenue.
30. April 1911, Nachmittags 2 U...
zum Besten für das
Deutsch-Evangel. Diakonissen-Hosp...
Morgan Str. und 54. Pl.
Unter Leitung von Martin Ballma...
Hervorragende Solisten. Weber Quart...
Arion Männerchor der Südseite.
Kirchenchor der ev. Gemeinden. Ballm...
Orchester. Gesangs- u. Instrumental-Solist...
ap19,16,...

Grütli-Verein, Chicag...
55. Stiftungs...
verbunden mit Frühja... Konzert, in der Lin... Turnhalle, Diversey B... und Sheffield Ave., S... tag, den 23. April 1... Anfang 3 Uhr. Tickets... Vorverkauf 25c, an ... Kasse 50 Cents.
ma19,22,26,30,ap2,5,9,13,16,1...

5. Stiftungsfest u. Fahnenwei...
mit Konzert, Schauturnen und Ball, vom
Turn-Verein Helvet...
von Chicago.
Sonntag, den 30. April 1911, in der Nordf... Turnhalle, 824 N. Clark Str. Kassen-Eröffn... 2 Uhr Nachm.

Großes Zither-Konzert und B...
veranstaltet vom
Apollo Zither-Kranz
in der Lincoln Turnhalle, Diversey Bouleva... nahe Sheffield Ave., am Sonntag, den ... April 1911, Anfang 7 Uhr Abends. Eintri... karten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c ... Person. Tickets zu haben in Detmers Mu... haus, 131 Wabash Ave., und bei Otto E. ...scher, 1962 N. Halsted Str. ap16,23...

Mai-Kränzchen
mit Verloosung einer Maikrone und Abhaltu... einer Agitationsversammlung, veranstaltet v...
Deutschen Landwehr-Verein
am Sonntag, den 7. Mai, in Schönhofens N... ner Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Anfa... 4 Uhr Nachmittags. Tickets 25c. Garderobe fr...
ap22,ma...

14. Stiftungsfest
— der —
Südseite Liedertafel Chicago
Sonntag, 30. April, Nachm. 3 Uhr, in der gr... ßen Südseite Turnhalle, 3143—47 State S... Großes Konzert mit Theateraufführung u... Ball. Tickets bei den Mitgliedern 25c, an d... Kasse 50c. Jedermann ist herzlich willkommen.

Deutscher Unterstützungs-Bun...
Distrikt Nr. 346.
Erstes großes Frühjahrs-Konzert verbunden m... Ball, unter Mitwirkung verschiedener Gesan... Vereine, am Sonntag, den 7. Mai 1911, i... Pondorfs Halle, North Ave. und Halsted St... Tickets im Vorverkauf 25c @ Person. An de... Kasse 35c. Nach 8 Uhr 50c @ Person. Anfan... 4 Uhr Nachm. Musik von Edw. Holls Orchester.
ap23,ma...

Maifest nebst Verloosung einer Maikrone
veranstaltet vom
Damen-Verein Harmonie
unter Mitwirkung des Gesangvereins Harmonie am Mittwoch, den 3. Mai 1911, in der Lincoln Turnhalle, Sheffield und Diversey Blvd. Anfang 8:30 Uhr. Eintritt 25c die Person.

Tanzkränzchen
(Unterhaltungs-Abend), arrangirt vom
Wicker Park Männerchor
am Sonntag, den 23. April 1911, in der Wicker Park Halle, 2046 West North Avenue. — Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang punkt 7 Uhr. — Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse, 50c. 9,23ap

LOUISENHAIN
(Deutsches Altenheim.)
Vereine und Logen, welche im Laufe des Sommers Pic Nics abzuhalten beabsichtigen, können an Sonntagen oder Wochentagen diesen reizenden Park unter günstigen Bedingungen miethen. Nachzufragen bei
A. Holinger & Co., 172 Washington Str.
Louis Sala, 124 Franklin Str.
son,ma12—mai31

Tyroler Heimath
729 North Ave.
Halle und Sommergarten,
Tyroler Sänger und Zitherspieler.
Samstag Abends u. Sonntag Nachm. u. Abends.
sason

The Rienzi
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Guzzardi Pietro.
10ol.mifrson

Elberta
Deutsche Kolonie.
Am sonnigen Süden am Golf von Mexiko, Baldwin County, Alabama, weit entfernt von Schnee, Sturm und Kälte, wodurch die letzte Hoffnung auf eine gute Ernte wieder zerstört ist. Dort in Elberta ist alles in schönster Blüthe und die reichsten Ernten stehen bevor.
Gesundes Klima und feines weiches Wasser. Warm im Winter, kühl im Sommer.
Ein Eldorado für Farmer; eine gute Heimath für wenig bemittelte, aber fleißige Familien. Freie Fahrt für Käufer.
Exkursion
am Dienstag, den 2. Mai 1911.
Näheres bei
L. v. d. LECK
Zimmer 4, North Ave. u. Halsted Str., Chicago.
22,23,26,27,28,29,30ap

Nachlaß-Anwälte WAGNER & BECKMAN
Erbschaften prompt erledigt.
134 Monroe Str. Ecke Clark. Zimmer 1307.
15lanX

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Auch erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6840 Central. 11n11

REGINA Musik-Dosen

Spezieller Verkauf

zu herabgesetzten Preisen.

Dieser spezielle Verkauf schließt unsere vollständige Partie von Demonstrations-Modellen und alle Facons von Mustern ein. Ebenfalls eingeschlossen eine beschränkte Anzahl von nicht weiter geführten Sorten, zu **einem Bruchtheil der früheren Verkaufspreise.** Instrumente, sind in Eichen- und Mahagoni-Politur und völlig garantirt.

Als ein Beispiel der speziellen Werthe, die in diesem Verkauf geboten werden, quotiren wir die folgenden Bargains:

$190.00	Instrumente, herabgesetzt auf	$100.00
90.00	Instrumente, herabgesetzt auf	55.00
65.00	Instrumente, herabgesetzt auf	32.50
35.00	Instrumente, herabgesetzt auf	20.00

12 Discs mit jedem Instrument eingeschlossen.

In diesem Verkauf sind auch einige Modelle der berühmten Regina Musical Chime Clocks, in Mahagoni-Gehäusen und ein paar Regina Spieler-Pianos.

Baar oder leichte Abzahlungen

und Ablieferungen nach Belieben der Käufer. Einkäufe auf Verlangen für spätere Ablieferung zurückgestellt.

KOUPON.
Komplimentar.
Gut für 6 extra Platten.
Auf Vorweisung dieses Koupons gibt die Regina Co. sechs extra Musikplatten kostenfrei mit irgend einer bei diesem Verkauf gekauften Musikdose.

THE REGINA CO.
218—222 Süd Wabash Ave.
Chicago, McClurg Bldg.

M. J. Faber, Western Mgr.

Für Musikfreunde.

Bevorstehende Konzerte. — Ein Wagnermuseum in Eisenach. — F. A. Guilmant gestorben. — Musikpädagogischer Kongreß. — Karl Scheidemantel verläßt die Bühne. — Entdeckung eines Tenoristen. — Hans Richters Abschied. — Eine Jugendoper Puccinis. — Leoncavallos „Maia" in Berlin.

Heute beginnen die Konzerte des Sheffielder Kirchenchors. Das Programm des Nachmittags, von Dr. Henry Coward Dirigent, wird mit Elgars Bearbeitung der englischen Hymne eröffnet und umfaßt außerdem Stücke aus „Messias", „Elias" und „Goldene Legende". Als Solisten wirken Jennie Taggart, Sopran; Gertrude Lonsdale, Alt; Henry Turnpenny, Tenor, und Robert Charlesworth, Baß, mit „Singet dem Herrn" von Bach beschließt das Konzert. Morgen Abend wird Sir Edward Elgar die Aufführung seines „Traum des Gerontius" leiten, wobei dieselben Solisten mitwirken. Am Dienstag Abend wird ein gemischtes Programm von Chor- und Orchesternummern unter Leitung von Dr. Coward und Herrn Stock aufgeführt.

* * *

Am kommenden Dienstag Abend geben der Baritonist Cecil Fanning und die Komponistin und Pianistin Lulu Jones Downing ein Konzert in der Musikhalle.

* * *

Der Pianist Hermann Grüneberg gibt am nächsten Dienstag Abend unter Mitwirkung der Pianistin Sadie Peyser ein Konzert in der Auditorium Recital Hall. Sein Programm umfaßt Kompositionen von Mendelssohn, Aubert, Liszt und Chopin.

* * *

Der Mendelsohn-Klub gibt am kommenden Donnerstag Abend in der Orchester-Halle sein letztes Konzert der Saison.

* * *

Die Violinistin Minnie Cedergreen und die Sopranistin Frau P. D. McGregor veranstalten am nächsten Donnerstag Abend ein Konzert in der Musikhalle

* * *

Wally Heymar gibt am kommenden Freitag Abend unter Mitwirkung des Tenoristen John B. Miller und des Pianisten Sol Alberti ein Violinkonzert in der Musikhalle.

* * *

Francis Macmillen gibt am kommenden Sonntag Nachmittag im Studebaker - Theater ein Violinkonzert. Er spielt die Chaconne von Vitali, das Vorspiel nebst Fuge in G-moll von Bach, das D-dur-Konzert von Paganini und das Es-dur-Konzert von Mozart.

* * *

Das Beethoventrio, die Pianistin Jeannette Loudon, der Violinist Otto B. Röhrborn und der Cellist Karl Brückner, gibt am Donnerstag Abend, dem 4. Mai, im Fine Arts Gebäude ein Konzert.

* * *

Ein Komite zwecks Gründung eines Wagnermuseums - Vereins hat sich in Eisenach gebildet, das die Mittel zum Bau eines Museums beschaffen soll. In diesem Neubau sollen die jetzt im Reuterarchiv befindlichen Wagnererinnerungen untergebracht werden.

* * *

Felix Alexander Guilmant, der bekannte Organist, ist in Paris gestorben. Er war im Jahre 1837 geboren und lange Jahre Organist der Trinite-Kirche gewesen. In der Gesellschaft der Komponisten bekleidete er das Amt eines Vorsitzenden.

* * *

Im Reichstagsgebäude hat der 5. Musikpädagogische Kongreß unter zahlreicher Betheiligung getagt. In einem der zur Annahme gelangten Beschlüsse wird entschieden Stellung genommen gegen musikalische Schundliteratur. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen Themen über „Sprachpflege, Stimmenbildung und Stimmenerziehung als Grundlage für Schul- und Kunstgesang", die von hervorragenden Gesangspädagogen und Aerzten behandelt wurden.

* * *

Wie ein Dresdener Korrespondent meldet, scheidet Kammersänger Karl Scheidemantel mit dem Schluß der Saison aus dem Verbande des königlichen Hoftheaters und verläßt Dresden. Er wird seinen Wohnsitz in seiner Vaterstadt Weimar nehmen und als Sänger nicht mehr in die Oeffentlichkeit treten, sondern sich nur noch gesangspädagogisch und musikschriftstellerisch bethätigen. Vor seinem Abgange von der Bühne wird Scheidemantel noch in einer Reihe seiner Glanzrollen (Hans Sachs, Wolfram usw.) auftreten.

* * *

In einem Dorf bei Wiesbaden lebt ein im Anfang der zwanziger Jahre stehender Dachdeckergehilfe mit Namen Neu, dessen schöner und reiner Tenor schon mehrfach Musikverständigen aufgefallen war. Der Intendant des Wiesbadener Hoftheaters machte den augenblicklich in Wiesbaden weilenden Berliner Generalintendanten Grafen v. Hülsen-Häseler auf den stimmbegabten Dachdecker aufmerksam. Graf v. Hülsen-Haeseler äußerte den Wunsch, den jungen Mann singen zu hören, und war von der Probe so befriedigt, daß er beschlossen hat, ihn auf Kosten der Generalintendantur weiter ausbilden zu lassen.

* * *

Ein Korrespondent meldet aus Paris: In einigen Zeitungen war erwähnt worden, daß „Elektra" von Richard Strauß unter Leitung des englischen Kapellmeisters Meecham in deutscher Sprache auf der Bühne der Großen Oper zur Aufführung gebracht werden solle. Die Nachricht erscheint höchst zweifelhaft, da im Mai von den Künstlern des Theatre de la Monnaie in Brüssel im Theater Sarah Bernhardt „Elektra", „Salome" und „Feuersnoth" gegeben werden. Es ist kaum anzunehmen, daß im Juni eine neue Aufführung der „Elektra" an der Großen Oper folgen soll und noch dazu in deutscher Sprache. Derartige Sensationsmeldungen sind, wie noch kürzlich die Informationen über den „Rosenkavalier", gewöhnlich auf interessirte Personen zurückzuführen, die in begreiflichem, aber falschem Optimismus Verhandlungen schon als Erfolge eskomptiren. So schnell geht's nicht in Paris, besonders nicht mit deutschen Unternehmungen.

* * *

Das letzte Konzert, das Hans Richter in der Stadthalle von Manchester nach einem elfjährigen künstlerischen Wirken in dieser Stadt dirigirte, schloß mit ergreifenden Abschiedsszenen seiner Bewunderer. Eine ganze Menge von Geschenken wurde ihm überreicht, darunter sechs silberne Leuchter, ein Reisekoffer, Diamantohrringe für seine Frau, und goldene Armbänder für seine Töchter. Richter, der von den spontanen Ovationen des Publikums tief bewegt war, hielt eine kurze Ansprache. „Es hat mich viel Ueberwindung gekostet," sagte er, „bevor ich mich entschloß, zurückzutreten, eine Thätigkeit aufzugeben, die ich geliebt habe und die mein Glück war. Aber als ein treuer Diener meiner Kunst war ich gezwungen, so zu handeln, nachdem ich bemerkt hatte, daß meine Kräfte infolge der Schwächung meiner Gesundheit, meiner Kunst nicht mehr so nützlich sein konnten, wie ich wünschte. Die Jahre, die ich hier gelebt habe, waren wirklich Glücksjahre. Mit solch schönen Erinnerungen gehe ich nun von Ihnen, ich hoffe, nicht für immer. Meine Absicht ist es, wenigstens so lange ich kann, alljährlich wiederzukommen, um das Konzert für den Pensionsfonds zu dirigiren. Ihre hübschen Geschenke werden mich daran erinnern, daß ich wiederkommen muß, und deshalb sage ich Ihnen nur meinen herzlichsten Dank für all Ihre Güte und — auf Wiedersehen!"

* * *

In der Hochschule für Musik in Berlin fand eine Wohlthätigkeitsvorstellung statt, die auch künstlerisch interessirte. Nach Schuberts stark verblaßtem „Häuslichen Krieg" kam nämlich Puccinis Jugendoper „Die Willis" zur Aufführung. Das 1884 in Mailand erschienene, später auch in Hamburg gegebene Werk ist für die Bühne leider nicht zu retten, da einem hübschen ersten ein musikalisch und namentlich dramatisch schwacher Akt folgt. Aber es ist lehrreich für den Historiker und Musikfreund, weil sich der jungitalienische Opernstil hier schon mit fast allen seinen Eigenheiten vorgebildet findet. Aus dem großen Ensemblesatz des Gebetes, aus dem orchestralen Intermezzo (Begräbniß), aus mancherlei Zügen der Harmonik, Melodik und Instrumentation, vor allem aus dem homophonen Pathos des Stils hat Mascagni offenbar für seine viel später geschriebene „Cavalleria" die Anregungen geschöpft, nur daß bei Puccini sich alles viel feiner und organischer entwickelt. Man durfte für die Vorführung also dankbar sein, um so mehr, als sie in eine sehr anständige Form gekleidet war.

* * *

Ueber die Aufführung von Leoncavallos „Maia" in Berlin wird geschrieben: Ruggiero Leoncavallo, der sich zeitweise mit wenig Glück auf das Gebiet der historischen („Die Medici") und der kulturhistorischen („Roland von Berlin") Oper begeben hatte, ist mit seinem jüngsten Werk zum rein lyrischen Dram zurückgekehrt, das seiner Begabung am nächsten liegt. Hätte er ein gutes Buch gefunden, wie in den „Bajazzi", so hätte er vielleicht zeigen können, ob und in welcher Richtung er seit seiner Jugendzeit in der Beherrschung der Mittel fortgeschritten ist. Herr Paul de Choudens aber hat ihm einen Text geliefert, der an Gehaltlosigkeit und kindlichem Ungeschick seines Gleichen sucht, und der den Komponisten von vornherein lahmlegen mußte. Maia ist die von zwei Männern umworbene Frau; von Renaud, dem ihr Herz gehört, getäuscht, folgt sie dem Hirten Torias, um sich schließlich doch mit ihrem Geliebten wieder zu vereinigen. Im Zweikampf der beiden Rivalen trifft sie der Dolch Renauds zu Tode. Verschmähte, glückliche, zu spät erkannte, bereuende Liebe und Eifersucht, diese ganze Empfindungsskala hätte ein wirklicher Dichter aus dem dankbaren Thema entwickeln können, und da die Geschichte unter die Landbevölkerung des südlichen Frankreich verlegt ist, würde das Milieu sich künstlerisch haben verwerthen lassen. Choudens blieb im Theatralischen ältester Schablone stecken, und keine Regung dichterischen Geistes macht irgend etwas lebendig. Wir glauben ihm nichts, und wenn die sterbende Maia wie einst der Edgardo in der „Lucia" sich erhebt, um einen längeren sentimentalen Abschiedsgesang anzustimmen, ist der Gipfel der Unnatur erreicht.

Es ist bezeichnend für Leoncavallo, daß er sich zur Komposition eines in seiner Motivirung so unbeholfenen Buches entschließen konnte. Der Begriff der dramatischen Wahrheit existirt nicht für ihn. Er läßt sich von einzelnen Gefühlsmomenten und szenischen Bildern anregen. Wo die Gefühle unwahr sind, wird auch seine Melodie zur Phrase (der Typ des Liebesduettes aus den „Bajazzi" erscheint mit seiner sentimentalen Cellokantilene in immer neuen Varianten, in immer dünnerem Aufguß), wo der Text banal ist, schreibt auch er musikalische Naivitäten. Wo dagegen das szenische Beiwerk Selbstzweck ist, im Trinklied, beim Tanz, beim Volksfest wird er karakteristisch und entlockt seiner Phantasie Anmuthiges, Farbenfrohes, Temperamentvolles. Dann ist auch die ihm eigene Orchesterbehandlung ganz am Platze. Deshalb ist die operettenhafte erste Hälfte des zweiten Aktes das bei Weitem Beste in der „Maia", die ein nationales Originalthema verwendende Farandole mit ihrer chromatisch verklingenden Coda ein äußerst wirksames Stück. Sonst bleibt die Musik meist ziemlich an der Oberfläche, nur hier und da fallen feinere und interessantere Züge auf, wie der Uebergang zu der „Ges-dur"-Stelle am ersten Aktschluß, dessen Zwiegesang übrigens auch durch sinnlichen Wohlklang und ernstere Stimmung für sich einnimmt.

Das Publikum nahm den ersten Akt etwas kühl, den zweiten sehr freundlich auf und rief den Komponisten auch nach dem letzten mehrmals an die Rampe. Die Aufführung that im wesentlichen das Ihrige zu einem möglichst vortheilhaften Eindruck des Werkes.

Taubheit.

Die Vererbung der Taubheit von Eltern auf Kinder ist eine Frage von außerordentlicher Bedeutung. Grenzenloses Unglück könnte verhütet werden, wenn die Wissenschaft genau anzugeben vermöchte, unter welchen Bedingungen das Eingehen einer Ehe zu verhindern wäre, damit nicht eine Nachkommenschaft von tauben oder gar taubstummen Menschen entsteht. Das von dem berühmten Erfinder des Fernsprechers Alexander Graham Bell begründete „Volta-Büro", das zur Vermehrung und Ausbreitung der Kenntniß von der Taubheit dienen soll, hat verschiedene Arbeiten veröffentlicht, unter denen eine solche von Fay über die Folgen von Heirathen unter tauben Personen von ungewöhnlicher Wichtigkeit ist. Der Hauptzweck der Untersuchung von Fay bestand darin, einen bestimmten Anhalt dafür zu finden, in welchen Fällen taube Personen von dem Eingehen einer Ehe zu warnen wären, um die Vererbung des Leidens zu verhüten. In dieser Beziehung hat vor allem der Satz etwas Beruhigendes, daß eine erst während des Lebens erworbene Taubheit nicht erblich ist, falls nicht die Taubheit bereits ein Familienübel war. Wenn jemand durch einen Unfall oder durch Krankheit sein Gehör verloren hat, in welchem Alter dies auch geschehen sei, so besteht nicht mehr Gefahr der Uebertragung auf die Kinder, als wenn jemand ein Auge oder ein Bein verloren hat. diese Thatsache ist das Ergebniß der Untersuchung von über 8000 Fällen. Taube Personen können im Durchschnitt immerhin eher auf eine Nachkommenschaft von normalhörenden Kindern als auf eine solche von tauben Kindern rechnen, wenn auch die Möglichkeit tauber Kinder eine weit größere ist als bei normal hörbaren Eltern. Während von solchen nur 1 Zehntel v. H., also unter 1000 Kindern je eins taub zu sein pflegt, beträgt das Verhältniß der tauben Kinder von tauben Eltern, auch wenn nur der Vater oder nur die Mutter mit diesem Leiden behaftet ist, 9 v. H., so daß also von je 11 Kindern wahrscheinlich eins taub ist. Die Wahrscheinlichkeit für die Zeugung tauber Kinder ist jedoch nicht für alle tauben Personen gleich groß, sondern hängt von der Eigenart der elterlichen Taubheit ab. Ist der Vater oder die Mutter mit angeborener Taubheit behaftet, so dürfte jedes fünfte Kind taub sein; hat dagegen der Vater oder die Mutter die Taubheit erst während des Lebens erworben, so ist je ein taubes Kind nur in 50 Fällen zu erwarten. Gesteigert wird die Wahrscheinlichkeit einer Vererbung des Leidens bei der Heirath von Tauben, die außerdem noch untereinander in Blutsverwandtschaft stehen. In solchen Fällen ist beinahe jedes zweite Kind taub, und daher sollten solche Ehen geradezu von Staats wegen verboten werden, da sie eine Gefahr für die Gesellschaft bilden.

Taubheit geheilt

„Ich habe bewiesen, daß Taubheit geheilt werden kann. — Dr. Guy Clifford Powell.

Das Geheimniß, wie man die mysteriösen und unsichtbaren Naturkräfte zur Heilung für Taubheit und Ohrengeräusche benutzt, ist endlich von dem berühmten wissenschaftlichen Dr. Guy Clifford Powell entdeckt worden. Taubheit u. Kopfgeräusche verschwinden wie durch Zauber bei Anwendung dieser wunderbaren Entdeckung. Er schickt Allen, die an Taubheit und Kopfgeräuschen leiden, volle Beschreibung zur Heilung derselben vollständig frei; ganz gleich, wie lang dieselben taub waren oder was die Ursache der Taubheit war. Diese wunderbare Behandlung ist so einfach, natürlich und gewiß, daß Ihr Euch wundert, warum es nicht früher entdeckt wurde. Forscher sind überrascht, und geheilte Patienten selber wundern sich über die schnellen Resultate. Jede taube Person kann volle Information über schnelle und dauernde häusliche Behandlung ohne einen Cent Kosten haben. Schreibt heute an Dr. Guy Clifford Powell, 4802 Bank Bldg., Peoria, Ill., und empfangt ausführliche Beschreibung dieser neuen wunderbaren Behandlung absolut frei.

Tragt kein Bruchband.

Nach dreißigjähriger Erfahrung habe ich für Männer, Frauen oder Kinder ein Hilfsmittel hergestellt, welches einen Bruch heilt.

Ich schicke es zur Probe.

Wenn Ihr fast alles andere versucht habt, kommt zu mir. Wo andere fehlschlagen, habe ich meinen größten Erfolg. Schickt heute beiliegenden Koupon und ich schicke Euch mein illustrirtes Buch über Brüche und ihre Heilung frei, welches Euch mein Hilfsmittel, Preise und Namen vieler Leute, welche es probirten und geheilt wurden, zeigt. Es gibt augenblickliche Linderung, wenn alle anderen fehlschlagen. Beachtet, ich gebrauche keine Salben, Bandagen oder Lügen.

Dies ist C. E. Brooks von Marshall, Michigan, der seit mehr als 30 Jahren Bruch heilt. Wenn Ihr bruchleidend seid, so schreibt ihm heute.

Ich sende es Euch auf Probe, um zu beweisen daß ich die Wahrheit sage. Ihr seid der Richter, und wenn Ihr einmal mein illustrirtes Buch gesehen und gelesen habt, werdet Ihr ebenso entzückt wie hunderte meiner Patienten sein, deren Briefe Ihr auch lesen könnt. Füllt untenstehenden freien Koupon aus und schickt ihn heute. Es wird sich für Euch bezahlen, ob Ihr mein Hilfsmittel probirt oder nicht.

Freier Informations-Koupon
C. E. Brooks, 5299 Brooks Bldg., Marshall, Mich.
Bitte senden Sie mir per Post in einfachem Umschlag Ihr illustrirtes Buch und volle Auskunft über Ihr Hilfsmittel für die Heilung von Bruch.
Name....................
Adresse....................
Stadt.................... Staat....................

Wieviel Singvögel fressen.

Als Waldpolizei bezeichnet der deutsche Förster wohl das Heer der kleinen Singvögel, die mit unermüdlichem Eifer die Bäume, die Luft und den Boden von den schädlichen Insekten reinigen. Vom Nutzen dieser Singvögel darf man natürlich nur in dem Sinne reden, daß sie das natürliche Gleichgewicht erhalten oder bei großen Insektenplagen wieder herstellen. Wie bedeutungsvoll diese Waldpolizei für den Wald ist, hat Kurt Loos an dem Beispiele der Meisen untersucht. Wegen der ungeheuren Mengen von Insekten, die gerade die kleinsten Singvögel vertilgen, sind diese und nächst ihnen Goldhähnchen, Kleiber und Baumläufer besonders geschätzt, die die Bäume systematisch nach Eiern, Larven, Puppen und ausgewachsenen Insekten absuchen.

Wie groß die Insektenmengen sind, die diese kleinen Vögel vertilgen, setzt Rudolf Zimmermann in seinem hübschen Buche über „Nutzen und Schaden unserer Vögel" auseinander. Professor Röhrig hat aus zahlreichen Versuchen ermittelt, daß der Nahrungsbedarf im umgekehrten Verhältniß zur Größe des Vogels steht. Ein Kohlmeisenpaar, das innerhalb eines Jahres auf eine Familie von etwa 20 Köpfen anwächst, verbraucht jährlich etwa 50 Pfund Trockensubstanz in der Kerbthiernahrung. Insekten haben im Durchschnitt eine Trockensubstanz von 20 bis 30 Proz., so daß diese einzige Meisenfamilie im Jahre mindestens 1½ Zentner Insekten vertilgt. Auch über die Anzahl der gefressenen Insekten macht dieser Gewährsmann auf Grund seiner Versuche genaue Angaben. Drei Blau- und drei Tannenmeisen, die er in großen Flugkäfigen hielt, verzehrten täglich neben einer beträchtlichen Anzahl von Mehlwürmern im Durchschnitt 8000 bis 9000 Eier der Nonne und bis zu 10,000 Eiern des Kiefernprozessionsspinners. 2 Sumpfmeisen brachten es, trotz des Darbietens des ihnen gewöhnlich verabreichten Mischfutters immer noch auf 3000 Stück täglich. Sumpfmeisen, 1 Tannenmeise, 1 Schwanzmeise und 2 Goldhähnchen fraßen in 24 Stunden 1876 Raupen des Kieferspanners, das ist gleich 30,4 Prozent des Lebendgewichtes an Trockensubstanz der Raupen. In den Morgenstunden von 9 bis 11 Uhr holten die Goldhähnchen je 8, die Schwanzmeise deren 16 Stück. Auch Kohlmeisen und Kleiber fraßen sie mit großer Gier, und alle Vögel verzehrten sie einige Wochen lang, solange sie ihnen gereicht werden konnten, indem sie ohne Ausnahme ihnen vor allem anderen Futter vom ersten bis zum letzten Tage den Vorzug gaben. 2 Kohlmeisen fraßen an einem Tage Hunderte von Schmetterlingspuppen; ein Versuch ergab, daß sie binnen 24 Stunden 187 Puppen des Ringelspinners, die sie sich erst aus dem Kokon herausholen mußten, vertilgten, bei Kohlweißlings- und Nonnenpuppen war der Verbrauch noch höher.

Zum Vergleiche mögen ein paar Zahlen über die Leistungsfähigkeit von Hühnervögeln im Insektenvertilgen angeführt werden; die auf Beobachtungen von Professor Eckstein beruhen: in einen vom Kiefernspanner befallenen Wald wurden Haushühner getrieben, die so gründlich unter den Puppen des verderblichen Falters aufräumten, daß auf dem Quadratmeter Boden, wo man vorher 25 bis 140 Puppen gezählt hatte, nur noch 2 oder 3 blieben. Jedes Huhn verzehrte dabei täglich etwa 4500 der Puppen.

Tolstois Kinderschule in Jasnaja Poljana.

Die Berliner Vossische Zeitung entnimmt der französischen Zeitschrift „L'Education" einige Notizen über die noch jetzt bestehende Schule, die Tolstoi in Jasnaja Poljana gegründet hat. Tolstoi war mit Rousseau der Ansicht, daß die Natur den Menschen als ein ganz vortreffliches Geschöpf hinstelle, und daß er nur durch die Erziehung oder vielmehr durch die „Zuviel-Erziehung" verbildet werde. Die Kindheit ist, nach ihm, ein Bild vollkommener Harmonie; in ihr nur herrscht ein absolutes Gleichgewicht zwischen dem Guten, Schönen und Wahren, ein Ebenmaß aller Dinge, die das Leben lebenswerth erscheinen lassen. Man soll daher den Willen des Kindes respektiren und ihm nicht den Willen der Erwachsenen aufzwingen wollen. Es gibt also in der Tolstoischen Kinderschule weder Zwangsmittel, noch Zeugnisse, noch einen Stundenplan, noch ein bestimmtes Lehrprogramm. Man kennt hier nichts, was obligatorisch wäre: Pflicht ist weder die Arbeit, noch das würdige Betragen, noch auch der regelmäßige Schulbesuch. Der oberste Grundsatz heißt: Der Lehrer soll die Schüler zu interessiren wissen. Er hat sich ganz nach der Geschmacksrichtung des Schülers zu richten: der Schüler wird schon selbst die nützlichen von den nutzlosen Unterrichtsgegenständen zu unterscheiden wissen. Hausaufgaben gibt es nicht; die Schüler kommen frisch und unbefangen in die Schule, weil sie keinen Tadel und keine Strafe zu fürchten haben. Der Lehrer vertheilt die Bücher und jeder Schüler nimmt Platz, wo er will; gewöhnlich schaart man sich zwanglos um den Lehrer, um besser hören zu können, was er vorträgt; ein paar Schüler klettern auf das Katheder, und besonders eifrige setzen sich dem Lehrer wohl auch auf die Schultern! Wenn der Lehrer etwas fragen will, wendet er sich an die ganze Klasse, weil „individuelle Fragen" den Gefragten einschüchtern, demüthigen und quälen können. Es antwortet, wer will, und es ist freie Diskussion gestattet; da oft Meinungsverschiedenheiten herrschen, gibt es einen recht netten Lärm. In der Hitze der Unterhaltung werden aber oft auch aus einer Schulstunde deren zwei oder drei. Das ist ganz gleichgültig, da ja keiner gezwungen ist, dazubleiben. Wenn ein Schüler genug von der Sache hat, nimmt er die Mütze und geht nach Hause . . . Das klingt alles recht verlockend. Schade nur, daß über die Ergebnisse dieser „freien" Schule Tolstois nichts mitgetheilt wird.

Ein Schlangen-Zweikampf.

Eine anschauliche Schilderung des vor einigen Jahren in Brasilien gegründeten serotherapeutischen Instituts von Butantan, das von dem berühmten Giftforscher Dr. Vital Brazil geleitet wird und seit seinem Bestehen in kurzer Zeit bereits Segensreiches geleistet hat, gibt Prof. Pozzi von der französischen Akademie der Medizin in einem interessanten Aufsatz des Figaro. In dem Institut wird eine Schlangenart gezüchtet, die von Natur gegen die Bisse der Giftschlangen immun ist und als ein Freund der Menschheit angesprochen werden darf, weil diese „gute Schlange" die giftigen Reptilien verfolgt und vertilgt. Prof. Pozzi hat einen Zweikampf zwischen dieser giftfesten Schlange, dem Rachidelus Brasili, und der todbringenden Lachesis Lanceolatus mit angesehen. Die beiden Schlangen wurden aus ihren Behältern genommen und einander gegenübergelegt. Sie scheinen einander zu ignoriren, rühren sich kaum, als plötzlich die „gute Schlange" mit einer unbeschreiblich flinken Bewegung sich der gefährlichen Feindin nähert. Die hat den Gegner bereits erkannt, setzt sich in Kampfstellung, die tückischen Augen blitzen. In diesem Augenblick schießt die „gute Schlange" auf den Feind zu; sie will ihn offenbar am Nacken packen und lähmen, aber das giftige Reptil ist auf der Hut und gräbt seine Fangzähne tief in den Körper des andern. Dann gleitet sie zurück und scheint auf die Wirkung des Giftes zu warten. Umsonst: die Natur hat die „gute Schlange" gegen diese tückische Waffe geschützt. Und nun entspinnt sich ein grauenvolles Ringen, die Schlangenleiber schlingen sich umeinander, es ist, als ob der stärkere, Rachidelus Brasili, den Gegner ersticken wollte. „Er wird ihr die Rückenmarkknochen zerbrechen," sagt leise der Dr. Brazil zu mir, „passen Sie auf, das ist sehr interessant." Ja, es ist interessant, aber zugleich grauenhaft anzusehen. Wohl zwölf Minuten lang haben die beiden Reptilien miteinander gerungen, bis endlich die Giftschlange überwältigt erscheint, ihre Bewegungen werden matt und matter, bis der Feind sie erwürgt hat. Als wir gehen, ist die giftige Viper todt, und der Sieger macht sich daran, die Beute langsam zu verschlingen.

Der Automobilfromme Schimmel

Aus dem Leben des Königs von Württemberg, der am 16. April mit seiner Gemahlin das Fest der Silbernen Hochzeit beging, erzählt W. Widmann: Im Herbst 1907 weilte der König als Jagdgast beim Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz. Bei einer gemeinsamen Automobilfahrt nach dem großherzoglichen Wildpark kam ihnen ein Bauerngefährt entgegen, dessen eines Pferd, ein Schimmel, beim Geräusch des Autos erschrak, Kapriolen machte und schließlich zu Boden fiel. Die Fürsten eilten sofort zu Hilfe. König Wilhelm löste mit kundiger Hand die Stränge und suchte dann im Verein mit dem Großherzog und Erbgroßherzog das umgefallene Pferd aufzurichten. Als der Schimmel wieder auf allen Vieren stand, sagte der Großherzog zu dem Bäuerlein, das seelenruhig neben seiner Frau auf dem Bock sitzen geblieben war: „Diesmal ist's noch gut abgegangen. Nun können Sie erzählen, daß drei Fürsten Ihrem Gaul aufgeholfen haben!" — In echt mecklenburgischer Ruhe antwortete der Bauer: „Mien leew Herr, dat haren See ruhig blieben laten künnt! Wenn so'n oll Ding (das Auto) ankümmt, denn fällt dee Schimmel ümmer um; he steiht awer nahsten (nachher) ook ganz von sülwen wedder up!" Sprachs und fuhr seine Straße weiter.

— Ein Ziel, auf's innigste zu wünschen.—Der kleine Pepi (als ihm eine Flasche Wein entfällt und in Scherben geht): „Lieber Gott, das wär g'scheh'n, wann i d' Schläg' nur aa schon hätt'!"

FREI 20 Piano-Stunden. Freies Piano-Stimmen.

Die größte Ueberraschung, die je in der Piano-Konkurrenz in Chicago geboten wurde — $225 Piano — das berühmte Kerzheim, für.... **$175** und einen Kursus von Musik-Unterricht, absolut frei von den besten Musik-Lehrern in Chicago ertheilt.

Leset! Leset jedes Wort!

Das **Kerzheim** ist von guter ehrlicher **deutscher Arbeit**, von den ältesten, größten und besten Fabriken in der Welt, mit denen wir in Verbindung stehen. Wir sparen Euch den Profit des Fabrikanten und geben Euch

FREI {Unterricht, Piano Scarf, Stuhl und Stimmen frei mit jedem Kerzheim.

Könnt Ihr dies übertreffen? Wir wissen, daß dies die zuverlässigsten Pianos sind, die je in ein Heim aufgestellt wurden. Wir wünschen, daß Ihr eines bekommt auf

30 Tage freie Probe.

Dann entscheidet Euch—behaltet es, oder schickt es auf unsere Kosten zurück. Falls Ihr Euch entschließt, es zu behalten, zahlt nur **$1 die Woche** oder $5 monatlich. Keine Zinsen! Keine Extras! Wir garantiren das Kerzheim eine Lebenszeit zu halten — Eine Garantie, die durch unsere 30jährige reelle Geschäftsführung von dem Publikum bezeugt wird.

Inspirzirt — Besichtigt das Kerzheim sofort — heute!

KLEIN BROS
PIANO STORE
2027-29 SOUTH HALSTED ST.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider, erfahrene Alteration Hands, um an Damen-Coats zu arbeiten. Nachzufragen in der Office des Superintendenten, 4. Floor, südlich. Siegel Cooper & Co.

Verlangt: Knaben von 14 bis 17 Jahren für Stellungen als Ushers, Messengers, Wrappers etc., Erfahrung nicht erforderlich. Anzufragen von 8:30 bis 10:00 Uhr Morgens, auf dem 8. Floor, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: Agenten! Allerbestes Gebiet! Größte geld-verdienende Offerte je geboten. Vacuum Cleaner, wiegen 4 Pfund, verkauft für $3.50 und besorgt die Arbeit viel theuerer Maschinen. Unser Crackerjack Prämien Plan bedeutet sechs Verkäufe für Euch an jeder Maschine, die Ihr verkauft. 100% Profit, gute Männer machen viel Geld. Ihr könnt zehn von unseren Maschinen verkaufen zu einer irgend eines anderen Fabrikats. Schreibt sofort für ausschließliches Territorium, Desk „70", 22 Nord 51. Str., Philadelphia, Pa. 16ap—28maison

Verlangt: Sofort, zwei erstklassige deutsch und englische Schriftsetzer; nur gut empfohlene Leute brauchen sich um Vakanz zu bewerben. Box 52, Lincoln, Neb.

Verlangt: Junger Drygoods Clerk. 2150 Belmont Avenue.

Verlangt: Erfahrener Färber. Englewood Dyers and Cleaners. Anzufragen Sonntag 10 bis 12, 6343 S. Halsted Straße.

Verlangt: Zwei Painter, gute stetige Leute. — Beigele, 1008 S. Robey Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur; muß umgewendete Arbeit machen können. 3550 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Schuhmacher, aufs Land zu gehen, moderne Repair Shops; guter Lohn; stetige Arbeit. Anzufragen: Thompson-Ehlers Co., 321 W. Lake Straße, neue Nummer.

Verlangt: Ehrlicher, junger Mann, der versteht mit Pferden umzugehen. 3122 Belmont Ave.

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher, einer der „busheln" kann, Hosen $2.50 und aufwärts; stetige Arbeit. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. somo

Verlangt: Aelterer, lediger Mann, der 2 Pferde besorgen kann und sich sonst nützlich machen will. 5947 Wabash Avenue.

Verlangt: Gärtnergehilfe für Außenarbeit, 20—35 Jahre alt, frisch eingewanderter bevorzugt. C. A. Krieger, Minnetka, Jll.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser an Westen. 2947 Cortland Str. somo

Verlangt: Uhrmacher, gute Mechaniker; dauernde Stellungen; müssen Empfehlungen haben. Fragt nach Mr. Metzenberg, Sears, Roebuck & Co. 23aplwk

Verlangt: Gelernter Schlosser oder Mechaniker, einer mit Erfahrung an Kraft-Nähmaschinen bevorzugt. A. G. Spalding & Bros. Mfg. Co., 54. und La Salle Straße. somo

Verlangt: Art Glaß Schirmmacher, welche im Stande sind, Glas zu schneiden und Schirme zusammenzulöthen. Man gebe bei Nachfrage um Arbeit verlangten Lohn an. Schreibt an die Cincinnati Aritistic Wrought Iron Works, 2941 Eastern Ave., Cincinnati, Ohio. somiso

Verlangt: Aelterer alleinstehender Mann, um in kleiner Kohlen-Office und Yard sich nützlich zu machen. H. Petersen, 3348 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrener Schneider und Bushelman. Chas. Bloedorn, 1032 N. California Ave. fason

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, in der Buchbinderei. 3115 Osgood Str. fasomo

Verlangt: Starker Junge, nicht unter 16 Jahren, auf Milchwagen und im Geschäft zu helfen. J. Frey, 1528 Sedgwick Str. fason

Verlangt: Ein ehrlicher junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. 3122 Belmont Ave.

Verlangt: Verkäufer für billige Baustellen nahe Gary. Hohe Kommission. Geld zu verdienen ohne Arbeit. Adresse: R. 345 Abendpost. ap22,23,25,27,28,29,30

Verlangt: Schuhmacher, müssen sehr schnell sein; nur an Bank-Arbeit; guter Lohn. Offen Sonntag Morgen von 9 bis 12 Uhr. Van Shoe Repair Co., 15 N. 40. Ave., nahe Madison Str. fasomo

Verlangt: Ein guter Florist, im Treibhaus zu arbeiten. 201 Lake Str., Oak Park. fason

Verlangt: Tüchtige Agenten; etwas Neues; viel Geld zu verdienen. Schmidt, 1568 N. Halsted Str. 20apr, 1wk

Verlangt: Agenten zum Verkauf von Likören an Privatkunden gegen hohe Kommission. 1326 So. Rockwell Str., nahe Ogden. 19aplwk

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau, kleine Familie (frisch Eingewanderte, die Stock und Farmen verstehen, um auf der Farm beim Monat zu arbeiten. Müssen ehrlich und willig sein während meiner Abwesenheit zu arbeiten. D. R. Miller, Wheatfield, Ind., oder 7085 South Chicago Ave.

Verlangt: Anständiges Ehepaar für Sommer-Resort — Frau muß etwas kochen—Mann muß Hausarbeit verrichten. Brieflich mit Gehaltsansprüchen. Lake Villa Hotel, Lake Villa, Jll. fasomo

Verlangt: Ehepaar, um eine Farm in Wisconsin zu bearbeiten; nur ein solches, das schon auf einer Farm gearbeitet hat, möge antworten. Adr.: O. 267, Abendpost. frfason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Saloonporter, der das bartenden gut erlernen will, ist in allem verläßlich, sucht guten Platz. Dreßler, 4221 Fifth Ave. frson

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht irgendwelche Beschäftigung für Abends und Samstag Nachmittage, spricht polnisch und englisch. W. Wolf, 838 Nord Marshfield Avenue.

Gesucht: Nüchterner und zuverlässiger Mann sucht stetigen Platz für Haus- und Gartenarbeit. 701 Main Str., Evanston, Jll. somodi

Gesucht: Junger Deutscher, 20 Jahre alt, wünscht das Bäckergeschäft zu erlernen. Adr.: F. [illegible] Abendpost.

Gesucht: Nüchterner, zuverlässiger Mann, stadtkundig, 30 Jahre alt, sucht irgend eine Beschäftigung, spricht deutsch und englisch. B. Fahrow, 1420 West 15. Straße.

Gesucht: Erfahrener Bartender, verheirathet, sucht stetigen Platz. Charles Schultz, 3313 N. Marshfield Avenue.

Gesucht: Junger Mann, gelernter Tischler, ohne Werkzeug, sucht irgend eine Beschäftigung. B. Peter, 1410 West 19. Straße. somodi

Gesucht: Bartender in ungekündigter Stellung und mit guten Empfehlungen, sucht sich zu verändern. Adr.: R. 436 Abendpost. somodi

Gesucht: Gute ritte Hand an Brot und Biscuits, sucht Arbeit, Stadt oder Land. Bäcker, 1551 Girard Straße.

Gesucht: Butcher, erster Klasse Fleischschneider, Deutscher, zuverlässiger Mann, wünscht stetige Stellung als Shoptender für mäßigen Lohn. Adressire Butcher, 200 Locust Str.

Gesucht: Masseur und Chiropodist sucht Arbeit in einem türkischen Badehaus. Adr.: F. 47 Abendpost. somodi

Gesucht: Bartender, verrichtet eigene Porterarbeit, tüchtiger erfahrener Mann gesetzten Alters, absolut kein Trinker, stetig und ehrlich, sucht Stelle; $12 die Woche; spricht geläufig englisch; Empfehlungen. Sturm, 1319 Wells Str., 2. Floor. somo

Gesucht: Stelle als Bartender; spricht deutsch und englisch. 1733 Bissell Str.

Gesucht: Porter, versteht sein Geschäft, kann Bartenden, Serviren, sucht stetigen Platz; gute Empfehlungen. Schroeder, 1048 Van Buren Str. somo

Gesucht: Deutscher Junge, 20 Jahre alt, mit guter Erfahrung, sucht Stelle in Bäckerei. Seiß, 1509 Fullerton Ave. somo

Gesucht: Hotel-Mann, 50, wünscht Stellung als Nachtclerk oder Watchman; spricht deutsch, französisch, englisch und holländisch; Empfehlungen. Gefl. Offerten unter R. 344, Abendpost. fason

Gesucht: Junger zuverlässiger Mann sucht Engineer-Stelle. (Licenz). Tag oder Nachtarbeit. Briefe erbeten unter R. 318 Abendpost. fason

Gesucht: Erste Klasse Businesslunch-Koch sucht stetige Stellung. 508 Wells Str., 1 Treppe. faso

Gesucht: Junger Krankenpfleger sucht Beschäftigung. Adr.: R. 350 Abendpost. fason

Gesucht: Maschinenschlosser, Schraubstockarbeiter sucht Beschäftigung. Feber, 1908 Allport Str. somodi

Gesucht: Junger Schriftsetzer sucht Stellung, kann etwas an Linotype setzen und ist flotter, sauberer Aufräumer für engl. Job- und Anzeigensatz. Näheres erbeten an Adr.: R. 347 Abendpost. fasomo

Gesucht: Erfahrener Feuermann sucht stetigen Platz. Zahn, 1536 West 18. Str. bo—son

Gesucht: Junger verheiratheter Mann, ist vier Sprachen mächtig, ausgelernter Maschinist, sucht stetige Arbeit. 1709 Centre Ave., 2. Floor. 19ap,1w

Farmer! Wenn Ihr Farmarbeiter benöthigt, schreibt an John Romnik, 309 Milwaukee Avenue. 13ap3mk

(Fortsetzung auf der 6. Seite)

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Glaube und Heimath."
Kolisëum.—Ringling Bros.' Zirkus.
Olympic. — „Get-Rich-Quick Wallingford."
Cort. — „Love and Politics."
Illinois. — „Maggie Pepper."
Crown. — „Rod of Ages."
Chicago Opera House. — „The Girl of My Dreams."
Grand Opera House. — „Disraeli."
Imperial. — „In the Bishop's Carriage."
Colonial. — „The Fascinating Widow."
College. — „The Melting Pot."
Nordseite-Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Ballmann's Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Schneiderinnen an Damen-Coats, Kleidern und Skirts; auch erfahrene Alteration Hands. Nachzufragen in der Office des Supt., 4. Floor, südlich.
Siegel Cooper & Co.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 17 Jahren für verschiedene Stellungen im ganzen Laden. Erfahrung nicht erforderlich. Anzufragen Montag von 8:30 bis 10:00 Uhr Morgens, auf dem 8. Floor,
The Fair,
State und Adams Straße.

Verlangt: Erfahrene Kappenmacherinnen an Kraftnähmaschinen; höchste Löhne für gute Leute. Kommt sofort
A. G. Spalding & Bros. Mfg. Co., 54. und La Salle Straße. somo

Verlangt: Erfahrene Hemden- und Hosennäherinnen an Kraftmaschinen; wir bezahlen die höchsten Löhne; schöne, moderne Arbeitsräume.
A. G. Spalding & Bros. Mfg. Co., 54. und La Salle Straße. sonmo

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen als Verkäuferin im Delikatessenstore, muß erfahren in dieser Branche sein. Guter Lohn. Keine Abend- oder Sonntagarbeit. Adr.: F. 37 Abendpost. somodi

Verlangt: Erster Klasse Verkäuferin für Kaffeegeschäft, 4018 Lincoln Ave. Nachzufragen 1542 Belmont Ave.

Verlangt: Gute Schneiderin sucht gute Mädchen zum nähen, auch Lehrmädchen. 2033 Cleveland Ave. sasomo

Verlangt: Verkäuferin in einem Delikatessen-Store. 549 Ost 47. Str. frsason

Verlangt: Mädchen um das Stricken von Handschuhen und Fausthandschuhen zu erlernen; gutes Handwerk; stetige Arbeit; auch erfahrene Stricker gewünscht. Friedlander Brady Knitting Mills, Congreß und Green Str. 20—29apX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen bei einer Kleidermacherin H. Golden, 8356 Grand Boul. 19apr,1mX

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Restaurant-Köchin für kleinere Stadt, nicht weit von Chicago; guter Lohn. Nachzufragen 1742 Larrabee Str. 23apsodoson

Verlangt: Ein deutsches (schwäbisches) oder deutsch-ungarisches Mädchen für Hausarbeit, muß einfach kochen und englisch sprechen können; keine Wäsche; Empfehlungen. 4715 Sheridan Road, 2. Apt.

Verlangt: Frauen zum Waschen und Scheuern. Persönlich nachzufragen Sonntag. 2024 Potomac Avenue.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Anzufragen Sonntag Abend oder Montag, 5340 Lakewood Ave., nahe Balmoral Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4346 Indiana Avenue.

Verlangt: Gutes, durchaus bewandertes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie; keine Kinder; muß kochen, waschen und bügeln verstehen; guter Platz für die richtige Person; Lohn $6.00. Anzufragen Sonntag Nachmittag, Mrs. Connell, 923 Eastwood Ave., nahe Sheridan Drive.

Verlangt: Junges Mädchen, um in der Küche zu helfen. 4818 N. Clark Straße.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn; Empfehlungen. 4506 Forrestville Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein kochen oder waschen. 6321 Kenmore Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 2118 Emerson Ave., 2. Flat, Front. somodi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn; muß gut kochen können. Beim Janitor nachzufragen, 1013 Ainslie Str., nahe Sheridan Road.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 723 Nord 52. Avenue. somodi

Verlangt: Frau zum reinmachen, Montag und Freitag, in Bäckerei. 3857 Dearborn Str. somo

Verlangt: Mädchen, das alle Hausarbeit gründlich versteht, für kleine Familie; muß zuhause schlafen. Anzufragen: 849 Grace Str., 3. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Kinder. Guter Lohn. Empfehlung verlangt. 1214 Nord State Str., nahe Division Str.

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen, das etwas englisch spricht, für Kind von 2 Jahren. 4969 Grand Blvd., 1. Apartment.

Verlangt: Frau oder Mädchen für einen Tag Hausarbeit wöchentlich; gebe gut eingerichtetes Zimmer und Küchenbenutzung in Austausch. 110 East Oak Straße.

Verlangt: Erfahrene Aufwärterin und Parlor-Mädchen. 2806 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4340 Grand Blvd. frsason

Verlangt: Frau, für Hausarbeit und Waschen; täglich, ausgenommen Donnerstag und Sonntag, von 8 bis 5 Uhr; muß schnell, willig und tüchtig sein; verheirathete Frau vorgezogen; Lohn $8.00; Empfehlungen erforderlich. Telephon: Rogers Park 193. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Drei, wohnhaft in Kenilworth; guter Lohn. Näheres durch C. W. Broply jr., Telephon: Monroe 2036. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien; Empfehlungen erforderlich. 5245 Michigan Avenue. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 3643 Grand Blvd., 3. Flat. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. 4935 Vincennes Ave., 2. Apt. saso

Verlangt: Tüchtige Waschfrau für Montag. — Mayer, 1044 E. 43. Str., Tel. Kenwood 936. saso

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Meyerson, 1740 Julian Str., nahe N. Wood Straße. frsaso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 5172 Michigan Ave., 1. Flat. dimidofrsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Deutsch-Ungarin; kleine Familie; keine Kinder. 1307 Milwaukee Ave. midofrsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 859 W. Chicago Ave. 19aplwX

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; eine die ein gutes Heim wünscht. 3100 W. 12. Str., Ecke Albany Avenue. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen Sonntag oder Montag. 4433 Indiana Ave., 1. Flat. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und und helfen Bäckerstore zu tenden. 3456 West 63. Str., Bäckerei. sasomo

Verlangt: Mädchen für deutsch-amerikanische Familie, für leichte Hausarbeit. Muß auch etwas englisch sprechen. Frau Dr. Scholten, 5010 Vincennes Ave. sasomo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nordseite. 3146 Sheridan Road. Großer Lohn. Phone Lake View 6420. W. H. Gleason. sasomo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. Guter Lohn. — Nachzufragen 4619 Prairie Ave., 1. Flat. sason

Verlangt: Gebildetes Kindermädchen, Empfehlungen. 460 Barry Ave., Tel. Graceland 371. 22aplwX

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4537 Prairie Ave., 2. Apt. sasomo

Verlangt: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 2106 Washington Blvd. sason

Verlangt: Ein Mädchen für Zimmerarbeit. Nachzufragen 1425 N. State Str. sason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, Köchinnen, für allgemeine Hausarbeit, auch frisch eingewanderte; guter Lohn, gute Plätze. Oesterreich-ungar. Vermittlungs-Bureau, A. Leskowitch, 1624 S. Halsted Str. ap11—26dimisonmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 1259 N. Oakley Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in fünf Zimmer Flat, $4.00. E. Walder, 1803 Süd Ridgeway Avenue. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen verstehen; guter Lohn. Anzufragen Morgens, 5611 Washington Ave. 22aplwX

Germania Vermittlungs-Büro,
1460 N. Clark Straße.
Telephon: Dearborn 1097.
Die größte Deutsch-amerikanische Vermittlungs-Agentur Chicagos. Gute Mädchen und die besten Stellungen, zu höchsten Löhnen, besorgt. 7mz,didoson*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche zum waschen und bügeln ins Haus; liefert selbige sauber. 118 W. Ohio Str., 2. Flat. frson

Gesucht: Deutsches, gebildetes Mädchen sucht Stelle als Haushälterin in besserem Hause. Adr.: F. 33 Abendpost. somodi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Bügelplätze für Montag, Dienstag und Mittwoch. 1057 Madison Straße.

Gesucht: Eine erfahrene, ältere Haushälterin, gute Köchin, sucht Stelle in Wittwerfamilie. Adr.: F. 31 Abendpost.

Gesucht: Deutscher, mittleren Alters, welcher verschiedene Reparaturen verrichtet, sucht Stellung als Hausmann. Adr.: F. 30 Abendpost.

Gesucht: Mädchen, kann gut kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten, wünscht Stelle bei kleiner Familie. 646 Wells Str., 3. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 457 N. Peoria Str., 3. Floor.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle in Bäcker-Store. 2432 N. Ashland Ave. M. Seh. somo

Gesucht: Köchin, selbstständig für Restaurant oder Businesslunch, sucht Stelle. Heinz, 215 E. 20. Straße. sasomo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar sucht Stellung, Frau gute Köchin, Mann gut für Garten und Haus. Adr.: R. 340, Abendpost. sason

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 8 Zimmer Flat, 1. Stock, 2850 N. Francisco Ave., schöne stille Gegend, blos 10 Minuten zu gehen zur Eisenbahn-Station, zwei Blocks zur Straßenbahn, California- und Kezie Ave.-Linie. Sehr helle Zimmer, nebenan Alles unbebaut, kleiner Privat-Park nebenan, sehr schöne Aussicht, Heißwasser-Heizung und auch heißes Wasser das ganze Jahr — alles neu eingerichtet nach der neuesten Mode. Die Wohnung besteht aus Parlor, Eßzimmer, Küche, Badezimmer, 3 große sonnige Bettzimmer und ein Nähzimmer, $38.50 monatlich. Tel. Humboldt 371. 2850 N. Francisco Ave. saso

Zu vermiethen: Schuhreparatur-Laden, ausgezeichnete Lage; Miethe $7.00. 1919 West 63. Str. frsonmo

Zu vermiethen: 648 Grace Str., 3. Apt., Dampfheizung, E., helle 8 Zimmer, $42.50. mifrson

Zu vermiethen: Fünf helle Zimmer, sechs Closets, $28. Sechs helle Zimmer, sechs Closets, 1. Floor, $28; Dampfheizung und heißes Wasser. 947 Newport Avenue.

Zu vermiethen: Modern eingerichtete 5 Zimmer Wohnung, Furnace, 1. Floor, elektrisches Licht; kleine Familie; Miethe $24. 1706 Melrose Straße, nahe Paulina.

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer, $7.50. 1509 Nelson Str., nahe Perry.

Zu vermiethen: 335 W. 37. Place, nahe 37. und Stewart Ave., 1. Flat, 4 Zimmer, Toilet und Gas, $9.00.

Zu vermiethen: Großes, helles Basement für sauberes Geschäft. 1937 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Store, geeignet für Bäckerei, am liebsten mit Ofen. Adr.: Z. 58 Abendpost. dosaso

Zu vermiethen: Helles, sauberes 4 Zimmer Flat, Badezimmer, möblirt oder leer, an ordentliche Leute Adr.: P. 502, Abendpost. sason

Zu vermiethen: Wohnung mit Heizung, 6 Zimmer, Bad. 919 Greenwood Terrace, nahe Lincoln Avenue. sason

Zu vermiethen: Neu renovirte Wohnung, 7 Zimmer, Bad. 2652 Florence Ave., nahe Wrightwood Avenue. sason

Zu vermiethen: Elegante ganz neue 6 Zimmer Flats, $17 bis $20. 2647 N. Rockwell Str. 16apsondidofrsason

Zu vermiethen: 4-Zimmer-Wohnung, Hinterhaus, mit Gas, Toilet und Porch. Eine Familie von Erwachsenen. 2228 Melrose Str. saso

Zu vermiethen: Ein guter Store; gute Fahrgelegenheit. 5517 S. Halsted Str. sason

Zu vermiethen: Helle Wohnung, 5 Zimmer und Bad, nahe Diversey-Station und Halsted Car. Nachzufragen 2739 Mildred Ave., 2. Flat, hinten. saso

Zu vermiethen: Helles Flat, 6 Zimmer und Bad, ruhiges Haus, ausgezeichnete Straßenbahn- und Hochbahn-Verbindung, $18 den Monat. 3464 N. Clark Str., nahe Sheffield. Nachzufragen bei Hanson, 3460 N. Clark Str. 10apX*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirter Front-Parlor und andere Zimmer mit Bad, nahe Boulevard. 5517 Shields Avenue.

Zu vermiethen: Frontzimmer, separater Eingang, und Bad, billig. 646 Wells Str., 3. Flat.

Deutsche Leute wünschen Boarders oder Roomers. 457 N. Peoria Str., 3. Flat, hinten.

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer an anständigen Herrn oder Dame, mit oder ohne Kost. 3313 Seeley Ave.

Anständige Boarders oder Roomers finden gutes Heim bei einer Wittwe, Brüder oder zwei Freunde vorgezogen. 951 Fletcher Str., 1. Stock, nahe Sheffield Avenue.

Anständige Boarders finden gutes Heim, Brüder oder Freunde vorgezogen. 1754 Cornelia Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer; Dampfheizung; Bequemlichkeiten. 121 Racine Place, nahe Racine Ave. Telephon: Lincoln 6549. sasonmo

Zu vermiethen: Zimmer an 2 junge Leute, die gutes Heim wünschen. Bad, heißes Wasser, $3.50. nahe Hoch- und Straßenbahn. 247 Beethoven Pl., 1. Floor, nahe Division und Wells Str. saso

Zu vermiethen: Helles einfaches Zimmer, mit oder ohne Kost. 2020 Orchard Str., nahe Center. sason

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer; alle Car-Bequemlichkeiten. 1741 W. Superior Str., 1. Flat. sason

Verlangt: Zwei Boarders, billig. 1378 Milwaukee Avenue. sason

Zu vermiethen: Helles Zimmer, $1.50 die Woche. 2968 Loomis Str., oben, nahe Archer Ave. sason

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, zei Betten, separater Eingang. 2660 Southport Ave. saso

Zu vermiethen: Bei alleinstehender Frau, gemüthliche, helle, reine Zimmer, alle Bequemlichkeiten — Board wenn gewünscht, billig. 3122 Christiana Ave., nahe Belmont. saos

Zu vermiethen: Ein großes Frontzimmer für 2 Herren. $3. 941 Wells Str., Top Floor. sason

Anständige Männer finden gutes Heim mit Kost — heißes und kaltes laufendes Wasser, Bad und alle Bequemlichkeiten. 3745 Forest Ave. 22aplwX

Zu vermiethen: Privat, helles großes Bettzimmer, heißes Wasser, Bad etc., 2 Blocks vom Lincoln Park, $2.50 die Woche. 151 Carl Str. sason

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer an ein oder zwei Herren, Frühstück, Dampfheizung, ein halber Block von Northw. Hochbahn. 3512 Sheffield Avenue, 2. Flat. sason

Zu vermiethen: Hübsches möblirtes Zimmer, preiswerth, Front. 2340 Cleveland Ave., nahe Fullerton Parkway. frsaso

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Aelterer Arbeiter mit erwachsener Tochter sucht 2—3 Zimmer, Südseite, unweit Ch., Northwestern R. Lage und Preisangabe an Wm. Bauer, 2436 Grand Ave.

Zu miethen gesucht: Ein Store, der sich für eine Bäckerei eignet; am liebsten mit Backofen Adr.: Z. 57, Abendpost. midosason

Gebildeter junger Herr sucht freundlich möblirtes Zimmer, event. Board, in gemüthlicher Privatfamilie oder bei Wittwe; nördlich von Jackson Park, östlich von State Str.; Referenzen gewechselt. Preis und nähere Angaben erwünscht. Adr.: R. 320, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wie man $25 bis $100 die Woche im Cleaning und Dyeing Geschäft verdienen kann. Wunderbare Gelegenheiten für Leute, die mehr Geld in dieser Branche machen wollen, wo nicht genug gelernte Leute da sind, um die Stellungen auszufüllen. Wie man ein eigenes Geschäft anfangen kann mit beinahe gar keinem Geld und doch $2000 bis $10,000 das Jahr Reinverdienst macht. Seid sicher und schreibt wegen unserem freien Büchlein, das überraschende Thatsachen enthält. American School of Dyeing & Cleaning, Dept. 12 — 24. Place und Princeton Ave., Chicago. Schreibt jetzt. 22ap,sa*

Zu verkaufen: Haus und Hof, alt etablirtes Futter-, Moving-, Expressing- und Kohlengeschäft, 49 Fuß Front. Nachzufragen beim Eigenthümer 1326 Belmont Ave. mifrson

Verkaufe 14 Zimmer Hotel, billig. Adressire: Box 133, Huntley, Ill. frssomodi

Zu verkaufen: Etablirte Grocery und Market, verkaufe billig wegen Krankheit und hohem Alter. — 1403 Grand Avenue. frson

Zu verkaufen: Naumann's Meat Market, altes Geschäft. 542 — 29. Straße. mifrson

Barbiergeschäft und Poolroom, passend für Partners, wegen anderen Geschäften sofort zu verkaufen. 4535 Lincoln Ave. didoson

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, wegen Krankheitsfall. 2411 N. Fairfield Ave., nahe Fullerton Avenue. somi

Zu verkaufen: Delikatessen, 4 Wohnzimmer, Bad, gute Lage; verkaufe billig für Baar. 4239 Harrison Straße.

Zu verkaufen: Butcher-Shop, zu vermiethen oder Einrichtung fortzunehmen. 2027 W. Van Buren Str., nahe Robey. somo

Zu verkaufen: Ein 12-Zimmer Flat; guter Verdienst; niedrige Miethe. 12 East Illinois Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Saloon, Boardinghaus, Lizens und Gas und Fixtures, Nordwestseite. Adr.: 359 Abdpost

Zu verkaufen: Etablirter Meat-Market. 2502 W. Division Straße. somodi

Zu verkaufen: Schleuderpreis, Blacksmith- und Wagen-Shop, Wohn- und Außengebäude, alles in gutem Zustand, feiner Obstgarten; in Landstadt 10 Meilen von Chicago. Alt etablirtes Geschäft. Günstige Lage für Blacksmith und Wagenmacher. Um Einzelheiten sprecht vor in 2636 W. 22. Place, 2. Flat. W. F. Klaas.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Boardinghaus, Nordseite; gute Gelegenheit für die rechten Leute. Steinbeck & Meyer, 1615 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave. sason

Zu verkaufen: Saloon, feines Geschäft, billige Miethe; vertausche auch für gute Miethe-Farm.— Adr.: P. 512 Abendpost. saso

Zu kaufen gesucht: Candy-, Eiscream-, Zigarren-, Backwaaren-, Delikatessen-Store. $500 bis $600 baar. Zu erfragen bei Frau Hust, c. o. Krupocki, 3650 Diversey Ave. sason

Zu verkaufen: Erster Klasse Restaurant, $2500, an North Ave., 5 Jahre Lease. August Torpe, 820 North Ave. sasomo

Zu verkaufen: Allgemeine. Schneidergeschäft, feiner Store, feine Gegend. 3454 Colorado Ave. sason

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Saloon, wegen Krankheit in der Familie. 2210 S. Halsted Str. 22aplwX

Verkaufe Hardwarestore und Repair Shop. Bin gezwungen, verkaufe wegen Rückkehr nach Deutschland, gute Gelegenheit für Plumber oder Tinner, 25 Meilen von Chicago. Adr.: R. 346, Abendpost. saso

Zu kaufen gesucht: Gutzahlender Grocery- und Delikatessen-Store, Nord- oder Nordwestseite bevorzugt; mäßiger Preis. Adr.: R. 330 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store, mit feinem Waarenlager; bestzahlendes Geschäft; niedrige Miethe; macht Offerte. 2266 Blue Island Ave. Keine Agenten. frsason

Zu verkaufen: Zehn-Zimmer Roominghaus. 2322 N. Clark Str. 21apr,1wX

Zu vermiethen: Zum 1. Mai, Saloon mit großer Restauration und Einrichtung, an Nord Western Ave., nahe Belmont Ave. und Riverview Park, bekannt unter dem Namen „The Idle Hour". Brauerei hat Lizens. Eine Goldgrube für einen tüchtigen Wirth. Nachzufragen bei Geo. Goldmann, Zimmer 38, Metropolitan Block, Ecke Randolph und LaSalle Straße. frsason

Zu verkaufen: Grocery-Store. 2713 W. Division Straße. frsason

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, über 20 Jahre etablirt, Eck-Laden mit 3 hellen Wohnzimmern, billig für sofortigen Verkauf, deutsche Nachbarschaft. 507 Eugenie Str., oder Tel.: Lincoln 3165. frsaso

Zu verkaufen: Der schönste Meat Market im Staate Michigan; Einwohnerzahl 3500; billig, wenn gleich gekauft. Nachzufragen bei John Messerschmidt, 1245 South Avers Ave. 19apr,1wX

Saloons! Uns sind drei gute Saloons, in guter Lage, bekannt; mit oder ohne Lizens. Geo. J. Cooke Brewery, Green und Madison Str. 11apr,X*

Saloons! Wir wissen von zwei Lizens-Ueberschreibungen, die für Lokalitäten in guter Lage zu vermiethen sind. Geo. J. Cooke Brewery, Green und Madison Str. 11aprX*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Junger Mann will sich mit $500 an gutem Geschäft betheiligen. Adr.: O. 276 Abendpost.

Ein ehrlicher Mann sucht eine ältliche Frau mit etwas Geld, um ein Geschäft anzufangen. Adr.: F. 46 Abendpost. somodi

Gesucht: Partner mit $2000 in etablirtem Fabrikationsgeschäft, neues Patent eingerechnet, unbegrenzter Umsatz und Zukunft. Adr.: R. 327 Abendpost. saso

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Jetzt beginnen die neuen Frühjahrszirkel im Englischen f. Herren u. Damen. Billiger u. besser wie jemals offerirt, 3 Monate $5 — (40c wöchentlich); auch privat. Stellungen frei durch G.-A.-B.-Union. Stets geöffnet, auch Sonntags. 715 North Ave., nahe Halsted Str. sason

Die Schule des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes eröffnet jetzt ihre diesjährigen 4-monatl. Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene. Den guten Schulbesuch letzten Jahres verdanken wir unserem hervorragend guten Unterricht sowie absoluter Gewissenhaftigkeit unsern Schülern gegenüber. Unterricht: Tags, Abends, Sonntags von 9—2, monatl. $3. Room 307 Bush Temple, Nord Clark u. Chicago Ave. Kommt, beginnt jetzt. 25mz1mX

Erlernt das Barbiergeschäft, leichte, reinliche, bequeme Arbeit; nur einige Wochen dazu erforderlich; Werkzeug geliefert; Tag- und Abendklassen; Prüfungen und Diplome gegeben; Stellungen bei gutem Lohne stets zu haben; könnt während der Lehrzeit noch etwas Geld verdienen. Sprecht vor oder schreibt sofort; Auskunft frei. New Method Barber School, 612 W. Madison Str., Chicago. 13aplmX

Verlangt: Männer, um die Führung von Flugmaschinen zu erlernen. Adr.: F. 14, Abendpost.

Junge deutsch-amerikanische Lehrerin wünscht noch einige Damen oder Herren für englische Zirkel und Privatstunden, auch Abends. Adr. P. 529 Abdpost. frsonmo

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. lapsasomilm

Zeichenunterricht für Maschinisten, Architekten, Steinhauer u. Blechschmiede. Sonnt. 9—12. Nordseite Turnhalle, 824 N. Clark. H. Haustein & Son. 2ap—7maisox

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
25 Nord Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave. Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 10ap*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechts-Anwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 104 Dearborn Str., Zimmer 1312. 8mz*

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Ecke Clark. Zim. 1307. 3ag*X

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtsbeistand gebraucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Gebäude. Südwestecke Clark und Monroe. 1ji*X

R. Friedlander's Rechts- und Notariats-Büro, 99 Randolph Str. Etablirt 1898. Rath in allen Fällen durchaus frei. 12fbsondido*

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Salärirte Männer und Frauen werden auf unsere speziellen Kredit-Bedingungen für Möbel und Haushaltungswaaren aufmerksam gemacht.

Es ist nicht nöthig die hohen Preise der Abzahlungs-Geschäfte zu bezahlen, um spezielle Kredit-Bedingungen an Möbel zu erlangen. Wir bitten um Untersuchung der Gelegenheiten, die wir bieten durch unsere Anschreibe-Office für Käufer dieser Art. Ihr erhaltet unsere niedrigen Preise ebenso wie Baar-Käufer und habt den Vortheil von allen unseren Spezial-Verkäufen, indem Ihr zu gleich niedrigen Preisen kauft, denn anderswo und nach Belieben bezahlt. Tausende richten auf diese Weise ihre Haushaltung ein.

Siegel, Cooper & Co.

Zu verkaufen: Haushaltungsgegenstände sowie Betten, Stühle, Dressers etc. Zu besehen Montag, 1500 La Salle Ave., 4. Fl.

Verkaufe 3 Zimmer Einrichtung, billig. 746 La Salle Avenue, Basement. Baker.

Zu verkaufen: Möbel und Lease, 1 oder 2 Roominghäuser. 1535 La Salle Ave.

Verkaufe spottbillig, gute Eisbox, prachtvoller Stahl Küchen-Range. 1845 Orchard Straße.

Zu verkaufen: Billig, Bett, Dresser, Nähmaschine, Stühle und Küchenrange (Kohlen) oder auch Umtausch gegen Zimmerofen. 1433 West Congreß Str. sason

Vorräthig, wegen Lagerhaus-Gebühren, für $3000 Haushaltungs-Möbel, Alles Nöthige zur Ausstattung eines Heims umfassend; werden sofort für Baar verschleudert. Mayer's Expreß, Storage & Ware House, 1425 Milwaukee Ave. 21aplwX

Aus dem Geschäfte gedrängt!
Der ganze Vorrath von gebrauchten Möbeln etc. von den drei Läden einschließend 50 „Lots" Lagerhaus-Waaren muß geräumt werden. Curtis' Furniture Exchange, 6203—5—7 Wentworth Ave. 26fbsondido*

Dame muß hübsche Möbel eines 7-Zimmer Flats verschleudern, wie neu; $100 Parlor Set für $35, $40 Rugs für $18, $40 Nähmaschine $10, Leder-Sopha, Schaukelstühle, Betten, Tische, Stühle, Bilder, Piano, Spiegel, Gardinen, Lampe. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 20aplwX

Sehr große Auswahl von neuen Möbeln, sehr billig im Preis. Wir ersparen Ihnen die Hälfte an jedem Artikel. Offen Abends bis 9 Uhr. Diesel Furniture House, 2. Floor, 1633 N. Halsted Str. 19aplwX

Privatfamilie muß diese Woche sämmtliche Möbel, 6 Zimmer Flat, 3 Monate gebraucht, spottbillig verkaufen, da wir bestimmt nach Deutschland reisen, Leder Parlorset, Schaukelstühle, Ledercouch, Rug, Spiegel, Bilder, Dresser, Tische, Stühle, Eisbox, Nähmaschine, Betten, Gardinen, Küchenofen, Koch- und Wasch-Gefäße; verschleudere sofort; einzeln oder zusammen. 1845 Orchard Str., unten. 18apr,1wX

Zu verkaufen: Möbel von 9 Zimmer Residenz, Rugs, Parlor-Suit, Upright Mahagoni Piano, Couch, Buffet, Stühle, Dresser, Messingbettstelle, sofort verschleudert. 717 Belmont Ave. nahe Halsted. 18aplwX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waagenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasasodido*

Zu verkaufen: Billig, 2 importirte Orchester-Orgeln, passend für Saloon oder Halle; nehme etwas in Tausch. 10534 Center Ave., Washington Heights, oder nachzufragen: 359 Fifth Ave. mison

Wünsche mein elegantes Mahagoni Player Piano, sehr billig zu verkaufen. Heute, 2478 Orchard Str. sason

Verkaufe mein elegantes Mahagoni Spielerpiano billig, fast neu. Nachzufragen 2478 Orchard Str. sason

Nehme $50 für mein Kimball Piano, Baar oder Abzahlung. Nachzufragen 2478 Orchard Str. saso

$400 Piano, fast neu, zu Eurem eigenen Preise, wenn diese Woche gekauft. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 20aplwX

$65 kaufen $400 Upright Piano, $5 monatlich. — 1956 Larrabee Str. 18aplwX

$100 kaufen elegantes Mahagoni Kimball Upright Piano; kostete $400; muß sofort verkauft werden. 733 Milwaukee Ave., Floor 1. 17aplw

Nur $25.00 für ein schönes neues Muster Square Piano. Groß. 1549 Wells Str. nahe North Ave. 20ja*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Junges Pony Pferd, leichter Ablieferungswagen und Geschirr; Preisangabe. — George Zoonek, 2035 West 47. Str. sason

Zu verkaufen: Zwei junge, reine Danes (10 Monate alt), gute Wachhunde. 2257 Roscoe Blvd., Ecke Oakley Ave. sason

Zu verkaufen oder vertauschen: Guter Haushund und Kanarienweibchen, sehr billig. 746 Rees Str., unten. frsason

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Land-Arbeit, wiegen von 1100 bis $1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldt's und Moeller's Dept. Stores. Max Tauber. 23mz2mX

Muß verkaufen: 200 Pferde und Stuten, manche Stuten trächtig, 900 bis 1700 Pfund schwer; keine Offerte abgewiesen; Pferde kostenfrei versandt auf allen Eisenbahnen; doppelte Geschirre $6 das Set. B. Greensfelder, 1319 Cornelia Str., Verkäufer. 1fb*

Zu verkaufen: 16 Stück Pferde, von $25 aufwärts; Harnesses und Wagen, müssen verkauft werden. W. Meyer Transfer Co., 806 W. Lake Str. nahe Halsted. 6mz*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
309—511 Milwaukee Avenue,
514—516 N. Halsted Str., Ecke Milwaukee Ave.
Jetzt ist die Zeit, gute Ladeneinrichtungen zu großen Verschleuderungspreisen zu kaufen.
Unsere Läden und Lagerhäuser sind mit neuen und gebrauchten Ladeneinrichtungen für Geschäfte irgendwelcher Art angefüllt. Wir verkaufen von 25c bis 65c am Dollar billiger. Jeder Artikel wird unentgeltlich abgeliefert und aufgestellt. Sprecht in unseren Läden vor, ehe Ihr Eure Ladeneinrichtungen kauft. Neue Einrichtungen in kürzester Zeit auf Bestellung gemacht.
Baar oder Abzahlung.
Milwaukee Ave. und N. Halsted Str. 12feb,sonmomido,*

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

Zu verkaufen: Transportabler Backofen Nr. 2. 948 N. Western Ave. saso

Billig zu verkaufen: Ein Koffer voll „Merchandise" und ein Jewelry Kasten für Händler, 8 Einsätze enthaltend feine Goldwaaren, passend für Geschäftsmann. Christ Ingold, 28 Süd Desplaines Str. sason

Zu verkaufen: Neuer Typewriter mit allem Zubehör, Blickensderfer, $20; keine Verwendung dafür. Vorzusprechen Abends oder telephonirt North 3739. 1108 Wells Str., 1. Flat rechts. 19aplwX

Patent-Anwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons,
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Block, Chicago. 9fbsondido*

Robt. Klotz & Co.,
.... Patentanwälte ....
sehr mäßige Preise, freie Auskunft, ein kleines Buch auf Verlangen.
Zimmer 911 Schiller Gebäude,
Nr. 64 West Randolph Straße. 16apson*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94.

Frostbeulen, Hühneraugen, Warzen, Nägel schmerzlos entfernt. Prof. Uhl, 5937 S. Halsted Straße. 13aplmX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort.)

—Gesucht!—
Frau Marie Karshunke, zum letzten Mal etwas von ihr gehört aus Chicago, vor 18 Monaten; sie ist die Wittwe von Emil Karshunke und wohnte zuletzt Nr. 829 Racine Ave., Chicago, Ill., und Nr. 2440 Lincoln Ave., nahe Halsted Str., Chicago. Wenn Jemand etwas von der Frau weiß oder gehört hat, würde man mir einen großen Gefallen erweisen, an mich, ihren Advokaten, zu schreiben, da ich viel Land und Eigenthum, das Frau Karshunke gehört, in meinen Händen habe. Chas. W. Tompkins, Attorney at Law, Pollack Building, Mobile, Ala. sasonmodi

Wir machen und modernisiren Hüte schön und billig. Straußenfedern werden gekräuselt, gereinigt, gefärbt, reparirt. A. Ergang, 1608 N. Western Ave. Tel. 1655 Humboldt. sasomo

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 2609 N. Halsted Str. Telephon Lincoln 4035. Phil. Walger. 2apson*

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben und sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 173 Fifth Ave. Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str., nahe Center Str. didoso,bw

Die schönsten und billigsten Hüte für deutsche Frauen, Kinder und Mädchen. 1627 Larrabee Str. 20apdosonmilm

George, diesen Monat den 24., nicht spinnen. Hulda.

Verlangt: Namen und Adressen von Kollektoren, Versicherungs-Agenten, Vereins-Sekretären, Personen, welche ein Nebeneinkommen (ohne Arbeit) wünschen. Adr.: P. 507 Abendpost. 23apsomomidosason

Prof. Uhl fertigt aus Kämmhaaren reelle Zöpfe. 5937 S. Halsted Str. 22aplwX

Anstreicher, Tapezirer, Calsominer, solide Preise, gute Arbeit. Schreibt Postkarte. Painter, 411 Sullivan Str. midosason

Strudel, täglich frisch. Wiener Cafe, 2557 Lincoln Ave. 19apr,1wX

Schmidt Tanzschule, Klassenunterricht Freitag Abend. 1327 N. Clark Str. Telephon: North 5386. 24ja*X

R. Friedlander, Collection Agency, 99 Randolph Straße. Etablirt 1898. 10fb*X

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort. aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger, lediger Mann (27), mit gutem Charakter, evangelisch, wünscht mit einem deutschen, einfach und gut erzogenen Mädchen ohne Anhang (nicht über 26 Jahre) bekannt zu werden, zwecks gegenseitiger Zuneigung Heirath. Agenten verbeten. Nur ernstgemeinte Offerten in deutsch bitte zu richten an Adr.: F. 48 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

John P. Foerster & Co., 15 S. La Salle Str., offeriren zum Pariwerth und aufgelaufenen Zinsen $5\frac{1}{2}$ und 6% Zinsen zu folgenden Summen:

Summe	Werth	Summe	Werth
$1200.00	$2800.00	$2500.00	$6000.00
1400.00	3000.00	2700.00	6200.00
1700.00	3500.00	3000.00	6500.00
1800.00	4500.00	3500.00	7500.00
2000.00	5500.00	5000.00	13,000.00

Chicago Title & Trust Co., Trustee. Garantie-Polizen.

Geld zu verleihen auf verbessertes Nordseite Grundeigenthum. Auch Geld zum Bauen. 1615 Belmont Ave. Steinbeck & Meyer. 21ja,sasonmi*

Zu verkaufen: Garantirte erste Hypothek, $1200, Zinsen 6 Prozent. Josetti, 2411 Lincoln Ave. sason

Privatmann verleiht Geld gegen einfache Note und kauft zweite Hypotheken. Geld sofort. Strikt privat. Friedlander, 99 Randolph Str. 2mzdosondi*

—Erste Hypotheken—
—Auf bebautes Chicago Grundeigenthum—
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 Nord Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee. 14ap*X

Privat Geld zu verleihen auf erste, zweite oder dritte Hypothek. Adr.: F. 8 Abendpost. 18aplwX

Geld zum Bebauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Str. 26fb*X

Anleihen auf bebautes Südseite Grundeigenthum, in Summen von $200 und aufwärts.
Wm. A. Narten, 3028 Lowe Ave. 11apr,X*

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt, halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 32 N. Clark Str., Z. 504. 14ok*X

Geld zu verleihen auf erste und zweite Hypotheken zu den niedrigsten Raten. Bobeng, 4121 W. North Ave., nahe 41. Court. 5aplmX

Geld zu verleihen auf erste und zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. Oscar William Blech, 757 North Ave., Zimmer 8, Kemper Bldg. 3ap*X

Anleihen auf Chicago Grundeigenthum gemacht zu den niedrigsten, vorherrschenden Raten. Keine Verzögerung. Bau-Darlehen erwünscht. Bringt Eure Pläne mit. Phone Central 1730.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. 25janX*

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16jl*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen etc. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company,
107 N. Dearborn Str. (Zim. 45) nahe Washington.
Sprecht vor, telephonirt oder schreibt uns.
Telephon: Randolph 3075. 1fb*X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darleden, $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
143 N. Dearborn Str. C. Fred. Keller, Mgr., Z. 44 1fbX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Hudson Ave. modernes 3-stöckiges 3—6 Zimmer Flatgebäude, nebst 2-stöck. Gebäude hinten, $8000. Aug. Torpe, 820 North Ave. frsondi

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Haus; bringt $32 monatlich; muß vor Mai verkauft werden, $2800. Krueger, 5329 Marshfield Ave. 16ap3son

Zu verkaufen: Mehrere gute Häuser an Orchard Str., nahe North Ave., billig; auch ein gutes 3-Flat 6 Zimmer Brickhaus an Webster Ave., nahe Dayton Str., $5200.
Fricke & Co., 154 Randolph Str., Ecke Lasalle.

Zu verkaufen: Billig, 8 Zimmer Haus, Lot 25×150. Seht Eigenthümer, 1108 Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Property, fein für Hotel oder Delikatessen mit Roominghaus, $8000 Baar erforderlich. 1535 La Salle Avenue.

Zu verkaufen: Fertig zum Einziehen, feine neue 6 Zimmer-Residenz, Concrete Basement, Furnace, elektrisches Licht, $300 Baar, Rest wie Miethe. 1926 Summerdale, nahe Winchester. Dirks, 1166 Diversey. saso

Zu verkaufen: Es kann sofort Besitz ergriffen werden, feines neues zwei Flat, Ecke, Concrete Basement, Furnace, $500 Baar, Rest monatl. Rosehill Car, Summerdale Depot, 1930 Summerdale, Ecke Winchester. Dirks, 1166 Diversey. sason

Zu verkaubfen: Bargain, 2-stöck. Store und Flat, Brick, seit Jahren etablirter Drug Store, $4500. Einkommen $600. Dirks, 1166 Diversey. saso

Zu verkaufen: 5820 Claremont Ave., neues Haus, 6 Zimmer und Bad, $1800; vom Eigenthümer erbaut, Bargain. Anzufragen: 5954 Western Ave. sason

Zu verkaufen: Cottages, Flats, Residenzen und Commercial Buildings oder Exchanges; auf Zeit oder Abzahlung. Conklin & Co., 3936 Lincoln Ave. 22aplwX

Zu kaufen gesucht: Moderne Cottage, 6—7 Zimmer, breite Lot; Nordseite; gute Fahrgelegenheit; $500 baar; mehrere Gary Lots in Tausch; Rest $50 monatlich. Adr.: U. 885 Abendpost. 20apdosasondimifrson

Zu verkaufen: Fünf-Zimmer Cottage, Badezimmer usw., Bargain, $2600; an Wellington Str., nahe Lincoln Ave.; verkaufen auf Abzahlung. [illegible], 806 Wrightwood Ave. frsason

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Mohawk Str., nahe North Ave., modernes 2—6 Zimmer Brick und Framegebäude, $3600. August Torpe, 820 North Ave. mifrson

Zu verkaufen: Vom Eigenthümer, Eck-Brickhaus, ist gut vermiethet, Store mit Basement und 3 Flats, nördlich von Irving Park Blvd.; würde auch eine 6 Zimmer Cottage oder mehrere Lots in Tausch nehmen. Adr.: R. 316. Abendpost. sason

Ich habe $750 Interesse in einer kleinen Cottage an Orchard Str. Was haben Sie dafür zu vertauschen? Torpe, 820 North Ave. 22aplw

Flatgebäude, zwei 6-Zimmer moderne Wohnungen, Lot 36x100, Preis $4500; ist 1726 Otto Str., nahe Lincoln Ave. gelegen. Aug. Torpe, 820 North Ave. ap22,23,29

Zu verkaufen: Ausgezeichnete Kapitalanlage, für $2500, Rest zu $5\frac{1}{2}$ Proz., Miethe $480, Ausgaben $120. Es gibt Ihnen $360 oder $14\frac{1}{2}$ Proz. klaren Ueberschuß auf $2500 Kapitalsanlage. August Torpe, 820 North Ave. sason

Zu verkaufen: 7 Zimmer Flat, vollständig möblirt, gute Möbel. 3154 N. Ashland Ave., Ecke Belmont Ave., 2. Flat. sason

Billig: 3825 N. Robey Str., Ecke Berenice, zweistöckiges Brickhaus, Lot 33×125; zwei 4 und zwei 5 Zimmer Wohnungen, hohes Basement, $3700. Anzahlung, Rest $5000 zu 5%. R. A. Koch, 25 Nord Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave. 14ap*X

Zu vertauschen: $2800, schöne 66×125 Fuß, nahe Rosedale und Southport Ave.; wünsche 2-Flat Gebäude an Nordseite zwischen Irving Park Blvd. und Belmont Ave., östlich von N. Leavitt Str., zahle darauf. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu vertauschen: 90×100 Fuß Ecke, mit 9 Zimmer Residenz, nahe Grace Str. Northw. Hochbahnstation, nehme Gebäude nördlich von Belmont Ave. bis zu $15,000 und zahle darauf. John Heim, 3148 Nord Ashland Avenue. sason

Zu vertauschen: $12,000 Lincoln Ave. Geschäfts-Eigenthum, 2 Stores und 4 Flats, 48 Fuß Front an Lincoln Ave. und 24 Fuß an Southport Ave., $2000 Baar und Rest auf leichte Abzahlungen, oder nehme kleineres Eigenthum als Antheil in Tausch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Nordwestseite.

Zu verkaufen: N. Springfield Ave., feines drei Flat Gebäude, 4—6—6 Zimmer, Miethe $588 jährlich; Preis nur $4700.00
3-Flat, Grand Ave., nahe Tripp Ave., 4—6—6 Zimmer, Steinfront, neu, nur $5700.00
Zwei-Flat Steinfront, Nr. 41. Ave., nahe North Ave., Lot 30×125; Preis nur $5800.00
Zwei-Flat Brickgebäude an N. 41. Court nahe North Ave.; Preis nur $5800.00
N. Ridgeway Ave., Zwei-Flat Brickfront, Lot 33×125, 5—6 Zimmer; nur $5800.00
Dreistöckiges Brick und Basement, 36×125, 6—6—6 Zimmer, an N. 41. Court; Preis nur $7800.00
Hirsch Straße, nahe Tripp Ave., zweistöckiges Steinfront, Lot 31x125, neu, Gas und elektrisches Licht, billig.
Sprecht vor bei
Charles E. Scheubert & Co.,
4118 W. North Avenue. Tel. Belmont 1310.

Zu verkaufen: Bargain, Logan Square Distrikt; große Auswahl neuer Häuser, 2-stöckige, 2 Flats, Basement und Attic, heißes Wasser, Badeeinrichtung, Konkretfundament etc., nahe Milwaukee Ave., Fullerton Ave. und Belmont Ave. Cars. Preise $3500 und $3650. $500 Anzahlung; weitere Zahlungen $20 monatlich. Office bis 8 Uhr Abends und Sonntag Nachmittags offen.
W. H. Giesecke & Bro., 2811 Milwaukee Ave. 9apsonmifrlm

Zu verkaufen: Billig, 7 Zimmer Brickhaus, moderne Einrichtungen; großer Stall; Furnaceheizung, oben für $10.00 vermiethet. 832 N. St. Louis Avenue, nahe Chicago Ave.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Framehaus, bringt $32 Miethe den Monat, $3200; $200 Baar, $10 und Zinsen den Monat. G. F. H. Ehlers & Son, 3116 Belmont Avenue.

$600 kaufen eine Eck-Lot 56×184 Fuß, 47. Court und Roscoe Str. Eigenthümer B. Chilik, 2437 Süd Western Avenue. 23ap—7maison

Zu verkaufen: 50 Fuß Ecke, Asphaltpflaster, ganz bezahlt, Store, Stock, Fixtures und Wohnzimmer, und zwei 6 Zimmer und fünf 4 Zimmer Flats, in bester Ordnung; drei Blocks zur Hochbahn, ein Block zur Straßenbahn. Preis $11,000; Miethe $1300. Irgendwelche annehmbare Bedingungen. Adr.: R. 348 Abendpost.

Verkaufe neues 3stöckiges Brickhaus, 5 Zimmer, moderne Flats, große Lot, für $6800, wenn $2500 Baar; Gebäude gut $7500 werth; westlich von Humboldt Park. John Martens, 2315 California Ave., zwischen Milwaukee und Fullerton. sodi

$300 Anzahlung, zwei 4 Zimmer Flats, neu, Eichen, elektrisches Licht, $3600, nahe Ballou Hochbahn-Station. — $200 Anzahlung, 6 Zimmer Cottage, $2300, Bad, Brick-Fundament, Furnace, in Nachbarschaft von Logan Square. John Martens, 2315 California Ave., nahe Milwaukee und Fullerton Avenue. sodi

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26jpson*

Zu verkaufen: 2-Flat Brick-Gebäude, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, Eichenholz-Bekleidung, zwei Furnaces. Preis $5300. 5638 Emerald Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: Schöne Geschäfts-Baustelle (Ecke), 110×125 Fuß, Südostecke Iowa und California Ave., wünsche Nordseite Eigenthum. — John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Bargain, $300 Anzahlung kaufen 2636 N. Springfield Ave., neues 3stöckiges Framehaus, mit 4 Zimmer Flats, modern; Brick-Basement, offene Plumbing etc.; Rest wie Miethe. Zu erfragen bei L. Kandlik, 2361 Milwaukee Avenue. ap22—29

Zu verkaufen: Bargain, 25 Fuß Lot an Milwaukee Ave., 2 Blocks östlich von California Ave. L. Kandlik, 2361 Milwaukee Ave. sasomo

Schleuderpreis! Meine Residenz, Ecke Belden und Central Park Ave., 7 Zimmer-Hartholz-Finish, Steinfundament, Zement und Plastered Basement, Stationary Tubs, China Closet, heißes und kaltes Wasser, Lot 32 bei 125, Straße gepflastert, Stall hinten, schöner Schattenplatz. Nehme Theil in Baar und Rest als Miethe. Eigenthümer verläßt die Stadt. 2258 N. Central Park Ave. Tel. Humboldt 1935. saso

Zu verkaufen: Zweistöck. Framehaus, auf Konkret-Fundament, Hartholz-Fußböden, Alles modern; Miethe $32 monatlich; 4-Zimmer Flats; verkaufe für $100 Anzahlung, Rest nach Belieben. 3048 N. Spaulding Ave., nahe Belmont Ave. frsason

Zu verkaufen: Leichte Abzahlung, 5 und 5 Zimmer Cottages; $50 Anzahlung und $25 den Monat, wie Miethe. C. E. Pollock, Montrose und Francisco Avenue. ap21—29X

Zu verkaufen: Bargain in 6 Zimmer Frame-Cottage, Brick-Basement, 3744 N. Francisco Ave., offenes Plumbing, ein modernes Gebäude; kleine Baaranzahlung, Rest monatliche Abzahlungen wie Miethe. Anzufr.: L. Kandlik, 2361 Milwaukee Ave. ap14—24X

Zu verkaufen: Feine 6 Zimmer Cottage, $1800; an Albany Ave. und Irving Park Blvd.; $400 Baar, Rest wie Miethe.
W. J. & C. B. Moore,
Irving Park Blvd. und Kedzie Ave. 15ap*X

Westseite.

Zu verkaufen: — Cottages — — — — — —
—Nur noch etliche übrig—
Versäumt diese Gelegenheit nicht zum Ankauf eines 5 Zimmer Heims für $2950. Vergeßt auch nicht, daß oben und unten noch mehr Raum ist für weitere Zimmer. $150 Anzahlung und kleine Abzahlungen. Die Lage, Größe der Lot, dauerhafte Struktur, hell, luftig, und Alles zusammen machen ein Property, das
absolut ist, wie es sein soll.
Nehmt Garfield Park Zweiglinie der großen und zuverlässigen Mrtop. bis 52. Ave. Geht ein Block südlich; Agent am Platze.

Storekeepers, leset dies—
Semibusineß Property.
Seht 737 S. 52. Ave.; Straßenbahnlinie; südlich von Hochbahnstation; 4 Zimmer Mittelfloor, oberer Floor 1 Zimmer finished, Raum für 2 weitere; 9 Fuß Basement; mit wenig Unkosten in einen Laden umzuwandeln wie derjenige nebenan; $2950 auf leichte Abzahlungen sichern Euch ein Heim und eine Beschäftigung.
Murray Wolbach, 175 Dearborn Str. 25jpson*

Muß verschleudern! Mein 3-Flat Brickgebäude an Washington Blvd. nahe Washtenaw Ave., für $7700; Miethe $100 den Monat; Wasserheizung; muß in die Nähe meines Stores ziehen. Anzufragen beim Eigenthümer, 2200 Division Str., Store.

Zu verkaufen: Neue 2 Flat Brickgebäude, Ecke 49. Ave. und Park; $6000; $500 Baar, Rest $25 monatlich; Eichenfußböden u. Trim; Tile-Vestibule u. Badezimmer; schönes Console, Säulen-Oeffnungen und Sideboards; Dampf- oder Furnace-Heizung; Lots 30 bei 125. Sehet den Vormann im Gebäude. W. H. Barry, 115 Franklin Straße. Telephon Main 4847. 23aplwX

Zu verkaufen: 6 Zimmer modernes Haus zum Schleuderpreis. In vorzüglichem Zustand. Eigenthümer verläßt die Stadt. Nachzufragen Sonntag oder Abends nach 6 Uhr, 5036 Huron Str., Austin. 17aplwX

Südseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, bei Anzahlung von nur $1000 Baar könnt Ihr ein hübsches Flatgebäude erhalten, 5008 Princeton Ave., in gutem Zustand, immer vermiethet, bezahlt 12 Proz. Netto. Preis nur $2750. Bedingungen wie sie Euch passen. Nehme Offerten an. William Matthiesen, 2957 Butler Str. saso

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, modern, 5 und 6 Zimmer, 37½×125 Lot, 7037 Peoria Str. Keine Agenten. Karl Hornung, 1541 W. 68. Str. 21aplwX

Vorstädte.

Zu verkaufen: Prächtiges Vorstadt Heim, 7 Zimmer, Zement Stucco, Lot 50×160; Brickstraße; Bäume; deutsche Nachbarschaft. Zwei Blocks von Metropolitan Hochbahn. Eigenthümer am Platze, 526 Marengo Ave., Forest Park. frsason

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Zu verkaufen: Schöne 6 Zimmer Frame-Cottage, 839 Thomas Str., Forest Park, zwei Blocks von Garfield Hochbahnstation. 20aplwX

Farmländereien.

Jeder Mann kann in Wiskonsin eine Farm besitzen.
Wir haben Land in Clark, Rusk und Price Counties, Wiskonsin, von $10 bis $15 per Acker; leichte Bedingungen; wir verkaufen große oder kleine Grundstücke; gut angesiedelte Gegend; nahe Eisenbahn und Städten; gutes Wasser; Landwege; Schulen; Kirchen; Lehmboden; wöchentliche Exkursionen; sprecht vor oder schreibt wegen Näherem; deutsch gesprochen.
Hugh S. Hughes jun., 119 Süd Clark Straße. 4ap,didoson,3m

Verlangt:
Deutsche Farmer.

Um sich auf unseren Meierei- und Gemüse-Ländereien in unserer deutschen Kolonie zu Meadowlands, Minnesota, niederzulassen, dicht bei Duluth, wo alle Getreidesorten, alle Grasarten, besonders Timothy und Klee, sowie Wurzelfrüchte mit dem größten Erfolge gezogen werden können. Guter Boden, gutes Wasser und gute Märkte für alle Farmprodukte.
Während des vorigen Jahres haben wir über hundert deutsche Familien hier angesiedelt, und wenn Ihr Euch unter einigen von Euren Landsleuten niederzulassen wünscht, wo Ihr Euren Kindern die deutsche Muttersprache erhalten könnt, dann rathe ich Euch, diese Gelegenheit zu ergreifen und Anstalten zu treffen, jetzt zu kommen, solange die Ländereien noch billig sind und zu solch' leichten Abzahlungsbedingungen verkauft werden, daß Ihr in einigen Jahren eine Farm besitzen und unabhängig sein könnt. Hier sind Kirchen und gute Schulen.
Schreibt heute um freie Landkarten und weitere Auskunft. Wir senden Euch auch unseren deutschen Vertreter, zwecks Besprechung, wenn er in Eurer Stadt ist. Schreibt an:
Land Commissioner,
Duluth & Iron Range R. R. Co.,
116 Wolvin Building,
Duluth, Minn. 2apsonmisa*

Exkursion am 2. Mai.
Es ist noch immer gutes Land nahe Chicago billig zu haben. Es liegt in dem Swigart Trakt, nahe Ludington und Manistee, Michigan, wo der Werth des Landes infolge der Verbesserungen stetig steigt. Viele Deutsche siedeln sich hier an. Preise werden im Frühjahr höher sein, kauft deshalb jetzt, ehe sie in die Höhe gehen. In diesem Trakt könnt Ihr das beste Klee-erzeugende Land für $10 bis $25 pro Acker haben und das meiste davon für $15 pro Acker, wenn Ihr jetzt kauft. Sendet $10, sagt mir, was Ihr wollt, und ich werde Euch 40 Acres je nach Eurem Wunsche heraussuchen, und Ihr habt das Recht, es gegen anderes Land auszutauschen, wenn Ihr das Land zur gegenwärtigen Preis-Basis besuchen werdet. Meine Bedingungen sind so niedrig wie $10 bis $25 Anzahlung und nur $5 bis $10 per Monat für 40 Acres. Ich habe auch gut gelegene 10 Acre Trakte. Dieser Distrikt ist besser als irgend ein andere Theil des Staates für Obstzucht, besonders für Aepfel. Geldanlagen in dem Swigart Trakt ist besser als eine Sparbank, das versichere ich jedem Käufer, und im Todesfall wird die Farm kostenfrei an Eure Familie übertragen. Sprecht vor an Wochentagen, Montag Abends oder Samstag Nachmittags. Wir sprechen deutsch. Schickt Postkarte für große Landkarte und illustrirtes Büchlein. W. G. Swigart, Eigenthümer, 1250 First National Bank Gebäude, Chicago. 15jasondido*

Farmländereien
zu verkaufen in
Marinette County, Wisconsin,
der Heimath des hohen rothen Klees; dies ist Grasland. Es ist von Vortheil für Sie, solches Land wie dieses, und in solcher Lage, zu kaufen. Nahe Eisenbahnen, Schulen und Kirchen, sowie dem besten Markt.
Zu verkaufen durch den Eigenthümer:
Theo. Kersten,
Zimmer 3, Kemper Gebäude, North Ave. und Halsted Str. (Schiffskarten-Agentur von J. Aschkar.) 12mz—14maison

Berwyn
Hühner- und Gemüse-Farmen
So große wie zehn Stadt Lotten
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß.—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington Eisenbahn im Union Bahnhof nach La Vergne Station (20 Minuten Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 19mzson*

Wisconsin Farm! 120 Acres Land zu verkaufen, 80 Acres umzäunt mit 3 Drähte, Quellwasser in Pasture, 18 Acres gepflügt, feine Lage, Haus 16x21, 2 Zim., Stall 24×38, Pumpe beim Stall, etwas gesägtes Holz, 7-jähr. Stute, junge Kuh, Rind, mehrere Hühner, Lumberwagen, Buggy u. Farmgeräthe, 2½ M. zur Stadt Spooner, alles zum Haushalt gehörige; $3000, ½ baar, Rest Zeit. P. Isaacson, Spooner, Wis.

Großer Bargain! Zu verkaufen: 140 Acres Wisconsin Farm, 40 Acres Winterweizen, zwei Pferde, 13 Stück Rindvieh, Schweine Hühner, Maschinerie usw., gute Gebäude, ganz umzäunt, diese Farm besitzt ein alter Mann, der sie nicht bearbeiten kann; Preis für Alles $4000; Theil Baar.
Rehs, 21 N. La Salle Str. saso

Zu verkaufen: Meine 40 Acres Farm mit schönem Lake, sämmtlichen Gebäuden, Werkzeug, Buggy und Hauseinrichtung, Boot u.s.w. für $1200, Marinette County, Wis. Nachzufragen: 3165 Grand Ave., Ecke Kedzie, Saloon.

Hübsche 10 Acres Farm, kleines Haus, Obstgarten und Eichenwald; Preis $350. J. Wax, Route 1, Grand Haven, Michigan.. somisa

Zu verkaufen: Eine kleine, fertige Farm in Michigan. Adr.: F. 32 Abendpost. somodi

Suche gute 30—40 Acres Michigan Farm am Wasser für Hühnerfarm und Resort. Tausche mit meiner 6 Zimmer Cottage mit heißem Wasser, Bad und Basement. Brieflich für 3 Tage an Adr.: U. 880 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Hühner-Farm, 5 Acres, nahe Stadt. — Residenz, Ecke, werth $5000, für $4500. — 2stöckiges Framehaus, Cottage hinten, werth $4500, für $4000. — 2stöckiges Framehaus, Ecke, gute Verbesserungen, $4500. Anton Riebandt, 2756 Southport Ave.

Florida Farmen, 5 Acres und aufwärts, billig für Baar oder Abzahlungen. Southern Realty Co., Zimmer 211, Marine Bldg., Ecke Lake und La Salle Str.

Zu verkaufen: Michigan Land, 40 Acres, 3 Meilen von Stadt, nahe großem Lake; schwarzer Boden; 100 Aepfelbäume, 100 Kirschenbäume; 15 Acres geklärt; Preis $500, Hälfte Baar. Sprecht vor bei Winters Sonntag oder Abends. 2130 W. Chicago Avenue.

$300 Anzahlung kaufen 40 Acres Indiana Farm, gute Gebäude, Kuh, Hühner und Farmer-Werkzeug. Brodfuehrer, 84 La Salle Str. sason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute 40 Acres Michigan Farm, neues Haus, Stall, Hühnerhaus, 15 Acres Roggen. Eigenthümer, Martin Gruber, 1358 W. Ohio Str., 2. Floor. sason

Zu verkaufen: 120 Acker Farm wegen Todesfall, wenn gleich genommen für $3500, mit allen Geräthschaften und Vieh. Nachzufragen bei August Bulman, Box 225, Mauston, Wis. sason

Vertausche gute 154 Acres Farm, 11-Zimmer Haus, große Scheune, zwei Pferde, fünf Kühe, alles nöthige Geschirr; zwei Meilen von Stadt; Preis $6000. Frey, 2828 Lincoln Ave. frsason

Zu vertauschen: Gegen Chicagoer Grundeigenthum, 80 oder 160 Acker Wiskonsin Farm; 50 Acker Michigan Farm, mit Gebäuden, Frucht und Farmgeräthschaften.
Brodfuehrer, 84 La Salle Str., Zimmer 509. frsason

Zu verkaufen: 160 Acker gut verbesserte Wiskonsin Farm, Gute Gebäude. $2500. Gute Bedingungen.— Nachzufragen Abends. 1943 Grace Str., 2 Flat. 12apX*

Zu verkaufen: Das beste Farmland im südwestlichen Wisconsin, zu $20 per Acker; Zahlungen nach Wunsch des Käufers; nur 6 Stunden Fahrt von Chicago. Rehs, Eigenthümer, 21 N. LaSalle Str. 28mz,X*

Verschiedenes.

Zu verkaufen bei
Geo. G. Newbury & Company,
Nr. 8 Süd Dearborn Str., Südwestecke Madison Str.

Lot an Central Park Ave., nahe Ohio Str., $550.
Doppel-Section Line Ecke an Süd Ashland Ave., 48×122; Preis $3500.

Ecke in Austin, 50x120; Preis $1000. Bargain.

Lot an 12. Str., nahe 43. Ave., $900, Bargain.

48. Ave., Doppel-Section Line Ecke; wird in Kurzem eine Transfer-Ecke werden; 108×125; elegante Lage für einen Saloon, Apotheke oder Obstladen; Preis $8500.

Belmont Ave., Section und Halb-Section Line Ecke, 209x142; elegante Lage für einen Saloon oder Sommergarten; Preis $5000.

Fullerton Ave., Section und Halb-Section Line Ecke, 32×125; elegante Lage für einen Obstladen, Apotheke oder Saloon; Preis $2000.

48. Ave., Saloon-Ecke, nahe Belmont, 56×180; Preis $1500.

Saloon-Ecke an 43. Ave., nahe Fullerton; 50×120; Preis $2250.

Zu verkaufen: Bargain, 1235 Roscoe Str., $4000; ferner 2-Flat Steinfronthaus, Front an Humboldt Park. 1113 N. Sacramento Ave. Nachzufragen im 2. Flat.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Gleichklang (3759).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Ist es Musik, da höre ich es gerne,
Ist es Geschwätz, da bleibe es mir ferne.

Worträthsel (3760).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Das erste ist ein Kleidungsstück,
Das zweite aber auch;
Das erste spannt man um die Bein',
Das zweite um den Bauch.

Weil's erste und das zweite nun
Zur Kleidung dient allein:
Kann folglich auch das Ganze
Ein Kleidungsstück nur sein.

Ja, es ist eins und was für eins,
Es tragen's jetzt die Frau'n, —
Ich schau nicht hin, aus Scham — aus Angst,
Mag ich so'n Ding nicht schau'n.

Geographisches Zahlenräthsel (3761).

Von E. A. G. Rudnick, Chicago.

1) 1 2 2 3 4 5 6 3 7 4 — Stadt in Ostpreußen mit ? Einwohnern.
2) 8 9 10 11 12 13 — Stadt in Westfalen mit ? Einwohnern.
3) 8 5 5 8 4 — Stadt in Rheinpreußen mit ? Einwohnern.
4) 4 12 3 14 4 8 3 14 15 — Stadt in Baiern mit ? Einwohnern.
5) 16 14 8 5 16 3 4 — Stadt im Königreich Sachsen mit ? Einwohnern.
6) 17 9 6 5 16 11 3 — Stadt in Brandenburg mit ? Einwohnern.
7) 9 18 18 3 4 8 19 10 — Stadt in Hessen mit ? Einwohnern.
8) 5 6 12 6 6 15 1 14 6 — Stadt in Württemberg mit ? Einwohnern.
9) 6 7 2 5 7 6 — Stadt in Ostpreußen mit ? Einwohnern.

Die erste Stadt hat 100,000 Einwohner weniger, als die zweite; die dritte noch einmal soviel wie die zweite; die 4. Stadt hat 57,000 E. mehr als die 3.: die fünfte 205,000 mehr als die 4.; die sechste noch einmal so viel wie die 1. Stadt; die siebente 8000 Einwohner mehr als die 6.; die achte Stadt hat 14,000 E. mehr als die 3., und die letzte Stadt hat 80,000 Einwohner weniger als die 2. Stadt. Alle Städte haben zusammen 1,716,000 Einwohner.

Wie heißen die Städte, und wie viel Einwohner hat jeder der Städte? Die Anfangsbuchstaben der Städte, von oben nach unten gelesen, nennen eine deutsche Zeitung.

Kreuzräthsel (3762).

Von Frau Fannie Rein, Chicago.

1 . . .	2 . . . .
3 . .	4 . .

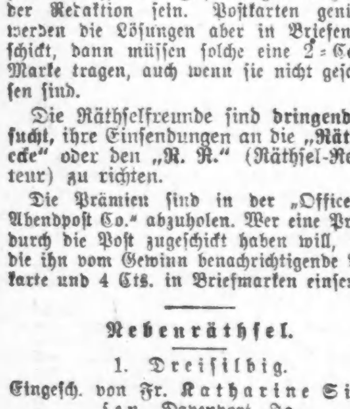
1—2 Ein deutscher Dichter, einst viel genannt.
3—4 Eine Blume beliebt und bekannt.
3—2 Ein Held aus alter Zeit, Du siehst ihn in Bremen groß und breit.
1—4 Hat der Farmer, nebst Wald und Feld Der Ertrag ist nicht immer gleich gestellt.
2—4 Ein Fluß, doch ist er nur klein, Du schreibst ihn richtig, kommt ein „e" noch hinein.

Rösselsprung (3763).

Eingesch. von Frl. Martha Fleischer, Chicago.

		weit	seelt			
	mit	doch	in	dich		
kampf	doch	be	der	dem	dir	
	den	krieg	glück	den		
	be	du	es	selbst		
Müßt	sein	frie	schie	daß	muß	

Bilderräthsel (3764).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Räthselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Räthselecke" oder den „R. R." (Räthsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cts. in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Dreisilbig.

Eingesch. von Fr. Katharine Siemsen, Davenport, Ia.

Ich eilte im ersten — gleichviel wohin,
Und saß während dessen gehörig darin.
Dann trat ich die andern zwei, fiel tüchtig nieder,
Erhob mit zerschlagenen Gliedern mich wieder.
Nun holt' ich das Ganze für's dicke Gesicht,
Es schmerzte gehörig, doch heilte es nicht!
Nun sagt mir, die ich Euch dieses erzählt:
Ob ich mit dem Ganzen was Falsches erwählt?

2. Umstellräthsel.

Eingesch. von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Ich ward, wie die Bibel lehrt,
In schwerem Strafgericht zerstört
Ob der Bewohner vieler Sünden.
Wirft man die Mitte aus mir fort
Und dreht mich um, dann ist mein Wort,
In jedem Walde wohl zu finden.

3. Kapselräthsel.

Arbeiter	Gutzkow	Stemmeisen
Gewinsel	Orden	Meisterschaft
Landgut	Arsenik	Fußangeln

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbentheilung.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Räthsel (3753).
Ostern.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Räthsel (3754).
Geduld, Geld.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Abstreichräthsel (3755).
Drachen, Rachen, Rache, ach.
Richtig gelöst von 77 Einsendern.

Rechnungsaufgabe (3756).
Algebraische Auflösung:

$555 + X = 5\frac{1}{4}\,(777 - X)$
$555 + X = 4079.25 - 5\frac{1}{4}\,X$
$6\frac{1}{4}\,X = 3524,25$
$25/4\,X = 3524,25$
$25\,X = 14097$
$X = 563,88$ (Schuld)

Also A schuldet an B $563.88, nach Löschung dieser Schuld hat A nur noch $777 — 563.88 = ($213.12) übrig. B hat aber nun 555 + 563.88 = (1118.88), welche Summe nun 5¼ mal so viel ist, wie A noch übrig hat ($213.12 — 5¼ = $1118.88).
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Königszug (3757).
Wer gewohnt ist, stets zu siegen,
Den macht zu muthe ein einziges Unterliegen.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Bilderräthsel (3758).
Wahre Liebe kann entsagen, aber nie vergeh'n.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel — Stella, Tell.
2. Wechselräthsel — Denker, Henker.
3. Silbenversteckräthsel — Wer Neider hat, hat Brot, Wer keine hat, hat Noth.

Prämien gewannen:

Räthsel (3753) — Loose 1—67. H. Zimmermann, 2100 Bradley Place, Chicago; Loos Nr. 49.
Räthsel (3754). — Loose 1—59. Chas. Herbertz, 3915 S. Halsted Straße, Chicago; Loos Nr. 14.
Abstreichräthsel (3755) — Loose 1—77. G. Michael, Hammond, Ind.; Loos Nr. 31.
Rechnungsaufgabe (3756) — Loose 1—40. Frau F. Schwartz, 1400 N. Campbell Ave., Chicago; Loos Nr. 26.
Königszug (3757) — Loose 1—60. A. S. Seifert, 813 South Bend Ave., South Bend, Ind. Loos Nr. 48.
Bilderräthsel (3758) — Loose 1—64. Nikolaus Wilkin, 2135 22. Pl., Chicago; Loos Nr. 7.

Richtige Lösungen

sandten ein:

C. E. Winckler (6 Aufgaben—3 Nebenräthsel); Henry Langfeldt (5—1); John Schroeder (5—1); Frau Anna Pinnow (5—3); Ignaz Ebner (4—1); F. X. Engl (5—1); Nikolaus Wilkin (6—0); Frau Lena Felsch, Maywood, Jll. (5—3); Ernst B. Janz (6—3); F. A. Frintner (6—2); Frau Elise Grimm (6—2); Frau Emilie Koch (6—0); Frau F. Zielke (6—2); Frau Helene Kehl (6—2); Chas. Herbertz (6—2); Frau Rosa Schlogl (6—2); L. Behrendt (4—1); Frau Molly Wagner (5—1); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Peter Herres (5—1); Max Eggers (6—3); O. Kühn (4—0); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Wis. (5—1); F. H. Roeßler (6—3); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Jll. (6—2).

Richard Kaufmann (6—1); F. W. Heinke, Wiota, Ia. (5—1); Frau O. Kitzler (4—3); Robert Rehfuß, Davenport, Ia. (5—2); Joseph Mueller (2—1); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Frau Emilie Hartmann (3—0); Fr. Käthe Weigand (6—2); Frau Fanny Feldmann (5—1); Frau F. Schwartz (5—0); Wm. Deubel (6—1); Frau Radermacher (3—1); Frau Louise Pinger (5—2); Frau Marie Rauchenecker (6—3); Frau Marie Lange (4—2); Gustav Frank (5—1); Frau Centa Hertlein (1—1); E. Boehm (5—1); H. Hand (5—3); Hettie Bialk (3—0); Harry Amicus (3—1); F. Joggerst (6—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—2); Frau A. Gnadke, (4—0); Frau Ottilie Bocke (5—1).

Frau Helene Brockmner (6—0); Frl. Nita Hanssen, Gashland, Mo. (6—0); Frau A. Ille (4—2); Kate Shones (4—2); Frau Marie Sieberer (5—1); Frau Mathilde Joetten (5—2); C. X. Tebbens (4—1); Frau Fannie Rein (5—2); H. Zimmermann (5—3); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (5—2); Frau Martha Rogge (5—2); Frau Marie Mueller, Maywood, Jll. (1—2); Fr. Lina Fischer, Maywood, Jll. (1—2); Frau Minna Kaufmann (5—1); Fred. Schultz, Milwaukee, Wis. (3—2); Frau H. Fröhlich (5—2); Mathias Straka (5—2); B. G. Schaeve (4—0); A. Brandt (3—1); Frau D. Helberg (4—3); Frau Agnes Groß (4—1); Hermann Kornrumpf (4—1); E. A. G. Rudnick (4—2); Frau Marie Mueller, Maywood, Jll. (4—1); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (4—2); John J. Wiesen (6—2); Frau G. Stein (4—1); Frau Katherine Siemsen, Davenport, Ia. (5—1); Erich Eßmann (5—3); H. Weiling (3—1).

Räthsel-Briefkasten.

H. Hand; O. Kühn; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; Harry Amicus; Henry Langfeldt; Emil Haselbarth, Peru, Ind. — Dank für die Zusendungen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Wittkopp, Mathilda, 48 J., 1365 S. Hermitage Avenue.
Hildebrandt, Emma, 53 J., 2242 Burling Str.
Hack, Mary, 2 J., 557 East 50. Place.
Schuch, William, 81 J., 3310 N. Robey Str.
Hoffberg, Morris, 56 J., 1240 Washburn Ave.
Levinger, Mathias, 81 J., 4913 Calumet Ave.
Friedmann, Jacob, 50 J., 559 West 12. Str.
Gicht, August, 62 J., 1244 Turner Ave.
Doerflinger, Christ, 51 J., 1440 Van Buren Str.
Schmitz, Charles, 29 J., 2319 Augusta Str.
Buderbach, Henry, 44 J., 749 N. Clark Str.
Strube, Anna, 65 J., 3129 Harvard Str.
Theresa Müller, 1503 51. Str.
Augusta Haß, 2426 Barry Ave.
Frank Pfimber, 826 Eastwood Ave.
Lillie, Kruggel, 3233 N. Sacramento Ave.
Emil Schmidt, 1620 McReynolds Str.
Henry Gerhart, 481 W. 25. Place.
John Müller, 2221 S. Kedzie Ave.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Robert K. Jampolis, 355 N. Central Park Ave.; Verbindlichkeiten, $9785; Bestände, $106.90.
Joseph Cerny, 3235 W. 22. Str.; Verbindlichkeiten, $4625.64; Bestände, $1042.70.

— Ein böser Mann. — Sie: „In diesem reizenden Gartenhäuschen werde ich in Zukunft meine Kaffeegäste bewirthen. Nicht wahr, Männchen, Du läßt es noch recht hübsch umpflanzen? Was würde wohl am besten passen?" —Er: „Zum Kaffee? Pappeln!"

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 22. April 1911.

3602 Ackermann P	4244 Mecklenburg T
3603 Ackermann Willy	4246 Meiß Peter
3605 Adelmann August	4248 Meizis Peter
3612 Aicher Anton	4249 Mehlmann D
3614 Altermann Anna (2)	4250 Meyerson M
3619 Ankewitz Anton	4252 Merres Johann
3621 Angermann Friedrich	4253 Moyer Carl
3634 Bayer Karl	4255 Milnoke Hermann
3640 Bachmann Heinrich	4257 Michaelis Erich R
3646 Bachrach Julius	4260 Millich Anna
3650 Bareta Franz	4281 Misel M
3654 Barle Anton (2)	4282 Moden Otto
3665 Baum Mr	4284 Mott L
3666 Beitler S	4287 Müller Paul
3667 Beck Mathias	4288 Müller Adolf
3672 Berger Johann	4310 Norke Antoni (2)
3673 Bergmann Jute	4311 Nowak Frank
3674 Bernt Edward	4312 Nowak Emanuel
3678 Berger Ignatz	4315 Nowak Magdalena
3679 Berenstein S	4316 Nowak Teofil
3692 Birland R	4317 Nowak Agata
3696 Blitstein Frl A	4319 Oberlander Valentin
3699 Bletz Franz	4321 Oewel Fritz
3700 Blum Samuel	4327 Oppenhauser Jakob
3707 Bohlen Emma	4328 Oraber Michal
3710 Bork Stella	4329 Oswald Karol
3712 Borenstein H	4330 Oeltreicher L
3713 Borndt H	4331 Oswald Anna
3714 Bosredt Doris	4333 Otto H R
3716 Boyer Annie	4353 Paul Josef
3718 Borlandt Frau F F	4357 Paul Sylvester
3722 Braun Stanley	4358 Pauker David
3723 Brill Samuel	4363 Peller S G
3725 Briedis Alphons	4368 Petrolewitz A
3729 Bromberg Jack	4374 Pfeiffer Karl
3730 Bruner Josef A	4379 Pikel Alex
3735 Brißlinger Wendel	4384 Pilk Antoni
3751 Burke Alwine	4388 Pitz Joh
3752 Burstein A (2)	4391 Placa Johann
3753 Buser Elsa	4393 Podlivner B
3756 Butz Gustave	4404 Porkner Ignatz (2)
3678 Christmann Ludwig	4412 Poweleit Fritz
3784 Cramer Herbert	4414 Ponz Marie
3791 Cugen Mr	4419 Probst Laisliher
3804 Dadelstein DrLaphus	4442 Roff Fanny
3814 Demeter R A	4445 Reinelt Christian F
3816 Deutsch Stefan	4450 Restoff P
3817 Dicker Jennie	4452 Rieske Gustel
3831 Dritz Mr	4455 Richter Paulina
3833 Drobach G	4456 Roegen D
3841 Durbaß Franz	4458 Roh Jan
3843 Dux Apolonia	4460 Rott Vaclaw
3850 Eder Henry	4461 Rosenthal Mr
3851 Encimer Agnes	4464 Rudolf Wenk F
3852 Emßt Martin	4465 Rumacke Willi
3852 Epstein E	4466 Rubinstein M
3857 Ettlinger Leopold (2)	4467 Rudnik E
3862 Fabian F	4469 Rubinstein Harry
3863 Feinberg L	4470 Rumatz Peter
3865 Feitelmann Sarah	4471 Rus Anton
3869 Finkenstein E	4492 Sales Samuel
3870 Finsky Peter	4494 Sax Mr
3877 Fischer Paul	4500 Santer Elizabeth
3878 Fischer Paulo	4501 Sachs Franziska
3879 Fischer W	4505 Sarkowski Peter
3879 Fixel Rudolf	4507 Schlesing Samuel
3882 Fleischmann Johann	4508 Scholwin Carl
3883 Franke Anton (2)	4509 Schikore Gustav
3888 Frankel Mr	4510 Schecdon Karl
3889 Freiberg A	4511 Schurmaier Edie
3891 Fritze Alois	4512 Schumet Marien
3892 Frölich Theodor	4513 Schapper A
3893 Fuchs Nikolaus	4514 Schlachtmeyer Stefan
3905 Gendel R	4515 Schönduan Wilhelm
3915 Giese Otto	4516 Schmidt Carl
3917 Glaser Eda	4517 Schmidt Emil
3920 Goldmann B	4518 Schuld Josef
3936 Greenberg Ida	4519 Schröder Hermann
3937 Greff R	4521 Schwartz Enni
3943 Groß Amalie	4522 Schuch Josef
3944 Großmann J	4525 Segal E
3945 Großmann Frl P	4526 Segets Gertrude
3946 Großmann J	4527 Seibert Frank
3951 Gut Josef	4538 Senk Rosalia
3954 Hacker John	4539 Severin Anita
3956 Haeni Reoul	4542 Seidenberg Eugenie
3958 Hardt Alex	4545 Simon Isidor
3960 Haß Josefa	4547 Sinman M
3961 Haubrich Nikolaus	4549 Sinder Adam
3963 Heiberger Sebastian	4550 Silitz Joe
3964 Heutschel Gustav	4551 Simon Josef
3965 Hennig Mr	4570 Sperr Maria
3966 Hening Luise	4573 Spader Josef
3967 Heff Mihaly	4575 Spath Johann
3968 Herkloz Lessy	4578 Stage Edward F
3969 Heß Henry	4582 Stamm Willy
3970 Hermann Mr	4592 Stasny Adam
3971 Hirsch Johann	4593 Stary Alois
3976 Hollerauer John	4594 Sternberg H W
3978 Hochmann Mr	4595 Stein Y D
3979 Hoffmann Joe	4596 Stengl Josef
3980 Hobstein M	4597 Stemberg S
3998 Jacoby Auguste	4600 Sternwarte Jerkes
3999 Jachowitz Dein	4605 Stemmig W
4011 Janisch Anna	4607 Stemmann William
4016 Jestram Minna	4607 Stipelmann Mr
4020 Johann Antoni	4610 Strokendl Stefan
4022 Johis L	4612 Strainer Frank
4023 Jockers Mary	4613 Strobt Samuel
4025 Joffe George	4614 Straß James
4034 Jura Franz	4619 Surgel Josef
4043 Kadaner L	4650 Suetenfreund Helen
4049 Kalwa Franz	4669 Sverag Adolf
4051 Kaplan Mr	4670 Teigl Reig
4054 Karnida Anna	4672 Thilo George
4055 Karlstrom Werner	4680 Toth Stefan
4060 Kasl Annie	4703 Udelhofer Peter
4063 Kaufmann A	4710 Ufer Ida
4064 Kaufmann Antol	4713 Benske Hulda
4070 Kherner Adolf	4719 Von Seth Jakob
4072 Kießling Margaretha	4720 Vorgt Alice
4079 Klein Alois	4721 Von Kathen William
4080 Klein Karl	4733 Wagner Josi
4085 Kluß Josef	4734 Wagner Toni
4088 Knobel Emal	4735 Wais Frl
4092 Kolinek Frank	4738 Wanek Johann
4095 Komuenich Susan	4739 Waldenberg T
4100 Konrad Joe	4743 Walter Krystian
4101 Konrad Berla	4745 Weinermann H
4102 Konrath Lazarus	4753 Webber Rudolf
4103 Kordes Jan	4754 Weber Josef
4104 Koppl Frank	4755 Weiß Samuel
4132 Kren Anton	4756 Wegner William
4133 Kristen Adolf	4757 Wechsler Norman
4134 Kroeger Fred	4758 Wendel Karl
4138 Kros Josef	4759 Wenk Rudolf F
4139 Krones Hubert	4761 Windel Wolf
4143 Krueger Magdalene	4763 Wenzel Joseph
4144 Krapf Johann	4764 Wetzel Eugene
4147 Kuehn Albert	4765 Westfall Rolatt
4153 Kullmann Hans	4766 Wette T
4155 Kunzli Wm	4767 Wersserode Gol
4156 Kunz Josef	4768 Widiger Reinhart
4162 Kulß Andreas	4774 Wimmer Groß Oskar
4178 Leber Johann	4781 Wilk Marya
4179 Letz Hans	4782 Wirth Anna
4184 Lindner Louis	4787 Witten Paul
4185 Linert Josef	4797 Wolf Joe
4190 Lippmann Fine	4803 Wurst Adalbert
4198 Lummer Georg	4820 Zadelber A
4219 Mandel Markus	4824 Zamack Mr
4228 Marks Morris	4828 Zang Peter
4231 Mardin Elisabeth	4836 Zietel S G
4237 Mattes Augustin	4841 Ziendorf Otto
4242 Mayer L	4844 Ziedler L
4243 Meier C C W	4846 John Edward

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

John J. Allen, Grace Burns, 20, 21.
Joseph Kveton, Emma Pastyr, 22, 21.
James E. Colomb, Mary K. Cheney, 42, 41.
Albert A. Wiltse, Clara Mehring, 30, 35.
Alfred Katz, Clara Poepper, 25, 24.
Charles G. Wilson, Florence Smith, 21, 18.
Frank Wilming, Elizabeth Tiwo, 22, 24.
Patrick J. Ryan, Agnes S. Cowie, 24, 24.
Will Roland, Florence Wright, 32, 23.
Peter de Miester, Louise Detaeve, 52, 48.
Wilhelm Harbecke, Margaret Kilburg, 32, 22.
Peter Potaker, Jeleni Hujadech, 29, 20.
Ellis A. W. Johnson, Hazel L. Canman, 22, 19.
Joseph Donahue, Helen Van Der Heyden, 21, 20.
Gustave Geisler, Anna Brunn, 32, 26.
Charles Mengebaur, Lottie Ring, 21, 21.
M. Jevantowski, Wladyslawa Kozlarska, 23, 22.
Raymond F. Porter, Geraldine Hall, 21, 21.
Jozef Stateczny, Maryanna Gorska, 25, 20.
Earl Iredale, Marjorie Cox, 24, 22.
Pietro Bianki, Emma Makelini, 22, 23.
Horace M. Hall, Adelaide B. Tanner, 30, 27.
Robert Correll, Mary Griffin, 21, 21.
Alexander Haske, Mathilda Konochoski, 21, 19.
Frank Hejduk, Frances Kresadlek, 22, 23.
Christie Hansen Jr., Rose Tweedale, 23, 18.
August J. Zimmermann, Frieda Reuter, 24, 24.
Spero Pappos, Anna Hoffman, 21, 22.
Alfred H. Bowman, Ethel G. Berryman, 27, 24.
Daniel J. Shea, Ellen S. P. Palmgren, 33, 17.
Otto Berner, Mabel Rufer, 23, 21.
Allen M. Schenk, Mary B. Groß, 24, 24.
Sidney Goldrath, Minnie Schween, 23, 19.
John Zaleski, Antonina Adamska, 33, 49.
Daniel Pelinovitch, Ljubica Popovic, 26, 22.
Marcelin Sima, Josefa Sasek, 26, 24.
Martin Petsky, Anna Wenk, 36, 31.
Frank Kreutz, Rose Seemajer, 22, 26.
Jozef Hanko, Maria Kurbajec, 29, 22.
Arthur Stoil, Martha Schlueter, 31, 28.
Joseph H. Klein, Sarah McCarthy, 21, 21.
Joseph Moretti, Anna Haaley, 26, 20.
Frank Stanicki, Elzbieta Nowak, 38, 28.
Joseph Polak, Mary Majercik, 22, 20.
Adolf Born, Bertha Cille, 30, 20.
Max Haß, Edith Mayes, 22, 21.
Henry Jacoby, Lillian Williams, 32, 25.
Rudolf Mundt, Bertha Lange, 26, 27.
John O. Regan, Katherine McNamara, 25, 24.
Joseph Lanter, Marie Hallmann, 30, 23.
Conrad Loechel, Katherine Schiller, 32, 36.
Wm. J. Hablic, Ruzena Koranda, 25, 23.
Earl Burton, Margaret Eckel, 23, 23.
Frank Danek, Teophila Glinski, 21, 24.
Adam M. Breit, Alice C. Milett, 39, 40.
Len Glatt, Celia Ostrowski, 25, 21.
Charles Pfening, Frances Holtzinger, 38, 25.
George H. Hawkins, Laura Gibbs, 21, 18.
Albert S. Teed, Emma Goldner, 29, 24.
Louis Greenberg, Mary Kerchner, 30, 30.
John Paiodis, Veronika Hanaszewska, 24, 20.
Edward Landy, Alvina L. Meyers, 28, 27.
B. D. Pennington, Margaret Graham, 23, 21.
Frank Schich, Katherina Stechny, 33, 20.
Frank Kilzer, Anna Mayer, 23, 18.
Maurice D. Brenner, Luba Arnoppol, 31, 28.
Nicholas Mutzi, Katherine Mullesch, 22, 22.
John Grage jr., Hattie Goß, 22, 19.
Francis Burns, Mary McDermott, 32, 23.
Fred Koffend, Lillian Botis, 24, 24.
Fred. E. Bohnet, Josephine Taurango, 32, 21.
Julius Schanken, Anna Octon, 28, 21.
Norman Wilson, Margaret Carson, 45, 44.
William English, Gertrude K. Henke, 33, 24.
Nicolas Kerzof, Annie Lenhardt, 24, 28.
Bert Powell, Carrie E. Snyder, 24, 19.
Mathias Haus, Anna Szeitz, 25, 19.
Bohumil Machian, Emma Riha, 28, 19.
Charles Davis, Ella Calwell, 32, 24.
Edward Mahler, Elsie Klinger, 24, 19.
John Smyl, Annie Rohde, 22, 19.
Abraham Cohen, Ida Finkelstein, 22, 19.
Charles Hak, Theresia Kobntar, 28, 28.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Schweizer Stiftungsfest.

Der Gürtliverein begeht seinen 55. Geburtstag. — Frühjahrskonzert des Südseite Gemischten Chors. — Liederabend des Senefelder Liederkranz.

Der Grütli-Verein, einer der ältesten Vereine Chicagos, feiert am heutigen Sonntag in der Lincoln-Turnhalle sein 55. Stiftungsfest, verbunden mit Frühjahrskonzert des rühmlichst bekannten Grütli-Männerchors. Ein gediegenes Programm kommt zur Aufführung — zwei ausgezeichnete Solistinnen, sowie die anderen Schweizer Gesangvereine und auch die Turnvereine werden mitwirken — ein Nachmittag und Abend voller Genüsse ist somit verbürgt. Das schweizerische Publikum, wie auch das Deutschthum werden zweifelsohne sich stark an dem vielversprechenden Fest betheiligen. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cts. im Vorverkauf und 50 Cts. an der Kasse.

Am heutigen Sonntag hält der Südseite Gemischte Chor sein 4. zährliches Frühjahrskonzert mit nachfolgendem Ball in der Teutonia-Turnhalle ab. Der überaus blühende Verein hat unter der Leitung seines fähigen Dirigenten, Herrn Ed. Holl, fleißig die Chöre und humoristischen Aufführungen einstudirt, sodaß ein wirklicher Kunstgenuß jedem Besucher verbürgt werden kann. Außerdem wirken noch die Gesangssektion des Schwäbischen Frauenvereins, der Gemischte Chor Fidelia, die Gesangsektion des Deutschen Unterstützungsbundes, die zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit tritt, der Union Männerchor, der Teutonia Liederkranz und der Eisenburger Liederkranz, sowie andere Chöre mit. Der rührige Vorkehrungsausschuß hat Alles aufgeboten, um den Besuchern den Nachmittag und Abend so angenehm wie möglich zu machen. Auch die Tanzlustigen kommen vollauf ihre Rechnung, und die Bewirthung wird ebenfalls nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Gesangsektion des Frauen-Kranken-unterstützungsvereins Fortschritt veranstaltet am heutigen Sonntag in der Sozialen Turnhalle ein Frühlingsfest, bestehend aus Konzert und Ball. Aus dem schönen Verlauf der früheren Feste des Vereins und der regen Thätigkeit des Festausschusses läßt sich schließen, daß die Veranstaltung sehr genußreich werden wird. Ein schönes Programm ist aufgestellt. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35c.

Einen Unterhaltungsabend mit Tanzkränzchen veranstaltet der Wicker Park Männerchor am heutigen Sonntag in der Wicker Park Halle. Der Name des Vereins bürgt dafür, daß die Mitglieder nebst Familien und die zahlreichen Freunde einen genußreichen Abend verleben werden. Das Programm wurde interessant gemacht, und an Erfrischungen wird kein Mangel sein. Angefangen wird um 7 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 50 Cents.

Die Immergrün-Loge Nr. 82 hält am heutigen Sonntag im Exzelsior-Park, Irving Park Blvd. und Elston Ave. ein Kaliko-Kränzchen mit Theater-Vorstellung und Verloosung ab. An guter Unterhaltung für sämmtliche Gäste wird es nicht fehlen, denn der Festausschuß nebst der Präsidentin Elise Löven geben sich die größte Mühe, das Fest so erfolgreich wie möglich zu machen. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten nur 10 Cts.

Ein mit Agitation und allerlei Belustigungen verbundenes Frühjahrsfest veranstaltet der Prinzessin Heinrich deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein am heutigen Sonntag in Sieben's Halle. Die Damen haben für schöne Unterhaltung gesorgt und werden auch ein schmackhaftes Abendessen auftragen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 10c und an der Kasse 15 Cents.

Sektion München Nr. 7 des Bayrisch-Amerikan. Vereins hält am heutigen Sonntag ihr Frühjahrsfest in der Südseite-Turnhalle ab. Ein reichhaltiges Programm mit Gesang, Tanz, Vorträgen und besonders einem Schuhplattler wurde vom Komite ausgearbeitet, und es steht somit den Gästen ein vergnügter Tag in Aussicht. Anfang 3 Uhr, Eintritt 25 Cents die Person.

Am heutigen Sonntag gibt der Senefelder Liederkranz in der Nordseite-Turnhalle einen Liederabend mit Tanzkränzchen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch können Nichtmitglieder nur theilnehmen, wenn sie von Mitgliedern eingeführt werden. Was die Vorkehrungen betrifft, so deuten sie darauf hin, daß das Fest gesanglich wie gesellig wieder ein genußreicher und gemüthlicher Abend werden wird.

Der Arbeiter-Unterstützungs-Vereins-Orden wird am heutigen Sonntag in Yondorf's Halle, an der North Ave., sein fünfzigjähriges Bestehen in feierlicher Weise begehen. Festreden, Konzert und Ball bilden das Programm, und der Ausschuß hofft, daß sich die deutschen Vereine recht zahlreich bei dieser gewiß nicht gerade häufigen Feier im Vereinsleben betheiligen werden. Es leben noch drei Gründer des Ordens, die Herren W. Liepe, John Klink und Henry Schade, die bei dem Fest mit goldenen Medaillen geschmückt werden sollen. Großpräsident Eduard Zebolsky wird eine Ansprache und Dr. Hermann Mai die Festrede halten, während an der Ausführung des musikalischen Theils des Programms sich die Gesangvereine „Deutsch-Ungarischer Arbeiter-Männerchor" unter Leitung von Herrn H. Hartmann, der Schleswig-Holsteiner Sängerbund und der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre, ein gutes Orchester und die Damen Emma Zebolsky und Doerr, die beiden letzteren mit einem humoristischen Duett, betheiligen werden. Vorträge von Herrn Ed. Beeh werden Abwechslung in das Programm bringen. Das Fest steht unter der Leitung folgender Herren: Ed. Zebolsky, Präs.; W. Hammerstroem, Schatzmeister; R. Duckstein, Sekr.; Dr. H. Mai, Louis Reinecker, H. D. Schmidt, Wm. Thielemann, W. Nitschke, Georg Koay, Richard Hochmuth, Karl Moeller, Fred. Schulz, H. Kunkel, H. Schistel, Ch. Zuetel, Ed. Behrens, A. Hofmann, C. Musch, H. Hildemann, B. Haeckel, W. Volk und H. F. Hartmann.

An dem zweiten Frühjahrs-Konzert des New City Damenchor am heutigen Sonntag in der Schul-Halle, 48. und Honore Str., werden sich die Südseite-Liedertafel, der Südseite-Damenchor, der Douglas-Damenchor, die Eisenburger Liedertafel und der Teutonia-Liederkranz gesanglich betheiligen und im Verein mit den festgebenden Damen unter Chormeister Franz Beidel ein interessantes und unterhaltendes Programm darbieten. Unter anderem werden zwei komische Szenen mit Gesang aufgeführt, und an das Konzert wird sich Ball und gesellige Unterhaltung schließen. Das Fest wird von den Damen Lina Gebhardt, Präsidentin, Hulda Dischler, Rosa Janston, Frieda Müller, Auguste Schuster und Marg. Helmhen vorbereitet; es beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Der Eintritt kostet 25c.

Der Bremer Wohlthätigkeitsverein feiert am kommenden Samstag sein zehnjähriges Stiftungsfest in Schlitz' Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str. Der Verein und ein rühriges Komite sind an der Arbeit, den Besuchern recht fröhliche und vergnügte Stunden zu bereiten. Präsident Karl Brethauer wird die Festrede halten. Der Verein zahlt bei einem Jahresbeitrag von $4.00 wöchentlich $4.00 Krankengeld und $150 Sterbegeld und nimmt deutschsprechende Herren und Damen von 18 bis 55 Jahren als Mitglieder auf. Der Verein zählt bereits an zweihundert Mitglieder und hat über ein schönes Kapital zu verfügen. Eintrittskarten zu 25 Cents sind an der Kasse und bei den Mitgliedern zu haben.

Die Thusnelda-Loge Nr. 1, Orden der Hermanns-Schwestern, wird am kommenden Sonntag in Hoerber's Halle, Blue Island Avenue und 21. Place, einen Frühjahrsball mit Unterhaltung abhalten. Gesang und komische Vorträge werden Jung und Alt zwischen den Tanzpausen erheitern. Der Douglas-Damenchor sowie andere gute Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt, auch hat das Komite, bestehend aus den Damen Linda Schmidt, Präsidentin; K. Austin, Emma Schmidt, Christine Conroy und Bertha Hasenclever, außerdem für alles gesorgt, was nöthig ist, um den Freunden einen genußreichen Tag zu bereiten. Der Anfang ist auf 3:30 Uhr festgesetzt, Tickets kosten 25 Cents die Person.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Gemischte Chor Fidelia am kommenden Sonntag in der Schillerhalle, 1560 Wells Straße, nahe North Ave., von 4 Uhr Nachmittags an. Die Festleitung, die in den Händen von Henry Hollmann, Präsident; Anna Friedrich, Kamilla Keller, Marie Ollinger, Hans Kosmatsch, Henry Hetzberger und Karl Sauer liegt, hat sich wacker bemüht, ein recht vergnügungsreiches Programm aufzustellen, welches Postkartenscherze, humoristische Vorträge und Ball umfaßt. Außerdem kommen noch drei werthvolle Preise zur Vertheilung. Es wird den Besuchern also für die 15 Cents, die der Eintritt nur kostet, recht viel geboten.

Die Gesangsektion des Oesterr. Kranken-unterstützungs-Vereins Stock im Eisen hält ihr erstes großes Frühjahrs-Konzert, verbunden mit Ball, am kommenden Sonntag in der La Salle-Turnhalle, Larrabee Str., nahe Garfield Ave., ab. Das Fest-Komite arbeitet mit unermüdlichem Fleiße dahin, das Programm in der Weise aufzustellen, daß jedem Besucher volle Zufriedenheit zugesichert werden kann. So stehen außer Gesangsvorträgen der Sektion und mehrerer anderer beliebter Gesangvereine Turnübungen von einer Riege des „LaSalle Turnverein", sowie andere musikalische und erheiternde Gesangsvorträge auf dem Programm. Unter vollzähliger Mitwirkung der Gesangsektion wird „Der verpfuschte Bürgermeister-Empfang" theils gesungen, theils gesprochen, aufgeführt. Das Fest beginnt um ½3 Uhr Nachm. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen Mitgliedern für 25 Cents erhältlich; an der Kasse kostet der Eintritt 50 Cents die Person.

Der Turnverein „Helvetia" von Chicago wird ein großes Schweizerfest, Fahnenweihe und 5. Gründungsfest veranstalten, und zwar am kommenden Sonntag in der Nordseite-Turnhalle, 824 N. Clark Str. Es sind so großartige Vorbereitungen getroffen, daß den Gästen eine ausgezeichnete turnerische und musikalische Unterhaltung bevorsteht. Außer der Pathen-Sektion Milwaukee und dem Turnverein Helvetia, welche nicht nur besondere Festnummern, sondern auch die für das 9. Bundesturnfest des Schweizer-Amerikanischen Turnverbandes in Milwaukee bestimmten Fest-Uebungen vorführen, werden alle Schweizer Gesangvereine, die Chicago Turngemeinde und andere deutsche Turnvereine am Programm aktiven Antheil nehmen. Die neue Fahne, die bei diesem Anlasse zur Uebergabe kommt, ist ein Prachtwerk, sie wurde in St. Gallen, Schweiz, angefertigt. Kasseneröffnung Nachmittags 2 Uhr.

Der Bürger-Frauenunterstützungsverein von Lake View feiert am kommenden Sonntag in Schmidt's Halle, Clybourn Ave. und Wellington Str., sein 5. Stiftungsfest. Gesänge des Polyhymnia-Damenchors, komische Vorträge und Ball werden die Besucher auf das Beste unterhalten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents an der Kasse, im Vorverkauf sind Eintrittskarten zu 15 Cents zu haben. Kinder unter 10 Jahren frei. Folgende Damen treffen die Vorkehrungen: Auguste Triphahn, Präsidentin; Katie Kalk, Vize-Präsidentin; Catherine Eckebrecht, Vorsitzende; Minnie Christoph, Sekretärin; Julie Rutzen, Schatzmeisterin; Bertha Simonett, Auguste Hengst, Margareth Schönemann, Meta Hartmann, Wilhelmine Westphal, Mathilda Isberne und Auguste Mahr.

Am kommenden Sonntag gibt der Deutsche Nationalverein in Hack's Halle, 1764 Larrabee Straße, eine Theater-Vorstellung nebst Ball. Zur Aufführung gelangt die beliebte Posse: „Er ist Baron", mit vollständiger Musik und Tanz. Das Stück ist eines der besten seiner Art und wurde 340 Mal in Berlin bei ausverkauftem Hause aufgeführt. Wer sich einmal köstlich amüsiren will, versäume nicht zu kommen. Der Eintritt kostet mit Karte 15, ohne Karte 25 Cents die Person. Kassenöffnung 7 Uhr Abends, Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Man sollte sich so früh als möglich einfinden, um gute Plätze zu erhalten. Daß der Verein es vorzüglich versteht, genußreiche Stunden zu bereiten, haben die vorhergehenden Feste bewiesen, doch will er dieses Mal Alles bis jetzt Gebotene übertreffen.

Ein Zither-Konzert mit Ball gibt der Apollo-Zitherkranz am Sonntag, dem 30. April, Abends 7 Uhr in der Lincoln-Turnhalle. Zum Vortrag kommen werden mehrere schöne Ensemble- und Solostücke, wie „Am Weiher" und „Amorita-Walzer". Einige Gesangsvorträge hat der Gesangverein „Fidelia" übernommen, und zum Schluß wird der lustige Einakter „Die Männerfeindin" aufgeführt. Das reichhaltige und gediegene Programm wird jedenfalls nicht verfehlen, die Freunde des Zitherspiels in großer Zahl nach der Halle zu locken, um so mehr, als auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht kommen werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Am Sonntag, 30. April, wird der Verein der Brandenburger sein elftes Stiftungsfest begehen. Die Feier findet in der Senefelder-Halle, 1514 Wells Str., von 4 Uhr Nachmittags an statt und wird sich zweifellos wieder zu einer jener urgemüthlichen Unterhaltungen entwickeln, für welche der Verein berühmt ist. Was der Vorkehrungsausschuß in dieser Richtung thun kann, geschieht in vollstem Umfange, an Zeitvertreib angenehmster Art und guter Bewirthung wird es nicht fehlen.

Der Damenverein Harmonie, in Gemeinschaft mit dem Gesangverein Harmonie, trifft die umfassendsten Vorbereitungen für ein Maifest nebst Verloosung einer Maikrone, am Mittwoch, dem 3. Mai, im oberen Saale der Lincoln-Turnhalle, Ecke Sheffield Ave. und Diversey Blvd. Es wird Alles aufgeboten werden, um diese Festlichkeit zu einer schönen und gemüthlichen zu machen, so daß sich jeder Besucher köstlich amüsiren wird. Die Anordnungen werden von dem Komite, bestehend aus den Damen G. Huber, P. Weber, P. Wenzel, F. Eber, B. Gall, sowie von dem Vergnügungskomite des Gesangvereins Harmonie, bestehend aus den Herren Henry Bauer, O. Cummerow, Chas. Wetterling, Frank C. Link und Bruno Knecht, getroffen. Der Eintritt ist auf 25 Cts. die Person festgesetzt.

Am Samstag Abend, 6. Mai, veranstaltet der Konkordia-Männerchor in der Vorwärts-Turnhalle, 12. Str. nahe der Western Ave., ein Frühlings-Konzert, verbunden mit Fahnenweihe. Eine prachtvolle, von den Damen des Vereins gestiftete Fahne soll überreicht werden. Sieben hervorragende Gesangvereine der Westseite haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Festausschuß, unter Vorsitz von Herrn L. F. Stemme, hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um das Fest genußreich zu gestalten. Der Konkordia-Männerchor, der älteste deutsche Gesangverein dieser Stadt, beging vor 3 Jahren sein goldenes Jubiläum, bei jener Gelegenheit wurde ihm ein silberner Pokal von den „Vereinigten Männerchören von Chicago" überreicht. Wie jenes Fest, wird auch diese Feier glänzend werden, denn die „Konkordia" verspricht auch diesmal, die Besucher mit einem schönen Programm unter Herrn C. A. Böhlers Leitung zu unterhalten. Chöre wie „Meine Muttersprache", „Mädle ruck, ruck ruck", „Hymne an den Gesang" und zum Schluß der von acht Vereinen gesungene Massenchor „Am Altar der Wahrheit" werden zum Vortrag kommen, Herr H. Brückner wird ein Solo und die Herren R. Habernahl und Brückner werden ein Duett vortragen. Die Festrede wird Herr Stemme halten, und Herr W. Ahrens, der Präsident der Vereinigten Männerchöre, wird die neue Fahne mit einer vom Vorstand des Nordamerikanischen Sängerbundes gewidmeten Schleife schmücken.

Unter der Leitung der Präsidentin Fischer trifft ein regsamer Ausschuß des Deutsch-Oesterreichischen Frauen-Krankenunterstützungsvereins große Vorkehrungen zu dem 12. Stiftungsfest, das am Samstag Abend, dem 6. Mai, in der Mozart Halle, 1532 Clybourn Avenue, gefeiert wird. Außer einem Ball wird eine Verloosung werthvoller Gegenstände vorbereitet, und der Festausschuß arbeitet mit dem Ziel im Auge, den Besuchern so viel Vergnügen wie möglich zu bieten. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Ein Maikränzchen mit Verloosung einer Maikrone hält Sektion 5 des Douglas Gegenseitigen Unterstützungsvereins am Samstag Abend, dem 6. Mai, in Sieben's Halle, 1455 Clybourn Avenue, ab. Ein tüchtiges Komite arbeitet mit unermüdlichem Fleiße, um allen Besuchern einen genußreichen Abend zu bereiten. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Deutsche Landwehrverein hält am Sonntag, dem 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr anfangend, in Schönhofen's kleiner Halle ein Maikränzchen ab. Die Vorbereitungen liegen in den Händen der Mitglieder Otto Dietz, Präsident des Vereins; Alb. Degen, Karl Belten, Schröder, Ernst Brosius, R. Scheunemann und B. Waschkellner. Diese Namen bieten schon Bürgschaft dafür, daß den Gästen einige vergnügte Stunden in Aussicht stehen. Es werden den Besuchern, insbesondere den Damen, außer Tanz, Solo- und Chorgesang, Ueberraschungen geboten, die allen Anwesenden zur Erheiterung und Kurzweil dienen werden. Mit dem Maikränzchen wird eine Agitations-Versammlung verbunden. Alle Männer, welche im deutschen Heere oder der Marine gedient haben u. noch keinem Militärvereine angehören, werden eingeladen zu kommen, ihre Militärpapiere mitzubringen und sich dem Landwehr-Verein anzuschließen. Der Verein kann auf sein 20jähriges Bestehen und Wirken zurückblicken.

Der dramatische Verein Unter Uns feiert sein jährliches Maifest, verbunden mit Unterhaltung, Verlosung, Versteigerung der Maikrone und Ball, am Sonntag, dem 7. Mai, in der Schiller-Halle, Nr. 1560 Wells Str., nahe North Ave.. Von den an der Unterhaltung Mitwirkenden sind ganz besonders zu erwähnen Frl. Jenny und Herr Jack Raffee, Fräulein Hulda und Herr F. S. Lehmann, Herr Fritz Tobie, Frl. Sylvia und Herr Karl Richter. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Mitgliedern Sylvia Richter, Marie Dahmer, Louise Hollinger, Fritz Tobie, Fritz Herzberg und Karl Richter, hat alle Vorbereitungen getroffen, um auch dieses Fest den früheren Festen des Vereins würdig anzureihen und womöglich noch zu übertreffen. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Eintritt 15 Cents.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Hessen-Nassauer Damenverein am Sonntag, dem 7. Mai, von 3 Uhr Nachmittags an in Hack's Halle, 1764 Larrabee Straße. Die Vorkehrungen werden von der Präsidentin Karoline Bretthauer geleitet. Der Eintritt kostet 25 Cents, Kinder unter 12 Jahren zahlen 10 Cents.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Kolumbia-Damenverein am Samstag Abend, dem 13. Mai, in der Lincoln-Turnhalle. Der Festausschuß, bestehend aus den Damen A. Krauspe, Präsidentin, Charlotte Kremser, E. Hoyer, A. Kahn, H. Kaden, A. Hermann, A. Blumenthal, M. Groß, H. Winter, E. Hansen und M. Weiler, thut alles Mögliche, um den Besuchern einen angenehmen Abend zu bereiten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein Chicago (Mutual Benefit & Aid Society) feiert mit 21 Sektionen und nahezu 3000 Mitgliedern am Samstag, dem 13. Mai, Abends, in der Nordseite-Turnhalle sein 40jähriges Jubiläum durch Konzert und Ball. Sämmtliche zur Verfügung stehende Räume des Gebäudes wurden für diesen Abend gemiethet. Das mit den Vorarbeiten betraute Komite hat sich die Mitwirkung von Ballmann's Orchester sowie mehreren namhaften Gesangvereinen gesichert. Direktor Ballmann hat ein vorzügliches Programm zusammengestellt. Es wird dem musikliebenden Publikum die Gelegenheit geboten, bei guter Musik und schönem Gesang mehrere genußreiche Stunden zu verbringen. Das Konzert beginnt punkt 7 Uhr. Den Tanzfreunden steht der obere Saal von 7 Uhr ab zur Verfügung, der große Saal nach 10 Uhr 30 Minuten. Auch der Skat- und anderer Kartenbrüder wurde in aufmerksamer Weise gedacht, und für sie der Sitzungssaal gemiethet. Für einen guten Tropfen sorgt hierzu das auserlesene Komite. Die Besucher enthalten eine kunstvoll ausgeführte Gedenkschrift zur Erinnerung. Der G. U. V. bezahlt wöchentlich $10.00 Krankengeld, auf die Dauer von 26 Wochen, nebst $500 Versicherung. Aufnahmegesuche sind bei allen Mitgliedern, sowie in der Geschäftsstelle des Vereins, Zimmer 417—18 im Ashland Block, zu haben.

Die Lincoln-Loge Nr. 16, Orden der Hermannsschwestern, feiert ihr 10. Stiftungsfest, verbunden mit Maiball, am Samstag, dem 13. Mai, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Mehrere Gesangvereine sind eingeladen, welche mit ihrer Kunst den Abend verschönern werden. Auch werden einige Blumenfeen anwesend sein, welche nicht blos Blumen, sondern auch prachtvolle Preise vertheilen werden. Sämmtliche Beamte der Loge unter Leitung der Präsidentin Bertha Schoenfeld sind am Komite thätig und bemühen sich sehr, den Mitgliedern und Freunden einen köstlichen Abend zu bereiten. Der Eintritt kostet 25 Cents. Anfang 8 Uhr Abends.

Sein 15. Stiftungsfest feiert der Luise Deutsche Frauenverein am Sonntag, dem 14. Mai, von 3 Uhr Nachmittags an, in Yondorfs Halle. Der aus den Damen Emma Stamm, Präsidentin; Minna Lehmann, Vizepräs.; Franziska Pankoni, Marie Schulze, Auguste Ziesenhenne, Pauline Brandis, Maggie Weitlauf, Luise Splittgerber, Eddie Schulz und Sophie Klockow bestehende Festausschuß hat ein sehr hübsches Unterhaltungsprogramm aufgestellt und Konzert und Ball darin aufgenommen. Er sichert den Besuchern viel Vergnügen zu. Eintrittskarten sind im Voraus bei Frau Stamm, 720 W. North Ave., zu 25 Cents zu haben, an der Kasse kosten sie 50 Cents.

Am Sonntag, dem 14. Mai, veranstaltet der Nordend-Männerchor in der Standard-Halle, 4818 N. Clark Str., ein um 4 Uhr beginnendes Konzert nebst Ball. Die Eintrittskarten gelten für Herrn und Dame und kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Ein schönes und unterhaltendes Programm ist aufgestellt.

Sein 8. Stiftungsfest feiert der Nordwest Pfälzer Damen-Verein am Sonntag, 14. Mai, in der kleinen Wicker Park-Halle, 2040 W. North Ave. Der Festausschuß besteht aus den Damen Frau Anna Scharr, Präsidentin; Linahutter, Vorsitzerin; Anna Baumgarten, Sekretärin; Lina Langguth, Schatzmeisterin; Mathilda Schäffer, Anna Bauer, Augusta Knorr, Christina Reichwein, Babette Christmann, Augusta Popp, und er läßt nichts unversucht, den Besuchern gemüthliche Stunden zu bereiten. Anfang 4 Uhr. Tickets 25 Cts. die Person. Auf dem Programm stehen Konzertnummern und komische Vorträge, zum Schluß wird getanzt.

Am Sonntag, dem 14. Mai, gibt der Dramatische Verein Harmonie in der Schillerhalle, 1560 Wells Straße, ein Maikränzchen mit humoristischen Vorträgen und Ball. Da diese Veranstaltung die letzte der Saison ist, hat der aus Henry Hollmann, Präsident; Auguste Heide, Charles Schellhorn, Marie Reinhard, Hans Pfeiffer und Johanna Hollmann bestehende Festausschuß beschlossen, kein Eintrittsgeld zu erheben, und erwartet, daß alle Freunde und Gönner sich noch einmal zusammenfinden werden, um gemüthliche Stunden mit einander zu verleben. Die Unterhaltung beginnt um 4 Uhr Nachmittags.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Das letzte der so sehr beliebten Nordseite-Turnhalle-Konzerte am heutigen Sonntag ist von Kapellmeister Ballmann zu einer Glanzveranstaltung auserseheh worden, sowohl das Programm wie die mitwirkenden Solokräfte lassen einen seltenen Kunstgenuß erwarten. Zu den Ersteren gehören das zum ersten Male auftretende Weber-Quartett, Frau Katzenberger-Lighthall, Frl. Margarethe Henninger und die Herren Lozo Gootch, Norman Puffer und Arthur Hand, das letztere lautet:

Krönungsmarsch aus „Der Prophet" ...... Meyerbeer
Ouverture zu „Die lustigen Weiber" .... Nicolai
Melodien aus „Martha" ...... Flotow
Liebestraum ...... Millars
Polonaise aus „Mignon" ...... Thomas
Szenen aus „Mefistofele" ...... Boito
Paraphrase über Walters Preislied .... Wagner
Herr Arthur Hand.
Russische Wachtparade ...... Eilenberg
Finale aus „Kostümball-Skizzen" .... Rubinstein
Quartett aus „Martha" von ...... Flotow
und Quartett aus „Rigoletto" von .... Verdi
Weber-Quartett — Frau Katzenberger-Lightall, Frl. Margarethe Henninger, Herren Lozo Gooth, Norman Treffer.
Phantasie über englische Lieder ...... Puerner
Tanz der sieben Schleier, arr. von .... Lobant
Feierliche Ouverture „1812" ...... Tschaikowsky

Marktbericht.

Chicago, den 22. April 1911.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

(Baarpreise.)

Getreide und Heu.

Winterweizen, Nr. 2, roth, 91—92c; Nr. 3, roth, 89—91c; Nr. 2, hart, 91—93½c; Nr. 3, hart, 89—91½c.
Frühjahrsweizen, Nr. 3, 92—98c.
Mais, Nr. 2, 52¾—52⅞c; Nr. 2, weiß, 52¾—52⅞c; Nr. 2, gelb, 52½—53c; Nr. 3, 51½—51¾c; Nr. 3, weiß, 51¾—52c; Nr. 3, gelb, 52—52¼c; Nr. 4, 50½—51c.
Hafer, Nr. 2, 32—32¾c; Nr. 2, weiß, 33½—34½c; Nr. 3, 30—30¼c; Nr. 3, weiß, 33—33½c; Nr. 4, weiß, 32½—33c; Standard, 33¼—33½c.
Roggen, Nr. 2, 92c; Nr. 3, 87—90c; Nr. 4, 75—85c.
Gerste, „Malting", 90c—$1.14; „Mixing", 75—85c; „Screenings", 25—50c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 91c; Juli, 88⅛—88¼c; September, 87¼—87⅜c; Dezember, 88⅝c.
Mais, Mai, 51⅜c; Juli, 52⅝c; September, 53¼—53⅜c.
Hafer, Mai, 31⅞c; Juli, 31¾c; September, 31½—31⅝c; Dezember, 32⅝c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 42,000, von Mais auf 229,000, von Hafer auf 235,800 Bushels. Verschickt von hier wurden 88,200 Bushels Weizen, 305,400 Bushels Mais und 331,500 Bushels Hafer.

Schmalz, Mai, $8.02½; Juli $8.12½; September, $8.20.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $15.70; Juli, $15.12½.
Rippchen, Mai, $8.60; Juli, $8.15; September, $8.05.
Mehl. „Winter Patents", $4.00—$4.25 das Faß; Roggenmehl, $3.90—4.50; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $4.20—$4.30; besondere Marken, $5.40—$5.55.
Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $20.50—$21.50; Nr. 1, $19.00—$20.00; bestes Prairie, $15.00—$16.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $10.50—$12.00; Packheu, $6.00—$7.00.
Timothy-Samen, „Country Lots", neu, $8.00—$11.25.
Kleesamen, „Country Lots", $8.00—$14.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.08¼
Headlight, 175	0.10
Eocene	0.10½
Michigan Test	0.10
Gasolin	0.13
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.95
do., gereinigt, per 5 Faß	0.96
Terpentin	0.89

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $6.00—$6.75 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.50—$6.00; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$6.50; Bullen, Fleischerwaare, $4.75—$5.25.
Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $6.15—$6.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.25—$6.40; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.20—$6.30; gute bis ausgesuchte Ferkel, $5.75—$6.30; Eber, $2.50—$3.00.
Schafe. „Fed Wethers", per 100 Pfund, $4.15—$4.50; „Feeding Ewes", $3.00—$4.00; „Yearlings", $4.25—$4.85; „Native Lambs", $4.75—$6.25.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 41,630 Rinder, 17,281 Kälber, 112,290 Schweine und 78,444 Schafe. Verschickt von hier wurden: 17,672 Rinder, 99 Kälber, 24,365 Schweine und 14,035 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfund	0.23
Nr. 1, das Pfund	0.18
Nr. 2, das Pfund	0.15
„Dairies", extra, das Pfund	0.18
Nr. 2, das Pfund	0.15
„Ladles", das Pfund	0.13
Packwaare, das Pfund	0.12
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13½—0.14
do. (Kisten eingeschlossen)	0.14 —0.14½
„Firsts", das Dutzend	0.15 —0.16½
„Extras", das Dutzend	0.18½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12¾
„Young America", das Pfund	0.14½
„Daisies", das Pfund	0.14
„Brick", das Pfund	0.12¾
Schweizer, das Pfund	0.13 —0.16
Limburger, das Pfund	0.13½—0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.14
„Broilers", das Dutzend	4.00 —7.00
Truthühner, das Pfund	0.14
Gänse, das Pfund	0.11
Enten, das Pfund	0.16
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.14
„Broilers", das Dutzend	4.00 —7.00
Truthühner, das Pfund	0.17
Hähne, das Pfund	0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½—0.08
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	4.00 —7.00
Zitronen, die Kiste	3.00 —3.75
Orangen, die Kiste	1.50 —3.00
Grape Fruit, die Kiste	4.25 —5.00
Kronsbeeren, das Faß	7.00 —9.00
Ananas, die Kiste	2.50 —3.75
Erdbeeren, Louisiana, 24 Pints	1.00 —1.75
Spargel, die Kiste	2.00 —3.50
Kraut, neu, die Kiste	0.25 —0.85
Gurken, das Dutzend	0.50 —1.25
Blumenkohl, die Kiste	1.75
Sellerie, die Kiste	1.50 —3.25
Grüne Erbsen, die Kiepe	1.00 —1.75
Grüne Zwiebeln, die Kiste	1.00 —1.75
Kopfsalat, das Faß	2.00 —4.00
Blattsalat, die Kiste	0.15 —0.17½
Meerrettig, Dutzend Stangen	0.65
Rothe Rüben, das Faß	2.00 —2.50
Mohrrüben, das Faß	2.00 —3.00
Rettige, die Kiste	1.00 —1.25
Spinat, die Kiste	0.35 —0.50
Tomaten, die Kiste	1.00 —2.00
Petersilie, das Faß	1.50 —2.50
Zwiebeln, per Sack	1.00 —1.75
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, die Kiepe	1.00 —3.50
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pfd.	6.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.00 —2.05
Rothe Nierenbohnen	2.75 —3.00
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.55 —0.60

Lokalbericht.

Auf Schleichwegen.

Thos. Gunning soll fremde Frauen und seine Kinder lieben.

Phil. Lunds Neigungen.

Isabella Kyner läßt sich von dem Gatten, einem Studenten, scheiden. — Ein Mann, der nach sieben Wochen, und einer, der nach 18 Jahren verlassen wurde.

Er mußte irgend ein weibliches Wesen lieben, nur seine Gattin nicht, das war der Vorwurf, den Frau Mary Gunning, 1536 Dearborn Ave., gestern gelegentlich der Verhandlung über ihr Scheidungsgesuch vor Richter Tuthill ihrem Gatten, dem früheren Kraftwagenhändler Thomas Gunning, machte. „Mein Gatte", erzählte die Frau bei ihrer Vernehmung, „pflegte mit anderen Frauen Umgang zu haben und zu trinken, und als ich ihm deshalb Vorstellungen machte, gelobte er, sich bessern zu wollen. Vor etwa einem Jahre lernte er eine gewisse Mary Dulso kennen, eine frühere Stenographin, und von dieser konnte er nicht mehr lassen. Er besuchte mit ihr Theatervorstellungen, und auf meine Vorwürfe antwortete er, daß er Jemand lieben müsse, da ich ihm gleichgiltig geworden sei."

Die Zeugin bezichtigte den Gatten des Ehebruchs, stellte ihm unter verhaltenen Thränen jedoch gleichzeitig das Zeugniß aus, der beste Vater auf Gottes Erde" zu sein. „Unsere beiden Kinder verehrt er förmlich", sagte die arme Frau; „Esther, welche jetzt 14 Jahre alt ist, wohnt bei mir, unser um ein Jahr älterer Sohn Lester ist bei seinem Vater."

Aehnlich lautete auch die Klage der Frau Elma Lund über ihren Gatten, Philipp, einen Schreiber in Diensten der Liquid Carbonic Co., 3100 Süd Kedzie Ave. „Er war zu gern in der Gesellschaft anderer Frauen, so daß ich mich schließlich im letzten Juli von ihm trennen mußte," erklärte Frau Lund gestern dem Kreisrichter Petit, der ihrem Wunsch nach Scheidung entsprach.

Charles L. Kyner, welcher zur Zeit studirt, wurde vor Richter Honore von seiner Frau zur Begründung ihres Scheidungsgesuches des Ehebruchs bezichtigt. Die Klägerin, Isabella mit Vornamen, war elegant gekleidet. Nachdem sie dem Richter die unbedingt zur Erwirkung der Scheidung nothwendigen Beweise mitgetheilt hatte, verzichtete sie auf Nährgeld, bis der Beklagte seine Studien beendigt habe. Das Paar hatte 1907 geheirathet. „Wir wollen nicht mehr sagen, als durchaus nothwendig ist," versicherte Frau Kyners Anwalt, und er lehnte es ab, zu sagen, wo Kyner studirt.

Zieht die Mutter der Gattin vor.

Vor drei Jahren kam William Youngs Mutter von Kalifornien nach Chicago und ließ sich hier nieder. Ihr Sohn, ein Bühnenzimmermann, verließ sofort seine Frau, Mary, und die beiden kleinen Kinder des Paares, Wallace und William, hat diese auch nur begrüßt, wenn die Mutter sie zu ihm führte. Also schilderte die Frau gestern dem Superiorrichter Cooper ihr Eheleid; er entsprach ihrem Wunsche nach Scheidung.

Andere verlassene Eheleute.

Am 31. Dezember 1908, sieben Wochen nach der Hochzeit, wurde Joseph J. Densler von seiner Gattin Pearl, angeblich ohne Grund, verlassen, und der Geschäftsreisende Alb. M. Isaacs von seiner Gattin vor achtzehn Jahren. Die beiden vereinsamten Männer haben gestern auf Scheidung angetragen.

„Er ist einfach fortgegangen und nicht zurückgekommen. Für mich gesorgt hat er nie, ich habe ihm aber häufig, nachdem er mich vor 3 Jahren verlassen hatte, Geld nach Sioux Falls, S. D., gesandt." Also begründete Frau Rose Piper gestern vor Richter Cooper ihr Gesuch um Scheidung von Robert Piper.

Margaret Johnson wurde gestern durch Richter Petit von Herbert Johnson geschieden, dem Geschäftsführer der Beatrice Creamery Co., 1533 Michigan Ave. Johnson hat seine Familie vor drei Jahren verlassen; geheirathet hatte er seine Frau vor zwanzig Jahren. Er hat sich verpflichtet, ihr die Hauseinrichtung abzutreten und ihr statt Nährgeld $5000 zu bezahlen, sowie für die beiden Kinder, welche bei der Mutter bleiben, $50 die Woche.

Der Trunk.

Mathilde wurde gestern von Edw. Burke geschieden. „Er trank beständig und hat mich vor fünf Jahren verlassen," sagte die Frau aus.

„Sechs Wochen nach der Hochzeit begann er mich zu prügeln, und zwar stets, wenn er betrunken heim kam", erklärte Frau Mary Grogan, 230 Aberdeen Straße, gestern Richter Cooper, den sie um Scheidung ersuchte. Der Beklagte, Dennis Grogan, ist Verkäufer in einem Kramladen.

Am 2. April trennte sich Josephine J. Roy, nach zehnjähriger Ehe, von von ihrem Gatten, William. Gestern wurde über ihren Scheidungsantrag, der mit Trunksucht begründet wird, verhandelt.

Frau Mathilde Schmidt klagte gestern Richter Cooper, daß ihr Gatte, der Arbeiter Frank Schmidt, für sie nie gehörig gesorgt, stets getrunken und sie vor sieben Jahren verlassen habe. Ihr Scheidungsgesuch dürfte bewilligt werden.

Wer hat nun geschlagen?

Earl C. Brower, Kassirer der Mc Henry County-Sparbank in Woodstock, Ill., hat auf das Scheidungsgesuch seiner Frau, Ruby, der zufolge er die Klägerin im letzten März an den Haaren durch die Straßen von Woodstock geschleift und häufig geschlagen haben, geschleift und häufig geschlagen haben soll, gestern geantwortet, daß nicht er seine Frau, sondern sie ihn oft geschlagen habe. Das Paar hatte am 20. Juli 1906 geheirathet und sich im März 1911 getrennt.

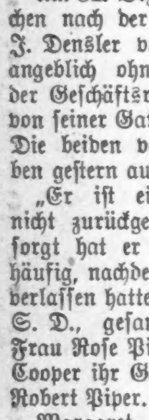
Zahnarzt Dr. Smyser wieder frei.

Unter $2000 Bürgschaft, welche sein Bruder Washington Smyser gestern für ihn leistete, ist der Zahnarzt Dr. Jakob Smyser von Countyrichter Owens wieder freigelassen worden. Wie berichtet, hatte Frl. Lena Amborn ein Schadenersatzurtheil über $5500 gegen ihn erwirkt, weil er sie nach einem Streit verhaften ließ, als sie wegen einer angeblichen Geldforderung in seinem Büro vorsprach. Dr. Smyser verweigerte die Bezahlung, und am Donnerstag hatte die Dame ihn einsperren lassen. Sein Anwalt theilte Richter Owens gestern mit, daß der Gefangene sich im Gerichte unter dem Schuldgesetz für vermögenslos und zahlungsunfähig erklären werde. Daraufhin gestattete der Richter die Freilassung unter Bürgschaft.

Eine Quelle des Wissens

Ein Buch des menschlichen Interesses über die Kapitel

Ehe, Elternschaft und das Geschlechtsleben



Offene Volkssprache und gesunder Menschenverstand

von Dr. E. B. Foote,

enthüllt die Geheimnisse eines glücklichen Familienlebens in einer leicht verständlichen und faßbaren Sprache und bringt viel Wissenswerthes über den menschlichen Körper im kranken und gesunden Zustande; erklärt den Ursprung des Lebens, Fortpflanzung, Ehe und geschlechtliche Beziehungen der Menschen zu einander. Ferner Rahtschäge, wie man eine glückliche Ehe eingeht und gesunde Kinder erzeugt. Es sollte in den Händen eines jeden Verheiratheten sein und solcher, die es werden wollen.

Einige der hauptsächlichsten Kapitel

sind hier erwähnt, um Ihnen eine Idee der Reichhaltigkeit dieses uBches zu geben; Privat-Lektüre für Frauen, Winke für Kinderlose, Privat-Lektüre für Männer, Geschichte der Ehe, Geschlechtsbestimmung, Abhandlungen für Verheirathete, die Ehe und ihre Vorzüge etc.

Man bedenke, dies sind nur einge der vielen Hunderte von interessanten Sachen, die in diesem wunderbollen Buche ausführlich behandelt werden. Es enthält 920 Seiten, 280 Illustrationen (68 in Farben) sowie einen Anhang von über 230 Rezepten. Regulärer Preis $1.50.

Spezielle Offerte.

Für kurze Zeit nur wird dieser 50 Cents Koupon mit nur $1.00 in Baar als volle Bezahlung für dieses werthvolle Buch angenommen. Schneidet denselben aus und gebraucht ihn jetzt.

Koupon Wth. 50c Chic. So.

MURRAY HILL PUBL. CO
No. 129 East 28. Str., New York

„Glaube und Heimath."

Die heutige Abschiedsvorstellung der Wachsnerschen Theatergesellschaft.

Ueber Karl Schönherrs neues, preisgekröntes Drama „Glaube und Heimath", das gegenwärtig auf allen deutschen Bühnen mit fast beispiellosem Erfolge gespielt wird und heute Abend in Powers' Theater als Abschiedsvorstellung von Wachsners Theater-Gesellschaft zur Aufführung kommt, schrieb die „Germania" in Milwaukee nach der dortigen Aufführung in letzter Woche u. A.:

Einen packenderen und nachhaltigeren Abschluß unserer Theatersaison hätte die Direktion des deutschen Theaters dem Publikum kaum bescheren können, wie die Aufführung von Karl Schönherrs neuestem Drama „Glaube und Heimath", die Tragödie eines Volkes. Diese Vorstellung wird sobald nicht vergessen werden. Sie brachte uns nicht nur eine neue Bühnenerscheinung, ein gewaltiges Drama, das in allen seinen Phasen den Zuschauer ergreift und fesselt, sondern auch eine meisterhafte tadellose Aufführung. Dafür gebührt der Theaterleitung uneingeschränkte Anerkennung und herzlicher Dank.

Das Drama ist hochspannend und interessant. Es ist meisterhaft aufgebaut, hinreißend in seiner Sprache und machtvoll in seiner Entwicklung. Der wilde Reiter zieht durchs Land, um die österreichischen Alpen von den Protestanten zu säubern. Sie werden von Haus und Hof getrieben, nur die Kinder bleiben zwangsweise zurück. Aus ihnen will man rechtgläubige Katholiken erziehen. Den todten Evangelischen wird sogar ein ehrliches Begräbniß verweigert. Der fanatische Reiter kennt kein Erbarmen, keine Gnade. Er eilt von Hof zu Hof, das Land säubernd, das wieder katholisch werden soll. Da trifft er den Rottbauer, eine markige, sonnige Gestalt, ein glaubensfroher Geselle, der Hof und Haus, ja sein Kind hingibt, um seinem Glauben treu zu bleiben. Er ist das gerade Gegentheil des Reiters, der an ihm seine Kraft erproben will. Das Kind, der Spatz, der dem Vater entrissen werden soll, ein trotziger, verwegener Bursche, stürzt sich in den Mühlbach und wird todt herausgezogen. Obwohl der Bauer das Leben des Reiters in der Hand hat, um Rache nehmen zu können, verzichtet er doch darauf. Als treuer Christ vergibt er ihm und reicht ihm die Hand, dann zieht er mit seiner Frau und seinem todten Augapfel aus dem Land. Der wilde Reiter aber bricht vor einem Heiligenbild zusammen.

Manche andere kernige Gestalt spielt noch in dem Drama mit und belebt die zeitweise fast grausige Handlung. Selten ist ein Stück von so düsterer Tragik über die Bühne gegangen wie dieses. Und doch stößt es nicht ab.

Das Werk gelangt in nachstehender Besetzung zur Aufführung:

Christof Rott, ein Bauer	Hans Ausfelder
Rott Peter, sein Bruder	Georg Relling
Der Alt-Rott, sein Vater	Emil Marx
Die Rottin, sein Weib	Anna Berge
Der Spatz, sein Sohn	Olly Neumann
Die Mutter der Rottin	Anna Roithmayr
Der Sandperger zu Leithen	Berthold Sprotte
Die Sandpergerin	Luise Brueckner
Der Unteregger	Paul Gehring
Der Englbauer von der Au	Willy Schaff
Ein Reiter des Kaisers	Harry Schoenborn
Der Gerichtsschreiber	Julius Schmidt
Der Bader	Louis Praetorius
Der Schuster	Carl Wirth
Ein Soldat	Robert Schultze
Ein Trommler	

Spielt zur Zeit der Gegen-Reformation in den österreichischen Alpenländern.

Spielleitung .... Emil Marx.

Europäische Wechselraten.

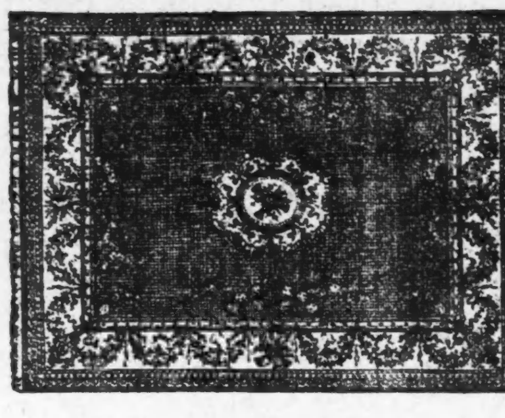
Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.82
Oesterreich: 100 Kronen	20.32
Schweiz: 100 Franks	19.30
Holland: 100 Gulden	40.40
Dänemark: 100 Kroner	26.85
Rußland: 100 Rubel	51.70

— Die Hauptsache. — Tochter: „Mama, Dr. Hansen ist ganz entschieden in mich verliebt." — Mutter: Hoffentlich anhaltend!"

John M. Smyth Co.

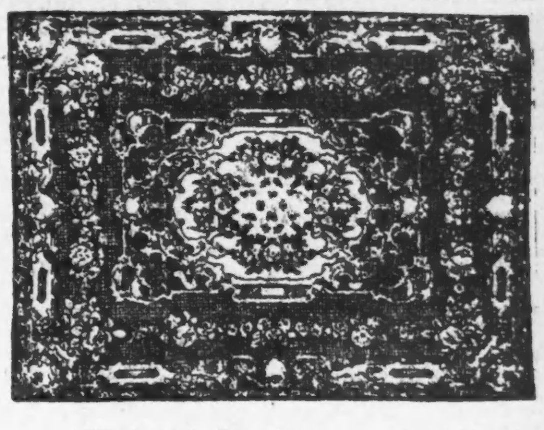
Offen Abends bis 10. — West Madison-, nahe Halsted-Straße. — Offen Abends bis 10.



RUGS

Orientalische, persische, kaukasische, türkische und einheimische, von

$1.00 bis $750.00



Orientalische Rugs

Kirmanshah Rugs
Größe 4 Fuß 6 Zoll bei 6 Fuß 6 Zoll bis 12 bei 18 Fuß, Preise von ...... $85 bis $750

Beloochistan Rugs
Durchschnittl. Größe 4 bei 6 Fuß .. $20 bis $35

Khiva Carpet Rugs
Größen 6 Fuß 9 Zoll bei 9 Fuß bis 8 Fuß bei 11 Fuß, Preise von .. $85.00 bis $135.00

Shirvan Rugs
Durchschnittliche Größe 3 Fuß 6 Zoll bei 5 Fuß .... $15.00 bis $29.00

Cashmere Rugs
Größen 4 Fuß bei 6 Fuß bis 7 Fuß bei 10 Fuß .... $21.00 bis $65.00

Bokhara Rugs
Größen 2 Fuß 6 Zoll bei 3 Fuß bis 3 Fuß bei 3 Fuß 6 Zoll .... $15.00 bis $37.50

Kurdestan Rugs.
Gemacht in Paris, seltsame Entwürfe, reiche Farben, und äußerst nützlich, Größe durchschnittlich 3 Fuß 6 Zoll bei 5 Fuß $22 bis $55

Daghestan Rugs
Größe 3 Fuß 3 Zoll bei 5 Fuß 8 Zoll .... $24 bis $35

Shiraz
Größe 4 Fuß 5 Zoll bei 6 Fuß 6 Zoll .... $39 bis $55

Moussoul
Durchschnittliche Größe 3 Fuß 3 Zoll bei 6 Fuß..... $24 bis $35

Kazak
Größe 4 Fuß 6 Zoll bei 7 Fuß .... $40 bis $85

Bijar
Größe 6 Fuß 4 Zoll bei 10 Fuß 7 Zoll bis 8 Fuß bei 12 Fuß .... $165 bis $250

Unser ganzer vierter Floor — 26,000 Quadratfuß — wird für die Ausstellung dieses Riesenlagers exclusiver Frühjahrsmuster benutzt, welches zu Preisen offerirt wird, die Erstaunen erregen, aber im Einklang stehen mit dem Ruf der John M. Smyth Company, zuverlässige Waaren zu den niedrigsten Preisen zu verkaufen.

Der größte und beste Hausausstattungs-Laden der Welt beschützte seine Kunden, die Preissteigerung in Waaren voraussehend, durch Bestellung schon vor zwei Jahren und die Fabriken werden uns Waaren liefern, die wir Euch für die kommenden Jahre zu den alten Preisen verkaufen können. Wir haben unsere Preise nicht in den letzten fünf Jahren erhöht: Sprecht vor und besucht uns.

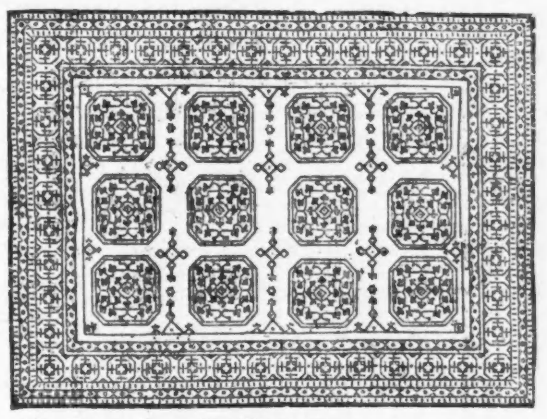
Ein Axminster Rug — Eines der vielen Hunderte von reichen und eleganten Mustern in all den neuen und hübschen Frühjahrsfarben, welche den Parlor-Boden lebhaft machen:

6 Fuß bei 9 Fuß	$18.00
9 Fuß bei 12 Fuß	29.00

Offen Abends bis 10

Elegante High Pile Worsted Face Velvet Rugs.

27 bei 54 Zoll	$ 1.75
36 bei 63 Zoll	3.25
6 Fuß bei 9 Fuß	11.00
9 Fuß bei 12 Fuß	17.50
10 Fuß 6 Zoll bei 12 Fuß	28.00



Ein Tapestry Brussels Rug, einer von vielen Tausenden Mustern in allen neuen Frühjahrsfarben, jetzt ausgestellt auf unserem Floors—etwas Wohlfeiles, aber Dauerhaftes, Modernes und Attraktives.

6 Fuß bei 9 Fuß	$8.00
9 Fuß bei 12 Fuß	$13.00

Rich Bundhar Wilton Rugs in hübschen orientalischen Entwürfen, schweres Worsted Pile.

27 bei 54 Zoll	$ 4.50
36 bei 63 Zoll	6.75
6 Fuß bei 9 Fuß	26.00
8 Fuß 3 Zoll bei 10 Fuß 6 Zoll	37.50
9 Fuß bei 12 Fuß	42.00

Großartige volle Partie von Worsted Pile Parlor Axminster Rugs

27 bei 60 Zoll	$ 2.25
36 bei 72 Zoll	3.75
6 Fuß bei 9 Fuß	18.00
8 Fuß 3 Zoll bei 10 Fuß 6 Zoll	26.50
9 Fuß bei 12 Fuß	29.00
10 Fuß 6 Zoll bei 13 Fuß 6 Zoll	37.50

Die französischen und Anglo-Persischen Wilton Rugs. Seltene Muster in antiquen orientalischen Entwürfen von hochfeiner Herstellung.

6 Fuß bei 9 Fuß	$35.00
8 Fuß 3 Zoll bei 10 Fuß 6 Zoll	52.50
9 Fuß bei 12 Fuß	57.50
36 Zoll bei 63 Zoll	8.75
4 Fuß 6 Zoll bei 7 Fuß 6 Zoll	21.00

Hochfeine echte Body Brussels Rugs in ausgewählten Entwürfen und harmonischen Farben.

22½ bei 36 Zoll	$ 1.75
4 Fuß 6 Zoll bei 7 Fuß 6 Zoll	11.00
6 Fuß 9 Zoll bei 9 Fuß	18.50
8 Fuß 3 Zoll bei 10 Fuß 6 Zoll	24.50
9 Fuß bei 12 Fuß	26.00

Carpets, Linoleums und Mattings

Velvet Carpets mit Borders, und dazu passendem Treppen-Carpet, per Yard	90c
Wilton Velvet Carpets mit Borders und dazu passendem Treppen-Carpet, per Yard	$1.35
Brussels Carpets mit Borders und dazu passendem Treppen-Carpets, per Yard	90c
Tapestry Carpets mit Borders und dazu passendem Treppen-Carpet, per Yard	65c
Linoleums, neue Entwürfe, per Square Yard	55c
Eingelegtes Linoleum, in neuen Tile und Parquet-Effekten, per Square Yard	$1.40

Große Importation von feinen Mattings

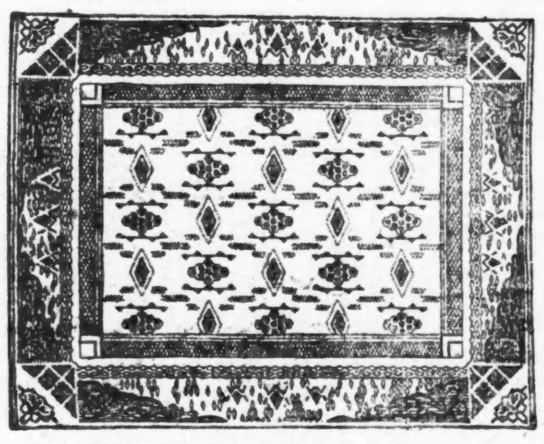
Fancy Muster China Mattings, per Yard	30c, 23c, 15c und 11c
Carpet Muster Japan Mattings, Yard	35c, 30c und 20c

Offen Abends bis 10

Der Wilton Hardwick Rug.

27 bei 51 Zoll	$ 5.50
36 bei 63 Zoll	7.75
4 Fuß 6 Zoll bei 7 Fuß 6 Zoll	18.50
4 Fuß 6 Zoll bei 9 Fuß	21.09
6 Fuß bei 9 Fuß	30.00
8 Fuß 3 Zoll bei 10 Fuß 6 Zoll	45.00
9 Fuß bei 12 Fuß	50.00
10 Fuß 6 Zoll bei 14 Fuß	75.00

Ferner in Hallen-Größen.



Ein Body Brussels Rug — Eines der mehr als sechs Hundert ausgezeichneter neuen Frühjahrs-Muster, die wir jetzt ausstellen—ein Rug, der die Eleganz der Mahagony-Möbel steigert und fast solange aushält:

6 Fuß 9 Zoll bei 9 Fuß	$18.50
9 Fuß bei 12 Fuß	26.00

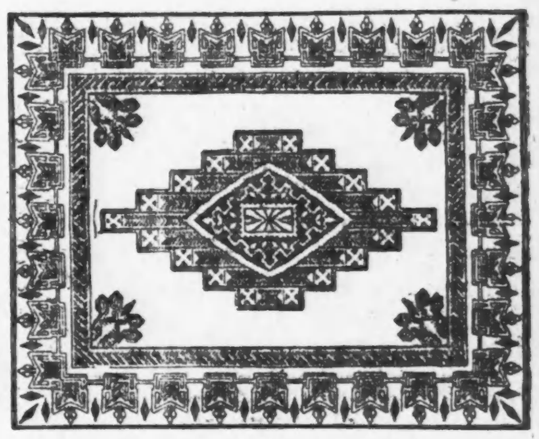
Eine spezielle Offerte

Diese ganze Woche haben wir ein großes Lager von 9 Fuß bei 12 Fuß „wool face" **Velvet Rugs** zum Verkauf, in einer großer Auswahl von Blumen-, Medallion- und Oriental-Mustern zu dem besonders niedrigen Preis von, Stück **$17.50**
9 Fuß bei 12 Fuß Größe.

Der Almeda nahtlose Wilton Rug. Schwere ganzwollene Fläche, großes Sortiment von strikt orientalischen Entwürfen in reichen, künstlerischen Farben. 9 Fuß bei 12 Fuß. Zu dem besonders niedrigen Preis von **$37.50**

Ein nahtloser Wilton Rug — Eines der mehreren Hundert neuen Muster, in neuesten, reichsten und eindrucksvollsten Farben-Effekten, und offerirt zu unerhörten Bargain-Preisen:

6 Fuß bei 9 Fuß	$26.00
9 Fuß bei 12 Fuß	42.00



Ein spezieller Bargain

Worsted Face Brussels Rugs in einer großen Auswahl von Mustern.

6 Fuß bei 9 Fuß	$ 8.00
9 Fuß bei 12 Fuß	13.00

Die Sentimentalität des Kamins.

Unter dieser Spitzmarke lesen wir in der „Köln. Ztg.": Warum huldigen zwei Völker, die sonst in allen ihren praktischen Lebensäußerungen gar nicht sentimental sind, in Bezug auf ihre Heizvorrichtungen einer lyrischen Weltanschauung? Es sind die Franzosen und die Engländer, von denen wir sprechen wollen, und das obige rassenpsychologische Räthsel könnte sehr wohl einem Geschichtsschreiber der Zukunft Stoff zu einer Dissertation geben. Franzosen und Engländer heizen im Durchschnitt ihre Räume durch Kaminfeuer, und es ist dies sicher die unrationellste, unbefriedigendste Lösung der Heizfrage, die es gibt. Dicht vor dem Kamin stehend wird man sanft gebraten, drei Schritte davon entfernt kostet man die Empfindungen eines an seinem Ziel angelangten Nordpolreisenden durch. Hat man sich eben beglückwünscht, daß man den Zimmerteppich vor einem Brande durch überfliegende Funken oder glühende Kohlen gerettet hat, so findet man sich im nächsten Augenblick ganz in Rauchwolken eingehüllt. Ein Südwestwind weht draußen und treibt Rauchwolken aus dem offenen Kamin durchs Zimmer, bedeckt die Nippsachen, die Bücher mit Ruß und legt sich athembeklemmend auf die Kehle. Bald ist's zu kalt, bald ist's zu heiß, der Kamin thut nie seine Schuldigkeit. Und er kann sich nicht damit herausreden, daß er nur für eine kurze Dienstzeit eingestellt sei, daß er sich bei dem milden Winter der westlichen Länder keine großen Anstrengungen zuzumuthen brauche. Dieser milde Winter ist praktisch betrachtet eine Fiktion.. Der Engländer heizt sehr häufig 7 Monate des Jahres wie der Deutsche, und auch im schönen Frankreich sind 6 Monate Heizzeit gar nichts Ungewöhnliches mehr. Das hindert jene beiden Nationen nicht, ihrem Kamin treu zu bleiben, obgleich seine Mängel schon oft aufgezählt worden sind. Franzosen und Engländer sind die Lyriker des Kamins. Sie haben nicht die niederträchtige wissenschaftliche Sachlichkeit des Deutschen. Sie sitzen frierend an ihrem Kamin aus Gründen der nationalen Poesie. Denn der Kamin gehört zur nationalen Poesie. „C'est si gai" sagt einem der Franzose, das helle Feuer betrachtend. „It is lovely to sit on the fireside!" (Es ist hübsch am Feuer zu sitzen) erklärt einem die kleine Engländerin, die einem ihr Heim zeigt. Auf den häuslichen Kamin und seine Freuden sind namentlich in England Zentner von Gedichten gemacht worden, und die häusliche „Feuerseite" muß vor allem bei den englischen Geschäftsreklamen als ausschlaggebendes lyrisches Moment herhalten. Der Kamin ist vor allem unumgänglich für das Theater beider Länder. In den Kamin wirft die französische Heroine des Sittendramas gedankenvoll und schmerzlich bewegt die Liebesbriefe, die nichts mehr einbringen können; vor dem Kamin steht der Tribun, wenn er den aufhorchenden Genossen seine Pläne zur Volksbeglückung auseinandersetzt, auf den Kaminrand stützt sich der rächende Ehemann, wenn er von einem Ausgange zurückkehrt, der schuldigen Gattin die vernichtenden Worte ins Gesicht wirft: „Madame, ich habe ihn getödtet!" Und vor dem Kaminfeuer macht Jung-England seiner Dorothy oder Maggie die längst erwartete Erklärung, worauf einige feinsinnige Worte über den eigenen Kamin geredet werden und Mama herbeigerufen wird, die segnend ihre Arme ausbreitet — immer über dem Kaminfeuer — und die im stillen findet, daß die Geschichte lange genug gedauert habe. Kurzum, schon aus Gründen des Theaters und der häuslichen Poesie sind Franzosen und Engländer gezwungen, am Kamin weiter zu frieren. Wir Deutsche mögen sie bedauern, aber wir sind erfreulicherweise nicht genöthigt, ihrem Beispiele zu folgen. Denn wir haben unsere soliden Oefen, denen leider viel zu wenig lyrischer Weihrauch gestreut wird, und um die sich auch unsere Theaterdichter viel zu wenig kümmern. Es geht aber schon meistens so in dieser Welt, daß das wahre Verdienst nicht anerkannt wird. Franzosen und Engländer wissen allerdings ihre Kamine prunkvoll auszustaffiren, und namentlich in England trifft man Kamine, die wahre kunstgewerbliche Schaustücke darstellen. Das alles hindert aber nicht, daß der Kamin ein sentimentaler, und kein praktischer Gebrauchsgegenstand ist.

— Harte Arbeit. — Parvenu: „Sehen Sie nur diese Schwielen an meiner rechten Hand! Ich werde die Griffe meiner Kouponscheere volstern lassen müssen."

Die Geschworenenjury auf der Anklagebank.

Ein kurioser Fall ist, wie man der Berliner Vossischen Zeitung berichtet, kürzlich in der Plenarsitzung der vereinigten Kassationsdepartements des vollziehenden Senats zu St. Petersburg zur Verhandlung gelangt. Es handelte sich um die Frage, ob gegen eine Geschworenenjury ein Kriminalverfahren eingeleitet werden könne, falls sich diese bei Ausübung ihrer Pflichten einer offenbaren Rechtsverletzung schuldig gemacht habe. Der Verhandlung, in welcher diese Frage behandelt wurde, liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Im Februar des Jahres 1908 stand eine Bauersfrau als Angeklagte vor dem Bezirksgericht in Rostow (Gouvernement Jaroslaw). Sie hatte ihren fünfjährigen Stiefsohn ermordet. Der Fall war nicht ungewöhnlich oder verwickelt. Ankläger und Vertheidiger ergingen sich aber in so weitschweifigen Reden, daß es den Geschworenen, die zumeist einfache Bauern waren, ganz wirr im Kopfe wurde. Schließlich einigte man sich über das Verdikt. Es lautete: „Schuldig, unter Annahme mildernder Umstände." Wie war nun aber dieser, übrigens nicht ungewöhnliche Urtheilsspruch zustandegekommen? Aus den Senatsverhandlungen ist zu ersehen, daß bald nach Schluß der Gerichtssitzung der Subalternbeamte X. das Lokal der Geschworenen betreten hatte. Die Herren waren schon alle fort, nur der Staatsrath Bogoslowski, Professor am geistlichen Seminar. war noch da, mit der Suche nach seinen Galoschen beschäftigt. „Ha, ha, ha, ihr habt wohl wie die Bären geschwitzt?" redet der Aktuarius seinen alten Bekannten an. „Ihr habt euch lange genug berathen!" — „Ja, weiß Gott! Es war eine höllische Arbeit. Ein verwickelter Kasus. Die Bauern wußten weder ein noch aus. Wer weiß, wie lange wir noch gesessen hätten, wenn nicht einem der Kollegen der glückliche Gedanke gekommen wäre, daß man die Entscheidung der Angelegenheit dem Willen Gottes überlassen müsse. Wir nahmen also drei Papierstreifen, schrieben auf den ersten: „Schuldig", auf den zweiten: „Schuldig, unter Annahme mildernder Umstände", auf den dritten „Nicht schuldig". Dann wurden die Papierstreifen fein säuberlich zusammengerollt, in eine Mütze gethan und tüchtig geschüttelt: Die Ziehung konnte beginnen und das Resultat der Lotterie ist euch ja bekannt." — Offenbar gefiel diese vereinfachte Methode der Rechtsprechung dem ins Vertrauen gezogenen Aktuarius so sehr, daß er die Sache ausplauderte, was vorläufig die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens „wegen Verletzung des Geheimnisses der Geschworenenverhandlungen" gegen den Professor Bogoslowski zur Folge hatte, und schließlich die ganze Jury auf die Anklagebank gebracht hat, da der Senat in der Anwendung des Lotterieprinzips auf die Rechtsprechung eine Rechtsverletzung erblickt und die Einleitung eines Kriminalverfahrens für statthaft gehalten hat.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 23. April 1911.

die „Sonntagpost.“)

Die Zukunft des Hosenrocks.

Plauderei von Albert Weiße

Schiller konstatirt bekanntlich in ᴇm geflügelten Worte die Macht- gkeit der Götter gegen die Dumm- .

Darin hat er jedenfalls recht; aber h viel aussichtsloser wäre ein Kampf Himmlischen gegen die Mode. — Sämmtliche Olympier könnten sich ihre Köpfe mit den ambrosischen cken stellen — ein Versuch, der All- rscherin Mode ihre Macht zu ent- ßen, würde in einem kläglichen asco enden. Sie zwingt das Dienst- idchen wie die Gesellschaftsdame ter ihre Botmäßigkeit. Von dem age an, als auf ihren Befehl Eva d Adam ihre Lenden mit Feigenblät- n umkränzten, ist sie die Tyrannin worden, deren wunderlichen Launen h allerorten und allerseiten die enschheit hat fügen müssen. Ehe sich s primitive Schurzfell Adams in den uadrillenschwenker und den Tuxedo d das antediluvianische Badekostüm pa's in das Direktoire-Kleid und den mpire-Rock verwandelten, sind Jahr- usende vergangen; — aber in dieser nendlich langen Zeit ist die Mode be- ändig als Triumphatrix über dieErde zogen und die Menschen haben sich r ihren Wagen gespannt. — Nicht mer freiwillig! — Wenn die Launen r Tyrannin gar zu exzentrisch wa- n und sie von den Menschen ver- ngte, daß sie sich in eine Gewandung eiden sollten, die das Anstandsgefühl erletzte, oder als Ausfluß einer greu- chen Geschmacksverirrung angesehen erden mußte, so haben sie sich gegen ie Gewaltherrscherin aufgelehnt und egen den Stachel gelökt. — Aber nicht ange dauerte der Widerstand; sehr ald haben sie — oft sogar mit Ver- nügen — das Joch auf sich genom- nen, denn die Mode bedient sich eines Zuchtmeisters, der die Widerhaarigen ur Subordination bringt. Das ist er Nachahmungstrieb, der im Men- chen nicht nur, sondern auch in der nvernünftigen Kreatur steckt, ein Zau- berer, der es fertig bekommt, sonst ganz vernünftige Menschen zu Narren zu machen, — und ebenso eine Schaf- heerde dazu bringen kann, zwecklos und ohne alle andere Ursache als daß ihr ein oder ein paar übergeschnappte Leit- hämmel das Kunststück vorgemacht haben, über einen hohen Zaun zu springen. — Der gewaltige Sturm, der jetzt gegen den Hosen- oder Haremsrock durch die Lande braust, wird sich legen, sobald die „Gesellschaft“ ihren „O.K.“-Stempel darauf gedrückt hat. — Von dem Tage an, an dem die Mode-Leithämmel ihn für „chic“ und „fair“ erklärt haben und mit dem schlechten Beispiel, sich darin lächerlich zu machen, vorangehen — von diesem Tage an ist es nur eine Frage der Zeit, wann die Jungfrau wie die Greisin am Stabe im Haremsrock einherspazieren wird. — Ja, meine Damen, der jetzt mit solcher Entrüstung abgelehnte Hosenrock wird kommen; er wird seinen siegreichen Einzug in die Villen am Drexel Boulevard wie in die „Schänties“ im Packing-Town halten, und er wird seine Herrschaft behaupten, bis die, nur im Wechsel beständige Mode seiner überdrüssig wird und ihn in die Verbannung zum Trödler oder Lumpensammler schickt. Es wird ihm ergehen wie der Krinoline. Das prophezeie ich mit der Ueberzeugungstreue eines alttestamentarischen Propheten. Der Haremsrock ist zwar der diametrale Gegensatz zu einer Krinoline, da es sein Daseinszweck ist, die unteren weiblichen Extremitäten bis an oder über dieGrenzen des Anstandes hinaus, in ihrerNatürlichkeit zurAnsicht zu bringen, während die Krinoline sich bemühte, die Täuschung hervorzurufen, daß der weibliche Körper von der Taille abwärts einLuftballon sei; — trotz dieser Gegensätzlichkeit ist der Haremsrock aber doch als größte Modethorheit des 20. Jahrhunderts ein Pendant zu der Krinoline, der die Palme als gräßlichste Scheußlichkeit unter allen Bekleidungsarten und Formen im 19. Jahrhundert zuertheilt wurde. Ich habe in meiner Jugend Gelegenheit gehabt, zu beobachten, wie die Krinoline in's Leben trat, wie sie sich nach schweren Kämpfen die ganze Welt unterwarf und wie sie schließlich ihr St. Helena in der Rumpelkammer oder auf dem Abfallhaufen fand. Davon will ich meinen werthen Leserinnen heute erzählen; — dieselben werden dann verstehen, warum ich mir das Recht angemaßt habe, unter die Propheten zu gehen und die bevorstehenden „Ups“ und „Downs“ des Haremsrocks vorauszusagen.

* * *

Auf Grund meiner gediegenen Kenntnisse und zur Belohnung für meinen Fleiß und mein sittliches Wohlverhalten war ich „ausnahmsweise“ zu Ostern nach der Quarta versetzt worden; allerdings war ich bei der „regulären“ Versetzung im vorhergehenden Herbste wegen Faulheit und schlechter Streiche in der Quinta sitzen geblieben; angesichts der nun bewiesenen Besserung war mein Schuldbuch vernichtet worden und mein Vater schenkte mir obendrein drei Thaler für eineBesuchsreise zu meinem Onkel in Danzig. Die Entfernung zwischen meinem Heimathsorte Marienwerder und der alten Hansastadt beträgt nur 10 deutsche Meilen. —Anfangs der sechziger Jahre wurde aber eine Reise von dem einen nach dem anderen Orte als ein größeres Bravourstück angesehen, als heutzutage eine Reise von Berlin nach Chicago! — Die Ostbahn verband zwar Frankfurt a./O. mit Eydtkuhnen, aber wie weit lagen beide Orte von dem einen Schienenstrange, der die Stiefkinder der preußischen Monarchie: Ost- und Westpreußen, durchschnitt, entfernt! — Drei Meilen mußte man mit der Post fahren, um an die nächste Eisenbahnstation Czerwinsk zu gelangen, und in Dirschau hörte das Eisenbahnvergnügen wieder auf; — dann hieß es nochmals in einen Postrumpelkasten klettern, der nach Ueberwindung einer Masse Post-Stationen mit langem Aufenthalt in fünf bis sechs Stunden, wenn Alles glatt ging, in Danzig anlangte.

In einer dieser Post-Stationen sah ich (zum ersten Male in meinem Leben) eine Krinoline; allerdings nur im Bilde, einem Holzschnitte in der „Gartenlaube“, welche zur Bezähmung der Ungeduld des reisenden Publikums in der Wartestube auflag. Der Zeichner hatte die Kaiserin Eugenie mit dieser Krinoline bekleidet, und damit nur gerecht gehandelt. — Die hohe Frau hatte die scheußliche Mode (veranlaßt durch Gründe, die mir, wenn sie mir auch mitgetheilt, doch unverständlich geblieben wären) erfunden, und war also die Nächste dazu, als abschreckendes Beispiel an den Pranger der Oeffentlichkeit gestellt zu werden! — Ich schaute das Bild mit Verwunderung an, nicht wissend, was ich daraus machen sollte. — Die Posthälterin, die als Gemahlin eines königlichen Post-Expedienten es nicht verschmähte, als Buffetdame zu funktioniren, kam meinem Unverstande zu Hilfe. —

„Ja, sehen Sie, Herr Studiosus“ (ich trug meine farbige Gymnasiastenmütze und hatte fünf „Dittchen“ für Kaffee u. Butterbrode über das Buffet rollen lassen; — daher der „Herr“ und der „Studiosus“), „ja sehen Sie, das ist die vornehmste und reichste Dame in der ganzen Welt, die Kaiserin von Frankreich, die Frau vom Kaiser Napolium und eineElephantin“ (sie meinte natürlich Infantin) von Spanien.

„Hm!“ erwiderte ich, mit kritischen Augen das Bild betrachtend, „ich habe zwar noch nie eine Kaiserin gesehen; die vornehmste Dame, die ich kenne, ist die Frau Regierungs-Präsidentin, Gräfin zu Eulenburg... aber eine Kaiserin hab' ich mir doch ganz anders vorgestellt!.... Diese hier sieht ja unten herum aus wie eine umgekehrte Kiepe, in der die Glucken ihre Eier ausbrüten! — Scheußlich!“

„Da haben Sie ganz Recht, Herr Studiosus,“ stimmte die Frau mir eifrig zu. „Diese Karolinen, wie die Dinger heißen, sind ganz abscheulich, aber trotzdem, sagt die „Gartenlaube“, sollen sie jetzt Mode werden, und die ganz feinen Damen, wie Marquisen, Baronessen etc. tragen sie jetzt schon, — sogar auf der Straße, obwohl die Fabrikmädchen ihnen nachschreien und die Straßenjungen sie mit Schmutz bewerfen!“

„Das ist zwar sehr ungezogen von der Pariser Jugend, aber recht geschieht es den verschrobenen Frauenzimmern deswegen doch. — In solchem schändlichem Aufzug möcht' ich mich für alles Geld in der Welt nicht sehen lassen — das sagt auch meine Tochter Emma. Na, die wär schon ganz und gar nicht dazu zu kriegen; meine Emma ist ein anständiges Mädchen und hält aufEhr' und Reputation.“

Der Herr Postexpedient war während unserer Unterhaltung in's Zimmer gekommen. — Er stellte sich, als die Frau ihre Philippika gegen die „Karolinen“ beendigt hatte, breitspurig vor sie hin und fragte mit listigem Augenblinzeln: „Sag' mal, Marie, kennst Du das schöne Lied von dem Vater, der mit seinem Sohne spazieren ging, allwo ein Mann am Galgen hing. Nein? Also, dieser Vater und dieser Sohn betrachteten diesen Galgen mit Abscheu und wunderten sich, wie dieser Mensch so schlecht sein konnte, daß er zur Strafe für seine Schandthaten an solch einem Holzgerüste baumeln müsse; „doch,“ schließt der Dichter, „eh' noch ein Jahr verging, der Vater mit dem Sohn am Galgen hing!“

„Ist das nicht hübsch?“

„Verschon' mich mit solch' albernem Geschnake,“ erwiderte sie ärgerlich, „oder verlangst Du etwa, daß Deine Frau über die Zoten, die Du in der Kneipe aufgeschnappt hast, lachen soll!“

„Das ist keine Zote, das ist eine Fabel, deren Moral ich Dir erklären will. — Du bist der Vater, Marie, und die Emma, der Sohn; der Galgen aber ist die Krinoline, die Euch heute solchen Abscheu einflößt! Ihr könnt nicht begreifen, wie eine respektable Frauensperson sich damit sehen lassen kann; aber paßt auf mein Wort, eh' ein Jahr vergeht — (vielleicht auch ein paar Monate später) — die Mutter mit der Tochter darin spazieren geht!“

In diesem Augenblicke blies der Schwager Tra-ra-ra! ich sprang in die Postkutsche hopsasa, und wußte nicht, was in der Wartestube weiter geschah.

* * *

Genau ein Jahr später trat ich wieder in die Wartestube der Poststation. Die Hoffnung auf die Wiederholung des Vergnügens, das ich bei dem Besuche des Danziger Onkels gefunden hatte, nämlich bewirkte, daß ich im nächsten Schuljahre die Ohren steif gehalten hatte, zu Ostern nach Tertia versetzt worden war und zur Belohnung für meine Tugend von meinem Vater ein Reisestipendium von 4 Thalern und von meiner Mutter ein Viaticum von 10 „Dittchen“ zugebilligt bekommen hatte. Es wächst der Mensch nicht nur mit seinen höheren Zwecken, sondern auch mit seinen größeren Mitteln. Nicht wie im vorigen Jahre eine barfüßige Butterstulle, sondern zwei Buttersemmeln mit Käse und mit Wurst, und nicht eine Tasse Kaffee, sondern eine Tasse Schokolade bestellte ich mir diesmal bei der auch jetzt noch als Büffetdame fungirenden Gemahlin des königlichen Postexpedienten. Der wohlhabende Eindruck, den ich durch diese großartige Bestellung unbedingt auf sie gemacht haben mußte, klärte indessen ihre heute mürrische Miene nicht auf. Sie mußte vorher geweint haben, denn ihre Augen waren geröthet, und sie „schluckste“ noch ab und zu auf. „Sie sehen ja so betrübt aus“, sagte ich in bedauerndem Tone, „Sie haben auch geweint! Haben Sie etwa Schmerzen, Frau Postdirektorin?“

Ich stellte sie wenigstens um zehn Sprossen zu hoch auf die postalische Leiter, die vom Aushilfspostillon zum Generalpostmeister führt — natürlich nur, um mich dafür zu revangiren, daß sie mich „Herr Studiosus“ im vorigen Jahre titulirt hatte.

Sie antwortete mir nicht, warf aber einen wüthenden Blick nach dem Tisch hinüber, an dem ihr Mann vor einem Glase Bier saß, und dieser Blick sagte mir so deutlich, wie es ihre Worte nur hätten thun können: „Ich habe mit dem da Krach gehabt!“

Der Herr Postexpedient, der sich ebenfalls, wie es mir schien, in grimmer Laune befand, sah bei dem Klang meiner Stimme auf, ließ seinen prüfenden Blick eine Minute auf mir ruhen und fragte dann: „Sag mal, Junge, warst Du nicht jetzt gerade vor einem Jahre hier?“

Daß er mich duzte und mich mit „Junge“ anredete, ärgerte mich natürlich über die Maßen und verletzte meinen Tertianerstolz auf's empfindlichste; unser Dienstmädchen sprach schon jetzt mich „per Sie“ an, und meine Lehrer, die uns Schüler doch sicher mit nicht mehr Ehrerbietung behandelten, als unserer Gesundheit zuträglich war, mußten nach den Bestimmungen der Schulordnung für Gymnasien und Realschulen erster Ordnung das Duzen nach einem Jahre, wenn Alles gut ging und ich nach der Sekunda versetzt wurde, aufstecken und mich „siezen“!

„Gewiß war ich hier! Ich gehe alle Jahre auf Reisen!“ erwiderte ich hochnasig und fügte, um ihm einen Hieb zu versetzen, hinzu: „Gebildete junge Leute, wie ich, gehen auf Reisen, um ihre Bildung zu erweitern. Jungen, dumme Jungen und Kaffern bleiben zu Hause.“

Der Hieb saß nicht. Der Postexpedient mußte ihn in seine Nichts durchbohrenden Gefühle gar nicht verspürt haben, denn er rief seiner Frau zu: „Dieser Junge war damals auch zugegen, als Du die Krinolinen für die albernste Geschmacklosigkeit und eine Schande für jede anständige Weibsperson erklärtest und hoch und theuer gelobtest, daß weder Du Dir noch die Emma sich solchen nichtsnutzigen Krempel anschaffen und zur Schande und zum Spektakel darin herumlaufen würdest; ich prophezeite Euch damals, wie es kommen würde! Und richtig, jetzt hast Du Emma nach Praust geschickt, damit sie für Dich und sich eine Krinoline holen soll. Aber warte! Laß sie mir nur nach Hause kommen! Kurz und klein brech'' ich die Stahlreifen, und wenn Du noch ein Wort sagst, dann . . .“

Weiter hörte ich nichts, denn der Schwager blies Tra-ra-ra-ra! Und fort ging's auf Praust zu, einen Ort, der wegen der Zucht von Pferdedieben in der ganzen Kassubei verrufen ist.

Auf der Chaussee kam uns ein Mädchen, das ein Packet unter dem Arme trug, entgegen! Da der Postillon, neben dem ich auf dem Bocke saß, mit der Peitsche vor ihr salutirte, vermuthete ich, daß es die krinolinenholende Emma wäre.

Um die Sünden des Vaters an seiner Tochter heimzusuchen, rief ich ihr zu: „He, Du Marjelle (Quittung für den mir vom Vater aufgebrummten „Jungen“), beeil Dich, daß Du nach Hause kommst. Dein Alter wartet schon, um Dir und Deiner Mutter die Krinolinen anpassen zu helfen!“

Sie quittirte meinen liebenswürdigen Zuruf mit der, dem Postillon zugeschrieenen Aufforderung: „Orlowski, werfen Sie doch den frechen Bengel vom Bocke!“ und schritt dann „züchtig“ ihres Weges fürbaß. Orlowski war zu vernünftig, um dieser Aufforderung Folge zu geben, er nahm vielmehr dankbar den „Achtehalber“ (25 Pfennige), den ich ihm in die Hand drückte, an, und vertrank ihn, wie er sich respektvoll ausdrückte, auf das Wohlsein des Herrn Studenten in der nächsten Haltestation. Ohne weitere Fährlichkeiten gelangte ich dann nach Danzig — — —

Daß der Herr Postexpedient seine Drohung wahr gemacht und die Krinolinen seiner Marie und Emma zerhackt hat, glaube ich kaum; bis an das Kleiderspind und den Toilettentisch seiner weiblichen Familienmitglieder reicht die Machtsphäre des Mannes nicht.

* * *

Bei meinem zweiten Besuche hatte ich das Empfinden, als ob sich die Räume im Hause meines Onkels bedeutend verengt hätten.

Kein Wunder! Die Krinoline war auch dort eingezogen. Meine Tante und vier Basen waren ihr zum Opfer gefallen.

Mein Onkel hatte sich anfänglich ebensowenig mit der Idee, daß seine Frau und Kinder sich der Mode unterwerfen wollten, befreunden wollen, wie der Herr Postexpedient; mit der vollendeten Thatsache hatte er sich schließlich, wenn auch grollend, abgefunden!

Als er mich bei meiner Abreise unter Assistenz des Dienstmädchens, das mein Gepäck trug, zur Post begleitete, meinte er zu ihr: „Annuschka, warum trägst Du keine Krinoline?“

„Aber Herr!“ meinte der dienstbare Geist, „Krinoline paßt sich doch bloß für Madam und Fräuleins, nicht für Dienstmädchen, polnisches!“

„Warte nur, balde, balde, Annuschka, trägst auch Du eine Krinoline!“ erwiderte derOnkel, „verlaß Dich drauf!“ Und sich zu mir wendend, sagte er lachend: „Und das ist dann der Schluß der Vorstellung!“

Ich verstand damals nicht, was er meinte; seiner Rede Sinn machte er mir aber klar, als ich drei Jahre später wieder auf Besuch nach Danzig kam. Was er vorausgesagt, war eingetroffen. Annuschka präsentirte sich rund, wie eine Tonne, dagegen bemerkte ich, daß die Tanten und die Basen schlank wie Tannen geworden waren. Er rief mich zur Seite: „Siehst Du, Junge“, schmunzelte er, „die Krinoline der Annuschka hat die meiner Damen aus dem Felde geschlagen! Wenn die Mode erst auf die Dienstmädchen gekommen ist, so ist sie auch auf den Hund gekommen und die Herrschaften geben sie auf!“

* * *

Noch schneller als sie Aufnahme gefunden hat, ist die Krinoline, nachdem sie sich allerdings einige Jahre lang behauptet hat, zu Fall gekommen. — Und nachdem es erst einmal mit ihr abwärts ging, haben auch die Dienstmädchen sie bald abgestreift. Glauben Sie bestimmt, meine Damen, daß auch derHosenrock seine „Ups“ und„Downs“ haben und das Schicksal der Krinoline theilen wird.

Der Schellfisch.

Von Otto te Kloot-Essen.

Die Kreuzblume der Nicolaikirche blühte zur Mittagssonne empor. Die grauen verwitterten Steine badeten in der kalt-goldenen glasklaren Märzluft — die Schatten waren metallisch hart und gründurchrieselt. Die Uhr hub aus und schlug die Stunde mit starkem, ruhigem Schlagen. Ein lichtflirrendes Wölkchen wehte gen Osten.

Unten auf dem weiten Platz stieß und lärmte das Getriebe des Markttages. Reihen von Bauern, Fuhrwerken — Vierländerinnen mit steifen, schwarzen Kopfschleifen, rothen Röcken und Körben auf den Köpfen — hohe Pyramiden von Wirsing, Roth- und Weißkohl. Die Sonne fuhr herab und glitzerte feucht über den Fischladungen — Stinte, Schollen, Heringe — die auf den niederen Wagen schlabberten.

„He,“ rief einer der Bauern das Bürschlein an, das sich auf den Randquadern der Kirche rekelte, „he, Du Snösel, wat steihst Du doar mit de Hann' in de Daschen — sot hier mol mit an un lang mi di Körv op'n Wog'n ropp!“

Die pfiffigen Augen des Jüngelchens, die wie blanke, graue Knöpfe im schmalen Gesicht hafteten, blickten erstaunt auf. Wär schön, — als ob er deswegen die Schule geschwänzt hätte, um . . . und doch, wie der Bauersmann zum zweiten Male rief, trabte er hinzu und schleuderte mit nachlässigem Schwung die Spankörbe auf den Wagen. Dann streckte er seine schmutzige Handfläche hin: „Fiif Penn . . . n' beten gau (schnell), ick hew keen Tid . . .“ Der Bauer lachte, dann zählte er bedächtig fünf einzelne Pfennige in die Hand, in der sie klinkten und klimperten, als Lütt-Johny wieder an seinen Platz zurück schlurrte. „Fiif Penn — und tein un foß . . . dat sünd enuntwinnig Penn, — n' scheun Stück Geld“ murmelte er, warf einen nachdenklichen Blick über den Riesenbau der Kirche und schwenkte dann seitwärts in den Sonnenschein hinaus.

Er hatte eine Art, sich im Doppeltakt, übereck, mit ratternd schleifenden Stiefeln fortzuschieben, die viel Ausdruck hatte. Die Blicke hielt er zu Boden gesenkt und sah doch genau, was rechts und links vorging. An den Fleischständen strich er schnuppernd hin, — dann fuhr Käseduft auf ihn ein, daß er hüsteln mußte. Daneben Kram- und Geschirrbuden — Kleider . . . „Chotte Gerächter“ machte Lütt-Johny und schob vorüber.

Weiterhin roch's salzig feucht, da saßen die Fischfrauen steif und vierschrötig auf ihren Schemeln, — dicke Tücher um die Köpfe, — strickend oder Kaffee trinkend. Eine, die Kröger-Jette war's, hatte einen Schellfisch auf dem schleimig nassen Brett liegen — ein Prachtkerl! Schneeweißer Bauch, die Kiemen roth geländert, glasige Glotzaugen. Zweimal schlich Johny schiefen Blicks vorüber, dann zog's ihn hin. Er ruckte den Rücken grad und sprach forschweg: „Denn Fisch wull'ck köpen!“

„Scheun, min Jung,“ sagte Jette und erhob sich. „Heft denn ook Geld?“ Johny hieb seine Baarschaft auf den Tisch, hielt aber die Hand darüber gedeckt. „Na,“ machte Jette und schob die Hand beiseite, „fiifuntwintig Penn . . . un dat anner?“

„Wat denn,“ sagte Johny patzig. „Wat denn noch? Langt denn dat nich? Mi dücht, dat schull woll langen!“

Jette wurde puterroth. „Du infamigte Buddje“, schrie sie, „wüll Du mi uzen?“ Und ehe Johny sich zurückziehen konnte, hatte sie eine am Stand lehnende Peitsche ergriffen und ihm einen empfindlichen Hieb über Wangen und Rücken versetzt. Mit einem Schrei stolperte Johny zurück, jeder Blutstropfen wich aus seinem Gesicht und jählings schlug eine Flamme aus den blanken Knopfaugen. Geduckt und leise wimmernd schlich er hinweg hinter den Schutz der Buden.

Zweimal trabte er um den ganzen Platz, die Hand an der schmerzenden Wange, die Augen in das Pflaster gebohrt. In einem Winkel der Kirche hockte er dann und fühlte mit einem unklaren Schauer, wie sie gewaltig über ihn emporstieg. Aber es litt ihn nicht lange dort — wieder begann er seinen Rundgang, den Kreis enger ziehend — um einen Mittelpunkt herum — um Jettes Stand und den Schellfisch darauf. Jette . . . der Schellfisch . . . die Peitsche . . . die Worte rüttelten und schüttelten in seinem Hirn — gleich harten, scharfen Kieseln rollten sie hindurch. Der Schellfisch . . . die Peitsche . . . hinter dem breiten Faltenrock einer Bäuerin hervor sah er die weiß lockende Bauchseite und Jettes brutales Gesicht darüber. Näher schlich er . . . näher . . . der Schellfisch . . . die Peitsche. —

Nahe an Jettes Fischstand war ein großer Haufen hoher, schmaler Fischkörbe aufgestapelt, einige waren herabgekollert und lagen, leise vom Winde hin und wieder gedreht, in der Sonne. Einer dieser Körbe nun schien plötzlich ein eigenes, seltsames Leben zu gewinnen, — er rollte mehrere Schritte vor, stieß an das Lattengerüst einer Bude, prallte ab und ließ sich im Rückstoß weiterkugeln. Fast lag es wie Absicht in diesem Bewegen — von rückwärts näherte er sich Jettes Sitzschemel, die Oeffnung ihr abgekehrt. Oft blieb er lange Zeit bewegungslos, dann wieder ergriff's ihn, er zitterte ein wenig und rollte leise über das Pflaster.

Vorn auf der Straße gab es plötzlich Getümmel, Lärm und Geschrei. An einem mächtigen Lastwagen war das Vorderrad gebrochen, der darauf geladene Schiffskessel war nach vorn gerutscht und hatte das Handpferd unter seiner Last eingezwängt. Alles lief herzu, auch Jette ging einige Schritte vor und reckte den Hals, um sehen zu können.

In diesem Augenblick huschte aus dem Korb ein Jüngelchen, erhaschte den Fisch von Jettes Stand und war im Nu wieder in seinem Versteck verschwunden. In einem Zug rollte der Korb dann wieder zu seinen Gefährten zurück, richtete sich, den Boden nach aufwärts, empor, ruckelte und zuckelte noch ein wenig, knackte und knisterte und stand still.

Ehe Jette an ihren Verkaufsstand zurückkehrte, mußte der Unglücksfall erst gebührend besprochen werden. Dann kamen eine Menge Kunden zu ihr, — spät erst bemerkte sie ihren Verlust. Da prasselte denn ein Hagelschauer von Schimpfworten nieder, wie nur eine Hamburger Fischfrau ihn im Vorrath hat. Aber was half's — der Fisch kam nicht wieder.

Bange Stunden mußte Klein-Johny ausharren, ehe er es wagen durfte, sein Versteck zu verlassen. Die flüchtige Mittagswärme verglühte bald, und bittere Kälte stieg aus dem Pflaster auf. Die Sonne schloß müde die tausend Augen, die durch die Lükken des Korbes gespäht hatten, das bunte Spiel der Lichtringelchen um Johnys blinzelnden Lidern wurde undeutlich und verlöschte. Der Fisch, den er unter dem Hemd auf die bloße Haut eingeknöpft hatte, lag ihm so eisig und klebrig-eng auf dem Magen, daß er kaum athmen konnte.

Endlich wagte er's, lüftete den Rand des Korbes und schlüpfte hinaus. Die Dämmerung lief wie eine kühle, stille Fluth über die alten Giebelhäuser, — das Marktgetriebe war verhallt, nur wenige Menschen gingen eilig und grau über den Platz. Die braune, schwere Masse der Kirche schien zu schwanken und formlos zu verfließen. Johny trollte fort, — verloren pfeifend, — die Hände tief in den Taschen.

Durch viele der engen Straßen ging er, kreuz und quer, kaum wissend, wohin. An den Ecken zögerte er und warf sich dann in die nächste Gasse, die ihn lauernd und hastig einschluckte. Er ging über Brücken, unter denen das Wasser schwarz und bebend, wie schlaftrunken hinströmte, — dann standen rechts und links düstere Häuserreihen, die sich über die verlassene Stille der Fleete hinneigten. Manchmal schwebte der rauhe Ruf eines Ewerführers über dem Wasser, — ein flirrendes Licht spielte auf der Fluth. An der Katharinenkirche ging er vorüber; — sie war erleuchtet, und die alten Mauern erbebten unter sanftem, fernem Orgelspiel . . .

Lütt-Johny begann zu laufen mit ratternd nachschleifenden Füßen. Mit beiden Händen mußte er den Fisch niederhalten, der sich wie lebendig auf seiner Haut bäumte. Nicht eher hielt er inne. als bis er sich neben dem Eisengeländer der Vorsetzen sah. Er lehnte sich dagegen und rang keuchend nach Athem.

Der Wasserspiegel der Elbe verbarg sich in aufsteigendem Nebel, — wie graue Schemen standen die schweren Leiber und schaukelnden Masten der Segelschiffe vor dem bleichen Dunst. Drüben von den Werften gellten die Dampfpfeifen Feierabend aus, die Stimmen der Fährdampfer riefen aufgeregt und stöhnend aus dem Nebel. — Lütt-Johny kauerte am Geländer auf den Steinen. Ein Gedanke arbeitete in seinem Hirn, der ihn mit nagender Angst erfüllte: Die Mutter, — was wird die Mutter sagen? Die Mutter . . . Einen Augenblick fühlte er sich versucht, den Fisch in das Wasser zu werfen, das klatschend gegen die Kaimauer schlug. Dann fröstelte er zusammen, raffte sich auf und lief seiner Wohnung zu.

* * *

Die steile Kellertreppe stieg er vorsichtig, zögernd hinab, drückte die Thür nur wenig auf, daß die Schelle nicht anschlug und zwängte sich durch den Spalt. Mutter Böhle lehnte an der Theke des kleinen Gemüseladens und klöhnte mit zwei Nachbarinnen. Hurtig schlüpfte Johny durch den Raum und öffnete die Thür zur Hinterstube. Durch die Wände des kleinen eisernen Ofens glühte dunkles Feuer — die Holzbank daneben war rubinroth angestrahlt. Johny holte den Fisch unter dem Hemd hervor und legte ihn quer über die Ecke des wackligen Tisches, dann rückte er die Lampe weit ab ans andere Ende. Seine Beute verursachte ihm fast Furcht und doch zog das matte Glänzen des weißlichen Leibes seine Blicke magisch an. Hier in der kleinen Stube schien der Fisch unbegreiflich groß und kostbar — er glotzte mit seinem todten Auge umher wie erstaunt, sich hier zu befinden. Er glotzte auch Johny an, so daß der sich schnell auf den Boden niedersetzte und den Kopf abwandte.

Da kam ein Schritt gegen die Stubenthür, unter dessen Schwere die Dielen schaukelten. Die Thür schwang auf — ein Schnaufen. „Wat's dütt? Wat's dütt?“ sagte die fette Stimme seiner Mutter über ihm. „Wat's dat för'n Fisch? Wonem kümmt de Fisch her?“ Er hörte ihr kurzes Athmen, das von ihrer ganzen runden Gestalt auszugehen schien, und die Worte stolperten und stotterten ihm aus dem Munde: „De Fisch, Du meenst denn Fisch, Mudder? Ja de Fisch . . . denn hew ick — denn hew 'ck schenkt kregen, — ne täuw moal, nich schenkt . . . de Fisch, ja wonem kummt de Fisch her . . .?“

Er kam nicht weiter. Ein Ungewitter entlud sich über ihm, das zweimal so heftig einschlug, daß ihm die Worte durcheinander schossen. Ein Donnergetöse von Worten rollte über ihn hin, — er saß betäubt und zitternd zusammengeduckt da, als zum Glück seine Mutter durch das Klingeln der Schelle hinausgerufen wurde. Da kroch er in den Winkel der Stube hinein, wo Säcke mit Kartoffeln an der Wand lehnten, — ganz zwischen ihre schwarzen Schatten kroch er und legte den Kopf auf die emporgezogenen Knie.

Der Duft von Apfelsinen war um ihn herum, — der Feuerschein züngelte flackernd über die Stubendecke. Draußen barst die Nachtstille im Schrei eines stromab gehenden Dampfers, ein plötzliches Klirren lief über die Fensterscheiben. Und wie Johny dort saß und leise in sich hineinwimmerte, knarrte die Stubenthür und Mutter Böhle trat wieder ein.

Sie ging mit ihren stoßenden schweren Schritten stark hin und her und hantirte polternd hier und dort. Mit einem bangen, schuldigen Gefühl hörte Johny diese Laute, — als ob er sie vor sich sähe, verfolgte er all ihre Bewegungen. Nun stocherte sie im Feuer, — rückte eine Kiste zur Seite. Und nun, — nun stand sie still. Gewiß — auf den unseligen Fisch war ihr Auge gefallen, — sie hob ihn auf und ließ ihn zweimal platschernd auf den Tisch zurückfallen. Dabei schalt sie erbost und laut, doch auf einmal brach ihr zorniges Grollen ab. Sie schnaufte angestrengt. „Wat's hüt — Sünnabend . . .?“ hörte er sie murmeln.

Wieder ging sie umher und in den Laden hinaus, von wo sie gleich mit einem Gegenstand zurückkam, der gegen die Tischkante klappte. Auf den Vorflur ging sie hinaus, wo sich der Wasserstein befand, und gleich darauf hörte Johny das Wasser lustig plätschernd in die Blechschüssel fallen. Dazwischen kamen andere Geräusche: ein scharfes Kratzen und Schrapen, ein Schleifen, Spülen und Waschen, ein glitschiges Pressen und Eingleiten und Wiedererwischen. Ein kräftiglich Hantiren war's, — das Wasser spritzte und rauschte und sprudelte darein und füllte gluckend die Schüssel. Ein herber frischer Duft durchzog die Stube und weckte die Vorstellung bei Johny, daß die Mutter mit Eifer und Lust am Werke sei . . .

Nun kam sie schnaubend herein — die Holzbank knackte, wie sie sich niedersetzte. „Johny . . .!“ rief sie. Das Jüngelchen rappelte sich auf und schob sich in den Lichtkreis des Feuers. Die Mutter saß breit auf der Bank und trocknete die rothen Arme im Schurz. Ihr ganzes Gesicht lächelte behaglich in frischer Zufriedenheit. Neben ihr lag der Schellfisch, — er sah festlich aus, — das klare Wasser floß von ihm ab.

„Min lüttgen Johny,“ sagte die Mutter, milde jedes Wort betonend, „heft Du denn doran dacht, dat morg'n Sünndag is?“

„Ja, Mudder, doran hew ick woll dacht, dat morgen Sünndag is . . .“

„Un heft Du denn ook woll doran dacht, dat din oll Mutter an' Sünndag giern Schellfisch eeten deit?“

„Dat schall woll wesen, — doran hew ick jümmers dacht vandag, dat mi giern Schellfisch eeten dohn — an' Sünndag.“

„Heft em köfft (gekauft), nich . . .?“

„Ne Mudder, kofft nich grad . . .“

Aber Mutter Böhle ergriff ihn am Aermel und zog ihn zu sich heran und hob ihn auf den Schoß. Johny stieß einen tiefen, glücklichen Seufzer aus und drängte sich so nahe an sie heran, als ob er in sie hineinkriechen wolle. Dabei stieß sein schlenkernder Fuß an den Fisch, der mit leisem Platsch zu Boden glitt. „De Fisch, Mudder“ rief er erschreckt.

„Aaach, de oll Fisch,“ machte Mutter Böhle und schmatzte geringschätzig die Lippen . . .

Der „Begegnungsaberglaube“.

Der Jäger hat es bekanntlich sehr ungern, wenn er zuerst beim Jagdgang eine alte Frau trifft, und viele Kaufleute sehen als ersten Kunden lieber ein hübsches Mädchen. Aber auch dem Begegnen mit Thieren wird vielfach Glück oder Unheil zugeschrieben. Der arme Hase z. B., der froh ist, wenn man ihn zufrieden läßt, soll mit der von ihm eingeschlagenen Laufrichtung das Eine oder Andere bedeuten, wenn auch die Ansichten darüber grundverschieden sind. Läuft er quer über den Weg, so gilt dies meistens als böses Zeichen. Kaninchen sind bei Bergleuten gefürchtet, ihr Anblick in der Nähe der Grube bedeutet Unglück. Schaf und Schwein stehen in ähnlichem Rufe wie der Hase; auch hier weichen die Meinungen vielfach voneinander ab. Die Esthen halten die Begegnung mit einem Schwein, namentlich einer trächtigen Sau, für glückverheißend. Der Erfolg einer Begegnung mit der Katze richtet sich nach der Farbe. Ist diese weiß oder bunt, bringt sie Glück, während ein schwarzer Kater Schlimmes befürchten läßt. Wehe dem jungen Ehepaar, wenn es im Schlafzimmer eine fremde schwarze Katze trifft! Wenn Ratten das Schiff plötzlich verlassen, ist es dem Untergange geweiht! Begegnet ein peruanisches Liebespaar einer Ratte, so bedeutet dies baldige Trennung. Finden die Roths in Ostindien den Kadaver einer Maus am Wege, so bedeutet dies Glück, wenn der Körper mit Fliegen und Ameisen bedeckt ist, sonst das Gegentheil. Das peruanische Liebespaar glaubt sich in seinem Glück auch gefährdet, wenn eine Schlange über den Weg kriecht, während dasselbe dem Eingeborenen Ostindiens Reichthum verkündet. Von der Spinne heißt es: „Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen, Spinne am Abend erquickend und labend.“ Und das französischeSeitenstück dazu laute: „Araignee du matin-chagrin, araignee du soir-espoir“. ImAllgemeinen glaubt man in ganz Europa an die glückbringende Eigenschaft der am Abend erblickten Spinne, und nur die Balkanländer machen unseres Wissens hiervon eine Ausnahme. — Wir könnten diese Angaben noch erweitern. Je weniger Wissen einem Volk und einzelnen Menschen zu Gebote steht, desto stärker ist in ihm der Wahnglaube; das schließt aber nicht aus, daß einzelne Vorstellungen eine gewisse Berechtigung haben. Die am Morgen erblickte Spinne ist kein glückliches Zeichen, weil sie auf Unordnung und Unsauberkeit schließen läßt. Die Ratten verlassen ein Schiff, wenn durch die kleinsten und unmerklichsten Spalten Feuchtigkeit in den unteren Raum bringt. Die kleinen scheuen Kaninchen merken in ihrem tiefen Bau jede Erschütterung, jedes fremdartige Geräusch, und nur wenn einiges derartiges sie erschreckt, verlassen sie ihre Schlupfwinkel. Ihr Umherirren am hellen Tage bedeutet also, daß in der Tiefe, im Schacht, unheimliche Dinge vorgehen.

— Schlechter Appetit. — Arzt: „Haben Sie Appetit?“ — Patient: „Nicht gut, Herr Doktor, sonst hab' ich immer zehn Leberknödel gegessen, heut' nur neun.“

— Annonce. — Delikatessen jeder Art. Besondere Spezialität: Hummer in Mayonnaise. Garantirt von frischen Hummern selbst zubereitet.

Die Braut vom Ulmenhof.

Roman von H. v. Erlin.

1. Kapitel.

„Na und wenn schon, Hauptmännin — so bekämen wir eben Hochzeit ins Haus. Und ich könnte mir kein passenderes Paar denken als Oswald und Angelika."

Frau Johanna Reichmann, Hauptmannswitwe und langjährige Hausdame bei Nikolaus Bravand, sah diesen ernsteindringlichen Blickes an.

„Sie denken dabei nur an Oswald, Herr Rittmeister — allein Sie haben zwei Söhne."

„Hartmut!" Der Rittmeister fuhr auf. „Sie wollen doch nicht sagen, daß auch der — er lachte kurz und bitter — der hat in seinem Leben noch kein Weib angeschaut."

„Er hat es nicht gethan, bis jetzt — jetzt aber, vom ersten Augenblicke an, da Angelika ihm gegenüber getreten, da sieht er sie. Und wäre es Ihnen noch nicht aufgefallen, Herr Rittmeister," fragte Frau Reichmann langsam weiter, „daß die ja leider Gottes allbekannte gegenseitige Abneigung Ihrer beiden Söhne schroffer hervortritt denn je zuvor? Ich meine, Hartmuts finstere Art, sein allzuheftiges Temperament hätten Ihnen schon genugsam ernsthafte Sorgen bereitet und um geringfügigerer Dinge willen, als es der Fall sein dürfte, wenn gleiche Neigung die beiden zu Rivalen, zu Feinden machen müßte."

Der Rittmeister hatte sich von seinem Sitz erhoben und ging mit wuchtigen Schritten in der rebenumsponnenen Veranda auf und nieder. Er war ein Sechziger von hoher, hagerer Gestalt. In seiner Stattlichkeit, mit seinem schneeweißen Vollbarte, seinem edelgeschnittenen Kopfe, seinen noch klarblauen Augen bot er das Bild eines schönen alten Mannes, obwohl seinem Gesichte jene Milde fehlte, die unter weißen Haaren reifen soll.

Jetzt blieb er mit einem Ruck vor Frau Reichmann stehen.

„Hat Fräulein Gredighausen sich Ihnen gegenüber irgendwie geäußert?"

„Nichts dergleichen," gab die Hausdame zurück. „Was ich Ihnen andeutete, beruht lediglich auf meinen eigenen Beobachtungen. Angelika ist lieb und zärtlich in ihrer weichen Art, doch nicht eigentlich vertraulich. Jedenfalls begegnet sie Oswald, wenn er nach Ulmenhof herauskommt, nicht mehr mit der vollen Unbefangenheit wie zuvor, und wie sie begonnen hat, Hartmut auszuweichen, das ist augenfällig."

Des Rittmeisters Faust sank schwer auf die Tischplatte hernieder.

„Hartmut — er und immer er! Soll ich um ihn denn niemals meines Lebens Frieden finden."

Frau Reichmann legte freundschaftlich begütigend ihre weiche Hand auf des Rittmeisters hagere Rechte.

„Er thut sich selber kein Gutes mit seiner finsteren Art, die es ihm schwer macht, Liebe zu finden, während Oswalds sonnige Natur sich überall die Herzen erobert. Es sind wohl selten zwei Söhne eines Vaters sich so ungleich gewesen, wie diese beiden."

Eines Vaters Söhne — doch nicht Kinder einer Mutter. Und beide sich ungleich, wie diese Mütter sich ungleich gewesen — und beide unablässig an diese Mütter ihn gemahnend.

Schwere Schatten hatten sich über des Rittmeisters Gesicht gebreitet.

Seine beiden todten Frauen. — In Hartmuts düster verschlossenen Zügen lebte vor ihm die Erinnerung fort an das Weib, das ihn betrogen, das sein Leben vergiftet, noch über das Grab hinaus. Und jene andere, in deren holder Gestalt noch einmal über seinen Weg die Liebe geschritten, mit der er ein kurzes, seliges Jahr lang das Glück im Arme gehalten, sie stand wieder auf vor ihm, wenn er in Oswalds lichte Augen sah.

Der blonde, schöne, frohe Knabe, der ihm den Trübsinn, die Sorgen von der Stirn geschmeichelt, ja, er hatte ihn allzeit mehr geliebt als seinen Erstgeborenen. Doch klagte er sich nicht der Ungerechtigkeit gegen Hartmut an. Wie hätte er dessen finster leidenschaftlichen Charakter, das Erbtheil seiner Mutter, anders zügeln sollen, als mit eiserner Strenge, einer Strenge, deren der schmiegsame Sinn des um fünf Jahre jüngeren Stiefbruders niemals bedurfte. Oswald zwang sich die Herzen, wo immer er nur erschien. Was Wunder, wenn er auch Angelikas Herz sich gezwungen.

Und Hartmut — wenn auch er —

Wie eine unheimlich drohende Wolke stieg es vor dem Rittmeister auf, und als wolle er diese verscheuchen, strich er mit einer heftigen Gebärde durch die Luft und rief, seine hohe Gestalt aufstraffend:

„Ich glaube, Sie sehen Gespenster, liebe Reichmann. Ich habe so gut wie Sie Augen im Kopfe und habe noch nicht das Geringste bemerkt, was Ihrer Behauptung Boden verleihen könnte."

„Möchten Sie recht haben, Herr Rittmeister," erwiderte Frau Reichmann ernst. „Ich aber wollte, ich hätte es Konsul Gredighausen und meiner alten Freundin, seiner Frau, nicht versprochen, für die Dauer ihrer Reise Angelika hier unter meine Obhut zu nehmen, oder ich wünschte, es ließe sich unauffällig arrangieren, daß sie für den Rest der Reise anderswo Aufenthalt nähme."

Der Rittmeister fuhr auf. „Fort von hier? Es hinausposaunen, daß mein Haus mit seinen unerquicklichen Verhältnissen kein Aufenthalt für eine Dame ist?"

Seine Stirn war dunkel geröthet, und besänftigend sagte die Hausdame:

„Es wird nicht nöthig sein. Vielleicht haben Sie recht, vielleicht sehe ich wirklich Gespenster. Außerdem ist ja Angelikas Aufenthalt ohnehin hier bald abgelaufen. Wenn meine Aengstlichkeit übertrieb, verzeihen Sie mir und tragen Sie mir's nicht nach, wenn ich Ihnen eine ungemüthliche Stunde schuf."

„Ihnen! Ich weiß ja, wie Sie's meinen und wie Sie getreulich mit an meinen Sorgen schleppen."

Mit ernstem Lächeln nickte er ihr zu, wie sie, das Schlüsselkörbchen vom Tische nehmend, sich in das Haus begab.

Als Rittmeister Bravand allein war, sanken die gestrafften Schultern ihm schlaff hernieder, schwer ließ er sich in einen Sessel fallen und starrte zu Boden.

Gespenster, an die er nicht glauben, die er von sich abdrängen wollte, er sah sie doch. Das Gespenst des Unfriedens, das fast des Hasses drohende Züge trug. Selbst in ihrer frühesten Kindheit hatte kein Verstehen, keine brüderliche Zuneigung zwischen seinen Söhnen geherrscht; bekämpft hatten sie einander wie die bittersten Feinde, und erst als das Berufsstudium die beiden trennte, war eine gewisse Ruhe eingetreten. Oswald hatte die juristische Laufbahn erwählt, Hartmut fiel es zu, dereinst den Gutshof zu übernehmen, wofür er besser als Oswald in Frage kam, da das ihm zugeschriebene kleine mütterliche Vermögen ihn doch in etwas in den Stand setzen würde, den zusammengeschmolzenen Familienbesitz ein wenig wieder emporzuheben.

Da war seit kurzem Oswald in der nahegelegenen Provinzialstadt in das Rechtsbureau eines Justizraths eingetreten und pflegte allsonnabendlich nach Ulmenhof herauszukommen. Und noch nie war bei diesen Besuchen des Rittmeisters Freude, seinen Liebling wiederzusehen, unbeeinträchtigt geblieben von dem quälenden Gefühl zwei heimlich erbitterte Gegner ständen in den Brüdern sich gegenüber.

Wer trug die Schuld daran?

Wer? — Hartmuts Stimme war es, die man dröhnen hörte, Hartmuts Fäuste waren es, die den andern schon als Knaben gepackt hatten, als wollten sie ihn zermalmen. Hartmut und wieder Hartmut!

Und jetzt, kam er jetzt abermals und streckte die Fäuste gegen den Bruder, vielleicht im Begehren, dessen Glück zu zerbrechen? — Wahrlich —

Hochauf richtete sich der alte Mann und zuckte drohend die Braunen. Keiner sollte es wagen, noch einmal zertrümmernd in seinen Frieden zu greifen, nicht wieder die Hand dieses Sohnes — und des Sohnes einer Sündigen! — — —

Droben in ihrem Zimmer stand Angelika Gredighausen und freute sich des Bildes, das der Spiegel ihr zuwarf.

Das blaßgrüne Kleid stand ihr gut. Es hob die Farbe ihres Gesichtes, das Goldblond ihres Haares und stimmte harmonisch zu den Augen, deren lichte Klarheit tiefschwarze Wimpernschleier geheimnißvoll umhüllten. Und es stand ihrem weichen Munde gut, das Lächeln, womit sie zwei La France-Rosen vom Tische aufnahm und sich prüfend an den Gürtel hielt.

Oswald Bravand kam heute Abend, der wußte und sah, was schön war.

Plötzlich verflog das Lächeln, die Rosen sanken auf den Tisch zurück.

Von drunten drang eine Männerstimme zu ihr herauf.

Des Rittmeisters ältester Sohn ertheilte den Leuten auf dem Hofe seine Befehle. Es geschah in herrischer Kürze.

Angelika lauschte vorgeneigten Kopfes, ihre Wangen wurden heiß dabei und dann hatte sie die Rosen doch ergriffen und hastig ins Kleid genestelt.

Und wieder spielte das anmuthige Lächeln um ihre Lippen und wich nicht mehr, indessen sie mit einem Buche ihr Zimmer verließ und ins Freie schritt. Es war die Zeit der Mittagsruhe für den Rittmeister und Frau Reichmann, eigentlich auch für Angelika, die sich gesund und kräftig pflegen sollte auf dem Lande. Heute aber fühlte sie keine Schlafensmüdigkeit. Ueber den Hof eilte sie, beschrieb einen weiten Bogen um Hartmut, der das Anschirren der Pferde beaufsichtigte, und raffte ihr Kleid zierlicher, als sie fühlte, daß er ihr nachsah. Unter den Ulmen vor dem Herrschaftshause suchte sie sich einen schattigen Platz, las jedoch nicht, sondern blickte träumerisch durch den geöffneten Thorweg hinaus in die freie Landschaft, über grüne Wiesen, die im Erntesegen reifenden Felder. Es war schön hier und sie freute sich des Hierseins, freute sich, daß die Eltern sie nicht mitgenommen auf ihre Reise nach Portugal, wo vordem der Vater Konsul gewesen und sie die Kinderjahre verlebt hatte. Sie war gerne hier auf Ulmenhof — sehr gerne —

Ihr versonnen schweifender Blick ward plötzlich fester und haftete auf einem Punkt. Die Allee entlang kam hoch zu Roß eine Dame angesprengt. Ulla von Hölfenstein vielleicht? Doch nein, der armen Komteß hatte die gräfliche Tante noch nie ein Pferd zur Verfügung gestellt. Angelika spähte schärfer und schnellte plötzlich von ihrem Sitz empor — die Reiterin hatte die Richtung nach dem Ulmenhof genommen und sprengte zum Thor herein.

„Grüß Gott, Fräulein Angela, kennen Sie mich noch?"

Lachend rief sie es vom Pferde herunter, und das Lachen ward ein unmerklich Lächeln, als Angelika ängstlich vor dem unruhigen Thiere zurückwich, ehe sie ein überraschtes: „Baronesse, wirklich Sie" — hervorbrachte.

„Ja, ich, Madeleine von Falken, des Weltenbummelns müde für ein Weilchen. Eh, ruhig Roland!" Damit schwang sich die gertenschlanke Gestalt aus dem Sattel und übergab dem herbeieilenden Knechte ihren Rappen.

Und dann maßen sie einander mit prüfenden Blicken, die beiden grundverschiedenen Erscheinungen, bis ein feiner, kluger Kopf bestätigend nickte:

„Noch immer wie einst, Angela. Siebzehn waren Sie damals in der Schweiz, ganze vier Jahre jünger als ich. Und heut noch ebenso: wie eine Blume, so hold, so . . . und so weiter"

„Und Sie — noch immer so . . . seltsam anders als alle."

Angela sagte es, die Augen zum farblosen Gesicht der Baronesse erhoben, gebannt von jeder Regung der gemmenscharfen Züge. Nur langsam fand sie sich zur Pflicht der Höflichkeit zurück, den Gast ins Haus zu bitten. Auf dem Wege dahin stockte Madeleinens Fuß plötzlich und —

„Wer ist der Herr dort drüben?" fragte sie.

„Der?" Angelika erröthete ein wenig. „Des Rittmeisters ältester Sohn. Er hat Sie wohl nicht bemerkt, Baronesse, sonst —"

Doch diese ging über die Antwort hinweg, als hätte sie dieselbe nicht vernommen.

„Welch merkwürdiger Kopf." Hartmut Bravand hatte mit kaum einem Blicke die beiden gestreift, die jetzt im Haus verschwanden.

Eine Viertelstunde später saß Baronesse von Falken bereits wieder im Sattel und nahm Abschied vom Ulmenhofe.

Sie hatte die hübsche Angelika Gredighausen wiedergesehen, mehr hatte sie nicht gewollt. Sie ansehn, sich ihres holden Gesichtes freuen, mehr hatte sie auch damals vor drei Jahren von der kleinen Siebzehnjährigen nicht beansprucht, als sie deren flüchtige Bekanntschaft in einer Schweizer Hotelpension gemacht hatte. Daß sie nun heute eigens von Schloß Hölfenstein nach Ulmenhof geritten, um Angelika guten Tag zu sagen, war ein impulsiver Einfall gewesen, der ihr gekommen, als Cousine Ulla ihr von einer neuen Bekanntschaft vorgeschwärmt, die gegenwärtig auf dem Ulmenhof zu Gaste sei und bei deren Namensnennung ihr Angelika wieder in Erinnerung getreten war. Madeleine selbst war fremd geworden in den gesellschaftlichen Kreisen hier auf dem Lande, wie in der benachbarten Provinzialhauptstadt. Elternlos, reich, unabhängig durchstreifte sie seit Jahren die Welt und kehrte nur vorübergehend bei Verwandten oder auf eigenen Besitzungen ein. Graf Hölfenstein war ihr Vormund und väterlicher Freund gewesen, seit seinem Tode aber sah Madeleine seine Angehörigen nur selten, bis sie vor etlichen Tagen sich entschlossen hatte, wieder einmal für einige Zeit bei Tante und Vetter auf Schloß Hölfenstein Aufenthalt zu nehmen.

Und dorthin ritt sie jetzt in scharfem Trabe den Weg zurück. Der Rappe setzte in Galopp über; sie ließ es geschehen und flog die gerade Chaussee hinunter, daß hohe Staubwolken aufwirbelten. Kein Blick nach rechts und links — dann doch einmal ein flüchtig Schauen hinein in die wogenden Felder seitwärts und mit heftigem Ruck fühlte Roland die Zügel in seiner Herrin Hand, daß er zögernd inne hielt im tollen Laufe und langsamer ging, wie sie es wollte, immer langsamer, fast im Schritt.

Drüben im Korn, hoch aufgereckt, das Gesicht von flammendem Zorn übergossen, stand Hartmut Bravand, vor sich einen Schnitter, der sich zu vertheidigen schien, bis ihm der Herr die Sense entriß, sie mit kraftvollem Arme schwang, daß sausend darunter die Halme fielen.

Madeleinens Pferd stand, ihre Augen hingen unverwandt an dem Manne, der aber auch jetzt nicht ein einziges mal den Blick auf sie richtete.

Ein paar Sekunden seltsamer Selbstvergessenheit, dann hatte ihre Hand die Zügel wieder gelockert —.

„Vorwärts, Roland!" Der Rappe stob davon.

Auf dem Ulmenhofe hatte Angelika bei der gemeinsamen Vespermahlzeit voll Lebhaftigkeit von ihrem Besuche erzählt. Der Rittmeister und Frau Reichmann bedauerten, die ihnen nur dem Namen nach bekannte Baronesse versäumt zu haben, Hartmut verhielt sich schweigsam, indessen seine Augen mit weitem, weichen Blicke über Angelas Köpfchen hinweg ins Ungewisse sahen. Später, als die Sonne sich neigte und von den Nelken und Reseden des Gartens schwere Düfte aufstiegen, stand er inmitten dieser blühenden Ueppigkeit und schaute mit dem gleichen Blicke einer hellen Gestalt entgegen — Angelika.

Als sie ihn erblickte, erschrak sie sichtlich und wollte zurückweichen. Da trat er mit raschem Schritte zu ihr hin.

„Wollen Sie mir wieder aus dem Wege gehen, Fräulein Gredighausen?"

Ihre Verwirrung steigerte sich, dabei breitete ein liebreizendes Lächeln sich über ihr Gesicht, wie sie scheu den Blick zu ihm hob.

„O — ich war doch nur überrascht — was thun Sie zu solch ungewohnter Stunde im Garten, Herr Bravand?"

„Ich suchte Sie, Fräulein Angelika," entgegnete er schlicht.

Ihr Herz stockte. Sie fragte nicht, warum. Aber ihre Augen schauten unruhig zur Gartenpforte hinüber.

„Ich suchte Sie," sagte er noch einmal, „denn ich wollte Sie allein sprechen, um Sie zu fragen: ist es wahr, daß Sie meine Gesellschaft absichtlich meiden — bin ich Ihnen so unangenehm?"

„Aber wie kann Ihnen solch ein Gedanke kommen, Herr Bravand?" wehrte sie voll Hast ab.

„Der Gedanke liegt nahe für mich," sagte er gelassen. „Ich bin's nicht gewöhnt, viel Sympathien zu begegnen."

Unter gesenkten Wimpern hervor blickten ihre Augen ihn an und das zarte Roth ihrer Wangen vertiefte sich dabei. Wenn er nicht alle Welt sich gewann, lag's nicht zumeist nur daran, daß er nicht danach verlangte? Einsam hielt er sich, war schroff, verschlossen — und ihre Wege suchte er, ihr gegenüber ward seine Stimme sanft, sein Lächeln weich. — Und was nur für eine Einzige sich zeigte, das mußte stolzer machen als etwas, wovon auch andere ihr Theil erhielten. Und hohen Werth mußte die Eine haben, um die sich's zeigte!

Ihr Blick hob sich freier, ihre Haltung ward sicherer.

„Sie täuschen sich, Herr Bravand Sie sind mir weder unangenehm, noch suche ich Sie zu meiden. Welchen Anlaß könnte ich wohl dazu haben?"

Durchdringend sahen seine dunkeln, tiefliegenden Augen zu ihr hernieder.

„Wären Sie sich des Grundes wirklich nicht bewußt, um deswillen Sie mich meiden dürften, wenn Sie es müßten? Und — müssen Sie es, Angelika?"

„Sprechen Sie nicht so zu mir, ich bitte Sie!" Es war ein schwaches Wehren gegen die Worte voll verhaltener Gluth und Innigkeit, die sie durchschauerten. „Ich . . . ich weiß nicht, wie ich Ihnen antworten soll."

„Sie wissen es nicht . . . Und wenn ein anderer Sie fragte — wüßten Sie für den die Antwort?"

Es war ganz ruhig gesprochen und doch bog sich Angelika vor dem jäh erbleichten Gesichte furchtsam zurück.

„Ich müßte ihm dasselbe sagen, Herr Bravand."

Es blieb still zwischen ihnen. Sie waren Seite an Seite ein paar Schritte weitergegangen und standen nun unter einer Esche, deren tiefhängende Zweige eine Art von Laube um sie bildeten, als sie plötzlich aufzuckten vor einer Erscheinung, die wie aus dem Boden gewachsen vor ihnen stand.

Angelika faßte sich zuerst.

„Sie, Herr Referendar? Welche Ueberraschung."

Zwei blaue Augen flammten auf bei ihrem verlegenen Lächeln und brannten Hartmut ins Gesicht.

„Wie kannst Du schon hier sein?" fragte der den Bruder kurz. „Der Wagen ist noch nicht einmal zur Station geschickt."

„Meine ungeduldige Sehnsucht, Ulmenhof und seine Bewohner wieder zu sehen, ließ mich eben dem Wagen voraufeilen," lautete die von einer vielsagenden Verbeugung gegen Angelika begleitete Antwort.

Auf Hartmuts Stirn zeigte sich eine steile, senkrechte Falte.

„Ich habe Dich zu sprechen, Oswald, und erwarte Dich vor dem Abendbrot auf meinem Zimmer."

„Zu Befehl!" gab der Referendar, die Hacken zusammenklappend, mit spöttelnd aufreizendem Tone zurück. „Ich hätte Dir ohnedies sogleich bei meiner Ankunft meine Aufwartung gemacht, hätten die Leute auf dem Hofe mich nicht belehrt, daß Du Dich hier der angenehmen Aufgabe widmetest, Fräulein Gredighausen Gesellschaft zu leisten."

Hartmuts Züge verwandelten sich, erstarrten gleichsam. Angelika gewahrte es und angstvoll blickte sie ihn an, als müsse ein Unwetter von ihm herniederbrechen. Doch kalt und ruhig nur wiederholte er:

„Ich erwarte Dich." Dann verbeugte er sich leicht grüßend und schritt dem Ausgang des Gartens zu. Ein Blick des Hasses folgte ihm.

Angelika machte eine Bewegung, als wenn sie gleichsfalls den Garten verlassen wollte; da fühlte sie sich fast gewaltsam bei den Händen zurückgehalten und Oswalds erregte Stimme klang an ihr Ohr:

„Ist mein Bruder ein besserer Gesellschafter als ich? Und — was wollte er bei Ihnen? Wagt er es etwa — Angela —" er hatte ihre zurückzuckenden Hände an seine Lippen gerissen — „es wäre ja kein Wunder, wenn alle Welt, selbst solch einer, Sie anbetete!"

„Lassen Sie mich, Herr Referendar!" Sie befreite ihre Hände aus den seinen und stand zürnend da; er aber drängte sich mit unwiderstehlicher Schmeichlermiene dicht zu ihr, und seine leuchtenden, zwingenden Augen suchten die ihren.

„Nicht böse sein! Undinenaugen dürfen nicht zornig blitzen, die sollen lächeln, träumen. Angela, was kann denn ich dafür, wenn Sie mich um Sinn und Verstand bringen?"

Nun hob sie doch das Gesicht zu ihm und der abweisende Ernst darin war verschwunden, wie er es gewollt hatte.

„Sie sind ein furchtbarer Mensch, Herr Referendar! Kämen Sie doch nicht mehr, so lange ich hier bin!"

Er lachte. Sein sonniges, ansteckendes Lachen. Sie aber eilte von ihm hinweg und wandte doch noch einmal, bevor sie durch die Gartenpforte schlüpfte, blitzschnell den scheuen Blick nach ihm zurück.

Droben in seinem Zimmer erwartete Hartmut indessen den Bruder. Endlich hörte er ihn die Treppe heraufkommen, und gleich darauf trat der Referendar in lässiger Haltung über die Schwelle.

„Du wünschest also, cher frère?"

Hartmut musterte die schlanke, elegante Gestalt des andern von oben bis unten, dann sagte er eisig:

„Laß jede Komödie vor mir. Du weißt, um was es sich handelt. Zeig' die Rechnungen her."

Oswalds Gesicht verzog sich zu einem merkwürdigen Lächeln. „Also wirklich nur darum hast Du mich vorhin vor unserm Gaste so außerordentlich liebenswürdig um meinen Besuch gebeten. Ich dachte schon —." Er brach ab, kniff mit einer vielsagenden Grimasse die Augen ein und zog dann aus der Brusttasche ein Bündel Papiere heraus, die er mit gespielter Wichtigkeit vor Hartmut ausbreitete. „Na, dann also hier — sämmtlich quittirt, wie Du mir befohlen."

Mit gespreizten Beinen sich hin- und herwiegend, wartete er, bis der Bruder die Papiere Stück für Stück geprüft hatte. „Nun," fragte er darauf, „stimmt's?"

Hartmut schob die Rechnungen wieder zurück.

„Es scheint zu stimmen." Er stieß die Worte fast hervor, als sei ihm die Kehle zugeschnürt, und seine Hände bebten vor mühsam unterdrückter Erregung. „Im übrigen laß Dir eins gesagt sein! Was ich bisher für Dich gethan, geschah um unsern Vater. Du wußtest das und hast es reichlich genutzt. Von heute an aber — mein Wort darauf — hast du von mir nichts mehr zu erwarten. Bedenke das und erspare Deinem Vater, daß er Dich kennen lernt, wie ich Dich kenne!"

Oswalds Gesicht hatte sich verfärbt und er trat dicht vor Hartmut hin.

„Was willst Du damit sagen, Du? Willst Du Dich etwa auf diese Weise für Deine gestörte Gartenpromenade revanchiren?"

„Hüte Dich, Du — Du —" Der Stuhl, den Hartmuts Rechte gefaßt hielt, sauste krachend zu Boden, und durch das geöffnete Fenster hallte seine Stimme donnernd hinaus, bis hin zu dem alten Manne, der drunten wie unter einem Schlage zusammenzuckte und stumm die Faust ballte gegen ihn, der ihn seines Lebens Frieden nicht finden ließ.

Stumm blieb auch Oswald, doch in seinen Augen glomm ein böses Licht, wie er Blick in Blick mit dem Bruder stand.

Der aber reckte die kraftvolle Gestalt hoch auf und wies nach der Thür.

„Geh! Es ist besser für Dich und mich, Du läßt mich allein."

Ein paar Sekunden noch stand der Referendar wie zuvor, dann schwenkte er mit einem Achselzucken herum und verließ das Zimmer.

Die Abendmahlzeit wurde heute im Freien aufgetragen und durch eine Bowle zu Ehren Oswalds bereichert Hartmut erschien erst spät im gemeinsamen Kreise, gab sich verschlossener denn je und entfernte sich wieder nachdem er kaum ein paar Bissen genossen hatte. Sein Gebaren verwunderte niemand; er pflegte öfter so zu sein, wenn sein Bruder auf Ulmenhof weilte.

Oswald war heut von noch bestrickenderer, sprühenderer Liebenswürdigkeit als sonst. Es war, als flösse Feuer durch seine Adern. Er lachte und trank und steckte alle an mit seinem Frohsinn, selbst Angelika. Des Rittmeisters Blicke, die prüfend zwischen ihr und seinem Lieblingssohne hin- und hergingen, sahen, wie sie lebhafter wurde und erröthete, wenn Oswalds Augen sie suchten — diese sieghaften, hellen, sonnigen Augen. Wahrlich ein schönes Paar, die Beiden! Wie für einander geschaffen! Und was vermag wohl Neid und Haß zu trennen und zu stürzen, wenn zwei wirklich füreinander geschaffen sind und in Liebe sich finden müssen?

Seine Hand legte sich um die des Sohnes, die andere hob das Glas gegen ihn mit stummem Segenswunsche.

„Zum Wohl, Vater!" Oswald leerte das seine, füllte es dann von neuem und begann, das Glas hoch emporschwingend, in überschäumender Augenblickswonne laut hinauszusingen:

„Was die Welt morgen bringt,
Ob sie mit Sorgen bringt,
Leid oder Freud —
Komme was kommen mag,
Sonnenschein, Wetterschlag —
Morgen ist auch ein Tag,
Heute ist heut!"

Und im Nachhall dieses daseinsseligen Liedes waren sie allein miteinander geblieben — Oswald und Angelika.

Der Rittmeister hatte sich, in der Absicht, die Bowle zu verlängern, ins Haus hineinbegeben, Frau Reichmann machte ihren abendlichen Wirthschaftsrundgang. Angelika, obwohl eine heimliche Angst sie drängte, sich gleichfalls unter einem Vorwand zu entfernen, war dennoch geblieben, unbewußt gezwungen von einem anderen Willen, der stärker war als sie. Und ohne sich zu rühren, vernahm sie, was jetzt mit leidenschaftlichem Flüstern zu ihr drang:

„Angela, heute nur, heute glücklich sein! Angela, Engel, Angebetete!"

Sein Arm hatte sie umschlungen. Sie erzitterte in Kraft- und Wehrlosigkeit.

„Angela," forderte er ungestümer — „nur ein Wort! Einzig Geliebte Du!"

Seine heißen Lippen hatten sich auf die ihren gepreßt.

Nun drängte sie ihn von sich, sprang empor und wich vor ihm zurück. „Nein, nein — lassen Sie mich!"

Er hörte nicht die erschreckte Abwehr, nur die Aengstlichkeit in ihrer Stimme, bog sich ihr von neuem zu mit lockendem Schmeicheln —

„Fürchten Sie sich vor der Liebe, Angela?"

„Nein, aber vor dem Hasse!"

Ueber ihre Lippen war es geflohen kaum daß sie wußte, was sie gesprochen, indessen ihre Augen groß und starr hinüberblickten zu einem der dunklen Fenster des Hauses, von dem es ihr war, als lehne dahinter in tiefster Finsterniß eine Gestalt.

Oswalds Blick war der Richtung des ihren gefolgt, ein unheimliches Zucken ging über sein Gesicht und völlig veränderten Tones stieß er hervor:

„Der da oben — hätte er's gewagt, auch Sie schon unter den Bann der Furcht zu zwingen? — Er — Sie?!" — Seine Augen ruhten mit heißem Leuchten wieder auf Angelika; wie hinweggewischt war die jähe Veränderung in seinen Zügen. „Sie sind's, die alle zwingt — Herzbezwingerin!"

Sie achtete nicht der leidenschaftlich zärtlichen Worte; in ihr zitterte noch sein drohend raunender Ton, sie schauerte noch vor dem unheimlichen Aufblitzen des Hasses, den sie eben auch auf seinem Antlitz gesehen — auch auf dem seinen! —

Er aber eilte mit fröhlichem Wort dem Vater entgegen, der mit der frisch angesetzten Bowle zurückkam, füllte von neuem die Gläser und hielt mit flammendem Blick Angelika das seine entgegen —

„Komme, was kommen mag —
Heute ist heut!"

2. Kapitel.

Etliche Tage später. Bleifarbener Himmel und in schwüler, schwerer Luft ein lautloses Warten. Auf was? Auf die Wohlthat erfrischenden Regens, auf Ungewitter und Sturm?

Ein Warten und Bangen! Daß sie es gewußt hätte, was in ihrer Seele schwer und schwül war wie in der Luft, die sie athmete, was einem Ungewitter entgegenbangte, was sie unruhvoll umhertrieb und die Farbe ihrer Wangen löschte. War es Liebe, die mit undeutbarer Räthselschrift im Buche ihres Lebens schrieb; war es Furcht, die dem Hasse ins Angesicht gesehen? Und so oft ihr Auge auch nach innen schaute, nichts that sich vor ihr auf, das einen Weg gezeigt hätte, beiden, der Liebe und dem Hasse zu entfliehen.

Kein Wissen, nur ein dumpfes, zielloses Ahnen, daß sie fliehen müsse. Aber wie für ihr Gehen den Vorwand finden? Sie scheute davor zurück, sich jemandem zu offenbaren, ging fast geflissentlich Frau Reichmann aus dem Wege, seit sie zu fühlen begonnen wie deren Blicke oft voll heimlichen Beobachtens auf ihr ruhten. Da war ihr plötzlich die Idee gekommen: wenn sie auf Hölfenstein der Baroneß Besuch erwiderte und wenn man sie dort zu Gaste bäte —

Ohne auf Ulmenhof ein Wort von ihrer Absicht zu sagen, machte sie sich auf den Weg, obwohl derselbe eine anderhalbstündige Wanderung bedeutete. Rasch schritt sie zunächst voran, als eile sie einer Hoffnung entgegen. Doch bald begann ihr Gang langsamer und langsamer zu werden, bis sie in müder Unschlüssigkeit stehen blieb und um sich blickte. Wie weit noch ihr Ziel! Und wie drückend heiß die Luft! Und wie matt und schlaff ihre Glieder! Was sollte sie thun? Umkehren? Weiter gehen? Sie hätte weinen mögen, daß sie wieder einmal erlahmte, ein rasches Wollen in Kraft auch auszuführen.

In Rath- und Hilflosigkeit ließ sie die Augen schweifen. Der Pfad zwischen dem hohen Korn war schmal und heimlich; wo das Getreide bereits abgetragen war, verbreitete er sich und dort tauchte jetzt ein Mann auf — Hartmut.

Eilends sich wenden — weitergehen, bevor er sie noch gewahrt — sie fühlte, daß sie es müsse, wollte es thun und blieb doch stehen, schaute erwartend seiner hohen, kraftvollen Gestalt entgegen und begann mit scheuer Heimlichkeit vorwärts des Weges zu schreiten, den er daher kam.

Nun hatte auch Hartmut sie erblickt. Beiseite biegen! fuhr es blitzschnell durch ihn hin. Ihr aus dem Wege gehen, wie er es seit Tagen thut, thun mußte. Denn er sah sie nicht mehr allein vor seinem Geiste, ein anderer stand ihr zur Seite, der sang ein Lied vom sieghaften Heut: — sein Bruder! Beiseite gehen, Raum geben, ihm — seines Vaters liebstem Sohne!

Sein Fuß zuckte, wollte sich wenden, da sahen seine Augen, wie auch Angelika den Schritt einhielt und fragend, wartend zu ihn hinüberblickte. Trotzige Bitterkeit quoll in ihm auf. War es wirklich so weit, daß er von ihrem Wege weichen mußte, dann sollte sie es selbst ihm sagen. Rasch schritt er ihr entgegen.

Ein Blick in ihr Gesicht und alles ungestüm Aufbegehrende in ihm wurde weich und still. Sie sah aus wie ein verirrtes, rathloses Kind. Mit einem Morgengruße blieb er vor ihr stehen.

„Sie, Fräulein Angelika — was führte Sie so weit hinweg vom Ulmenhofe?"

Tief senkte sie den Kopf.

„Ich . . . nach Hölfenstein wollte ich, der Baroneß Besuch erwidern . . . ."

„Zu Fuß? Und auf diesem Wege hier?"

Er fragte es ganz langsam, und ihre Lippen fanden nur ein unsicheres Stammeln:

„Es wurde mir ja auch zu weit und ich kehrte um — es war überhaupt nur so ein Einfall gewesen —"

Gequält von seinem forschenden Blick, hob sie das Gesicht, seufzte und versuchte zu lachen.

„Ach, ich weiß ja niemals, was ich eigentlich will, das ist schrecklich. Und heut ist's besonders so — es liegt wohl am Wetter. Gewitterluft, nicht wahr, Herr Bravand?"

Er nickte seltsam, seine Augen wichen nicht von ihr.

„Gewitterluft, Angelika — und Sie wollen fort von uns!"

Sie widersprach ihm nicht. Sie hatte es gefühlt, daß er in ihrem Innersten gelesen, daß es nutzlos sei, ihm auszuweichen.

In ihn hinein aber hatte ihr stummes — „Ja" — gleich einem zündenden Blitzstrahl getroffen, daß Leidenschaft und Liebe in lodernder Flamme emporschlugen. Gegen sein Herz hatte er ihre Hände gerissen, und flehend rief er:

„Geh nicht fort Angelika — ich liebe Dich ja!"

Bebend, erbleichend stand sie vor ihm, und doch war es heiß auch in ihrem Herzen aufgestiegen, und durch ihre schlanken Glieder ging es wie ein leises Hinneigen zu dem Manne, dessen Arme nach ihr zuckten, der Gesicht dem ihren nahe bog, sie auf ihren Lippen fast den Ha der seinen spürte. Ihre Augen, einen Athemzug lang sich geschlo hatten, schlugen sich langsam wi auf, und ihre Blicke trafen hinein die dunklen, zwingenden Augen i sich, und brennende Gluth über ihr plötzlich Stirn und Wangen. ben Hartmuts Gesicht war vor ih Geiste ein anderes erschienen, auch zugeneigt mit heißen Lippen, die ihren suchten — fanden — bla leuchtende Augensterne, in denen drohend flammte, wie es in die dunklen Augen hier gedroht und flammt hatte am gleichen Tage der Bruderhaß —

Mit einer Bewegung banger Fur hatte sie ihre Hände aus den sein befreit und stieß hervor:

„Nicht — Sie dürfen so nicht mir sprechen."

Er hielt mit seinem Blick den ren fest.

„Ich darf es nicht? Sprechen S klar zu mir, Angelika, daß ich S verstehe. Und sagen Sie mir d eine — ist Ihr Herz noch frei, od — beraube ich meinen Bruder, we ich hoffe?"

Tiefer noch färbte schamhaftes E innern ihre Wangen und abwehren stammelte sie:

„Ihr Bruder — ich verstehe S nicht. —"

„Sie verstehen mich sehr wohl u darum frage ich Sie abermals, mu ich Sie fragen: Ist Ihr Herz no frei, Angelika?"

Ihre Augen hingen an seinen tro zigen Lippen, von denen so weich i Name klang, und wie ein flüstern der Hauch entglitt den ihren e einziges Wort — „Nein!"

Und ihre Hände zuckten empo streckten sich aus als wollten sie da Entflohene zurückhaschen.

Er aber, verfärbten Gesichtes, ha te sich dicht zu ihr gebeugt, als woll er die Wahrheit aus ihr herauszwin gen —

„Wer, Angelika? Einer von un beiden?"

Sie sah ihn schweigend an mi unergründlichem bittenden Blick — „frage nicht" —

„Er — er?!"

Und wieder schwieg sie und faltete flehend die Hände gegen ihn.

Da hielt er noch einmal ihre Hände gefaßt, preßte sie mit schmerzhafter Gewalt — „Angelika — er?"

Sein Ton brach, in seinen Augen brannte ein wildes Licht.

In verstörtem Schrecken riß sie sich los.

„Nein doch — nein! Es ist nicht wahr — o Gott nein — nicht Haß und Feindschaft um mich!"

Ihre Stimme flehte in zitternder Angst.

Er sah sie an mit einem langen Blicke, unter dem sein Gesicht sich verwandelte, steinern wurde, und sagte:

„Sie brauchen nicht Furcht zu haben vor mir — um ihn. Ich hasse meinen Bruder nicht."

Seine Worte berührten sie wie eine eiskalte Hand. Ein Frösteln durchschauerte sie. Er schien ihr plötzlich ein völlig anderer geworden; mit der Bemerkung, daß er zu seinen Leuten zurückkehren müsse, ging er mit stummem Gruße von ihr hinweg.

Ihr Herz that ein paar wilde Schläge und dann hatte auch sie sich gewandt und eilte, wie vorwärts gestoßen von dem sausenden Winde, der sich zu erheben begonnen, wieder dem Ulmenhof entgegen.

Und endlich am Ziel! Nur wenig Schritte noch —

Da stand sie plötzlich schreckgelähmt, als sie dicht vor sich, an einen Baum gedrückt, hinter dessen Stamm sich bergend, spähend, harrend — Oswald erblickte.

Wo kam er her? Was bedeutete sein Kommen? Worauf wartete er hier? Von Bangen getrieben, trat sie vollends auf ihn zu. Da kam auch er ihr entgegen.

Den Hut hatte er vom Kopfe genommen, sein Haar flog im Winde, gab die Stirn frei, die fahl war und feucht glänzte, wie das verfallene, erregte Gesicht. Die Hand, die er ihr reichte, bebte.

„Um Gotteswillen, wie sehen Sie aus! Geschah Ihnen etwas, daß Sie so völlig außer der Zeit — —"

Mit kurzem, nervösem Auflachen, das jäh wieder abbrach, fiel er in ihr schreckhaftes Fragen.

„Keinerlei Ursache für Ihre gütige Besorgniß, Fräulein Angela. Nur die Hitze hat mir zugesetzt." Er zog das seidene Cachenez und trocknete sich die Stirn. „Uebrigens" — wieder das überreizte kurze Lachen — „erwartet mich natürlich heut hier noch keine Seele wieder — ein ungebetener Gast —"

Dabei flogen seine unsteten Blicke wieder der Richtung zu, in welcher Hartmut zurückgeblieben war.

Etwas Unheimliches ging von ihm aus, Angelika fühlte, wie sich's ihr mit schwerem Drucke auf die Brust legte, und gepeinigt rief sie:

„So erklären Sie doch — ich denke, Sie sind jetzt unabkömmlich, so lange der Justizrath verreist ist und Sie ihn im Bureau vertreten."

„Freilich — und ein sehr ehrenvolles Vertrauen, das er damit meinen Fähigkeiten erweist, nicht? Aber" — unter den halbgesenkten Lidern blitzte in seinen Augen ein jähes Licht — „nur nichts ausnützen, am allerwenigsten ein Vertrauen. Drum hab' ich heute eben mal die Bude zugeschlossen und mir einen freien Tag geleistet, hahaha —"

Mitten im Auflachen brach er plötzlich ab, sein Nacken steifte sich und seine Stimme klang kurz, fast brüsk — —

(Fortsetzung folgt.)

— Verschnappt. Hausfrau: „Anna, wieviele Brüder haben Sie?" Neue Köchin: „Augenblicklich keinen!"

Für zwei (2) Dollars per Jahr

Die Chicago Title and Trust Company wird dem Eigenthümer irgend einer Lot in Cook County, Illinois, nicht größer als 80 Fuß breit, einen jährlichen Bericht abstatten über die folgenden Sachen:

Erstens:—Ob irgend eine Ueberschreibung oder Kontrakt eingetragen ist oder ob Klagen innerhalb des Jahres gegen das beschriebene Eigenthum erhoben sind.

Zweitens:—Durchsicht und Bestätigung der Steuerzahlung für das Jahr, daß der Eigenthümer weiß, daß er die Zahlung auf sein eigenes Grundstück geleistet hat.

Drittens:—Benachrichtigung des Eigenthümers, ob irgend welche spezielle Besteuerung während des Jahres fällig ist.

Drei Jahre Kontrakt. Weiteres Eigenthum od. Dienst zu entsprechenden Raten.

Chicago Title and Trust Company

Title and Trust Building, Chicago, Ill.

Mondnacht.

Von Fr. Herczeg.

Titus muß nur noch einmal nach-
en, ob die Schloßwache auf ihrem
sten steht, und dann — dann stiehlt
ich auf leisen Sohlen fort — hinaus
Ancilla, die ihn sehnsuchtsvoll er-
rtet. Denn Ancilla, die schnee-
ße, rosenwangige, gluthäugige Circe,
immer einen Fürsten oder Grafen,
sie erbarmungslos ausbeutet, und
en Gardisten, den sie anbetet und
ücklich macht.

Dieser Glückliche heißt augenblicklich
tus, und wenn ihm jemand das
häferstündchen in dem seidengefüt-
ten Nest der schönen Tänzerin ab-
ufen wollte, so wären alle Schätze
rus und Golkondas zu gering, denn
utnant Titus ist wohl ein armer
ufel, aber — er ist vierundzwanzig
hre alt!

Titus eilt also mit Riesenschritten
rch den Park. Der Mond übergießt
Spiegelfläche des Teiches, auf dem
Schwäne lautlos dahingleiten, und
e Marmorstatuen auf der Terrasse
s Schlosses mit einem so fahlen Sil-
rlicht, als kämen seine Strahlen aus
r blauverschleierten Ampel eines ge-
ssen Boudoirs — die Liebe beflügelte
e Schritte des Leutnants, aber als er
jenen Theil des Parkes anlangte, in
m die dichten Taxushecken eine Lich-
ng umschlossen, blieb er plötzlich wie
ngewurzelt stehen.

Der Mond beschien eine weißgeklei-
te Sylphidengestalt, die, etwas vor-
neigt, auf nahende Schritte und leise
iße Mandolinenklänge zu lauschen
hien. Ah, ein Liebesstelldichein also!
a trat aus dem Schatten der dichten
ecken eine zweite Gestalt, aber auch
iese war eine weibliche, nur nicht so
rt und schlank wie die erste. Sie
ielt eine Mandoline im Arm.

„Wo bliebst Du denn so ewig lang,
gnes?" fragte die Sylphide.

„Ich habe mich im dunklen Park ver-
rt, liebe Pathin..."

Dem Leutnant sträubte sich fast das
n ein festes Zöpfchen geflochtene Haar
or Schrecken. Jesus, Maria und Jo-
ef! Die Schlanke war ja Ihre Ho-
eit, die Prinzessin Zäzilie, die kleine
Niedliche mit der Mandoline aber war
Agnes, das Pathenkind der Prinzessin.

Der Gardist duckte sich unter die
ichtesten Hecken und lauschte mit ange-
altenem Athem dem Gespräche der bei-
den.

„Ich fürchte mich so sehr, daß mir
alle Glieder zittern," sagte Agnes.
„Wenn man im Schlosse erfährt, daß
wir entflohen sind und zu nachtschla-
fender Zeit hier im Parke lustwan-
deln."

„Nun so werden wir eben nicht lust-
wandeln, Du Hasenfuß, sondern uns
hier auf dieser Rasenbank niederlassen
und einander Geheimnisse anvertrauen,
die im Schlosse drüben, wo alle Wände
Ohren haben, nicht einmal geflüstert
werden dürften. Weißt Du, was es
Neues gibt? Wir erwarten morgen
einen vornehmen Gast..."

„Ja — ich weiß es, den Großfürsten
Kasimir..."

„Weißt Du aber auch, daß ich mor-
gen um diese Zeit schon die Braut die-
ses Gastes sein werde?"

„Gott segne meine gütige Pathin
und den Herrn Großfürsten, aber wenn
es mir gestattet wäre, möchte ich gern
eine Frage stellen..."

„Ah, Du möchtest wissen, ob der
Großfürst mir gefällt, ob er hübsch und
liebenswürdig ist? Nun, ich will
Deine Neugierde befriedigen. Jung ist
er nicht mehr, und hübsch war er nie-
mals; seine Liebenswürdigkeit aber
kann mit der eines plumpen, übel-
launigen Bären verglichen werden..."

„Und Sie wollen ihn dennoch hei-
rathen, Hoheit?"

„Warum denn nicht; Du weißt doch,
daß wir Prinzessinnen nicht aus dem
Grunde heirathen, um glücklich zu wer-
den."

„Nun, ich zweifle nicht, daß meine
liebe Pathin als Großfürstin viele
Arme und Elende glücklich machen
wird."

„Gewiß will ich das, doch auch ich
werde reich beschenkt werden, denn mein
Bräutigam wird mir die kostbarsten
Zobelpelze, Perlenschnüre und Bril-
lantendiademe kaufen."

„Ach, wie beneidenswerth Sie sind, liebe Pathin!"

„Du Närrchen, niemand ist weniger beneidenswerth als ich, die Häßlichkeit würde ich dem Großfürsten noch verzeihen, nicht aber seine Dummheit. Denke Dir nur, dieser Thor, der eine hübsche und junge Prinzessin lieben könnte, hält sich eine häßliche und alte Maitresse, eine italienische Tänzerin Namens Ancilla, die seit einigen Wochen hier auftritt."

Woher wissen Sie denn dies alles, Hoheit?"

„Du weißt, daß man bei uns alles erfährt, unser Hof ist ein Klatschnest."

„Ist diese Ancilla wirklich so alt?"

„Ihrer eigenen Angabe gemäß wäre sie neunundzwanzig Jahre alt; der russische Botschafter aber erinnert sich, daß sich in Petersburg zwei Offiziere vor zwanzig Jahren ihretwegen duellirten — vielleicht aber hat sie schon zu König Davids Zeiten mit ihm vor der Bundeslade getanzt. Ihre Schminke ist so dick aufgetragen, daß die Fliegen dort kleben bleiben. An ihr ist überhaupt gar nichts echt als die Diamanten, die sie vom Großfürsten erhalten hat. Ein Frauenauge sieht das wohl auf den ersten Blick, die Männer sind stockdumm und blind."

„Alle Männer, liebe Pathin?"

„Alle, ohne Ausnahme. O, ich könnte Dir eine Geschichte erzählen..."

„Erzählen Sie, Hoheit; ich werde verschwiegen sein wie das Grab..."

„Ich weiß, Du wirst mich nicht verrathen; also höre: Als ich erfuhr, daß mein künftiger Gemahl zu Ancillas Füßen liege, dachte ich: Aug' um Auge, Zahn für Zahn, denn das steht ja schon in der Bibel. Sag', kennst Du den Leutnant Titus?"

Agnes fuhr erschreckt empor.... „Horch, wir werden belauscht; dort glüht etwas hinter der Hecke, wie ein Augenpaar..."

„Geh, Du Bangbüchse, das sind die Glühwürmchen; also kennst Du den Leutnant Titus?"

„Den schönsten Gardisten? Wer würde den nicht kennen; alle Hofdamen schwärmen für ihn..."

„Eine Achillesgestalt, nicht wahr? Nun, ohne ihn anzusehen, hatte ich ihn dennoch Tag und Nacht, im Wachen wie im Träumen, vor Augen. Einmal träumte ich, wir küßten uns im dunklen Park..."

„Darf denn ein Gardist eine Prinzessin küssen?"

„Wenn es Niemand sieht, warum nicht? Es hat ja einst sogar eine Göttin einen Erdensohn Namens Endymion geküßt, der nicht einmal von Adel, sondern nur ein armer Schäfer war... doch das ist Mythologie, von der verstehst Du nichts! — Ich hatte also beschlossen, diesem Titus den ersten Kuß zu schenken, denn daß der Großfürst Kasimir, der die gefärbten Lippen Ancillas küßte, der Erste sein sollte, der meinen Mund berührte, dieser Gedanke war mir unerträglich..."

„Hat Titus Sie also geküßt, Hoheit?"

„Nein, lasse mich nur ausreden; eines Abends erfuhr ich, daß Titus allein in der Wachstube sei. Um Mitternacht, als im Schloß schon alle schliefen, stahl ich mich fort, schlich die Korridore entlang, bis zu der Wachstube; mein Herz klopfte zum Zerspringen, meine zitternde Hand suchte die Thürklinke, da schien es mir, ich hörte eine Frauenstimme... meine Neugierde war größer als meine Angst, meine Eifersucht stärker als meine Vorsicht.. leise öffnete ich die Thür und sah — wie Titus vor einem Frauenzimmer kniete, und dieses Frauenzimmer war ... denke Dir mein Entsetzen — Ancilla, die Tänzerin..."

„Und was thaten Sie dann, Hoheit?"

„Ich schloß die Thür und lief wie gejagt die Korridore entlang in mein Zimmer, und dort weinte ich vor Gram und vor Zorn über die Dummheit der Männer. So ein Tölpel — eine junge Prinzessin steht zitternd vor seiner Thür, und er — er kniet vor einer welken Kurtisane..."

„Was ist das, eine Kurtisane, Pathin?"

„Ach, das ist wieder etwas Mythologisches, davon verstehst Du nichts.."

Eine lange Pause folgte, während der nur das Zirpen der Grillen hörbar war. Endlich sagte Agnes: „Gewiß ist es Ancillas Tanzkunst, die die Männer bethört..."

Die Prinzessin lachte laut auf. „Ancilla versteht so viel von der Tanzkunst, wie eine Drahtpuppe. Wenn sie pirouettirt, krachen ihre alten Knochen u. Schweißperlen treten auf ihre Stirn. Für sie ist der Tanz eine Arbeit; wenn Du sehen willst, wie man tanzen soll, so nimm die Mandoline und spiele die Forlana, aber schnell und feurig!"

Agnes gehorchte, die Prinzessin aber pirouettirte auf dem sammetweichen Rasen mit einer so vollendeten Leichtfertigkeit und Anmuth wie eine jener feingliedrigen Elfen, die im Mondschein ihren Reigen aufführen.

Da geschah etwas sehr Dummes und Derbkomisches. Ein lautes Niesen war hinter der Taxushecke hörbar. Ehe Titus sich von seinem Schrecken erholte, war der ganze Elfenspuk verschwunden, als wäre er nur ein Traumbild gewesen.

Ancilla aber hat es nie begriffen, welch ein Zauber das gewesen, der die liebestollen Gefühle eines jungen Gardisten in einer einzigen Mondnacht in kalte Verachtung umwandelte.

Kind und Umwelt.

Der Philosoph Leibniz hat einmal ungefähr die Aeußerung gethan: „Gebt mir die Erziehung in die Hände, und ich will die Menschheit in einem Jahrhundert umgestalten!" Und heute wird wer weiß wie oft das Schlagwort angeführt: „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft!" Daraus spricht ein großer, fester Glaube an die Macht der bewußten Erziehung. Es soll uns fern liegen, dieses Vertrauen anzuzweifeln, denn mit diesem Glauben steht und fällt ja doch schließlich auch das Interesse für Jugenderziehung, das in unseren Tagen, im „Jahrhundert" des Kindes, besonders stark erwacht ist. Aber trotzdem mag vor einer Ueberschätzung unserer erziehlichen Einflüsse gewarnt werden. Die Erziehung vermag viel, aber nicht alles, und bestimmte Erfolge wird sie nie garantiren können. Das liegt einmal in der Natur des Kindes. Seine angeborene, vielleicht anererbte Individualität mit ihren hervorstechenden Eigenthümlichkeiten spottet oft aller bewußten Gegenwirkung, sie setzt sich durch trotz aller Bekämpfung, und so erleichtert sie in dem einen, so erschwert sie in dem anderen Falle die Erziehung. Wer praktische Pädagogik treibt, weiß aus eigener Erfahrung, wie sehr mit ihr zu rechnen ist, wie schwer sie sich oft überwinden läßt.

Aber den planmäßigen erziehlichen Einflüssen steht außer der angeborenen Kinderindividualität noch ein anderes Moment von der größten Wichtigkeit gegenüber, das ist die gesammte Umwelt des Kindes. Auch sie wird zum bedeutenden Miterzieher des werdenden Menschen, den Eltern und Erzieher nicht außer acht lassen dürfen. Kommt dort der Widerstand gegen die Erziehung tief von innen, so hier von außen, ist er dort angeboren, andauernd, unausrottbar, gegeben und unveränderlich, so hier mehr zufällig, oft nach und nach geworden, veränderlich, abhängig von Umständen, durch eine wachsame Erziehung wohl besiegbar. Es wird daher von der größten Bedeutung sein, die Umwelt des Kindes, sein Milieu genau kennen zu lernen, und mit Rücksicht darauf seine Erziehungsmaßnahmen zu treffen.

Des Kindes erste Umwelt ist seine Kinderstube, sein Vaterhaus. Hier beginnt sich das geistige und körperliche Sein des jungen Erdenbürgers zu entwickeln. Welche Bedeutung gewinnt da dieser Ort in hygienischer, ästhetischer, geistiger und sittlicher Hinsicht! Wohnungselend! Wenn man von den unglaublich miserablen Heimverhältnissen hört und liest, in denen Hunderttausende von Kindern fortwährend aufwachsen, dann kann man sich schon deshalb nicht wundern, daß es so viele Krüppel, Schwachsinnige, Lebensuntüchtige, Verbrecher unter den Heranwachsenden gibt. Die Kinderstube beeinflußt ja das kleine Kind in jeder Weise. Hier ist es von Bedeutung, ob es in dumpfen, ungesunden Räumen heranwächst oder in Zimmern, durch die Licht, Luft, Wärme befreiend und gesundend hindurchfluthen. Die Kinderstube ist die erste Schule für die Geschmacksbildung. Was die Jugend ständig hier gewahrt an Reinlichkeit, Ordnung, an ästhetischem Schmuck, das gräbt mit der Zeit seine Spuren in seine Seele und gibt ihm feste Richtlinien für sein künstlerisches Empfinden. Und nun erst die Menschen in diesem Raume! Von den Eltern, als den berufenen Erziehern, wollen wir absehen, aber es wirken ja außer ihnen oft noch so manche andere Personen auf das Kind ein. Da sind zunächst die Geschwister. Ihr Einfluß läßt sich gar nicht ausschalten. Und das Kind nimmt gerade von seinesgleichen gern etwas an. Haltung, Sprache, Denkweise stehen nur zu sehr unter dem Banne der suggestiven Einwirkungen des älteren Bruders, der älteren Schwester. So helfen Geschwister sicher erziehen, aber auch verziehen. Wo keine vorhanden sind, da schlummert im Herzen des einzigen Kindes so manche Regung, die von den Eltern gar nicht gekannt wird, bis dieser Einling später in die Gesellschaft anderer Genossen kommt. Und wer denkt bei den Miterziehern im Hause nicht an die Großeltern? Sie meinen ja ein besonderes Anrecht auf die Ueberwachung der Enkel zu haben und sind damit zum Theil auch im Recht. Denn ihre reiche Lebenserfahrung wird sie oft den richtigen Weg gehen lassen, wo die jungen Eltern noch fehlgehen. Die Großeltern sind alt geworden und damit besonnen, milde. Denn sie wollen häufig von der Strenge, die die Eltern oft nur zu viel leitet, gar nichts wissen. So wird ihre Güte zur Schwäche, die das Kind nicht selten verzieht, die manchmal auch da gegen die Eltern Partei ergreift, wo es durchaus nicht angebracht ist. Und dann die Dienstboten. Auch da, wo Eltern ihre Kinder noch so sorgsam überwachen, werden sie zum Erziehungsfaktor, der das Ergebniß mit beeinflußt. Ammen und Kindermädchen sind einen großen Theil des Tages mit dem Kinde zusammen. Da ist nicht nur der körperliche kleine Mensch ihrer Obhut anvertraut, sondern auch der seelische ist von ihren Einwirkungen abhängig. Wie oft wird da die sinnlose Furcht in das junge Herz gepflanzt, die Phantasie durch allerlei Geschichten irregeleitet, thörichter Aberglaube suggerirt, durch Haltung, Gebärden, Worte, Handlungen das schlechte Beispiel gegeben und das sittliche Empfinden in falsche Bahnen geleitet.

In seinem köstlichen „Laienbrevier" sagt Leopold Schofer von den Kindern: „Denn nur den engen Traum der Kindheit sind sie dein, nicht länger." Fast verliert auch dieses Wort seine Wahrheit, wenn wir sehen müssen, wie sich selbst in der Kinderstube so viele Mächte den Besitz des Kindes streitig machen, seine Persönlichkeit bilden. Wo die wahre Liebe vorhanden ist und wo vernünftige Erziehungsgrundsätze walten, da werden Eltern freilich immer den ersten Platz im Kindesherzen einnehmen, aber sie werden es nie gänzlich nach ihrem Willen bilden können, wie etwa der Töpfer den Thon zwischen den Fingern knetet und formt.

Wenn das Kind älter wird, erweitert sich seine Umwelt auch. Es tritt hinaus auf die Straße, wird in den Kreis der Spiel- und Schulgenossen aufgenommen, ist den landschaftlichen Eindrücken seiner Heimath hingegeben; eine neue Welt fängt an zu erziehen. Das Kind ist in viel höherem Maße Sinnenmensch als der Erwachsene, der oft an einem einseitigen Intellektualismus leidet, der zuviel in Büchern liest und träumt und denkt. Mit naiven, unbefangenen und unbescholtenen Augen nimmt das Kind auf der Straße auf, was farbig in das Licht des Tages taucht. Was es an Stoffen, Formen, Bewegungen, Farben erblickt, das speichert sich zu einem wachsenden Fonds von erlebten Vorstellungen auf. Ein einziger Gang durch die Großstadtstraße, welchen Reichthum an Anschauungen, an Erlebnissen führt er dem Kinde zu! Freilich ist die Straße in ihrer Einwirkung planlos, wahllos. Gutes und Böses vereinigt sie in der kaleidoskopischen Buntheit ihrer unendlichen Eindrücke. Manches fällt als schlechtes Samenkorn in das Kinderherz und kann zu böser Frucht führen. Manches ist gefährlich für das kindliche Gemüth, was es in Schauläden erblickt, liest, an den Menschen wahrnimmt. Und die Kontrolle für die Eltern ist hier fast unmöglich. Sie können seine Schritte nicht immer begleiten, und selbst wenn sie es imstande wären, blieben sie gegen die unberechenbaren verborgenen Einflüsse des Zufalls dennoch ohnmächtig.

Wenn das Kind erst das Vaterhaus öfter verläßt, dann treten auch neue Menschen beeinflussend an seine Persönlichkeit heran. Es finden sich Kameraden ein, die mit ihm spielen, in der Schulstube werden neue Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen. Wieder wird die Erziehung dieser neuen Umwelt manches zu danken haben. Denn das Kind wird lernen müssen, sich zu fügen, einzuordnen, nachzugeben und sich zu besiegen, wenn es nicht als Einling trotzig, aber verlassen beiseite stehen will. So wird sein soziales Empfinden geweckt und gestärkt, und manche Untugend verschwindet vielleicht, gegen die die Eltern vergeblich ankämpften. Aber wie vieles wird auch angenommen, was den Charakter verderben muß. Eine Gebärde, ein Wort, eine einzige Handlung des Genossen genügen manchmal, um einen Tropfen Gift in ein unschuldiges Gemüth zu senken, der verborgen weiterwirkt, bis seine Wirkung eines Tages den erstaunten Eltern die Augen öffnet.

Es sind eben die Verhältnisse, in denen der Mensch aufwächst, die richtunggebend für sein Wesen werden.

Auch bei sonst gleichen Erziehungsgrundsätzen werden sie verschiedene Persönlichkeiten heranbilden. Es wird immer ein Unterschied sein, ob ein Mensch in der Stille des Dorfes oder in der lebendigen, unruhigen Großstadt aufwächst, ob er in der Einfachheit des armen Mannes oder im Prunk des Reichthums und Ueberflusses groß wird, ob Geschmack, Gediegenheit, Wahrheit die Atmosphäre des Hauses durchdringen, oder ob Stillosigkeit, Falsch- und Ueberkultur die häusliche Lebensführung bestimmen. Selbst Pflanzen und Thiere wandeln sich nach ihrer Umwelt, und so kann sich auch der Mensch in seiner Jugend besonders ihren Einflüssen nicht entziehen.

Wie sehr selbst die bloße Landschaft den Menschen erzieht, beweist schon die Verschiedenartigkeit der Völker. Der sonnige Süden schafft andere Menschen als der trübere Norden. Die Heimath wirkt mit ihrer ganzen großen Bildekraft auf den werdenden Menschen ein, gewöhnt ihn an sich und macht ihn bodenständig. Das Heimweh ist der beste Beweis dafür, wie der Mensch in seine Umwelt tief hineinwächst, wie er mit ihr vereint bleiben muß, wenn er nicht kranken soll. „Das Alphorn hört' ich wohl anstimmen, ins Vaterland mußt' ich hinüberschwimmen," klagt der unglückliche Deserteur, und wie sehr die heimathliche Umwelt aus früher Jugendzeit lebendig bleiben kann, hören wir aus Mignons tiefempfundenem Sehnsuchtsliede.

Wenn wir wissen, daß die Umwelt eine so reiche und tiefe Wirkung auf den werdenden Menschen ausübt, so werden wir uns manches erklären können, was gegen unsere bewußte Erziehung geworden ist. Aber dieser Gegenfaktor sollte uns darum noch nicht muthlos machen; im Gegentheil, er sollte uns zu größerem Eifer anspornen und uns lehren, die Umwelt des Kindes auch in den Dienst der Erziehung zu stellen.

Boston Store — Lowest Prices Our Chief Attractions — STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Schwarze franz. Serge, 44 Z. breit, sehr feines Gewebe, passend für den Frühjahrsgebrauch, die 79c-Qual., Montag, die Yard..... 48c
Schwarze franz. Voile m. starker seid. Selvage, feine ebene Maschen, Jetschwarz, guter Barg., Yd... 59c
50zll. reinwoll. Herringbone Gewebe u. fein gestreifte Sturm-Serges, gute Stoffe für Skirts u. Suits, schwarz u. farb., 85c wth., Yd.. 59c

50zöllige reinwollene Panama gewebte Homespuns — in dem neuen Grau, ebenso neue Bannockburn Suitings, in grau und farbig — kosten gewöhnlich $1.00 — speziell, die Yard für.............. 69c
54zöll. Novelty Tweed Suitings und schottische Homespuns, die neuen Mannish Facons, grau und Tans, gute 1.50 und 1.75 Werthe — morgen, die Yard........... 1.29

Hier sind die allerneuesten 13.50 und $15 reinwollenen Challie-Kleider der Saison zu 7.98

Zweiter Floor.

Wie kommt es, daß der Boston Store stets solch anziehende Bargain bietet, sagte ein Kunde hier kurzlich. Baareinkäufe und in riesigen Partien ist die Antwort darauf. Fabrikanten von überall, wenn sie Baargeld gebrauchen, wenden sich an uns, und morgen offeriren wir etwa 360 dieser modernsten Challie-Kleider zu einem besonders niedrigen Preise, noch ehe sie eine große Anzahl von Läden überhaupt zeigen. Sie sind

Sorgfältig hergestellt, aus reinwollenen Challies gemacht, heller u. dunkler Grund, m. Punkten od. Ringen aller Größen, Blocks, gestreifte u. andere hübsche neue Muster; niedriger Dutch Hals für Sommergebrauch mit verschied. Typen großen Kragen u. Besatz v. einfach farb. oder abstechenden Schattirungen von Challie.

Gr. 34—44 für Damen, und 14—20 Jahre für Mädchen — 13.50 u. $15 ist der Preis, für den diese Kleider, wo sie zu finden sind, verkauft werden. Hier Montag nur zu dem niedrigen Preise von

$7.98

Männer-, Damen- und Kinderstrümpfe

Haupt-Floor—Dearborn Str.

Schwarze und lohgelbe merzerisirte feine Gauze Strümpfe (Seconds), für Knaben u. Mädchen, Lisle finished u. nahtlos, Seconds, Gr. 6½ bis 9½, u.

Einfache Lisle, seid. Lisle und fancy Lisle voll fashioned und nahtlose Halbstrümpfe f. Männer

(keine schwarze in der Männer-Partie) die gewöhnlichen 25c und 35c Sorten, die Auswahl von der Partie am Montag zu........ 15c

$1 gebleichtes Tafel-Leinen zu 69c

Dritter Floor—Dearborn Str.

3000 Yards voll gebleichter deutscher Tafeldamast, garantirt rein Leinen, volle 70 Zoll breit, feine Qual., weicher Finish, 4 hübsche Entwürfe, einschließlich American Beauty Rosen, Tiger Lily, Lily of the Valley und Polka-Punkten mit griechischem Border.

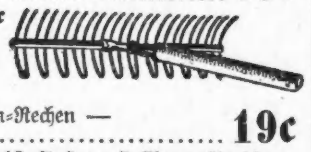
Tafel-Leinen, nie zu weniger als $1 die Yd. verkauft, spez. für morgen (nicht mehr als 10 Yds. an 1 Kunden), zum billigen Preise, Yd...... 69c
5000 Yds. 20zöll. import. Irish Leinen Glaß Handtuchzeug, blau u. weiß oder roth u. weiß karrirt, echtfarbig, gut 12½c werth, Yard.... 8½c

Haushalt-Artikel, Farbe und Garten-Gegenstände.

(Basement, Dearborn Straße).

Liquid Wall Sizing— die Gallone................ 69c
Bleiweiß, in Oel gemahlen, 12½ bis 100 Pfund Fässer — das Pfund 2c
Garden City Bleiweiß— in Oel gemahlen, Pfund..... 3½c
St. Louis Old Dutch Bleiweiß, in reinem Leinsamen-Oel gemahlen, garantirt, das Pfund.......... 6c
Sherwin Williams O. P. D. Bleiweiß, garantirt rein, 12½ bis 100 Pfd. Fässer, Pfund......... 8c
Gekochets Leinsamen-Oel, die Gallone 98c
4-zinkige „D"-Griff Spading Forks, zu............... 33c
10-zinkige schmiede eiserne Garten-Rechen— für......... 9c

12-zinkige Stahl Bow Rechen, für...................... 39c
Hustler Draht Lawn und Garten-Rechen — für...................... 19c



6 bei 12 Fuß verstellbare Gardinen-Strecker, Center-Stütze, nickelplattirte Pins, ruled Gestell, regulär $1.10; für.............. 73c
Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, die Gall......... 69c

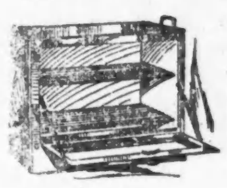
Newbury fertigemischte Hausfarbe, die Gallone........... 98c

P. & W. garantirte Hausfarbe — die Gallone für....... 1.19
Dearborn Floor Farbe, — trocknet über Nacht, Gallone.... 98c
Sherwin Williams Flat-tone Farbe— nimmt den Platz von Tapeten ein — besser im Aussehen (Instruktions-Buch frei; seht die Demonstration) — Gallone........ 2.50
Floxoy, eine reine Leinsamenöl-Seife, für alle Reinigungszwecke, das Stück 20c
Enamelet Graining Outfit, besorgt Euer eigenes Graining (seht die Demonstration); die vollständige Ausstattung — regulär $2.50, zu............ 2.09

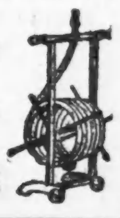
Murray Varnish Co. Möbel-Politur— Pint-Kanne...... 15c
Waschkessel —von Blockblech gemacht mit Kupferrand u. -Boden—regulär zu $1.45 verkauft.. 93c

Drahttuch, 100 Q.-Fuß, Rolle.. 1.15

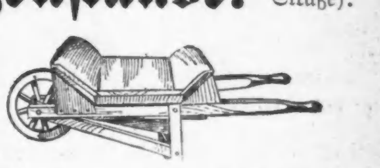
Boston Special Bügeleisen, Set von 3 Stück, ganz nickelplattirt, mit stets kühlem Griff und Ständer, $1.19 Qualität............. 89c
2 Brenner Gasoline-Oefen, breite Platte, jeder Ofen geprüft— ehe er die Fabrik verläßt, für 1.79
2 Brenner Gas-Oefen, große blaue Flamme, für......... 59c
2 Löcher Backöfen, für Gas- oder Oelöfen, von Bessemer-Stahl gemacht, wirklich $1.98 werth, zu 1.49



Dearborn Holz - Gestell Clothes Wringers—Holzgestell, 10zöllige Gummi-Rollen, obere Druck - Schraube — für ein Jahr garantirt — für................... 2.85
Teppich - Schläger — aus Draht gemacht.............. 5c
Bissels Domestic Teppich-Feger für............... 1.19
Hartholz - Schlauchrollen hält 100 Fuß Schlauch, für... 39c



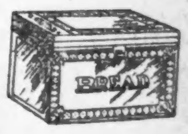
½zöll. Gummischlauch,— 5 Ply, mit ¾ zölligen Verbindungen, 50 Fuß-Längen, für.......... 2.98



Schubkarren, hölzernes Rad und gebolste Beine, für..... 1.19
15 Gallonen Aschkannen — von schwerem galvanisirtem Eisen, — Angle Eisen Seiten-Stütze — nur.......... 73c

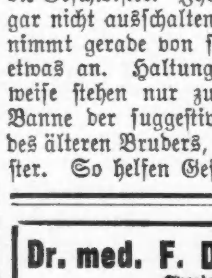
Ornamentale Thore — Eisen-Gestell; mit Nr. 9 galvanisirtem Draht durchzogen, 36 bei 36 Zoll 1.98
Wand Kaffee - Mühle — aus Glas gemacht — Stahlmahler — morgen für............... 45c

Ornamentaler Zaun—kann sowohl an Eisen- wie Holz - Pfosten angebracht werden — ist 36 Zoll hoch — per Fuß............... 7c
Brot-Behälter, dekorirt und lackirt, für. 23c



6 Fuß Trittleiter, von norwegischem Fichtenholz....... 33c

Dr. med. F. D. ARTHUR,
Spezialist.
Neue Nr. 6 W. Randolph Str., N. W. Ecke State Str., 5. Floor.
Sprechstunden täglich von 10 bis 5 Uhr. Mittwoch und Samstag bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 11 bis 2 Uhr.



Ich habe spezielle Ausbildung in den großen Kliniken und Hospitälern von Berlin und Wien gehabt unter den größten Spezialisten der Welt, und Ihr könnt mich frei in deutsch oder englisch konsultiren. Ich behandle als Spezialität alle Schwächen und speziell alle chronischen Krankheiten von Männern, Blutvergiftung, schwache Nerven, Verlust und alle Privatkrankheiten.
Alle vertrauenswürdigen Leute können in meine Behandlung treten und nach erfolgter Heilung bezahlen oder bezahlt bei der Woche oder Monat. Ich bediene Euch jedes Mal persönlich, wenn Ihr vorsprecht. Keine Gehilfen in meiner Office. — Auch heile ich
Magenleiden— Schmerzen im Magen, Appetitverlust, Dyspepsia, Verdauungslosigkeit, schlechten Geschmack oder Athem, Migräne, Blähungen, Sodbrennen, saures Aufstoßen, Ausspucken, Katarrh, Gase, Nagen und Nervosität.
Herzschwäche— Klopfen, Aussetzen, sowie Schmerzen im Herzen, unter dem Schulterblatt, an der Seite, Kurzathmigkeit, Schwäche, Abmagerung, Schwindelanfälle, Schwellungen, Rheumatismus, Klopfen in der Aufregung oder Ueberanstrengung.
Katarrh— Räuspern, Spucken, laufende Nase, gelber Ausfluß oder Verstopfung, Niesen, dumpfe Kopfschmerzen, Husten und Taubheit.
Nieren— Blasen-, Lungen-, Eingeweide-, Haut- und Blutkrankheiten.

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren, Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1910), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
Man erwähne die Chicago Abendpost.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
39 Adams Strasse, Zimmer 60
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Baby Blankets
1500 Baby Blankets in weiß, lohfarbig und grau, in blauen od. rosa Borders, 25c Werthe für
14c

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON. STS.

Diaper Cloth
1000 St. Diaper Cloth, 27 Zoll br., 10 Yard Bolts, absorbirend und beste $1.00 Qualität — für nur
59c

Ein wunderbarer Einkauf u. Verkauf von Waschstoffen, Leinen und Domestics beginnt Montag im Basement

Domestics, Bett-Tücher, Comforters, u. s. w.

4000 gebleichte Betttücher, 72x90, gemacht aus feinem rundfadigen Standard Sheeting, ein lange haltendes Betttuch, regulärer 59c Werth, nur 6 an einen Kunden — das Stück zu **29c**

3000 Yards Schürzen-Ginghams in allen Größen Karrirungen und Farben; eine Standard Qualität, 20 Yards an einen Kunden, 8c Werth, per Yard, speziell verkauft zu **5c**

5000 Kissen-Ueberzüge, 42 und 45x36 Zoll breit, gemacht aus feinem zuverlässigen Casing, reguläre 15c Werthe, nur 12 an einen Kunden — speziell für diesen Verkauf, das Stück zu **9c**

5000 Yards Bettlaken-Stoff, 2¼ Yards breit, ungebleicht, — in einem wohlbekannten Standard Fabrikat — es sind 32c Werthe — 15 Yards an einen Kunden, per Yard, **19c**

6000 Yards Kissen Casing, gebleicht, 42 Zoll breit, ein ausgezeichnetes Gewicht und Finish, regulärer 15c Werth, nur 20 Yards an einen Kunden — herabgesetzt für diesen Verkauf, die Yard auf **9¾c**

5000 Yards Kleiderpercales, nette helle oder dunkle Muster, es sind 10c Werthe, die Yard zu **5¾c**

5000 Yds. Ind. Linons, 40 Zll. br., 12½c u. 15c Werthe, per Yard, **7½c**

4000 Yards weiße Swisses, 2 bis 10 Yard Längen, in allen Größen Punkten, regulär 12½c und 15c werth, die Yard zu **6¾c**

5000 Yards Glas Handtuchstoff, 17 Zoll breit, echte Kanten in rothen oder blauen Checks, solange sie reichen, die Yard zu **3½c**

Bade-Matten, schweres Terry in Blau, Rosa und Lohfarbe, etwas fehlerhaft, 75c, $1 und $1.50 Werthe, zu 75c herunter bis **49c**

6000 Yards bedruckter Batist, 28 Zoll breit, in Hunderten von neuen schönen Mustern, alle Farben, 15c werth, Yard zu **7¾c**

500 Satin Bettdecken, gesäumt oder gezackt, volle Doppelbett-Größe, reguläre $3.00 Werthe, für **1.98**

Tisch-Oeltuch, volle 5-4 Breite, erste Qualität, Tile- und heller Grund Muster, 25c werth, Montag die Yard zu **12½c**

Weiße und farbige Kleiderstoffe

Weißes Dimity in Checks und Streifen in allen Größen, dünn und zart für den Sommergebrauch, reguläre 19c Werthe, markirt für diesen Verkauf die Yard zu **10¾c**

Weiße Voiles, 38 Zoll breit, in schönen Maschen und schön appretirt, von größter Beliebtheit für Kleider und für Blousen, es sind 35c Werthe — die Yard verkauft zu **19c**

Weiße Waistings, 28 Zoll breit, Satin-Streifen und Figuren auf mittleren dünnen Grund, dies sind reguläre 25c Werthe, markirt für diesen Verkauf die Yard zum Preise von **15c**

Nainsook, 36 Zoll breit, 12 Yards an einem Bolt, ist weich und fein, eignet sich ausgezeichnet für Unterzeug, ein $2.50 Werth, Montag zu **1.59**

Indische Linons, gemacht aus feinem egyptischen gekämmten Garn, perfekt in Haltbarkeit und Finish, 25c Werthe, für diesen Verkauf speziell markirt die Yard zum Preise von **16c**

Wasch-Organdies, alle neuen Muster, blau, rosa 1911 Must., 25c W., Yd. **14c**

Longcloth, fein gewebt, rein gebleicht und appretirt, 10 Yd. Bolts, $1 Werth, 2 an einen Kunden, per Bolt **55c**

Batist mit Borte, 40 Zoll breit, Auswahl schöner Muster und alle Farben, sehr hübsch und modern, reg. 25c werth, Yard zu **9½c**

Bedruckte Voiles sind sehr in Nachfrage; wir zeigen ein komplettes Sortiment in allen Farben der 25c Sorten, Yard zu **15c**

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache, natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt und gesund bleibt so lange Ihr lebt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kurirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks - Lähmung, Asthma, Herzenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und alle sogenannten unheilbaren Krankheiten.

2500 Freunde und Ex-Patienten werden bezeugen, daß wir sie geheilt und ihr Leben verlängert haben.

Konsultation und Untersuchung frei.

Seit 20 Jahren bestehend.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt

S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D., Direktor.
214 S. State Str.
Sonntags offen von 9 bis 11 Vormittags.
Auch briefliche Behandlung per Post.

Dreizehn bei Tisch.

Von James Payn.

Endlich war unser Haus vollkommen eingerichtet, und wir hatten die unglückselige Idee, es mit einem feierlichen Diner einzuweihen. Wir luden zwölf Personen ein, waren zusammen also vierzehn, und meine junge Frau war ein ganz klein wenig nervös, ob auch alles klappen würde. Der Mann, der Egoist, weiß von solchen Sorgen nichts: er geht des Morgens seinen Geschäften nach oder was er so nennt, sucht Nachmittags seinen Klub auf und kommt Abends nach Hause, um sich umzuziehen —, die Mühe und Plage überläßt er seiner schöneren Hälfte.

Ich brach also um zehn Uhr nach der City auf, nachdem ich alles gethan hatte, was man vernünftigerweise von mir erwarten durfte: die Weine für den Abend ausgesucht. Pommery für Onkel Milston, eine etwas süßere Sorte für den indischen Oberst und — sagen wir es nur gerade heraus — auch für seine Gattin, der man einige Jahre später nachsagte, daß sie es nur ihrer Vorliebe für die Wittwe Clicquot zuzuschreiben hatte, daß sie so früh der Gesellschaft Valet sagen und in die elysäischen Gefilde hinüber mußte, dann einen grünen Curacao für den Rittmeister Hectic, der nur diesen Likör trank und eingemachte Nüsse aß.

Es war ein furchtbar nebliger Novembertag. Um halb elf kam ein Telegramm von meinem Onkel, eine Bronchitis sei im Anzug und mache es ihm also unmöglich, Helens Einladung Folge zu leisten. Es war ein harter Schlag, denn eigentlich gaben wir die Gesellschaft zu Ehren des alten Herrn, der unser Erbonkel war, und nun mußten wir ihn natürlich noch einmal einladen. Das Schlimmste aber in den Augen meiner etwas abergläubischen jungen Frau war, daß wir nur dreizehn bei Tisch sein würden, und man kann doch im letzten Augenblick nur einen sehr intimen Freund einladen; die Leute bilden sich nun einmal in einem solchen Fall ein und lassen es sich um keinen Preis der Welt ausreden, daß man sie als Nothnagel benützt. In Paris hilft man sich, indem man „Ludwig den Vierzehnten" einlädt, einen Mann, dessen Beruf es ist, in solchen Situationen auszuhelfen — für Geld und gute Worte. Aber wir waren leider nicht in Paris, sondern in London. Wenn man erwachsene Kinder hat, fügt man eines davon der Tafel hinzu, aber wir hatten nur ein einziges winziges Mäderl.

Aber meine erfinderische Frau wußte Rath, obwohl sie, wie sie mir nachher erklärte, schon ganz zermatscht war von der Plage. Sie erinnerte sich plötzlich des Mr. Percy Litton, den sie gewöhnlich wie Luft behandelte. Das war ein junger Literat, den alle Welt für komisch, meine Frau aber für frivol hielt; man sagte ihm nach, daß er Buch führte über die Leute, mit denen er zusammenkam und über die Anekdoten, die er ihnen erzählte, um sich nicht zu wiederholen. Daß er sich den Beginn der Anekdoten notirte, mit denen er großthat, weiß ich, denn ich fand einmal unter seinem Sessel eine ganze Liste davon.

In der Noth war Mr. Litton, wie meine Frau sagte, besser als Niemand; wer sollte sonst Lady Wallop zu Tisch führen? Auch war mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß er frei war.

„Er wird todtfroh sein, daß er kommen darf," bildete sich meine Frau ein, und schrieb ihm folgendes rosenrothes Billett:

„Mein lieber Mr. Litton! Ich weiß sehr wohl, wie sehr Sie mit Einladungen überhäuft sind, und daß ich nur geringe Hoffnung habe, Sie heute Abends bei uns zu sehen. Aber wir haben soeben ein Telegramm erhalten: einer unserer Gäste ist plötzlich erkrankt. Wollen Sie uns also die Freude machen, an seiner Stelle mit uns zu speisen? Die Freundschaft, die zwischen Ihnen und meinem Manne besteht, gibt mir den Muth zu dieser späten Einladung. Bitte, sagen Sie dem Ueberbringer dieses Billetts ein lautes, vernehmliches Ja.

Ihre treue Helen M."

Wie meine Frau richtig vorausgesehen hatte, erklärte sich Mr. Litton bereit, „uns aus der Unannehmlichkeit herauszuhelfen, dreizehn Mann hoch zu Tisch zu gehen", und Helen athmete auf. Der Nebel war Nachmittags bereits so dick, daß man ihn hätte schneiden können. Man kam nur mit der allergrößten Schwierigkeit vorwärts. Wenn man nicht jeden Moment niedergestoßen werden wollte, so gab es nur ein Mittel: man hielt den Regenschirm horizontal fest unter dem Arm, und wenn die Spitze in etwas Weiches hineinfuhr, wie zum Beispiel ein menschliches Auge, rief man aus: „Ja, aber wohin denn, wohin?" Da kann man zehn gegen eins wetten, daß man, bevor das Opfer sich so weit erholt hat, um den Angreifer wüthend zu attackiren, dieser Gefahr entronnen ist, denn man sieht die Hand vor den Augen nicht in einem so dichten Londoner Nebel. Gewöhnlich hat dann ein anderer das Vergnügen, die Suppe aufzuessen, die man ihm eingebrockt hat.

Ich selbst war an dem Tage unter Gefahr meines Lebens heimgekehrt, von einem Fackelträger geleitet, und ich sagte mir: „Wer heute auswärts speist, bei dem muß wohl Schmalhans Küchenmeister sein." Ich begab mich in mein Ankleidezimmer, um mich umzuziehen, und hoffte im Stillen, daß keinem unserer Gäste ein Unfall begegnen möchte; wenn aber schon unbedingt etwas passiren mußte, regte es sich in meinem Unterbewußtsein, dann war es wohl das Beste, wenn es Onkel Milston traf.

Diese Hoffnung schwand natürlich aus meinem Herzen, als ich in den Salon trat und meine Frau mir triumphirend erzählte, welches Unheil sie abgewendet hatte, indem sie Mr. Litton einlud.

„Eigentlich sollten die Gäste schon kommen," meinte sie ein Weilchen später, „nicht, Charlie?"

„Wir werden uns wohl auf eine kleine Verspätung gefaßt machen müssen," versetzte ich, „der Nebel wird immer dichter."

„Das seh' ich nicht ein," erwiderte Helen, die eine ausgezeichnete Hausfrau war und es nicht vertragen konnte, wenn das Essen durch die Schuld der späten Gäste verdarb; wenn sie wissen, daß es neblig ist, müssen sie eben früher aufbrechen."

Da läutete es — es war Litton; ich erkannte ihn an seinem Lachen, als er die Treppe heraufkam. Wer sonst hätte auch mit dem Diener gescherzt?

„Was für eine intime, kleine Gesellschaft wir sein werden," sagte er nach der Begrüßung, „und — herrje! — wie viel wir zu essen bekommen werden."

„Ich hoffe, daß man bei mir nie Hunger leidet," verwies ihn meine Frau.

„Gewiß nicht, gnädige Frau, aber was für vierzehn Leute vorbereitet wurde, ist doch unbedingt für drei zu viel, nicht?"

„Ich verstehe nicht recht, Mr. Litton, was Sie damit meinen," sagte Helen.

„Ist's möglich, gnädige Frau, daß Sie nicht wissen, was für Wetter draußen ist?" erwiderte Mr. Litton mit einem wahrhaft teuflischen Lachen. „Wohnte ich nicht um die Ecke, so daß ich keine Straße zu überqueren habe, so würde ich mich auch nicht hergewagt haben. Wie ein Blinder hab' ich mich an die Gartengitter festgehalten — so bin ich hergekommen. Es wird Niemand auch nur im Traum daran denken, den weiten Weg herzukommen, man bekommt ja auch keinen Wagen!"

„Die Mehrzahl unserer Gäste besitzt eigene Equipagen oder Automobile," versetzte meine Frau würdevoll.

„Dann kommen sie doch schon gar nicht," antwortete fröhlich Mr. Litton. „Ich kann Ihnen ganz genau sagen, wie es in solchen Fällen zugeht. Der Diener meldet dem Herrn, daß der Kutscher oder der Chauffeur ihn zu sprechen wünsche. „Was gibt's John?" fragt der Herr. „Gnädiger Herr," lautet die Antwort, „die Pferde gehören ja nicht mir und der gnädige Herr hat hier zu befehlen, aber ich muß dem gnädigen Herrn sagen, daß ich die Verantwortung für das Leben der Thiere nicht übernehme — bevor wir uns umschauen, werden sie lahm sein oder in der Themse drin — wie der gnädige Herr meint." — Aehnlich der Chauffeur."

„Ja, aber lieber Charlie," wendete sich meine Frau plötzlich unvermittelt an mich, „warum hast Du mir denn nicht gesagt, daß draußen ein so fürchterliches Wetter ist?"

„Weil ich Dich nicht beunruhigen wollte, liebe Helen," erwiderte ich; „die Gäste werden übrigens schon kommen, liebes Kind ... laß vielleicht eine halbe Stunde später anrichten, nicht?"

„Ich glaube nicht, daß das einen Sinn hat," meinte Litton, der ganz sicher heute keinen Lunch genommen hatte; das schenkt er sich nämlich immer, wenn er eingeladen ist. „Wenn Ihre Gäste überhaupt kommen, dann werden sie natürlich pünktlich da sein, davon bin ich überzeugt."

Meine Frau wartete gewöhnlich nicht, heute aber folgte sie doch meinem Rathe, läutete und gab Befehl, eine halbe Stunde später anzurichten. Litton sah so enttäuscht und so hungrig aus, daß ich ihm ein Glas Sherry anbot, das er erfreut annahm. Der Wein versetzte ihn in bessere Laune, und er begann Anekdoten zu erzählen, was uns aber ziemlich ungelegen kam, denn ich horchte gespannt auf Rädergeräusch, während meine Frau bereits im Geiste überlegte, was sie denn nun thun sollte, wenn wirklich niemand m[...] kam, und welche Speisen sich wohl [...] besten für morgen aufbewahren lie[...]

Wenn wenigstens Kanonikus Cr[...]form und seine Gattin oder Ob[...] Tiffin und Gemahlin gekommen [...]ren! Wenn man bedachte, daß [...] ein Diner für vierzehn Personen an [...]nen Menschen verschwenden sollte, [...] man eigentlich nur als Lückenbüßer [...]geladen hatte, so wirkte das wirk[...] niederdrückend. Ich belachte gehors[...] seine Witze, denn er war schließ[...] doch mein Gast, aber dazu bedurfte [...] einer wahrhaft heroischen Selbsta[...]opferung. Auch die beiden Kell[...] hatten alle Mühe, ernst zu bleiben, [...] wir in den Speisesaal anmarschirt [...]men, Litton, mit meiner Frau am Ar[...] ich hinterdrein.

„Kommt wirklich niemand?" fra[...] meine Frau gedrückt, indem sie ein[...] traurigen Blick auf die schön gede[...] Tafel und die herrlichen Blumen w[...] — Onkel Milston ist ein ungeheu[...] Blumenliebhaber, und wir geben u[...] stets die redlichste Mühe, ihm ei[...] Freude zu machen.

„Litton und ich, wir sind doch h[...]fentlich keine Niemande," versetzte i[...] indem ich leise ihren Fuß drückte. „U[...] daß der Oberst kommt, darauf möch[...] ich schwören ... es wäre denn, daß [...] sich den Hals gebrochen hat. Der rühm[...] sich ja immer, daß er nie fortbleib[...] wenn er einmal zu kommen versproch[...] hat ... erinnerst Du Dich nicht, Hele[...] wie er damals im strömenden Reg[...] mit seiner Frau zu dem Piknik na[...] Box Hill fuhr? Natürlich war auß[...] ihnen keine Menschenseele gekommen[...]

In diesem Augenblick läutete es, da[...] wir zusammenfuhren.

„Hoffentlich die Cruciforms," sag[...] meine Frau.

Es waren aber nicht die Cruciform[...] sondern ein Telegramm von ihnen, i[...] Hydepark aufgegeben.

„Total verirrt," lautete es, „Go[...] weiß, wann wir wieder heil zu Hau[...] eintreffen. Bedauern herzlich. Gu[...] Unterhaltung! Besten Gruß. Cruci[...]form."

Helen hatte, um unsere Stimmun[...] ein wenig zu verbessern, den Cham[...]pagner eher als sonst befohlen, un[...] Litton thaute rasch auf und sagte: „J[...] für meine Person finde dieses kleine in[...]time Diner entzückend; wenn jetzt no[...] jemand käme, wäre das Ganze verdor[...]ben, denn die Neuen wären nicht „e[...] rapport" mit uns."

In diesem Augenblick hörten wi[...] eine gebieterische Stimme im Vorsaal [...] und ich rief erfreut aus: „Es ist de[...] Oberst!" Er mußte an den Diener [...] eine Frage gerichtet haben, wer sons[...] noch da sei, denn in der athemlosen [...] Stille, da wir lauschend seines Eintrittes harrten, drang es ganz deutlich an unser Ohr: „Ach, der!"

Wir wußten, daß der Oberst und Litton miteinander bekannt waren, aber nicht, daß sie einander von ganzem Herzen haßten.

Zwei Minuten später trat das Ehepaar Tiffin ein.

„Ich hab' Ihre Pantoffeln an, und meine Frau die der gnädigen Frau," sagte der Oberst nach der ersten Begrüßung, „wir sind ganz naß geworden."

„Sie sind doch nicht am Ende zu Fuß gekommen?"

„Gewiß, wenn auch nur von Waterloo Place. Julia ist furchtbar erschöpft; bitte, geben Sie ihr rasch ein Glas Champagner, ja? Danke, jawohl ich trink' auch eins, wenn ich auch gottlob keine Nerven habe. Unser Wagen befand sich plötzlich auf der Treppe des Monuments vom Herzog von York, und wir haben uns gerade noch durch einen Sprung vor dem Untergang gerettet."

„Mein Gott!" rief meine Frau theilnahmsvoll aus; „und was ist mit Ihrem Kutscher geschehen, Herr Oberst?"

„Dem ist auch nichts passirt. Als wir fortgingen, befand er sich auf dem ersten Treppenabsatz des Monuments; der ist, wie Sie wissen, ziemlich breit. Es war eine Menge Leute dort — ich bin, wie Ihnen bekannt sein dürfte, gern rechtzeitig an Ort und Stelle, und so machten wir uns denn zu Fuß auf den Weg."

Litton zog seine Uhr hervor und hielt sie dem Oberst unter die Nase.

„Warhaftig," sagte dieser, „wir sind um eine volle Stunde zu spät gekommen."

„Wie hat sich das Ganze aber zugetragen, Herr Oberst?" fragte meine Frau ein Weilchen später.

(Fortsetzung auf der 13. Seite.)

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbru[...] und Wasserbru[...] (Ohne Messer ode[...] Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengerungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld and[...] weitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kur[...]

Männer verschafft Euch Eure Gesundheit wieder.

kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. [...] werdet den besten Rath empfangen, Euch meine Erfahrungen zu Nutze machen, welche ich [...] meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe. Ich he[...] bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden.

(Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung—kein Geld.)

Privat-Krankheiten der Männer

Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit, verlorene Lebenskraft, Anstrengungen, Blutvergiftung.

Lungen

Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Athmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Blut-Vergiftun[...]

und alle Hautkrankheiten, [...] Finnen, Eczema, Beulen, [...]cken, Hämorrhoiden, geschwo[...]lene Drüsen, schleichende Kran[...]heiten.

Frauen-Krankheiten

Beckenkrankheiten, Schmerzen i[...] Kreuz u. and. Krankheiten nac[...]haltig geheilt. After-, chronis[...] und nervöse Krankheiten.

(Untersuchung frei)

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Eure[...] Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig und die Bedingungen sind sehr leich[...] Kommt heute und werdet geheilt. Konsultation frei. Deutsch gesprochen.

Dr. ZINS, 183 N. CLARK STR., CHICAGO
Zwischen Randolph u. Lake Str.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

16ap,so[...]

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
30 N. La Salle Str.
Kapital und Ueberschuß $1,500,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vicepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.
Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
mitson*

Erste Hypotheken
auf das beste Chicagoer oder Vorstadt Grundeigenthum zu 5% bis 6%.
Sendet für Listen.
Metropolitan Trust & Savings Bank
S.-W.-Ecke Washington und La Salle Str.
Kapital $750,000.
18janm*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?
Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.
North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.
bifrson*

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark und Randolph Str.
Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).
Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum, zum Bauen; reelle Bedingungen.
Grundeigenthum von allen Stadttheilen haben wir preiswerth zu verkaufen.
Auslandsgeschäfte: Reise-Kreditbriefe, Geldsendungen, Einziehungen von Erbschaften und Forderungen in jedem europäischen Staat, europäische Werthpapiere und Zinscoupons kursusmäßig eingelöst; Geldwechsel aller ausländischen Sorten.
Telephone Randolph 560.
8mai,son*

Geld zu verleihen
auf Grundeigenthum und zum Bauen.
Auf erste Hypotheken.
HATTERMAN & GLANZ,
Nr. 1100 MILWAUKEE AVE.
20ab,1wX

Schiffskarten!
von und nach Europa.
Geldsendungen
Vollmachten notariell ausgestellt.
Erbschaften eingezogen.
K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
27febr,son,bi*

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Herrn Wiehes sittliche Entrüstung. — Sie scheint nicht ganz gerechtfertigt zu sein. — Fall erinnert an den eines biederen Berliner Maurergesellen, der zum Opfer seiner Einbildungskraft und seiner Vortragskunst wurde. — Chicagoer macht alte Patentrechte auf den „lenkbaren Gleitflieger" geltend.

Anscheinend schon von Natur ein heftiger und zornmüthiger Mann, befindet gegenwärtig der Sekretär der Hines Lumber Co., Herr C. F. Wiehe, sich in einem Zustande außergewöhnlicher Entrüstung. Er ist empört über die Schlechtigkeit der Welt im allgemeinen, die der Zeitungswelt und ihrer Federmenschen im besonderen. Herr Wiehe ist nämlich mit in die neueste Lorimer-Untersuchung hineingezogen worden, die in Springfield vom Helm'schen Senatsausschusse begonnen worden ist und mit einem Erfolge betrieben wird, der die Erwartungen weit übersteigt. Nachdem der Betriebsdirektor des großen Syndikats der Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen ausgesagt hatte, daß Herr Edward Hines, der Präsident der vorgenannten Holzfirma, ihm zugemuthet habe, im Namen des Syndikats $10,000 beizusteuern, zur theilweisen Rückvergütung von $100,000, „die wir in aller Eile aufgebraucht haben, um Lorimer durch's Ziel zu helfen," hat jetzt ein Herr Wm. Burgeß aus Duluth dem Untersuchungsausschusse gemeldet, daß Herr C. F. Wiehe sich ihm gegenüber gerühmt, $10,000 hergegeben zu haben für jenen Lorimer-Fonds. Herr Burgeß nimmt in den Geschäftskreisen Duluths eine sehr angesehene Stellung ein und gilt als unbedingt glaubwürdig. Es ist nicht recht einzusehen, weshalb er aus Minnesota nach der Staatshauptstadt von Illinois kommen sollte, um sich durch eine erdichtete Angabe Ungelegenheiten zu machen. Es ist somit kaum zu bezweifeln, daß er auf dem Zeugenstande die Wahrheit gesagt, die Unterredung, welche er gelegentlich einer gemeinsamen Bahnfahrt mit Wiehe über den Fall Lorimer gehabt, ungefähr so wiedergegeben hat, wie sie in Wirklichkeit vor sich gegangen ist. Herr Wiehe aber, kann er jenen auch nicht Lügner heißen, möcht' ihn gerne „zusammenschmeißen" und mit ihm die neugierigen Zeitungsleute, welche jetzt ihn mit allerlei unbequemen Fragen belästigen.

Die Möglichkeit ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß der Herr Wiehe, wenn er es auch nur sich selbst zuzuschreiben hat, daß er sich jetzt in einer so unangenehmen Lage befindet, in der Hauptsache doch „unschuldig" ist. Den Schreiber dieses erinnert sein Fall an einen anderen, der seinerzeit in Berlin und hier von denen, welche alle Einzelheiten kannten, viel belacht worden ist.

Gegen den Ausgang der siebziger Jare tobten in Deutschland und besonders in Berlin heftige Arbeiterkämpfe, die gewissermaßen als die Geburtswehen der eigentlichen Gewerkschaftsbewegung anzusehen waren, die sich anschickte, das überlebte Zunftwesen abzulösen. Lebhaft ging es hierbei vornehmlich auch unter den Maurern zu.

Eines Sonntags nun wurde ein Versuch, den Zünftler unternahmen, eine Massenversammlung der „freien Gewerkschafter", im Gratweil'schen Lokal, gewaltsam zu sprengen, mit solchem Nachdruck zurückgewiesen, daß einige Dutzend Angreifer mehr todt als lebendig vom Platze getragen werden mußten. Dieser ernste Verlauf der Holzerei veranlaßte eine gestrenge Sicherheitsbehörde sich nachträglich sehr eingehend mit den Einzelnheiten des Falles zu beschäftigen; es lag ihr sehr daran, einige von den Gewerkschaftern, die gar so überzeugungstreu drauflosgeklopft hatten, wegen Körperverletzung „ins Kittchen" zu bringen. Aber längere Zeit hindurch schnüffelte sie ganz vergebens. War der Sprengversuch gut organisirt gewesen, so war auch die Abwehr nach einem wohlvorbereiteten Programm erfolgt, und von den Mannschaften, die dabei verwendet worden waren, erhob Niemand Anspruch auf eine öffentliche Belobigung. Dann aber kam es der Polizei unter der Hand zu Ohren, daß ein solcher Anspruch doch eingereicht worden sei, und zwar auf einem Neubau, während der Frühstückspause von einem bekannten Gewerkschafter, den wir Wilhelm Kurze nennen wollen, obgleich er nicht ganz so hieß. Der biedere Wilhelm, so wurde gemeldet, hatte beim Frühstück den Kameraden den Hergang der Sache bei Gratweils haarklein erzählt und auch kein Hehl daraus gemacht, daß alles Verdienst für die erzielten Erfolge, lediglich ihm zuzuschreiben sei.

„Dreierweise hatten die Karnalljen ihre Radaumacher durch den janzen Saal un uff de Jallerie verdeehlt, so Schticker sechszig oder finfunsiebzig in janzen. Eener von de Drillingsbrieder besorjte die Zwischenrufe, un de annern deckten ihn die Flanken. Weil det nu an zwanzig, finfundzwanzig Stellen uff jleiche Manier betrieben wurde, sah's natierlich aus, als ob zu wenigsten de Hälfte von de janzen Publikümer mit'n Zweck der Versammlijung nich inverstanden jewesen wär. Der iebertwachende Polizeileitnant langte schonst nach seine Pickelkappe, um sich zu bedachen un de Versammlung uffzulösen, aberst mittlerweile war ick fertig zur Attacke. Schonst 'ne janze Weile lang waren bei jeden Satz Radau-Drillinge so vier bis finf, oder ooch sechs von unsere Schtrammsten uffgestellt; ick hatte de Bengels umzingeln, nach Vorschrift Moltke inkreisen lassen, mißt ihr wissen. Un wie ich nu das Signal jeb: „Uff se!" da jing't los. „Jungens!" hab ick blos jesagt, „Jungens, ihr habt mich schon so oft jefoljt, foljt mich ooch diesmal!" Un denn kam die Senae, jrindlich wie noch nie. Et mach' 'n bischen reichlich ausjefallen sein, wat wir se aus de Armenkasse zujezählt ha'm, aberst eemal mußte der Feez doch jeschtoppt wer'n, un so viel is sicher, d i e kommen n i ch wieder!"

Die Kurze'sche Darlegung entsprach ziemlich genau dem wirklichen Verlauf, den die Handlung bei Gratweils genommen. Der gute Willem wurde demnach — zu seiner größten Ueberraschung und Entrüstung — ohne Verzug hinter Schloß und Riegel gebracht. Er protestirte krampfhaft, protestirte auch noch, als einige Leute von seinem Bau, als Zeugen gegen ihn aufgerufen, widerstrebend zugaben, den Schlachtbericht aus seinem Munde gehört zu haben. Willem schwor Stein und Bein, daß er sich an dem fraglichen Sonntag Nachmittag nicht aus seiner Wohnung gerührt, sondern ihn friedlich verschlafen habe; seine treue Ehefrau bestätigte diese Angabe und fügte noch erklärend hinzu, ihr Willem sei immer „en büschen" ruhmredig gewesen und „mit die Einbildung gestraft", aber dem Angeklagten half das nichts. Er wurde vertnackt, und zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilt, obgleich man thatsächlich trotz allen Suchens Niemanden zu ermitteln vermocht hatte, der sich zu erinnern gewußt hätte, ihn auch nur auf dem Schlachtfeld bei Gratweils gesehen zu haben. Das Fatalste an der Geschichte für Willem war indessen nicht die Haft, die er zu verbüßen hatte; das waren die vergnügten und spöttischen Gesichter mit denen seine Kameraden ihren „Märtyrer" begrüßten, als er wieder unter ihnen auftauchte. Das Ausnahmegesetz, welches in jenen Tagen erlassen wurde, gab dem Vortragskünstler die gewünschte Veranlassung, den Schauplatz zu räumen. Er wartete den Ausweisungsbefehl, auf den er, der trotz der lokalen Färbung, die er seinem Redefluß zu geben wußte, nicht mit „Schpreewasser jedooft" war, sich allerdings wohl hätte gefaßt machen dürfen, nicht ab, sondern setzte den Wanderstab in die Weite. Er kam nach Chicago und ist auch hier ein eifriger Gewerkschafter geblieben bis der Tod ihm die Kelle und das Streichbrett aus der Hand nahm, aber ganz unwirsch wurde er, wenn Jemand in seiner Gegenwart die Rede brachte auf die große Maurerschlacht bei Gratweils..

* * *

Wie seine Eingeweihtheit in die gewerkschaftliche Gefechtsleitung seinerzit den wackeren Willem Kurze verführte, sich als den Gefechtsleiter hinzustellen, so mag auch der würdige Herr Wiehe, mit den Einzelnheiten des Lorimer-Falles bekannt, der Meinung gewesen sein, es würde sein Ansehen bei den Leuten erhöhen, wenn er sich selbst hinstellte als einen von Denen, die handelnd eingreifen in die Geschicke der Nation, indem sie Sitze im Bundessenat kaufen, damit Personen sie in Gebrauch nehmen, die „als verläßlich erprobt" sind. Das Herr Wiehe, wie er behauptet hat, für den in Rede stehenden Zweck, selber noch $10,000 hergegeben haben sollte, nachdem ja das Haupt seiner Firma schon alles mögliche gethan, ist nicht sehr wahrscheinlich. Aber aus der Schule geschwätzt dürfte er haben, und sehr peinlich mag es in der That für ihn und die Schulkameraden werden, falls er nun amtlich näher befragt werden sollte über die Vorgänge in der „Schule".

* * *

Die für gute Lokalpatrioten immerhin niederdrückende Vorstellung, daß Chicago bisher so gut wie nichts geleistet hätte zur Entwicklung der modernen Flugtechnik, ist jetzt unser Mitbürger Wm. Butusov, ein Russe von Geburt, als irrig hinzustellen bemüht. Wie Herr Butusov angibt, hat er bereits im Jahre 1889 einen Gleitflieger gebaut, der sich so gut bewährte, daß der Ingenieur Oscar Chanute, der selber sich schon damals Jahre lang mit der Herstellung von Drachenfliegern und mit bescheidenen Flugversuchen befaßt hatte, mit ihm einen Kontrakt abschloß und ihn bei seinen späteren Konstruktionsarbeiten eifrig unterstützte. Im Jahre 1896 sei ihm dann die Herstellung eines verbesserten Gleitfliegers gelungen, und im Winter von 1896—97 hätten Chanute und er, sowie verschiedene andere, an der Sache interessirte Herren (Avery, Herring) damit von den Sanddünen bei Miller's Station aus zahlreiche erfolgreiche Flugversuche gemacht. Wie dergleichen aber auch heute noch vorkomme: bei einem der Versuche sei er, Butusov, mit der Maschine aus einer Höhe von 70 Fuß in den Sand gestürzt, und zwar so unglücklich, daß er infolge der erlittenen Verletzungen zwei Jahre lang gelähmt gewesen sei. Nichtsdestoweniger habe aber auf gerade diese Maschine im Jahre 1908 das Bundespatentamt ihm ein Patent gewährt. Aus der Patentbeschreibung könne man leicht ersehen, daß die Gebrüder Wright und auch Curtis die Einrichtung ihrer Steuerapparate fast genau dem Patent Butusov nachgebildet haben. Da die Tochter des inzwischen verstorbenen Herrn Chanute jetzt alle Mitinhaberrechte an ihn, Butusov, abgetreten, so werde man von diesen seinen Patentrechten demnächst wahrscheinlich mehr hören. Im Uebrigen baue er jetzt an einer Maschine genau nach den in seinem Patentgesuch niedergelegten Ansprüchen und er beabsichtige, sich damit an den Preis- und Wettflügen zu betheiligen, welche der Chicago Aero Club in diesem Sommer veranstalten wird.

Herr Butusov, aus St. Petersburg gebürtig, ist gegenwärtig etwa 60 Jahre alt. Er entlief seinen Eltern, als er 13 Jahre alt war und ging dann zur See. Nach Verlauf von 16 Jahren hatte er's zum zweiten Bootsmann auf dem Dampfer „Netherland" von der Red Star-Linie gebracht, dann gab er den Seemannsberuf auf. Im Jahre 1882 schon kam er nach Chicago.

—ss.

— Wenn man sein Herz entdeckt, hat man es verloren.

Sichere, permanente Heilung

für

Gift im Blut, Hautkrankheiten, Wunden, Varikose Vergrößerung, verlorene Lebenskraft, Nervenleiden, Hämorrhoiden, Nieren-, Blasen- und alle Krankheiten, die Männern eigen sind.

Die vielen geheilten und befriedigten Patienten, die wir als gesund und gekräftigt entlassen, nachdem sie von anderen Spezialisten erfolglos behandelt wurden, liefert uns den Beweis, daß unsere Methoden die besten sind, die es gibt. Wir verlegen uns nicht auf die nachtheiligen, schnell heilenden Operationen und unsere Kunden sind mit den von uns erzielten Erfolgen zufrieden.

Ihr könnt unsere Behandlung ohne einen Cent beginnen und uns bezahlen, nachdem wir Euch geheilt haben. Wir wollen eine Gelegenheit, Euch zu beweisen, daß wir alle kranken, mißtrauischen Männer heilen können.

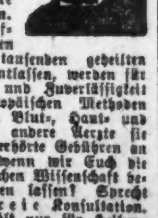
Freie Konsultation und Untersuchung. Schreibt nach Fragebogen oder sprecht vor.

CHICAGO MEN-SPECIALIST, CO.
25 West Adams Str., Chicago.
Alte Nr. 74 Adams Str.
ap9.23.30

$50 Heilungen für $12.50
Bis zum 1. Mai

Männer

Für einige Tage heilen und behandeln wir alle Leidenden von Blutvergiftung, Varicose, Erweiterung, Bruch, nervöser Krankheit, verlorener Lebenskraft, Prostatitis, Blasen-, Nieren- und Afterkrankheiten zu dem herabgesetzten Preis von $12.50. Ihr könntet keine bessere Behandlung für $1000 empfangen. Wir widmen Euch dieselbe Aufmerksamkeit, als wenn Ihr den vollen Preis bezahltet. Die tausenden geheilten Patienten, welche wir jährlich entlassen, werden für unsere Fähigkeiten, Ehrbarkeit und Zuverlässigkeit Zeugniß ablegen. Unsere europäischen Methoden heilen alle chronischen, Nerven-, Blut-, Haut- und veraltete Krankheiten, nachdem andere Aerzte sie aufgegeben haben. Weshalb unerhörte Gebühren an geldhungrige Aerzte zahlen, wenn wir Euch die schnellste, sicherste und der ärztlichen Wissenschaft bekannteste Heilung zutheil werden lassen? Sprecht vor oder schreibt heute für f r e i e Konsultation. Ehrliche Behandlung. Ihr bezahlt nur für Heilungen. Keine falsche Vorspiegelungen, Versprechungen oder Mißerfolge, sondern gar., nachhaltige Kuren. Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abds.; Sonntags 9—1.



Europäische Aerzte, 2. Floor, 62 W. Madison Str.
zwischen Dearborn u. Clark Str., Chicago, Ill.
ap19,22,23

Von Albert Weiße.

Grieshuber: Wenn „Uebung vollkommen macht", wie das Sprichwort sagt, dann sollte Harrison, umsomehr, da ihm das Regiment über Chicago schon „von Vatern her" in den Knochen liegt, einen idealen Bürgermeister abgeben.

Charlie: Leider aber hat er gleich bei seiner ersten und allerwichtigsten Amtshandlung meiner Ansicht nach einen Schwabenstreich gemacht!

Quabbe: Sie meinen bei der Auswahl seines Kabinets? Nun, er konnte doch seinen allereifrigsten Freunden und Anhängern nicht direkt vor den Kopf stoßen; er that daher das Verständigste, was er unter den Umständen thun konnte: er wählte die Fähigsten und Besten unter seiner Klientel aus.

Charlie: Das muß ich zugeben. Warum aber ernannte er nicht auch sofort einen Gesundheitsrath, sondern forderte die Aerzte auf, ihm den Würdigsten unter ihnen in Vorschlag zu bringen? Damit warf er den Erisapfel unter die Aerztegesellschaft, von denen jeder natürlich der würdigste sein will, gerade wie auf der Hochzeit des Peleus jede der Göttinnen die schönste zu sein beanspruchte! Und wie sich damals die ganze unsterbliche Gesellschaft in die Haare fuhr, so balgten sich jetzt die Allopathen und Homöopathen herum, und die Qual der Wahl eines Gesundheitsraths wird ihm dadurch nicht abgenommen, wie er unverständiger Weise glaubte, sondern noch bedeutend verschärft.

Grieshuber: Und doch könnte er sich so leicht aus der Klemme ziehen, indem er weder einen Allo- noch Homöopathen, sondern einen bekannten Hydropathen, dem er obendrein noch zu Dank verpflichtet ist, zum Gesundheitsrathe ernennen würde!

Quabbe: Wen meinen Sie denn?

Grieshuber: Den Coughlin natürlich! Der ist doch als ehemaliger Badediener und späterer Badeanstaltbesitzer ein so ausgesprochener Förderer der Wasserkuren, daß man ihm den schmückenden Beinamen „Bathhouse-Johnnie" zuerkannt hat.

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Den Posten des Polizeichefs hat er auch noch nicht besetzt.

Charlie: Eigentlich, wenn er konsequent sein wollte, sollte er auch die Polizisten fragen, wen sie für den „feinsten" in ihrer Gesellschaft halten. Doch wird er es hoffentlich nicht thun, denn, während die Aerzte sich nur mit Worten „trefflich" streiten, würden wir bei den Polizisten auch Thaten sehen, Thaten, die unserer Stadt nicht zur Ehre gereichten.

Quabbe: Steward hat sehr rücksichtsvoll gehandelt, indem er durch seinen prompten Rücktritt den neuen Bürgermeister der Verlegenheit überhob, ihm den „blauen Brief" zu schicken.

Lehmann: Uff dieser Rücksichtsvolligkeit braucht er sich keine jroße Stücke innzubilden. Er hat bloß den Rath Schillers befolgt, wo sagt: „Un wenn du merkst, det nich' rein die Luft is, is et Zeit for dir, det du verduftest."

Grieshuber: Steward war bei Weitem nicht der schlechteste Polizeichef, den Chicago gehabt hat, und das ist umso mehr anzuerkennen, als er bei Uebernahme des Postens soviel von Polizeigeschäften verstand, wie der Esel vom Seiltanzen!

Charlie: Er und Busse, beide Postschweden, die ein Rathhaus bezw. eine Polizeistation nur von außen kannten, haben durch ihre ziemlich gute Amtsführung leider den Glauben der amerikanischen Politiker gestärkt, daß Gott dem Menschen mit einem Amte auch gleich dazu den nöthigen Verstand gibt! Das gerade Gegentheil ist gewöhnlich der Fall. Erleben wir es nicht häufig, daß ein Geschäftsmann, der sich auf die Politik legt und ein Amt erhält, eine traurige Rolle im Geschäftsleben spielt, wenn er sein Amt verliert oder aufgibt, wenigstens so lange, bis er das faule Leben und den Schlendrian des Beamten abgeschüttelt und seine Energie und Thatkraft wiedererlangt hat?

Quabbe: Steward will wieder in den Postdienst zurücktreten.

Lehmann: Un mit Kußhand wird ihn ooch der Onkel Sam wieder zurücknehmen, weil die mehrjährije Beschäftijung bei die Chicagoer Polizei ihm for der Postverwaltung jeradezu unbezahlbar jemacht hat.

Quabbe: Das verstehe ich nicht.

Lehmann: Aber Sie wissen doch, daß unsere Polizei wejen ihre Findigkeit in die janze Welt berühmt is! Is et da nich ein unschätzbarer Vortheil for der Post, wo sich doch ooch so janz von wejen ihre Tüchtigkeit rühmt, wenn so ein findijer Chicagoer Polizist in ihren Diensten tritt?

Grieshuber: Busse kehrt wieder zu seiner ersten Liebe, dem Kohlenhandel, zurück.

Lehmann: Un' da duht er jar nich so übel dran. Wenn er sich ooch beim Hantiren von die Kohlen schwarz macht, so braucht er sich doch nich von Hinz und Kunz for seinen Antshandlungen als Bürjermeester anschwärzen zu lassen!

Charlie: Daß die Amtszeit der Bürgermeister von 2 auf 4 Jahre verlängert ist, wird sich hoffentlich als ein großer Vortheil für Harrison, wie auch für die Bürgerschaft erweisen. Es wird ihm oft der Vorwurf gemacht, daß er trotz seiner vier Termine wenig Gediegenes geleistet hat, höchstens ließ man es gelten, daß er manches der Stadt Nachtheilige verhindert hat. — Wie konnte er Großes in zwei Jahren vollbringen? Ein Bürgermeister-Kandidat, der seinen Zweck erreichen will, beginnt wenigstens zwei Jahre vor der Wahl, auf sein Ziel hinzuarbeiten — Harrison mußte also von dem Tage, an dem er sein Amt antrat, seine Anstrengung darauf richten, daß er sein eigener Nachfolger wurde. Jetzt aber kann er die beiden ersten Jahre seines Amtstermins vollständig den Interessen der Bürgerschaft widmen.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstorewittwe, die wundert, ob Harrison nur geblohen hat und es bloß ein Bluff war, um Wohts zu kätschen, daß er die Gäs-Kompagnie fixen will und daß das Gäs 70 Cents kosten wird?

Quabbe: Versichern Sie Ihre Frau Schwägerin, daß es ihm mit seinem Versprechen heiliger Ernst war und noch ist. Aber ob er es wird einlösen können, wissen zur Stunde bloß die Götter. Das Herumbalgen mit Yerkes und den anderen Straßenbahnräubern war das reinste Pitnik gegen den Kampf, der ihm mit dem Gasmonopol bevorsteht. Wenn ihm auch das betreffende Stadtrathskomite die Stange hält; dessen eigener Sachverständiger, der nicht bloß so heißt, sondern es auch ist, hat ausgerechnet, daß die Aktionäre der Gesellschaft verhungern müssen, wenn der Gaspreis weniger als 77 Cents beträgt; die Gesellschaft aber sagt: „70 oder 77 Cents, ganz egal — versucht es mal, uns an den Wimpern zu klimpern — es gibt noch Richter **und** Advokaten in den Vereinigten Staaten!"

Lehmann: Is Harrison ein jeschworener Feind von's Jas-Monopol, so hat er eine jeschworene Feindin in det streitbare Fräulein Marjaret Healy. In die Wahlkampanje hat sie ihn mit Näjel un' Zähne bekämpft un' jetzt nach seine Stuhlbesteijung erklärt sie, det se den Kampf jejen ihn bis uff'm Messer fortsetzen wird. . . .

Kulicke: Was hat denn die Lädy so hellisch falsch auf ihn jemacht?

Lehmann: Von frühere Aerjerlichkeiten zwischen die Beiden zu schweijen, jetzt spuckt sie Jift un' Jalle, weil er ihr uff homeropatische (Quabbe: homoeopatische) Weise zu Ruhe bringen will.

Quabbe: Wie soll man das verstehen?

Lehmann: Homeropatisch heißt uff Deutsch: Jleiches jejen Jleichem, oder Jift jejen Jift, in diesem Harrison-Healy-Kampf aber Weib jejen Weib. Weil er als jewiegter Politikus weiß, det in einem Streit zwischen dem stärkeren und schwächeren Jeschlecht allemal der Mann vor dem Unterrock die Sejel streichen muß, so hat er sich hinter die Damen vom No-Vote No-Tax Club un' annere Klübber jestochen un' ihnen jejen seine Erbfeindin ausjespielt.

Grieshuber: Na, und wie steht jetzt die Schlacht?

Lehmann: Nischt Jenaues weiß man bis jetzt noch nich' jenau; die Nachrichten widersprechen sich, wie vom mexikanischen Kriegsschauplatze. Un' damit schneid' ick 'n Thema an, wat jetzt beide Hemisferien in athemlose Spannung halten duht.

Grieshuber: Obwohl wir doch in des Wortes geographischster Bedeutung die Nächsten dazu sind, und zwar so sehr die Nächsten, daß uns die Kugeln vom Kriegsschauplatze um die Ohren fliegen, merkt man von der ungeheuren Aufregung, in die die Vorgänge am Rio Grande die beiden Hälften des Erdballes versetzt haben soll, herzlich wenig. Und das ist wirklich merkwürdig! Bei viel geringeren Anlässen, in denen von einer anderen Nation viel stärker, als jetzt von Diaz, dem Onkel Sam auf die Hühneraugen getreten wurde, wie haben da die überpatriotischen Jingos mit dem Säbel gerasselt, wie haben rabiate Scharfmacher in Entrüstungs-Versammlungen gegen die Feinde des bedrohten Vaterlandes gewüthet, und mit welchem Stolz hat der unaussprechliche Hearst über die Siege berichtet, die die unvergleichliche amerikanische Armee auf dem Felde der Ehre und in seiner Phantasie errungen hat? Jetzt interessirt man sich ja wohl auch für die Kämpfe der regulären mexikanischen Armee mit den Insurgenten, und man verurtheilt die begangenen Neutralitäts-Verletzungen der Mexikaner, aber man echauffirt sich nicht, man geräth nicht aus dem Häuschen, man überläßt die Ordnung der Angelegenheit dem weisen Manne im Präsidentenstuhl und seinen Rathgebern und geht zur Tagesordnung über. Ich glaubte, die Amerikaner aus dem F. F. zu kennen, — aber hier stehe ich vor einem Räthsel. Wer löst es?

Charlie: Ich! — Als der richtige Rummel an der mexikanischen Grenze im Ernste losging und amerikanische Bürger unschuldigerweise von Kugeln, die sich nicht um die Neutralitätsgesetze kümmerten, verletzt wurden, fand gerade die Eröffnung der Baseball-Saison statt. Die Welt mag einstürzen, das Himmelsgewölbe bersten — der Sieg oder die Niederlage seines „Home-Teams" hat für den Amerikaner doch ein größeres Interesse. Im Uebrigen aber ist es Zeit, daß Ihr Euch an die Arbeit macht, und hier sind die Karten!

Für die Küche.

Lachsforelle mit brauner Butter. — Nachdem die Forellen geschuppt, ausgenommen und gewaschen sind, kerbt man sie auf einer Seite zweimal ein, bestreut sie mit Salz und läßt sie eine Stunde stehen. Dann trocknet man sie mit einem Tuche ab, wendet sie in Mehl, in zerquirlten Eiern und zuletzt in Brodkrumen, und backt sie in heißem Schmalz oder in Butter hellbraun. Man garnirt sie mit Petersilie und servirt dazu braune Butter in einer Sauciere.

Geschmortes Rindfleisch mit Kartoffeln. — 1½ bis 2 Pfund übrig gebliebenes Rindfleisch, ganz gleich, ob gekocht oder gebraten, wird in Würfel geschnitten, wobei alle Sehnen und Knorpel entfernt werden müssen; ebenso schneidet man 1 Quart gekochte Kartoffeln in Würfel und stellt Beides bei Seite. Nun zerläßt man Butter in der Kasserolle, gibt 1 bis 2 große grobgehackte Zwiebeln hinein und läßt sie unter beständigem Rühren gar, aber nicht braun werden. Dazu fügt man zuerst das Fleisch, läßt es durchdünsten, dann die Kartoffeln und das nöthige Salz und schmort alles gehörig durch. Kurz vor dem Anrichten gibt man etwas übrig gebliebene Bratensauce oder Fleischbrühe darunter (das Gericht darf weder zu trocken noch zu suppig sein), schmeckt ab und richtet so heiß wie möglich auf erwärmter Schüssel an. Dazu reicht man Senfgurken.

Rindsbraten. — 4 Pfund Rindfleisch (Croßrib), in einem Stücke, 1 Kanne Tomatoes, 1 Packet Spaghetti, eine halbe Flasche Rothwein (Claret), eine Flasche Champignons, ¼ Pfund Speck oder Butter und zwei Zwiebeln werden mit dem gewürfelten Speck, oder wer diesen nicht mag, mit der Butter 5 Minuten gedünstet, in einem Topf, der reichlich groß ist, das Stück Fleisch gut zu fassen, sodann wird das Fleisch, nachdem es mit Salz und Paprika oder Pfeffer eingerieben ist, in den Topf gegeben und auf beiden Seiten schön braun gebraten, dann kommt die Kanne Tomatoes, der Wein und die Champignons sämmtlich zu dem Fleisch und das Ganze wird bei fest bedecktem Topfe ungefähr 2 Stunden langsam geschmort. Eine halbe Stunde vor dem Anrichten werden die Spaghetti in Salzwasser gar gekocht, abgegossen und auf eine Schüssel gegeben und warm gestellt. Nun wird das Fleisch genommen und auf eine Platte gelegt. Falls die Sauce zu dick geworden, — wenn der Topf während des Schmorens bedeckt bleibt, passirt dies nicht — wird eine Tasse heißen Wassers dazu gegossen und das Ganze durch einen Suppenseiher geschlagen und auf die Spaghetti gegossen.

Hühnersalat. — Ein großes Huhn wird gereinigt und ganz gekocht mit Salz und Suppenkräutern. Profitabler ist es, zwei Hühner zu kochen und alle kleinen Theile zu Frikassee oder Suppe zu verwenden, damit man genug große Fleischstücke für den Salat hat. Mit dem Wenigen, das von einem Huhne abfällt, kann man keine Mahlzeit herrichten. Das Fleisch wird in Streifchen oder Würfel geschnitten, dazu kommt eine ganze Staude (1 Bunch) Tafelsellerie, gut gereinigt und in Stückchen geschnitten. Beides wird in einer tiefen Schüssel vermischt und richtig gesalzen. Dann gießt man so viel feines Oel, Essig und Hühnerbrühe daran, daß die Masse gut durchtränkt ist. Man richtet den Salat nun als Berg auf einer halbtiefen Schüssel an und gießt die folgende Mayonnaise, die ziemlich dick sein muß, gleichmäßig darüber hin: 1—2 Eidotter werden mit Salz und etwas weißem Pfeffer schaumig gerührt, dann wird tropfenweise Olivenöl zugerührt, bis die Masse dick ist, worauf man einen Eßlöffel Weinessig zufügt. Endlich kann man noch einige Löffel süßen Rahm hineingeben. Kapern und Oliven können in den Salat gemischt oder auch übergestreut werden. Als Ausschmückung dienen: Zitronenscheiben, Scheiben hartgekochter Eier, Kapern, Oliven, Petersilienblättchen u. s. w. Genug für ca. 8 bis 10 Personen.

Blumenkohl-Salat — läßt sich auf verschiedene Art machen. In jedem Fall wird der Blumenkohl zu einzelnen Büschlein zerpflückt, die Strünke fein abgezogen und dann abgerundet. So kocht man sie in Salzwasser, dem etwas Essig zugesetzt ist, gar, aber nicht so weich, daß sie zerfallen könnten, sonst wäre der Salat zur Gasttafel unbrauchbar. Das Fertigmachen kann wie folgt geschehen: I. In einem Stich Butter wird Mehl hellgelb geschwitzt, mit Blumenkohlwasser angerührt, dann vom Feuer genommen und gerührt bis zum völligen Erkalten. Dann kommen einige Eidotter, Oel, ganz wenig weißer Pfeffer, etwas Muskatnuß dazu. Nun schmeckt man, ob und wievielSalz und Essig noch dazu nöthig ist und fügt nach der entsprechenden Zugabe den Blumenkohl hinzu. — Oder II. Dicker, saurer Rahm wird mit Eidotter zusammen schaumig gerührt, dann fügt man tropfenweise unter stetem Rühren feines Olivenöl dazu, dann Zitronensaft, Salz und etwas Pfeffer. — Die dritte Art besteht in der Verwendung einer regulären Mayonnaise. Vieles Mischen verträgt der Blumenkohl nicht, man häuft ihn also in einzelnen Lagen zu einem hübschen kleinen Berg, und jede Lage beträufelt man mit der Sauce, deren Rest man schließlich ringsum übergießt. Auch kann man Spargeln und Blumenkohl abwechselnd aufschichten.

Pilzgewürz. — 7½ Quarts gute Pilze, 3 mittelgroße Zwiebeln, ¾ Unze klar gestoßenen weißen Pfeffer, ⅙ Unze Macis- oder Muskatblüthen, ⅙ Unze Gewürznelken und ½ Unze Salz bringt man in einem größeren irdenen Topf über mäßiges Feuer, das man nach und nach verstärkt, bis der Inhalt des Topfes ins Kochen geräth. Während des Kochens ist der Topfinhalt öfters umzurühren, bis sämmtliche Brühe eingedampft ist, doch ist hierbei Sorge zu tragen, daß die Pilze nicht anbrennen. Sowie die Brühe völlig verdampft ist, schüttet man die erhaltene Masse auf ein feinmaschiges Sieb, bringt dieses in die warme Ofenröhre, wo man die Masse vollständig trocken werden läßt, pulvert letztere und siebt sie schließlich. Das erhaltene Pulver gibt ein gutes Pilzgewürz, welches zu Küchenzwecken Verwendung finden kann und besonders zu Reis und Kohlrabi sich gut eignet.

Ungesüßten Blätterteig. — 1 Pfund Butter, die ganz frisch und fett sein muß, 1 Pfund feines Mehl, noch eine Unze Butter, ¼ Quart Wasser, eine Messerspitze Salz, ein Ei. — Man wasche die Butter in kaltem Wasser aus, forme davon eine runde fingerdicke Scheibe und lege sie in kaltes Wasser. Siebe dann das Mehl auf das Backbrett und mache in der Mitte eine Grube, gebe die eine Unze Butter, Ei, Salz und Wasser hinein und wirke es zu einem Teig, den man einige Minuten lang recht zart und fein wie einen Weißbrodteig abknetet, und der weder zu weich, noch zu fest sein darf, sondern Sommer und Winter dieselbe Konsistenz wie die Butter haben muß, worauf man ihn mit einem Tuch zudeckt und eine Viertelstunde ruhen läßt. Nach dieser Zeit wird die Butter in einer reinen Serviette fest abgetrocknet und der Teig zu einer nochmal so großen Platte als die Butter ausgerollt, wozu man zum Ober- und Unterstreuen nur wenig Mehl nehmen darf, legt nun die Butter darauf, schlägt den Teig rechts und links darüber und ebenso die anderen Seiten, um die Butter ganz einzuhüllen, und läßt den Teig im Kalten eine Viertelstunde lang ruhen; stäubt dann das Mehl mit einem Handbesen ab, rollt den Teig aus, schlägt ihn zum zweiten Male in angegebener Weise zusammen, läßt ihn wieder eine Viertelstunde lang ruhen und verfährt so noch zwei Mal, wobei man immer das Mehl abkehrt.

$3.50 Rezept frei für schwache Männer.

Sendet Name und Adresse. Heute wird es Ihnen frei geschickt und Sie können wieder stark und kräftig werden.

Ich besitze ein Rezept für die durch Ausschweifungen, unnatürlichen Abfluß und Jugendthorheiten verursachte Nervenschwäche, Verlust der Manneskraft, Mangel an Energie, Gedächtnißverlust und lahmen Rücken, das so viele kranke und nervöse Männer in ihrem eigenen Heim — ohne irgendwelche andere Hilfe oder Arznei — wieder gesund gemacht hat. Jeder Mann, der seine Kraft und Stärke ohne Aufsehen wieder erlangen will, sollte eine Kopie dieses Rezeptes besitzen, und ich habe mich entschlossen, jedem Manne, der mir darum schreibt, eine Kopie in einem einfachen, versiegelten Brief kostenfrei zu senden.

Dieses Rezept rührt von einem Arzt her, der Männerkrankheiten zu seiner Spezialität gemacht hat, und ich bin überzeugt, daß es das sicherste Heilmittel ist, um verlorene Manneskraft wieder zu erlangen.

Ich glaube, daß ich es meinen Mitmenschen schuldig bin, ihnen eine Kopie privatim zu senden, so daß jeder Mann, wo er auch sei, der durch öftere Enttäuschung den Muth verloren hat, sich nicht länger den Körper mit Patentmedizinen vergifte, sondern sich dies, von mir als das wirksamste, wieder aufbauende, die schwachen Theile stärkende Heilmittel verschaffe und sich dann zu Hause ohne Aufsehen und schnell kurire. Schreiben Sie mir einige Zeilen, ungefähr wie folgt: Dr. A. E. Robinson, G 227 Luck Bldg., Detroit, Mich., sagen Sie woran Sie leiden, und ich werde Ihnen eine Kopie dieses wunderbaren Rezeptes in einem einfachen, gewöhnlichen Kouvert kostenfrei schicken. Mancher Arzt würde $3.00 bis $5.00 verlangen, nur um Ihnen das Rezept zu verschaffen — aber ich sende es Ihnen absolut kostenfrei.

18dez,eoson*

Dreizehn bei Tisch.

(Fortsetzung von der 12. Seite.)

„Ja, wir hatten keine Ahnung, wo wir uns befanden. Der Kutscher behauptete, in Trafalgar Square, und plötzlich fuhren wir an etwas an — es war ein Wachmann, den ich fragte, wo wir eigentlich wären. Der antwortete, das zu ergründen hätte er schon seit zwei Stunden aufgegeben, aber er sei bereit, eine Runde mit seiner Laterne zu machen, und wenn er pfiff, dann sollte unser Kutscher nur ruhig weiterfahren, dem Pfiff nach. Wir warteten also gut fünf Minuten, und als es endlich pfiff, trieb ich den Kutscher zur Eile an, denn Sie wissen, ich bin gern pünktlich, und wer gepfiffen hat, weiß ich nicht, aber der Wachmann war's nicht, und wir waren auch nicht auf Trafalgar Square, sondern auf Waterloo Place, und wenn nicht jemand wie besessen geschrieen hätte: „Hinausspringen!", so wären wir höchstwahrscheinlich mitsammt den Pferden und dem Wagen die Treppe hinuntergestürzt."

Wie haben Sie dann aber den Weg zu Fuß hierher finden können?" fragte Helen, die ganz aufgeregt war.

„Wir gingen Pall Mall die Häuser entlang; mein Klub, der Carlton, hat, wie Sie wissen, polirte Säulen, die sich sehr glatt anfühlen, ganz anders als die anderen Häuser; da kannten wir uns also so weit aus, und schließlich stießen wir — lachen Sie aber nicht, gnädige Frau! — auf eine Person, die eine brennende Kerze in der Hand trug.

„Die reine Parabel," warf Litton spöttisch ein.

„Die eine brennende Kerze in der Hand trug," wiederholte der Oberst mit Nachdruck und einem verächtlichen Blick auf Litton; „ich glaubte anfangs, es sei eine Nachtwandlerin, aber sie war ganz wach und munter und zeigte uns St. James' Palace. Von dort kamen wir zum Devonshire Club, den ich immer schon von Weitem rieche — das Rauchzimmer ist, wie Sie wissen, im Erdgeschoß —, und endlich hierher."

„Aber Sie Aermste, Frau Oberst," sagte meine Frau; „was müssen Sie in dieser Stunde durchgemacht haben!"

„Ach, Julia ist pumperlgesund," antwortete der Gatte; „trink noch ein Glas Champagner, Julia."

„Ich bin nicht pumperlgesund," antwortete Julia mit schwacher Stimme, befolgte aber gleichwohl den Rath des Obersten, „sondern sehr weit davon entfernt. Es zittert jeder Nerv an mir, und ich werde mich nie im Leben wieder auf die Straße hinaustrauen, wenn es neblig ist."

„Dann müssen Sie aber heute hier bleiben," versetzte meine Frau herzlich, „ich habe ein Gastzimmer, das Ihnen und dem Herrn Gemahl zur Verfügung steht."

„Ich muß danken," sagte der Oberst, „ich schlafe gern in meinem Bett. Julia kann natürlich hier bleiben, aber wenn ich nicht irre, wird sie vor Todesangst kein Auge schließen ... sie ist nicht gewöhnt, allein zu schlafen."

„Wenn ich vielleicht im Kinderzimmer auf dem Sopha schlafen dürfte ... meinte Mrs. Tiffin.

Natürlich war meine gute Frau einverstanden. Die beiden Damen begaben sich nach Tisch in den Salon, und als wir ihnen nach einer Weile folgten, zeigte es sich, daß schon Mitternacht war und Mrs. Tiffin sich bereits zur Ruhe begeben hatte.

„Dann mach' ich mich auf den Weg," sagte der Oberst, „denn ich bin gern um ein Uhr im Bett."

Er wollte sich um keinen Preis zurückhalten lassen und ging. Auch Litton hatte meiner Frau bereits „Gute Nacht!" gesagt und stand im Vorsaal. Ein Blick auf die Straße hinaus, in deren dichtem Nebel der Oberst soeben spurlos verschwand, entsetzte ihn dermaßen, daß er sagte: „Wenn Sie nichts dagegen haben, so werde ich der liebenswürdigen Einladung Ihrer Frau Gemahlin folgen und in Ihrem Gastzimmer übernachten. Der Oberst kann Gift darauf nehmen, daß er heute nicht in seinem Bett übernachten wird."

„Gewiß," sagte ich höflich, „das Gastzimmer steht zu IhrerVerfügung."

Sollte ich ihm sagen, daß ein großer Unterschied zwischen dem reichen, kinderlosen, alten Oberst und ihm bestand? Damit er uns vielleicht gar „in ein Buch" that?

Es mochte gegen halb drei sein, als mand so heftig an das Hausthor klopfte, daß wir glaubten, der jüngste Tag sei gekommen. Ich öffnete das Fenster und fragte, wer da sei ... sehen konnte man natürlich nichts.

„Ich bin's, lieber Freund," antwortete die Stimme des Obersten recht de- und wehmüthig; „entschuldigen Sie, wenn ich Sie störe ... ich werde mit Ihrer Erlaubniß doch in Ihrem Gastzimmer übernachten."

Der arme Oberst war, wie es schien, gar nicht aus der Straße hinausgekommen, sondern fortwährend darin herumgeirrt.

„Das Gastzimmer ist leider besetzt," antwortete ich; „Litton ist dageblieben."

Ich mag den Fluch nicht wiederholen, der nun folgte; meine Frau behauptete, wer so fluchen könne, verdiene es gar nicht, seinen Kopf auf ein anständiges Kissen zu legen. Er bekam auch keines. Aber er schlief auf dem Sopha im Wohnzimmer. Und so kam es, daß zwar nicht alle Gäste unserer Einladung Folge geleistet hatten, daß aber die wenigen, die sich eingefunden hatten, viel länger unter unserem Dache blieben, als wir erwartet hatten.

Einige Spar-Thatsachen über Gardinen

Habt Ihr je darüber nachgedacht, wie wichtig es für Euch ist, daß an Sachen, die Ihr gebraucht, die Preise herabgesetzt werden? Es ist, als wenn dem Gelde neue Kaufkraft verliehen würde. Es macht jeden Dollar einen und einen halben Dollar oder einen Dollar und ein Drittel werth. Könnt Ihr diesen Vortheil verpassen?

1500 Muster Spitzen-Gardinen, 3 Yds. lang, alle weiß und von guter Qualität. Viele Paare sind zu finden—speziell, der Streifen, **39c**

2000 Paar ruffled Muslin und ruffled Fischnetz Gardinen, 2½ Yds. lang. Gardinen, die reg. zu $1.25 verkauft werden. Montag, das Paar **69c**

Cable Netz und Brussels Nottinghams in verschiedenen Längen und Schattirungen. Nicht fortgeführte Muster, zur Hälfte reduzirt, Pr. **1.75**

Art Madras, 30 Zoll breit; auch Plaid Grenadines und farbiger Art Swiß, gewöhnlich bis 20c werth, speziell für diesen Verkauf, Yard **10c**

300 Paar Spitzen-Gardinen: Räumung angebrochener Quantitäten, einige echte Spitzen-Entwürfe und Einsatz Muster. — Gardinen, die sonst 4.50 kosten, jetzt das Paar für **2.75**

300 Paar Irish Points und Brussels Gardinen, 2½ und 3 Yards lang, weiß und Ecru. Werthe bis 15.00 in der Partie, für sofortige Räumung markirt, zu 9.00, 6.00 und **3.50**

Gardinen-Swiß, 50 Stücke, 40 Zoll breit, punktirt oder figurirt, 12½c werth, für **9c**

Gardinen-Netz, 25 Stücke, 36 und 45 Zoll breit, werth bis 35c, spezieller Verkaufspreis, Yard, **15c**

Waschbare Stoffe.

Gebleichtes Sheeting, 81 Zoll breit — Standard 25c-Sorte, 10 Yds. an einen Kunden, Yard, **19c**

Yardbreiter gebleichter Muslin, Standard Lonsdale Marke — weicher Finish Unterzeugstoff, die Yard **8½c**

Beste Sorte Dreß Prints, Checks, blaue Shirtings und schwarz und weiß, für morgen, die Yard, **5c**

Feine Qual. einfach farbigen Chambray, blau, Tan, rosa, braun etc., die 12½c Sorte, Yard, **9c**

40-zöll. echtfarbige Lawns, Muster von Seidenfoulards kopirt, Yard, **15c**

Seiden-Ginghams u. Tissues, alles nette Waschstoffe, 25c Werthe, Yd. **18c**

Seidenbestickter sächs. Flanell, nette Muster, gewöhnliche 50c Qualität, **35c**

Standard 40-zöll. Lawn für Futterzwecke, alle Schattir., echtfarb., Yd. **15c**

Seide, welche in dieser Saison beliebt sind.

Crepe Meteor, 42zöllige Breite, alle Farben für Straßen- u. Abendgebrauch, Qualität gemacht, um für $2.00 verkauft zu werden. Montags-Verkaufspreis, Yard, **1.49**

24zöll. Crepe de Chine, 98c Sorte, Montag die Yard **69c**

36zöll. Messalines, neueste Schatt., Staple 1.25 Qual., **88c**

42zöll. importirte wasserdichte Foulards, gewöhnlich 1.50, speziell für den Montagverkauf, **89c**

27zöll. Natural farbige Pongee, reine Seide, die reg. zu 69c verkaufte Sorte, morgen, Yard, **49c**

40zöll. starker Coating Satin, andere verlangen $2 für diese Qual., unser Prei ist, die Yard, **1.50**

Rug-Preise auf dem niedrigsten Punkt.

Nicht mehr als einmal in einem Jahrzehnt bietet sich eine Gelegenheit so viel am Einkauf von Teppichen zu ersparen.

$40 Royal Wilton Rugs, 9×12 Fuß, 27.75.

150 davon, in den allerneuesten Entwürfen und Farben, feinste Qualität, die gemacht wird und nie weniger als $40 kostet, zu **27.75**

$17 Brussels Rugs, 11.98.

Eine Partie von 50 9 bei 12 Fuß Teppichen, von unserem regulären Lager genommen, die meisten davon $17.00 werth, für den morgigen Verkauf markirt zu **11.98**

$35 Royal Wilton Rugs jetzt herabgesetzt auf 25.75.

Ein guter $35 Teppich, 8¼ bei 10½ Fuß-Größe. Qualität dieselbe, wie der nebenstehende beschriebene Teppich. Großes Sortiment von Mustern zu nur **25.75**

$22 Wilton Velvet Rugs, 16.98.

9 bei 12 Fuß-Größe. J. W. Dimick's berühmtes Fabrikat. Alle neuen Frühjahrs-Entw. Werth $22, für morgen markirt zu **16.98**

Linoleum — 4 Yards breit, bedeckt den durchschnittlichen Floor ohne Schneiden, wegen eines kleinen Fabrikfehlers wird die 85c Qualität jetzt verkauft die Quadrat-Yard für nur **49c**

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — "S. & H." GREEN STAMPS FREE

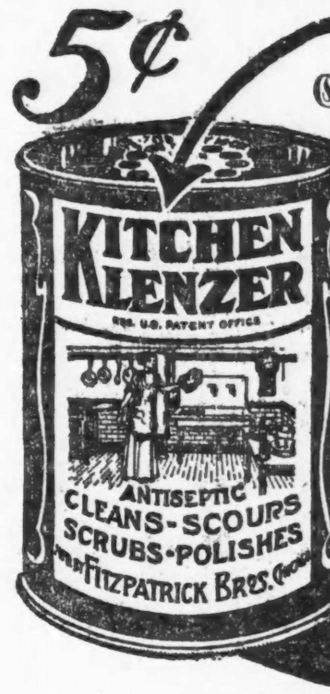
Rothschild & Company

State and Van Buren Streets and Wabash Avenue

F. A. CARTER, D.D.S.

Moderne Zahnarbeit.

$8 Gebiß $5
$15 Gebiß $10
Brückenarbeit, Kronen, Inlays und alle Arten Zahnarbeit. Zähne ohne Schmerzen ausgezogen.



5¢

Garantirt der 10c Sorte zu gleichen

Frau Haushälterin!

Wenn es Sie interessirt, die Unkosten zu verringern, fragen Sie Ihren Grocer nach Kitchen Klenzer.

Gebraucht zur Reinigung von Küchen-Utensilien, Stahlmessern, Gasöfen, Küchen-Fußböden, Badewannen, Sinks usw.

Es ist der einzige 5c Reiniger, welcher garantirt wird so gut zu sein, wie die, für den doppelten Preis verkauft werden.

Bei allen Grocers 5 Cents.

Hergestellt von Fitzpatrick Bros., Chicago.

Männer! — Blutvergiftung!

Diese schreckliche Krankheit, die der Geschicklichkeit und Kenntniß der erfahrensten Aerzte der Welt seit fünf Jahrhunderten spottete, die Krankheit, die mehr Leben ruinirt und mehr Leben getödtet hat, als alle Kriege, die die Irrenhäuser füllte mehr als alle anderen Krankheiten zusammen, ist jetzt nachhaltig heilbar mit einer Behandlung durch die Anwendung von

Prof. Ehrlich's „606"

Die Entdeckung dieser Chemikalie „606" (chemischer Name Salvarsan") ist die größte Errungenschaft in Jahrhunderten. Seine Wirkung ist wunderbar, man kann sagen unfaßbar. Je älter der Fall, je hartnäckiger die Symptome, desto sicherer die Heilung. Bedenkt, eine einmalige Behandlung, und Ihr seid für immer geheilt. Nicht ein einziger Fehlschlag in über 30,000 Fällen. Kein Beträuben mehr mit Quecksilber oder Jodkali auf Jahr und Jahr, keine Zeitverschwendung nach Hot Springs zu gehen, was schließlich doch nur die Krankheit einschläfert, um nach einiger Zeit wieder mit erneuter Heftigkeit auszubrechen.

Werft die Ketten weg, die Euren Leib und Geist fesseln. Seid wieder ein freier Mann, der die Freuden des Lebens zu genießen vermag. Wenn Euch Ausschlag, Wunden am Körper, im Mund oder an den Lippen plagen, Euer Haar ausfällt und irgendwelche andere Symptome der Krankheit sich zeigen, wartet nicht, sondern besucht mich sofort.

Da ich nur eine beschränkte Quantität von „606" zu erhalten vermochte, möchte ich Jedem rathen, der wieder gesund werden will, sofort vorzusprechen und ein Abkommen für die Behandlung zu treffen.

Ich habe Männer-Krankheiten zu meiner Spezialität gemacht während der letzten 20 Jahre, und verwende meine ganze Zeit nur auf diese Spezialität. Schwache, nervöse Männer, die allen Ehrgeiz verloren haben, Zeit und Geld verschwendet haben um gesund zu werden, und die glauben, es gibt keine Hilfe mehr für sie, sind eingeladen, mich zu konsultiren. Ich werde Euch erklären wie Ihr geheilt werden und volle Gesundheit wieder erlangen könnt.

Konsultaton frei!

Sprechstunden: Täglich 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends, Montag, Mittwochs und Freitags 9 Vorm. bis 5:30 Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Wiener Spezial-Arzt,
112 Clark Strasse (Zimmer 211, 2. Floor.)
Ecke Washington Straße. Chicago Opera House Bldg.

Schiffs-Karten

Auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.

Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $45.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte auf doppelschraubigen Schnelldampfern

Abfahrt von Chicago am 25. April, am 9. und 23. Mai und am 6. und 20. Juni.

Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen. Wenden Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten.
70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.
4ol,sonmomifr*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tucker's Blue Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Bastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke.
775 Süd State Straße, Chicago, Jll.
Alte Nummer 441 S. State Str.
5okeob*X

Rheumatismus

positiv geheilt durch Gebrauch von Uric Acidans und kombinirten Behandlung. — Preis $2.50. Hergestellt und verkauft durch
H. KARASICK
Armitage Ave., Ecke Humboldt Str., Chicago.
— Buch frei. —
11feb,mifason-13m

19 Jahre von schmerzloser

Zuverlässiger Zahnarbeit

hat uns die größte Familien-Kundschaft in Chicago erworben. Wir beschäftigen nur erfahrene Zahnärzte. Instrumente sorgfältig sterilisirt. — Alle Sprachen gesprochen.

Schmerzloses Ausziehen mit vitalisirter Luft.

Herabgesetzte Preise so niedrig wie:

Gold-Kronen, 22k. $2 | Alveolar Bridgework $5
Goldfüllungen.. 50c | Silberfüllungen.. 25c

Volles Set Zähne, **$3.00** — Whalebone Zähne **$4.00**

Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt **Frei**

Union Dental Co.

Beachtet den Namen **408 Wabash Avenue**
Alte Nummer 289.
Südwest-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str.

Verabredungen per Post oder Telephone Harrison 480.—Sprechstunden: Täglich 8:30 Vorm. bis 9:00 Abends. Sonntags 10 Vm. bis 4 Nm.

Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.

...... Es wird deutsch gesprochen. ......

19ma,lom

Bekanntester Optiker der Nordseite.

E. Strassburger,
2630 Lincoln Ave.
Auch Sonntags 9—12.
1m10,bi,do,fr,son

Borsch & Co., Optiker. 215 Dearborn Str.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassen von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & CO. 215 Dearborn Str. gegenüber der Post-Office.
15feb,dibolaX

Leset die „Abendpost".

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Falkenhagen. Der 35 Jahre alte Bäckermeister Willy Behse von hier hat sich durch einen Revolverschuß ins Herz getödtet. Als man ihn auffand, gab er noch schwache Lebenszeichen von sich, doch starb er dem Arzt unter den Händen.

Groß-Lichterfelde. Die goldene Hochzeitsfeier des Leutnants a. D. Julius Winterschen Ehepaars in Gr. Lichterfelde brachte den greisen Eltern des Verwaltungsdirektors der Königlichen Schauspiele, Geh. Regierungsrath Franz Winter, reiche Ehrungen. Die Offiziere der Hauptkadettenanstalt und der Garde-Füsilere waren durch Abordnungen vertreten, die das Jubelpaar beglückwünschten.

Lichtenberg. Hier brach in der Gastwirthschaft von Bodeschuh in der Hohenschönhausener Straße 33 ein größeres Schadenfeuer aus. Bei dem orkanartigen Sturm hatte die Feuerwehr die größte Mühe, die Nachbarhäuser vor einem Uebergreifen der Flammen zu retten.

Rixdorf. Die Rixdorfer Stadtverordnetenversammlung beschloß die Aufnahme einer 6½ Millionen-Anleihe zwecks Erweiterung der Kanalisationsanlage und Ausbau des städtischen Elektrizitätswerkes. Mit der Namensänderung Rixdorfs, die bisher nur in kommunalen Vereinen erwurde, soll es Ernst werden.

Schönow. Hier feierte Frau Gillert in geistiger und körperlicher Frische ihren 101. Geburtstag. Sie lebt als frühere Gutsarbeiterin in den denkbar schlichtesten Verhältnissen, in einem einfachen Stübchen, dessen Decke mit dem Einsturz droht und dessen Stiege nur schwer zu erklimmen ist.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ein schweres Doppelverbrechen, ein Mord und Selbstmord, ist auf dem Haberberg, im Hause Thomasstraße No. 4, verübt worden. Der dort wohnende Schuhmacher Reinhold hat in Abwesenheit seiner Ehefrau sein 6 Jahre altes Kind in der Wohnung ermordet und sich dann selbst das Leben genommen. Die amtliche Revision des Zimmers ergab, daß Reinhold noch zwei Schlingen in der Wohnung zurechtgelegt hatte, jedenfalls in der Absicht, auch den übrigen beiden Kindern das Leben zu nehmen.

Bialla. Einen „Hauptmann von Köpenick" hat jetzt auch unser Städtchen. Hier kehrte im „Königlichen Hof" ein Herr ein, der sich dem Hotelbesitzer als evangelischer Geistlicher vorstellte, von einer Commission des Konsistoriums in Königsberg vorausgesandt, die in Bialla eine Untersuchung anstellen solle. Er bestellte für sich und die vier Herren, die nachkommen sollten, vier geheizte Zimmer mit zusammen fünf Betten. Der Herr stellte sich als „Pastor Frhr. v. Deioczinski" vor und erklärte, daß er eine Pfarrstelle in Bialla übernehmen sollte. Die Zeche blieb er schuldig und entlockte dem Hotelbesitzer außerdem noch 15 Mk. Bei der Vernehmung entpuppte er sich als ein in Lyck geborener Winkelkonsulent Paul Walkowitz.

Groß-Blaustein. Im hohen Alter von 98 Jahren starb hier die Altsitzerin Charlotte Czymanzick. Die alte Frau war sehr rüstig und ist in ihrem Leben selten krank gewesen.

Provinz Westpreußen.

Kalwi. Die achtjährige Tochter der Arbeiterfrau Kowalewski in Vorwerk Kalwi kam dem Feuer zu nahe, so daß ihre Kleider anfingen zu brennen. Trotzdem zwei Frauen dem brennenden Kinde die Kleider vom Leibe rissen und auch ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, starb das Mädchen am anderen Tage.

Kulmsee. Die Schüler Josef Wendorf und Adalbert Litkowski hatten sich bis zum späten Abend in der Stadt herumgetrieben. Aus Furcht vor Strafe gingen sie nicht nach Hause, sondern begaben sich in den Abort der katholischen Knabenschule, wo sie übernachten wollten. Dort sind sie an schlechten Gasen erstickt.

Paulsthal. Im Freiwasserkanal der 12. Schleuse ertrank der 14jährige Schulknabe Hugo Bülow aus Paulsthal.

Rosenau. Die Arbeiterfrau Schittowski aus Rosenau wurde wegen Meineids zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und der Besitzer Gottlieb Fischer aus Freiwalde wegen desselben Verbrechens zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon 3 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Der Landwirth Christlieb Fischer aus Rosenau erhielt wegen Anstiftung zum Meineide 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Provinz Pommern.

Stettin. Seit längerer Zeit wir der Bürgermeister von Usedom, Trömel, Reichstagskandidat der Liberalen, vermißt. Er hatte sich am 16. Februar zum Ankauf eines Geldschrankes nach Berlin begeben. Man befürchtet, daß Trömel das Opfer eines Unfalles oder eines Verbrechens geworden ist.

Anklam. Plötzlich geisteskrank geworden ist der 21 Jahre alte Knecht Heinrich Hoffmann. Der hinzugezogene Arzt ordnete sofort die Ueberführung des Kranken nach der Irrenanstalt an.

Demmin. Als eine Frau Anna Schulz in ihrer auf dem Unterhaberberg gelegenen Wohnung einen Spirituskocher angezündet hatte und dann aus einer Flasche noch Spiritus nachfüllen wollte, schlug die Flamme aus dem Kocher in die Flasche hinein. Diese explodirte und der umherspritzende brennende Spiritus verbrannte die Frau an den Händen und im Gesicht.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Kürzlich ist der Tapezierer Krohn, der von Neumünster und Darmstadt steckbrieflich gesucht wird, hier wegen Logisschwindeleien und verschiedener anderer Betrügereien verhaftet worden.

Eckernförde. Ein Walfisch tummelte sich in der Eckernförder Bucht. Unter Benutzung eines Motorboots machten sich schon mehrere Schützen auf die Walfischjagd. Sie kamen wiederholt zum Schuß. Nach den Berichten von Augenzeugen handelt es sich um einen Wal von 30 Meter Länge.

Plön. Dem Kriegsveteranen, Schulpedellen a. D. Ahrens, wurde anläßlich seines 90. Geburtstages vom Kreisausschuß eine Ehrengabe von 100 Mark überreicht.

Rendsburg. Das Ehepaar, das sich vergiften wollte, ist Arbeiter Vehstadt und Frau, die am 1. März aus Güstrow hier zugereist sind. Während die Frau gestorben ist, gab der Mann noch Lebenszeichen von sich und seine Wiedergenesung steht zu erwarten.

Satrup. Der Besitzer des Bahnhofshotels Mühlenbrück, Wilhelm Petersen, vertauschte sein Hotel mit dem 26 Heitscheffel großen Landbesitz des Herrn Peter Harboe-Wattschaukrug bei Husby. Die Zugabe beträgt 65,000 Mark.

Süderbrarup. Ein Wunderkind, der 10jährige Knabe Willy Rißmann, ein Sohn des Tischlermeisters Rißmann zu Lindaumühlenholz, hat am Musik-Conservatorium zu Leipzig die Prüfung mit glänzendem Erfolg bestanden.

Tondern. Pastor Harder in Jeising ist die von ihm nachgesuchte Entlassung aus dem Pfarramt gewährt worden. Er wird keine Pension erhalten.

Provinz Schlesien.

Beuthen. Durch einstimmigen Beschluß beider städtischen Körperschaften ist dem Stadtrath Guttmann anläßlich seiner 25jährigen Thätigkeit als Mitglied des Stadtverordneten- und des Magistratskollegiums der Titel Stadtältester verliehen worden.

Friedberg. In die zweite Pfarrstelle in Meffersdorf-Wigandsthal ist von dem Kirchenpatron Für- Pfarrvikar Seidler in Maltsch berufen worden, so daß nunmehr in der Diözese Lauban II. (Marklissa) alle Pfarrstellen bis auf Goldentraum besetzt sind, das von dem benachbarten Rengersdorf aus bequemer zu verwalten ist.

Görlitz. Der Handelsminister hat den Ingenieur und Fabrikbesitzer Franz Böhme hier auf fünf Jahre zum Mitglied des Kuratoriums der hiesigen Maschinenbauschule ernannt.

Greiffenberg. In Langwasser ist aus Gram über die Ermordung seiner Ehefrau der 73jährige Handelsmann Siebeneicher gestorben. Neben dem Doppelgrabe seiner ermordeten Frau und deren Verwandten wurde er beerdigt.

Hirschberg. Der in Tsingtau am Flecktyphus gestorbene Arzt Dr. Wunsch war ein Sohn des verstorbenen Direktors der Boberullersdorfer Papierfabrik und hat in Hirschberg das Gymnasium besucht. Dr. Wunsch war eine Reihe von Jahren Leibarzt des Kaisers von Korea gewesen und dann nach Kiautschau übergesiedelt.

Kreuzburg. In Jaschkowitz hiesigen Kreises trug der Bauerngutsbesitzer Nowak eine alte Scheune ab, wobei ihm zwei Mädchen, die bei ihm arbeiteten, Hilfe leisteten. Um die Arbeit zu beschleunigen, untergruben sie eine Giebelwand, die dann einstürzte und Nowak sofort tödtete. Von den beiden Mädchen starb das eine auf dem Transport nach der Wohnung, das andere liegt hoffnungslos danieder.

Provinz Posen.

Posen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Vermiethung des alten Stadttheaters an ein aus den vier hiesigen Firmen Hasse & Co., Michaelis & Kantorowicz, Scherek Wittwe und Jakob Zadek bestehendes Consortium au 20 Jahre und zwar in den ersten zehn Jahren zu 31,000 Mk., dann zu 36,000 Mk. Miethe.

Hohensalza. Die Kleinsiedlungsgenossenschaft Hohensalza beabsichtigt in Argenau eine Arbeiterkolonie zu gründen. Zu diesem Zwecke hat sie ein an der Thorner Chaussee gelegenes Grundstück mit einem neu erbauten Wohnhause erworben. Letzteres ist an den Postagenten Manske aus Großendorf weiter verkauft worden. Jede Parzelle soll etwa einen halben Morgen groß werden. Es soll eine Anzahlung von 800 bis 1000 Mark geleistet werden.

Pleschen. In der Nacht brach in dem Kaufmann Weberschen Hause auf der Kalischerstraße Feuer aus, welches großen Schaden anrichtete. Der Besitzer hatte in dem Hause außer einem Papiergeschäft noch eine Garderobenhandlung untergebracht. Die Waarenvorräthe, die größentheils in den Räumen des Dachgeschosses untergebracht waren, sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15,000 Mark.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand ist dem kommissarischen Eisenbahnsekretär Bahnhofsvorsteher Aßmann der königliche Kronenorden vierter Klasse und dem Eisenbahnzugführer Kloß das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden. — Der Werkzeugmacher Johann Frenzel, früher Maschinenbauer und Monteur, feierte bei der Firma Hermann Laaß & Co. sein silbernes Jubiläum.

Derenburg. Im benachbarten Clöden a. Elbe wurde die Leiche des seinerzeit in Meißen vermißten Stadirathes, der in geistiger Umnachtung den Tod in der Elbe gesucht und gefunden hatte, gelandet. Die für die Auffindung ausgesetzte Belohnung von 100 Mark dürfte dem Schiffer Wallrath in Clöden zugesprochen werden.

Provinz Hannover.

Hameln. Kürzlich ist Senator Heinrich Wannschaff im 77. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager gestorben. Der Verblichene wurde im Sommer 1899 zum Senator gewählt, nachdem er bereits mehrere Jahre als Bürgervorsteher fungirt hatte.

Hann. Münden. Hier stürzte der Maler Otto Götze in Gimte aus der Bodenluke und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Lingen. In Brodhausen fiel das 3jährige Söhnchen des Eigeners Beel in einem unbewachten Augenblick in einen Kübel mit heißem Wasser und zog sich dadurch so schwere Brandwunden zu, daß es bald darauf starb.

Lüneburg. Die Strafkammer des Landgerichts zu Lüneburg verurtheilte den 35 Jahre alten Reisenden Schäffer aus Kröpelin wegen Verbrechens zu drei Jahren Gefängniß.

Oldendorf. Im Alter von 85 Jahren starb hier der Pastor em. H. Nicolassen, der zuletzt lange Jahre in Imsum, Land Wursten, als Prediger gewirkt hat.

Provinz Westfalen.

Bochum. Im benachbarten Dahlhausen ist um 6 Uhr früh der Hilfsschaffner Wildecke aus Barmen-Rittershausen von dem Personenzug 934 überfahren und getödtet worden.

Dortmund. Das bekannte Hotel Bristol hierselbst, Brückstraße gelegen, bisher dem Architekten Hermann Hebenstreit gehörig, ging durch notariell bestätigten Verkauf in den Besitz des früheren Oberkellners Herrn Albert Horn über. Der Kaufpreis beträgt ca. 320,000 Mark. — Auf der Zeche Tremonia stürzte der Bergmann August Grütz etwa 30 Meter tief in den Schacht. Er erlitt einen Schädelbruch und eine starke Gehirnerschütterung, an deren Folgen er verstarb.

Hamm. Zu einer unförmigen Masse zerquetscht wurde auf der Zeche „die Wendel" der neunzehnjährige Schlosser Heinrich Gosewinkel.

Herne. Auf Zeche Shamrock stürzte der Bergmann Aug. Gwiasda beim Arbeiten in einem Pfeiler von dem Gerüst etwa 12—15 Meter tief ab. Mit einer großen Kopfwunde und mehreren Quetschungen fanden ihn seine Kameraden.

Hörde. Zum Dr. phil. promovirte Herr cand. phil. Josef Risse von hier an der westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster. Die Dissertation war dem Gebiete der Germanistik entnommen.

Rheinprovinz.

Grevenboich. Kürzlich trieb der Tagelöhner Friedrich Robbertz aus Allrath auf dem hiesigen evangelischen Friedhof allerhand Unfug und entfernte eine Menge Blumen und Sträucher von den Gräbern. Am Tage darauf begab er sich wieder nach dem Friedhof und nahm drei Engelsfiguren von verschiedenen Grabdenkmälern an sich, ferner beschädigte er mehrere andere Figuren. Die Strafkammer zu M.-Gladbach verurtheilte ihn dieserhalb zu neun Monaten Gefängniß.

Krefeld. Aufsehen erregt das geheimnißvolle Verschwinden des Kaufmanns Johann Girmes, der am 21. Februar die Fahrt von New York an Bord des Dampfers „Bremen" angetreten hatte. In der Nacht vom 1. zum 2. März verschwand er plötzlich kurz vor Scilly Island von dem Dampfer.

Kreuznach. Der Chauffeur Lorenz Haas aus Winzenheim und der Bureaugehilfe Kuhn aus Norheim haben den Kassenschrank eines Arztes, bei dem der Chauffeur in Diensten stand, erbrochen und mit den daraus geraubten 3500 Mark das Weite gesucht.

Neuenhausen. Die Wirthschaftsgebäude des Gutes Welchenberg, eines früheren Franziskanerklosters, brannten nieder. Nur das Wohngebäude wurde gerettet. In der Scheune lagerte der Ertrag von 30 Morgen Weizen.

Schwelm. Der bei einem hiesigen Justizrath angestellte 18 Jahre alte Schreiber Hermann Meckel unterschlug einen Werthbrief über 2000 Mark und ist damit geflüchtet. Das Geld bestand aus 50-, 20- und 10-Markscheinen.

Velbert. Hier fand in der neuen Christuskirche die Einführung des neu gewählten Pastors Schürmann statt, der auch der Superintendent der niederbergischen Kreissynode Balke beiwohnte.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Dem Schnürmeister Scheuermann am hiesigen Königlichen Theater wurde aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen. — In der Uniform-Fabrik von Feldstein & Berger feierte Herr Fritz Berger sein 25jähriges Jubiläum. Von der Firma, den Angestellten sowie von zahlreichen Freunden wurden dem Jubilar Anerkennungen mancherlei Art zutheil.

Hanau. Vom Schwurgericht wurde der 39 Jahre alte Kaufmann Heinrich Paulmann, der in Opperz bei Fulda ein Kurz- und Kolonialwaarengeschäft betrieben hatte, wegen betrügerischen Bankerotts zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Mitteldeutsche Staaten.

Gera. Das Landgericht Gera hat den früheren Zimmermeister Karl Rößler wegen Urkundenfälschung zu Gefängniß verurtheilt. Er wurde jetzt vom Reichsgericht freigesprochen.

Reinsdorf. Kürzlich hallte durch unseren stillen Ort der Ruf: „Es brennt in der Kirche". In dem hoch oben auf luftiger Höhe gelegenen, weithin sichtbaren Gotteshause, das ein Wahrzeichen im Landschaftsbilde ist, war Feuer ausgebrochen und zwar im südlichen Theil, wo die Heizanlage sich befindet. Die herbeigeeilte Reinsdorfer Feuerwehr hatte ein sehr schweres Arbeiten. Nur der nördliche Theil mit dem Altar ist erhalten geblieben. Was aber das Feuer nicht zerstörte, das hat durch Wasser gelitten.

Rudolstadt. Hier ist der Geh. Commerzienrath Dr. Adolf Richter an den Folgen einer schweren Operation gestorben.

Sachsen.

Dresden. Ein weiblicher Leichnam wurde unterhalb der Uebigauer Schiffswerft von der Elbe an's Land gespült und von der Wohlfahrtspolizei nach dem Friedhof zu Kaditz gebracht. Es soll sich um den Leichnam der Frau M. Wohlfahrt geb. Geißler aus Freiberg handeln. — Es starb hier im 67. Lebensjahre Herr Professor Dr. phil. Theodore Hasper.

Bodenbach. Die Modewaarenfirma Timmling ist in Konkurs gerathen. Die Passiven betragen über 100,000 Kronen. Sächsische Firmen sind betheiligt.

Diesbar. Hier wurde die seit zwei Monaten vermißte 80jährige Henriette verw. Schlitze aus Königstein aus der Elbe gelandet.

Döbeln. Der in Dresden verstorbene Begründer der Döbelner Cigarrenindustrie, Herr Emil Drechsler, hat der Stadt Döbeln testamentarisch 50,000 Mark vermacht.

Frankenberg. Das goldene Bürgerjubiläum beging der Webermeister Weber.

Freiberg. Die Flachsspinnerei W. P. Hermann hat ihrem gesammten Arbeiterpersonal gekündigt, da die Firma liquidirt und den Betrieb einstellt.

Meißen. Gemeinsam in den Tod gegangen sind in einem hiesigen Hotel der Kaufmann Friedrich P. Rüdiger, 1874 geboren, und die Dentistin Martha Ziegler, 1880 geboren, beide aus Forst i. L.

Hessen-Darmstadt.

Mosbach bei Dieburg. In unserer Nachbargemeinde Wenigumstadt brach in der Hofreite das Maurermeisters Braun ein großes Schadenfeuer aus, welches das ganze Anwesen in kurzer Zeit in einen Trümmerhaufen verwandelte.

Neckar-Steinach. Thierarzt Reißinger aus Amorbach vollzog kürzlich eine überaus seltene Operation. Der Fürst von Leiningen fand nämlich unlängst vor seinem Schlosse Waldleiningen einen kräftigen Prachthirsch mit einem gebrochenen Beine. Das Kapitalthier wand sich in Schmerzen und konnte sich nicht mehr fortbewegen. Reißinger nahm den „Patienten" in Behandlung und es gelang ihm auch, den verunglückten Waldbewohner in verhältnißmäßig kurzer Zeit vollständig herzustellen und dem freien Naturleben zurückzugeben.

Bayern.

München. An Wurstvergiftung ist die Rentnergattin Zimmermann gestorben; ihr Dienstmädchen ist durch die gleiche Ursache lebensgefährlich erkrankt.

Altomünster. Hier starb die Priorin des Brigittenklosters M. Michaela Müller, die über 40 Jahre dem Orden angehörte und dem Kloster seit 18 Jahren als Priorin vorstand.

Augsburg. Der Unteroffizier Glotz vom 3. Infanterie-Regiment nahm sich durch Erschießen das Leben. Es wird angenommen, daß ein dienstliches Vergehen die Ursache ist.

Bamberg. Der 17 Jahre alte Gärtnersohn Johann Stix in Bamberg machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Bad Sulz. Der 45 Jahre alte Bergmann Martin Sanktjohanser in Bad Sulz bei Peissenberg hat sich wegen Familienzwistigkeiten in seiner Wohnung erhängt.

Dillingen. Die Eheleute J. und M. Ramp feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 85 Jahre, die Jubelbraut 74 Jahre alt.

Freising. Der Bildhauer Seb. Osterrieder-Mün hat von Prälat Dr. v. Daller die Todtenmaske abgenommen. Sie ist von sprechend ähnlicher Treue.

Haßfurt. Hauptlehrer Ed. Scherer in Haßfurt feierte mit seiner Gattin, geb. Ruß, das Fest der silbernen Hochzeit.

Hersbruck. Altbürgermeister Andreas Schmidt dahier, der in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 79. Geburtstag feierte, wurde zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Württemberg.

Ellwangen. Die gerichtliche Untersuchung der ermordeten Marie Dahle im Weiler Vetterhof hat ergeben, daß das Gesicht mit einem Spannagel völlig zerfleischt worden ist. Die Schädeldecke war eingeschlagen und fast alle Gesichtsknochen zertrümmert.

Heidenheim. Die Gemeinnützige Baugesellschaft, die schon eine Reihe von zweckmäßigen und billigen Arbeiterwohnhäusern erstellt hat, wird in nächster Zeit 14 weitere Wohnhäuser erbauen.

Heilbronn. Der Wagenwärter Niedermayer, der wegen Beraubung der Abortautomate am hiesigen Bahnhof sich vor Gericht verantworten sollte, hat sich eine Stunde vor der Verhandlung erschossen.

Immenstadt. Es wurde der in dem Haslach'schen Sägewerk beschäftigte verheirathete Arbeiter Joseph Anton Lüngenhöl beim Stämmeladen von einem Baum erfaßt und zu Tode gedrückt.

Kirchheim u. T. Der hiesige Consumverein hat das Anwesen des Stadtschultheißen a. D. Kröner um die Summe von 50,000 Mark erworben.

Baden.

Ballrechten. Das 3jährige Söhnchen des Straßenwarts Kiefer in Oberdottingen fiel in eine mit Wasser angefüllte Kompostgrube und ertrank.

Bellingen. Die Eheleute Josef Raimann feierten das Fest der diamantenen Hochzeit.

Bruchsal. Der etwa 20 Jahre alte Bäckergehilfe Berghöfer von hier beging Selbstmord, indem er sich unweit der Station von einem Zuge überfahren ließ.

Brühl. Bei der Kollerinsel, am Einfluß des Altrheins in den Rhein, wurde die Leiche des 27 Jahre alten Friseurs und Cigarrenhändlers Johann Müller aus Germersheim geländet.

Griesbach. Der 67jährige Joseph Zimmermann fiel in der Dunkelheit in die Rench, in der er ertrunken aufgefunden wurde.

Grötzingen b. Durlach. Bei der hier vorgenommenen Pfarrwahl wurde Pfarrer Hofheinz in Schatthausen (konservativ) gewählt.

Rheinpfalz.

Niederwinzer. Es erschoß der Oekonomie- und Gärtnereibesitzerssohn Geord Straubinger aus Niederwinzer auf offener Straße aus Eifersucht seine Braut, die frühere Mühlenbesitzerstochter Paula Heider von Maria-Ort, worauf er an die Donau eilte und sich im Wasser selbst einen tödtlichen Schuß beibrachte.

Ramstein. Auf der Mohrdamm-Mühle in Ramstein gerieth das siebenjährige Kind des Wirthes Meisinger unter die Holzfuhre seines Vaters und wurde derart verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Waldmohr. Auf Grube Labach bei Waldmohr wurde der Bergmann Weber von Breitenbach von niedergehendem Gestein erschlagen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Interessante Einblicke in das Getriebe der Wurstfabrikation gewährte die Verhandlung gegen den hiesigen Metzgermeister F. Ungerer wegen Betrugs und Wurstfälschung. Ungerer soll fortgesetzt größere Mengen Pferdefleisch in seiner Wurst verarbeitet und unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft haben. Doch betheuerte der Angeklagte seine Unschuld. Die ganze Sache sei lediglich auf Rache zurückzuführen. Das Gericht hielt den Angeklagten des Betrugs im rechtlichen Zusammentreffen mit Nahrungsmittelfälschung für überführt und hielt eine Geldstrafe von 500 Mark, eventuell 100 Tage Gefängniß, für ausreichend.

Greßweiler. Das Schwurgericht des Unterelsaß hat nach dreitägiger Verhandlung den Zuschläger Alfons Hetzel aus Greßweiler angeklagt wegen Mordes, begangen an seiner 20jährigen Schwester am 20. August v. Js. für nichtschuldig erklärt. Die beiden Nebenschuldfragen auf Todtschlag und Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang wurden ebenfalls verneint und der Angeklagte freigesprochen.

Metz. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der St. Georgenbrückenstraße ausgeführt. Ein Schutzmann sah einen Mann mit einem großen Ballen die Straße daherkommen. Auf die Frage, wo er mit dem Ballen Leder herkomme, warf der Mann dem Schutzmann den Ballen vor die Füße und rannte davon. Mehrere Polizisten verfolgten nun den Fliehenden durch die Friedhofstraße bis zur Mosel. Der Dieb sprang bis an den Kopf ins Wasser, wurde aber mit Hilfe eines Hundes ans Land gebracht und verhaftet. Das Leder hatte einen Werth von 300 Mark und war dem Kaufmann Goldschmied gestohlen. Ein Mithelfer bei dem Diebstahl wurde verhaftet.

Mecklenburg.

Schwerin. Der Vorsteher der hiesigen Großherzoglichen Eisenbahn-Hauptkassen-Verwaltung, Rendant Horn, beging sein 50jähriges Dienstjubiläum in geistiger und körperlicher Frische.

Gadebusch. Der Ortsvorsteher Stoltenberg zu Passow verkaufte durch Vermittlung von Ed. Linow (Lübeck) seinen Hof von 200 Morgen für 102,000 Mark an den Landmann Claussen aus Gothendorf bei Euthin.

Ludwigslust. Es ist in Ludwigslust im Alter von 58 Jahren der Oberforstmeister Paul Angerstein nach kurzer Krankheit an den Folgen von Herzkrämpfen verstorben.

Plau. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten in Massow der Tagelöhner Valentin und Frau, die vom Großherzog aus dieser Veranlassung mit einem Glückwunschschreiben sein Bildniß erhielten.

Rostock. Ein altes, hochangesehenes Mitglied der Rostocker Kaufmannschaft, Ludwig Hermes sen., ist im 75 Lebensjahre gestorben. Der Dahingeschiedene war früher viele Jahre lang Inhaber der Firma Heinr. Warkentien, Stabeisen-, Schmiedeartikel- und Schmiedekohlen-Handlung, die dann auf seinen Sohn, Ludwig Hermes jun., übergegangen ist.

Teterow. In Groß-Wockern wurden der dortige Stationsjäger Franz Kühn und Frau in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Mord und Selbstmord im gegenseitigen Einvernehmen der Eheleute.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Familientragödie in Nordenham, wo die Ehefrau des hier wohnenden kranken Tischlers Förster aus Nahrungssorgen in der Wohnung ihrer Eltern sich und ihre 2 Jahre alten Jungen durch Leuchtgas getödtet hat, ist hier noch ein trauriges Nachspiel gefolgt. Als Förster hörte, daß seine Familienmitglieder bis auf die fünf Monate alte Tochter todt seien, schnitt er sich die Pulsadern auf. Nachbarn fanden ihn, als er schon bedenklich viel Blut verloren hatte, und schafften ihn in's Krankenhaus.

Freie Städte.

Hamburg. Die Frau des Hafenarbeiters Tiedemann im Hause Rademachergasse 53, die seit dem Tode ihres vierjährigen Kindes schwermüthig war, hatte einen Schlauch, den sie an der Gasleitung in der Küche befestigt hatte, durch ein Loch in der Fensterscheibe in das Schlafzimmer geleitet, dann den Gashahn geöffnet und sich zu dem Kinde in's Bett gelegt, um mit ihm gemeinsam zu sterben. Die Frau wurde in besinnungslosem Zustande in's Hafenkrankenhaus gebracht. — Die Zahl der Jubilare unter den Angestellten des Verlages Hermanns Erben ist wiederum um vier gestiegen. Vier Setzer der „Hamburger Nachrichten", die Herren Köster, Kurze, Wennerberg und Wolf, begingen kürzlich die Feier der 25. Wiederkehr des Tages, an dem sie in der Setzerei des Verlages angestellt wurden. Die Zahl der Angestellten, die mehr als 25 Jahre in der Setzerei des Verlages Hermanns Erben thätig sind, beträgt jetzt 30, von diesen haben drei mehr als vierzig und zehn mehr als dreißig Jahre dem Setzerpersonal des Verlages angehört. — Anläßlich seines 80. Geburtstages stiftete der Kaufmann Julius Kronheimer in Gemeinschaft mit seinem Bruder Josef in Melbourne 300,000 Mark für wohlthätige Zwecke. — Der von der Wiener und der Prager Polizeibehörde wegen zahlreicher Diebstähle und Einbrüche in böhmischen Schlössern steckbrieflich verfolgte 26jährige Kammerdiener Vinzenz Maligasko, der Ende Frebruar wegen Unterschlagungen im Hause Rafid Paschas aus Konstantinopel nach Hamburg flüchtete, hatte eine Stellung als Steward auf dem amerikanischen Dampfer „Präsident Lincoln" angenommen. Unmittelbar vor der Abfahrt des Dampfers wurde Maligasko bei der üblichen Polizeirevision in Cuxhafen entdeckt und verhaftet.

Bremen. Nach einer kurzen, heftigen Erkrankung ist der jüngere Bruder des unlängst verstorbenen Großkaufmanns und Wohlthäters Franz Schütte, Hermann Georg Schütte in den Tod gefolgt. Der Verstorbene war 1814 in Bremen geboren, stand also im 70. Lebensjahr, und hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten seines Lebens in hervorragender Weise dem öffentlichen Leben Bremens gewidmet.

Lübeck. Unlängst wurde der Kolonialwaarenhändler Hansen schwer verletzt, als er auf seinem Zweirad einer Kraftdroschle ausbog und hierbei unter die Räder eines Straßenbahnwagens kam. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erlegen. — Die vom Lübecker Katasteramt vorgenommenen Vermessungen einer neuen Bahnlinie von Klein-Timmensdorf nach Niendorf ist nunmehr beendet. Der Anschluß an die demnächst zu erbauende Bahnlinie Lübeck-Neustadt soll nördlich des Dorfes Kl.-Timmensdorf erfolgen.

Schweiz.

Abläntschen. Die Kirchengemeinde Abläntschen, die kleinste und wohl auch die abgelegenste Kirchgemeinde des Kantons (116 Seelen) wählte zu ihrem Seelsorger den Pfarrer Ernst Graf.

Amriswil. Hier hat der 63jährige Fabrikarbeiter Weber seine 70jährige schwerhörige Frau mit einem Hammer todtgeschlagen. Weber wurde nach einem mißglückten Selbstmordversuch verhaftet.

Etziken. Hier brannten zwei Doppelhäuser nieder. Mobilar und Futtervorräthe, sowie ein Theil der Lebwaare blieben in den Flammen.

Lausanne. Prof. Roux in Lausanne hat der chirurgischen Klinik des Kantonsspitals für neue Einrichtungen die Summe von 20,000 Fr. übergeben.

Neuenburg. Hier starb im Alter von 86 Jahren Dr. Ed. Cornaz, der während mehr als einem halben Jahrhundert als Arzt an dem Spital Pourtales wirkte. Der Verstorbene war bekannt als Autor vieler medizinischer, botanischer und historischer Arbeiten. Er war einer der Gründer des Neuenburger Museums.

St. Gallen. Die Städtische Schulgemeinde beschloß Erstellung eines Gewerbeschulhauses mit einem Kostenvoranschlag von 840,000 Fr., sowie den Ankauf einer Jugendfestwiese als Kinderspielplatz für 80,000 Fr. — Der Gymnasiallehrer Dr. Jenny wurde zum Professor der Handelshochschule St. Gallen ernannt, nachdem er verschiedene Berufungen an auswärtige Handelshochschulen abgelehnt hatte.

Walchwil. Im Tunnel bei Walchwil ereignete sich ein schweres Unglück. Der Bahnmeister Kopp und der Telegraphenaufseher Böhi fuhren auf einer Draisine von Goldau nach Walchwil. Dabei wurden sie im Tunnel von einer fahrplanmäßig von Zug nach Goldan fahrenden leeren Maschine überrascht und überfahren. Böhi, etwa 40 Jahre alt und Familienvater, ist todt, Bahnmeister Kopp schwer verletzt.

Yverdon. Der ehemalige Notar Pachoud, der vor einigen Monaten wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet wurde, ist im Krankenhaus plötzlich gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kürzlich ist die 19jährige Hilfsarbeiterin Marie Petava, Hellwegstraße 1 wohnhaft gewesen mit ihrem acht Monate alten Töchterchen Karoline von der Nordbahnbrücke in den Donaustrom gesprungen und in den Wellen verschwunden. Man hatte gleich darauf auch einen jungen Mann fast an der gleichen Stelle in die Donau springen und gleichfalls in den Wogen verschwinden gesehen und vermuthete, daß es der Geliebte der Petava, der 21jährige Schlossergehilfe Alexander Frank gewesen sei. Dies hat sich als Irrthum herausgestellt. Die Behörde weiß nicht, wer es war, ob er die beiden retten wollte und dabei verunglückt ist, oder ob es sich um einen zufällig zur selben Zeit und an der gleichen Stelle begangenen Selbstmord handelt. — In einem hiesigen Hotel hat ein junger Mann ein Zimmer gemiethet und sich als Oskar Steiner, Kaufmann aus Prag, gemeldet. Als das Stubenmädchen um 6 Uhr abends in das Zimmer trat, fand es den Passagier in einer Blutlache im Bette liegend bewußtlos vor. — Vor dem Schwurgericht hatte sich der 18jährige Tischlergehilfe Anton Kunst wegen Todtschlags und leichter Körperverletzung zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er nach einem Streit im Gasthause Myline in der Friedrich Kaiserstraße den Hilfsarbeiter Johann Divis durch einen Messerstich getödtet und dessen Freund Franz Krejci und Johann Swoboda verletzt habe. Der That war ein Raufhandel auf der Straße vorausgegangen. Das Urtheil lautete auf 2½ Jahre schweren Kerker. — Der Spenglergehilfe W. Chmelicek hat sich im Klosett seiner Wohnung, Grimmgasse 37, seine Kleider mit Petroleum übergossen und angezündet. Er ist im Allgemeinen Krankenhause an den Folgen der erlittenen Brandwunden gestorben. Der Bedauernswerthe hat die That im Zustande geistiger Störung verübt. — Es feierte der Lehrer am Tanzinstitut des Professors van Hamme, Herr Anton Storch, sein 25jähriges Berufsjubiläum. — Der erste Obmannstellvertreter des Armeninstituts Margareten Rudolf Ausim ist im 51. Lebensjahre gestorben. Er war seit 1894 Armenrath, von 1905 bis 1908 Kassirstellvertreter und seit 1908 Erster Obmannstellvertreter. — Der in der Johannesgasse 3 im 1. Bezirk etablirte Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Josef Oswald Lauterstein wurde in seiner Kanzlei mit durchschossener Schläfe todt aufgefunden. Er hatte in der Nacht Selbstmord verübt. — Die 13jährige Bürgerschülerin Anna Casati, Tochter des Geschäftsdieners Karl Casati, Gerhardusgasse 8 wohnhaft, hat sich aus einem Fenster im 5. Stockwerk des Hauses Belvederegasse 12, in den Hof gestürzt. Sie wurde mit mehreren Brüchen in das Wiedener Krankenhaus gebracht und ist dort gestorben.

Arad. Zwischen dem Artilleriehauptmann Alois Lang und dem Infanterie-Oberleutnant Arthur Reiß fand in der Husarenkaserne ein Säbelduell statt, in dessen Verlauf beide Theile erhebliche Verletzungen erlitten.

Bodenbach. Der 15 Jahre alte Schüler Otto Garms, Sohn des Fabrikanten Otto Garms, entfernte sich kürzlich vom elterlichen Hause und kehrte nicht mehr zurück. Nach den Erhebungen hat sich der Knabe vor seiner Abreise Geld verschafft.

Budapest. Der Ministerialsekretär im Handelsministerium Dr. Elemer Szentmiklossy hat seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht. Unheilbares Leiden ist das Motiv der That des erst im Alter von 38 Jahren stehenden Mannes.

Innsbruck. Die Einwohnerzahl Innsbrucks sammt den Vororten Wilten und Pradl beträgt ohne Militär 50,456, was gegen 1900 einen Zuwachs von 9388 ausmacht. — Hier wurde der Erzpriester geistlicher Rath Rodolfi während des Messezelbrirens vom Schlag getroffen und war sofort todt.

Kitzühel. Der Münchener Student Hans Gobert, Sohn eines Rechtsanwaltes in Hamburg, verunglückte tödtlich auf einer Skitour. Man fand die Leiche am Ende einer steilen Rinne unter dem Wege zur Ehrenbachhöhe, fast schneefrei eingeklemmt zwischen Boden und einem querliegenden Erlenstamm. Ob die Ursache des Unfalles ein auf dem genannten Wege abgegangenes Schneebrett ist, das Umgehen desselben, oder das Ausweichenwollen während des Abgehens des Brettes, wird wohl unaufgeklärt bleiben. Der Verunglückte war allein, vollkommener Anfänger im Skilauf, und es wurde ihm abgerathen, allein eine Tour zu machen.

Tetschen. In der Tischlerei der Spinnerei-Firma Bachheibis Wittwe brach ein Brand aus, durch den das Gebäude theilweise zerstört wurde.

Troppau. Vom Schwurgerichte in Troppau war der 24 Jahre alte Feldarbeiter Wasil Hadus, der auf dem Gute „Augustenhof" in Mecklenbur-Schwerin einen ruthenischen Arbeiter meuchlings ermordet und beraubt hatte, auf Grund des Verdikts der Geschworenen zum Tode verurtheilt worden. Die Todesstrafe wurde nunmehr infolge eines Gnadenantrages durch den Kaiser nachgesehen und der Oberste Gerichtshof hat über Hadus eine lebenslängliche schwere Kerkerstrafe verhängt.

Trussowitz. Hier ist der Dachstuhl des dem Josef Vychodil gehörigen Hauses abgebrannt.

Luxemburg.

Luxemburg. Der pensionirte hauptstädtische Polizei-Brigadier Hr. Peter Reichel ist von dem deutschen Kaiser mit dem Königlich Preußischen allgemeinen Ehrenzeichen ausgezeichnet worden.

Rümelingen. Auf der Grube Rümelingen wurde der Arbeiter Konenberg, Vater von vier Kindern, durch herabfallende Minettmassen auf der Stelle getödtet

Die Mode.

Es berührt merkwürdig, unter den zahlreichen Sonderbarkeiten der Frühjahrsmode gerade ungemein solide, praktische, vor der Sonne schützende Hüte zu sehen. Die einfach runden, ziemlich breitrandigen, aber nicht übertrieben großen und auch nicht übertrieben hochbekopften Strohhüte treten nach langen Jahren einmal wieder in ihre Rechte. Schwarzes, weißes, natur- und goldfarbenes, aber auch buntes, blaues, rothes und grünes Stroh liefert das Material; das Innere des Randes, flach oder nur leicht abgebogen, wird gefüttert mit schwarzem Sammet oder mit hellfarbigen Stoffen, und die den Kopf breitkränzenden Blumen bedecken den halben Rand. Andere runde, vorn dachartig, nur etwas hochgespitzte Hüte aus naturgelbem Tagalstroh haben vorn aufstrebende, umfangreiche Taftschleifengarnirungen in schwarz oder in der Farbe des Anzuges, von denen ausgehend ein breit drapirtes Ende

I.

den Kopf rückwärts gürtelt. Neben solchen maßhaltenden Hüten sieht man auch zahlreiche flache riesengroße Stroh- und Roßhaarscheiben, ebenfalls sammetgefüttert, mit Blumen- oder Federgarnirung, merkwürdige Toquen aus grobem farbigen Strohgeflecht, deren breit ausladende Rundung rechts und links von hohen gerollten Strohzinnen begrenzt wird, und deren aufstrebende Tendenz Reiher und Aigretten unterstützen. Die eigentliche Frühjahrshutform aber, die man überall trifft und die zu allen Gelegenheiten mund-, nein kopfgerecht zugestutzt wird, ist die Turbanhaube aus Stroh, aus Roßhaar, aus eleganten leichten und aus seidigen Stoffen, die Kopf und Haare, letztere beinahe völlig verhüllend, umschließt und manchmal sogar die Art der vorn über der Stirn geknoteten baskischen Kopftücher annimmt. Ein solches Exemplar aus schwarz- und weißgestreiftem weichen drapirfähigen Stroh wirkt, über der Stirn geknotet, besonders eigenartig mit einer links aufstrebenden Garnirung rother Taftschleifen. Die Phantasie der Modistinnen giebt den Turbanhauben und Turbantoquen, wie man sie, ihren Abwandlungen folgend, auch nennt, zahllose verschiedene Formen, Drapirungen und Kniffungen. Dieselbe Entwicklungsfreiheit nehmen sich die sehr großen, quer aufzusetzenden Zweispitze, die größeren und kleineren Napoleonshüte und diejenigen Kopfbedeckungen

II.

verschiedenster Tendenz, die ungleich aufgeschlagen werden, manchmal hoch über dem Chignon, seitlich oder vorn. Ein Blumenteppich, der sich auch, stets in nur einer übereinstimmenden Blüthenart, über die modernen großen Strohscheiben legt, verdeckt häufig die Aufschläge. Blumenlos, aber hoch aigrettirt und glänzend beflittert und bestickt, begleiten die weiter oben erwähnten Turbanhauben als etwas kleinere eigentliche Häubchen, Béguins, die gesellschaftliche Abendtoilette. Man trägt jetzt bei gesellschaftlichen Anlässen auf dem über den ganzen Kopf gewellten, wenig abstrebenden Haar die elegantesten Mützchen, von denen die spitz zulaufenden echten indischen Modelle aus Silberbrokat, mit Goldspitze garnirt, besonders eigenartig und kostbar sind. Eigentlich runde Häubchen, Béguins aus Goldspitzenstoff mit Edelstein- oder Perlenstickerei, manchmal flach, manchmal mit einem auseinanderfallenden Reiher gekrönt, gehören ebenfalls in dies Kapitel.

Die Eleganz der Abendmäntel hält mit der Kopfbedeckung gleichen Schritt. Ihre noch immer beliebte, nur erweiterte, sehr lange Redingoteform verhüllt die darunter liegende Toilette vollständig. Brokat in allen Farben, mehr noch Moirée, liefern die frühjahrlichen Abendmäntel, die ihr schönes Futter aus schweren Seidenstoffen oder aus bauschenden Seiden-

III.

musselin- oder Kreppzusammensetzungen, von glänzender Metallstickerei oder Spitzenauflagen durchzogen, durch das natürliche Auseinanderfallen der Vorderbahn und an den ungemessen weiten und langen Aermeln enthüllen. Auch zur eleganten Abendtoilette gehörig sind die Frühjahrsmuffe, die man zu den Rennen, in's Theater und bei Besuchen mit sich führt.

Ein Exemplar der oben erwähnten Toques als Kopfbedeckung ist in unserem ersten Bilde (Fig. 1) vorgeführt. Sie ist in der beliebten Farben-Combination von Schwarz und Weiß gehalten, die jedoch in diesem Falle durch eine kleine Schattirung von Roth gehoben wird. Die Krempe dieses Hutes ist aus grobem, schwarzem Stroh, die untere aufgerollte Seite weiß und mit weißem Chiffon eingefaßt. Ein flaches Band aus schwarzem Atlas ist um die Krone gelegt und wird auf der rechten Seite von einer großen Mohnblume aus rothem Sammet festgehalten.

Die geschmackvolle Verwendung von breiten und lang herabfallenden Schärpen ist im nächsten Bilde (Fig.

IV.

2) illustrirt. Die Schärpe ist aus einfachem, schwarzem Sammetband gefertigt, doch können auch Bänder aus gewebtem Material in contrastirenden Farben verwandt werden. Der Kleiderstoff ist punktirte Voile, mit einem Besatz von Streifen aus dem gleichen Material mit größeren Punkten. Die Taille ist vorn und hinten überfallend, und über die Schulter zieht sich ein Spitzeneinsatz. Auch der vordere Halsausschnitt ist mit einem Spitzenjoch ausgefüllt. Der Rock hat eine kurze Tunika und schlichtes Untergewand.

Sehr appart macht sich das im nächsten Bilde (Fig. 3) dargestellte Kinderkleidchen aus Leinenstoff und durchlöcherter Stickerei. Das vorn etwas rundlich abgeschrägte Jäckchen reicht hinten fast bis zum Saum des Rockes und ist mit einem breiten Streifen der Stickerei, sowie einem schmalen Spitzen - Zwischensatz und Rüsche eingefaßt, ebenso die kurzen Kimono-Aermel und die tiefen Revers. Der Rock hat vorne und hinten breite Quetschfalten und auf den Seiten eine Bahn aus Stickerei. Ein kurzer Streifen der Stickerei zieht sich quer über die Brust.

Ebenfalls aus Leinenstoff ist das im nächsten Bilde (Fig. 4) vorgeführte Damen-Kostüm, bei welchem „Broderie Anglaise" den Besatz bildet. Die Kimono - Taille mit überfallender Front ist mit einem umgeschlagenen, gesteppten Saum versehen und mit einem breiten Joch aus Stickerei ausgefüllt, das mit einer Spitze als Halseinfassung abschließt. Die ebenfalls mit einem gesteppten Saum eingefaßte Tunika ist auf der linken Seite abgeschrägt und im Anschluß an den Schrägsaum mit einem breiten Streifen Stickerei besetzt. Dazu ein Hut aus schwarzem Stroh mit weißem Flügel.

V.

Ein reizendes Sommer - Negligée aus weißem Mull mit farbiger Blümchen - Stickerei zeigt das nächste Bild (Fig. 5). Die Gänseblümchen in Rosa und Hellblau, mit schwarzem Mittelpunkt, heben sich sehr vortheilhaft von dem duftigen Stoff ab. Eine schmale Rüsche nebst blauem, schwarz bestepptem Bändchen bildet die Einfassung des Jäckchens, das in der Taille von einem ebensolchen blauen Bändchen gerafft ist.

Ein einfaches, aber geschmackvolles Jackenkostüm ist im letzten Bilde (Fig. 6) abgebildet. Moosgrüner Tuchstoff, mit andersfarbigem Besatz aus Seide an Kragen, Revers und unterer Front der Tunika, wurden zur Anfertigung des Kleides verwandt. Mit Seide überzogene Knöpfe verzieren die Tunika und den Jackenverschluß. Passend zu dem Kostüm ist ein Hut aus

VI.

grobem, grünem Stroh, garnirt mit mächtigen Schleifen aus grünem Band.

Sehr richtig.

„Der Ottmann ist ja schon wieder betrunken!"

„Der arme Kerl will seinen Kummer über seine zurückgegangene Verlobung im Wein ertränken."

„Na, da muß dieser Kummer ja ein ausgezeichneter Schwimmer sein, denn ich habe den Ottmann seit einem Jahr nicht mehr nüchtern gesehen!"

Ein gewichtiges Mädchen.

„Werden Sie sie auch zärtlich behandeln?"

„Alles — nur auf Händen tragen dürfen Sie nicht verlangen!"

Auch ein Gebildeter.

Schutzmann: Nanu! Wie kommen Sie denn hier in den Straßenjraben?!

Betrunkener: Det — — det kommt von det — — det jeistige Ue — — Ueberjewicht!

Gute Beispiele. „Nun also, Leute", rief der tapfere Hauptmann, „fechtet wie Helden, bis Euer Pulver verschossen ist, und dann lauft, was ihr könnt! — Ich bin ein bischen lahm, und werde darum gleich aufbrechen!"

Schiller in Tirol.

Mit züchtigen, verschämten Wangen
Sieht er die Dungfrau vor sich steh'n!

Fatale Vergeßlichkeit.

„Donnerwetter noch mal! Pfui Teufel! Wie konnte ich auch vergessen, daß ich mir fürs Examenvorstudium die Rumflasche mit Tinte füllen ließ!"

Gaunerlogik.

Warum können Sie das Stehlen nicht lassen?

Nun, Zeit ist Geld; wenn man sich nach dem Sprichwort zu allem Zeit nehmen muß, kann ich mir doch auch zu allem Geld nehmen!

Ein Schlauer.

„Herr Kellner, wissens, es ist doch halt guat, daß i mei Frau nit auf die Reis' mitgenomme hab'. Wenn die säh, daß es hier solch kloane Bierseidl gibt, wollt sie sicher a in der Stadt wohne."

Verschiedener Standpunkt.

A.: Ich besitze X-Millionen.
B.: Und ich X-Beine.

Auf eins heraus.

„Der Arzt meint, 's wäre gut für mich, wenn ich mir mal etwas Blut abzapfen ließe!"

„Schön; wolle Se nur rasiere oder schröpfe?"

Der verbesserte Heine.

Er schaut nicht die Felsenriffe,
— Er schaut nun hinauf in die Höh'.

Ich glaube — am Ende — —
(bekommt er noch Haue)!!!

Deutlich genung.

Es ist doch gut, Rosa, daß du mitgefahren bist, wer weiß, ob sonst der Vesuv Feuer gespieen hätte.

Er — Sie — Es.

„Er" — sagte: „Kind, ich lieb'
Dich heiß!"
„Sie" — sagte: „Nischt zu machen.
Denn ich hab' nischt und Du hast
nischt.
„Es" — wäre rein zum Lachen."

„Er" — aber hatte eine Tant',
„Sie" — war schon über achtzig.
Auf einmal wurde diese krank.
„Es" — macht sich, na, es macht sich.

„Er" — hat sich richtig nicht geirrt.
„Sie" — starb, gar sehr bedauert.
„Es" — wurde, wie's natürlich
Pflicht,
Um sie geweint, getrauert.

„Er" — erbte eine Million,
„Sie" reicht' ihm beide Hände,
„Es" brüllt nun in der Wiege schon —
Hier hat die Mär ein Ende.

Der Schirmmarder.

„Warum sehen Sie mich denn fortwährend so an? Komme ich Ihnen etwa bekannt vor?"

„Sie nicht, aber Ihr Schirm!"

Mißverstanden.

Herr Majer (zu seiner Tänzerin): „Ich habe mich schon oft geärgert, daß ich Majer heiße — möchten Sie Majer heißen, Fräulein?"

Fräulein (glücklich): „Sprechen Sie mit Mama!"

Widerlegt.

„Ein netter Redner, unser Vorsitzender, der kann ja nicht einmal richtig Deutsch."

„„Als wenns darauf ankäme! Cicero konnte ja auch kein Deutsch und war trotzdem ein großer Redner.""

— Der wichtige Brief. „Wozu tragen Sie denn diesen Knoten im Taschentuch?" — „„Damit ich nicht vergesse, einen wichtigen Brief für meine Frau auf die Post zu tragen."" — „Aber, Sie sind ja längst an der Post vorbei!" — „„Thut nichts; ich habe den Brief ohnedies — zu Hause vergessen.""

— Zuviel verlangt. „Herr Pfarrer, mit meiner Alten ist's nit mehr ausz'halten. Tag und Nacht keift's und schimpft's. I kimm dabei bald um!" — „„Tragt euer Kreuz mit Geduld, Waldbauer. Das ist Christenpflicht!"" — Ah, dös könnt mi nu scho g'fall'n. A no tragen. Mei Kreuz wiegt dritthalb Centner!"

In der Judenschule.

Lehrer: Warum hat der Herr das Volk Israel über die ganze Erde zerstreut?

Der kleine Isaak: Damit nicht einer macht dem andern zu viel Konkurrenz.

— Erkannt. „Schon wieder Geld? Du mußt dich etwas nach der Decke strecken!" — „„Das thue ich doch gewiß, Onkel!"" — „Ja . . nach meiner!"

— „Der" ganze Publikum. Theaterdirektor (während der Pause durch das Guckloch schauend): Ja wo ist denn das ganze Publikum? — Inspektor: Er ist eben rausgegangen, ein Glas Bier trinken.

— Sehr wahr. „Ihre Wohnung ist ja sehr hübsch, aber eine Schattenseite hat sie doch!" — „„Und die wäre?"" — „Sie liegt an der Sonnenseite."

— Am Vierwaldstätter-See. Führer: Sehen Sie, mein Fräulein, dieser Berg ist der Pilatus, und der gegenüber . . . . . — Touristin: Ich weiß schon, das ist der Pontius.

Umschrieben.

„Servus, Herr Meyer! Nun, ist Ihre große Fahrt glücklich abgelaufen?"
„Danke, bis auf eine kleine Fahrtunterbrechung ging alles glatt."

— Schön ausgeführt. Der Max soll zum Herrn Lehrer sagen, er könne heute den Vater nicht sprechen, weil er zur Sitzung muß, was Maxl folgendermaßen ausrichtet: „Der Vata kann net zum Sprechen daheim sein, weil er zum Sitzen muß."

— Zeichen der Zeit. Fremder: Sagen Sie mal, wie kommts nur, daß in dem Orte sogar die einfachsten Frauen seidene Kleider tragen? Kriegt man denn hier die Seide so billig? — „Ja freilich, nicht weit von hier ist doch unlängst ein Luftschiff geplatzt."

Hieb.

„Siehst Du, Männe, so ist's recht: Du mußt immer hübsch bei mir bleiben; der Mann ist doch des Weibes Haupt!"

„Ja, ja, ich weiß: Du hast gern Deinen „Kopf" für Dich!"

— Raffinirt. „Deine Frau hat dich schon wieder überrascht, als du das Dienstmädchen küßtest; glaubt sie denn noch immer an deine Zerstreutheit und Kurzsichtigkeit?" — „„Aber natürlich! Um die Sache recht glaubwürdig zu machen, küsse ich jetzt auch ab und zu unsere alte Köchin!""

— Da liegt Musik drin. Heirathslustiger: Ist die Dame musikalisch? — Heirathsvermittler: Ich sagte Ihnen ja schon: 200.000 Mark Mitgift hat sie.

— Vielsagend. „Hören Sie mal, in vierzehn Tagen ist mein Wechsel fällig. Sie werden mich doch bestimmt bezahlen?" — „„Wie können Sie so was fragen, Herr Mayer; und wenn ich einbrechen oder das Geld stehlen sollt', ich werde Sie bezahlen als ein ehrlicher Mann.""

— Der Blitzableiter. Fritz: „Mama, so laß doch den Papa nun schon zum Abendschoppen gehen! Sonst fängt er wieder an, mich in der Mathematik zu „fördern"."

Nach dem Begräbniß.

Skizze von Bruno Ganßle.

Der Sarg war eben hinabgelassen worden in das Grab, und langsam wie zögernd warfen ihm die Hände der wenigen, die dem Todten das letzte Geleit gegeben, ein paar Brocken der nassen braunen Erde nach, die dumpf kollernd auf den Deckel fielen. Der Todtengräber griff hastig zum Spaten und schaufelte so eifrig, wie er es bei lichtem Himmel und Sonnenschein nicht zu thun pflegte.

Die Erde häufte sich über dem schwarzen Sarge. Vorn, dicht am Rande der Gruft, die sich mählich füllte und die bald ein kleiner sanft abgeplatteter Hügel bedeckte, standen zwei Menschen, welche der Schmerz niedergebeugt hatte.

Der Mann, groß und etwas behäbig, blickte starr vor sich hin. Sein Gesicht hatte den gespannten Ausdruck, den geistige Ueberanstrengung und körperliche Uebermüdung nach sich zu ziehen pflegt. Die großen mattblauen Augen hatten etwas Lebloses, und die Lippen zuckten nervös. Die rechte Hand griff manchmal hastig nach dem langen braunen, sich schon grau färbenden Vollbart, der das breite, gutmüthige Gesicht einrahmte. Von seinem breitrandigen Hute, der tief in der Stirn saß, fielen hin und wieder ein paar Regentropfen auf den weiten Mantel, der ihn lose umhüllte. Mit dem linken Arm stützte der Mann die Frau, welche neben ihm halb zusammengesunken stand. Ein dichter, schwarzer Schleier verdeckte ihr Gesicht. Ihre schmalen Hände hielten krampfhaft ein weißes Tuch. Manchmal zitterte es wie ein elektrischer Schlag durch die zarte Figur der Frau, und es schien dann, als würde sie im nächsten Augenblick zusammenbrechen.

Der Todtengräber war mit seiner Arbeit fertig, und nun schritten die Leidtragenden dem Thore zu. Der Herr öffnete den Schlag des Wagens, half der Dame hinein und setzte sich neben sie.

Die beiden im Wagen sprachen kein Wort miteinander. Der Mann hielt die schmalen zitternden Hände seiner Frau fest in der Rechten und legte stützend den linken Arm um ihre Hüfte. Die Frau hielt den Kopf gesenkt, ihre Finger zerknitterten das weiße Tuch.

Endlich waren sie zu Haus.

Er ging voran, sie folgte ihm mit zögernden Schritten. Langsam trat sie in das große Zimmer, durch dessen Dämmerung ein knisterndes Kaminfeuer leuchtete.

Mechanisch legte sie den Mantel ab und den Hut, mechanisch zog sie die Handschuhe von den Fingern. Sie setzte sich vor den Kamin und blickte in die lodernden Flammen.

Ihr Mann trat zu ihr und sah besorgt auf sie hinab.

„Du solltest jetzt ruhen Toni; nach all der Aufregung der letzten Tage thäte es dir wohl.“

Sie schüttelte den Kopf und bat: „Laß mich. Ich ruhe ja auch so.“

Er ging leise hinaus, um sie nicht zu stören.

Sie lehnte sich in den Stuhl zurück und zog die dicke Decke bis hoch zur Brust herauf. Ihre Hände lagen müde auf ihrem Schoß, ohne Bewegung, wie todt. Ihre Augen allein zeigten ein mates Leben, sie sahen in das rothe Lodern, das geheimnißvolle Weben und Vergehen der Flammen.

Und indes ihre Augen dem Spiel der Flammengeister zusahen, kamen ihre Gedanken und gingen. Wie eine lange Prozession zogen sie an ihr vorbei. Sie dachte an den heutigen Tag und die Tage, die ihm vorangegangen. Sie sah sich, wie sie da draußen in dem feinen Regen gestanden am Rande des Grabes und wie sie auf den schwarzen Sarg die nasse Erde herabgeworfen, wie die Schollen dumpf aufgeschlagen auf die Bretter, und wie nun die Erde sich an den Sarg klammere und ihn fest umschließe.

Die Thür ging leise. Toni schrak zusammen. Er war es. Gewiß da stand er ja, halb verdeckt von der Portiere, fast ganz im Dunkeln. Sie wollte ihm entgegengehen, wie sie es sonst gethan.

„Noch ohne Licht, Toni?“

Sie konnte nicht antworten. Nun wußte sie es wieder; er war ja todt — todt. Der kam nimmer wieder. Den hielt die Erde fest, in unzerreißbaren Fesseln.

Toni wollte sich erheben, aber ihre Arme waren kraftlos, und sie fiel in den Stuhl zurück. Ihr Mann beugte sich über sie und fragte bittend:

„Willst du nicht zu mir ins Atelier kommen? Da können wir zusammen plaudern. Das ist besser, als wenn du so allein sitzst.“

Er half ihr auf, sie stützte sich auf seinen Arm. Langsam stiegen sie die Stufen empor.

Er zeigte ihr seine letzten Skizzen und Entwürfe. Sie nahm die Blätter, sah sie an und legte sie wieder aus der Hand ohne ein Wort. Aus ihrem blassen Gesicht blickten die Augen gleichgiltig und müde. Er zeigte ihr sein letztes, nun vollendetes Bild: Auf einer grauen, zerrissenen Mauer, über die finstere Pinienköpfe und trauernde Zypressenhäupter ragen, sitzt eine jugendschöne, dunkelgeflügelte Gestalt, den schwarzlockigen Kopf schwermüthig in die Rechte gestützt; die Linke hält langstengeligen Mohn. Ein paar rothe Blüthen sind auf die frischen, schmalen Gräber am Fuße der Mauer gefallen, und immer mehr Blüthen fallen herab, sie wiegen sich in der warmen Sommerluft und schweben langsam herab, immer mehr Blüthen, und die leuchtenden rothen Blätter schimmern im Sonnenglanz auf den lichtbraunen Hügeln. Und zwischen den düsteren Pinien und den gebeugten Zypressen strahlt der tiefblaue Himmel.

Toni sah lange auf das Bild. Wie zitternde Blätter im Herbstwind fielen ihr die Worte vom Mund:

„Er hat nun auch das vergessen“. Und langsam daher wie schwerbeladene Wagen kamen ihre Worte: „So liegt er nun auch da, unten tief in der Erde. Aber der Himmel über ihm ist grau.“ Ihre Lippen zuckten, und in ihren Augen stiegen Thränen auf.

Ihr Mann rückte das Bild auf der Staffelei zurecht, dann schob er die Skizzen in eine Mappe.

„Was war der Max doch für ein Kerl auf der Akademie! Das kannst du dir gar nicht vorstellen, Toni! Frisch, froh — fromm nicht. Wenigstens hab' ich nicht viel davon gemerkt. Das echte Malerblut. Immer Dummheiten im Kopf, aber dann doch wieder fest an der Arbeit. Ja — so war er. Na und geleistet hat er doch was. Das muß ihm der Neid lassen. Porträt nicht, aber Landschaft. Das konnte er. — — — Jammerschade um den Menschen. Jetzt, wo er was war, solch Ende.“

Er hatte die Hände in die Taschen seines kurzen Jacketts geschoben und ging auf und ab, mit gesenktem Kopf, ganz seinen Erinnerungen hingegeben.

„Ich kann's mir gar nicht vorstellen, daß er nicht mehr da zur Thür hereinkommen und dann alles so kritisch, ein bißchen von oben herab prüfen wird. Aber er war ja nicht so streng. Fast das Gegentheil. Selbst an der größten Sudelei entdeckte er noch manches Gute, das keinem aufgefallen wäre, wirklich keinem. Er war ein guter Kerl — und ein Freund, nach solch einem konnt' man noch suchen.“

Er blieb einen Augenblick stehen, hob einen Pinsel auf und warf ihn auf den Tisch.

„Er hat mir so manches Mal geholfen, nicht nur mit Rath. Auf der Akademie — und nachher. — — — Und nun erzähl ich dir wieder mal die alten Geschichten, die du schon hundertmal von mir gehört hast, gerad als hättest du ihn nicht gekannt.“

Sie nickte mechanisch und lehnte sich zurück, so daß ihr Gesicht im Schatten blieb.

„Aber — hm, ja, merkwürdig war's doch. In der letzten Zeit war der Max nicht mehr der alte. Auch nicht zu mir. Es war, als sei etwas zwischen uns. Etwas wie ein Schatten, etwas, das den früheren herzlichen Ton nicht mehr wachrief, etwas. — Ist dir's nicht auch aufgefallen?“

Sie gab ihm keine Antwort. Er hatte sie wohl auch nicht erwartet, denn er sprach bald weiter.

Er blieb stehen und dachte nach. Es schien, als habe er seine Frau ganz vergessen, als spräche er nur zu sich.

„Im Anfang hab' ich ja auch gar nicht so drauf geachtet. — Ich glaub', ihn hat's geniert, daß er bei uns hat wohnen müssen. Aber ich hätte doch nie geduldet, daß er wo anders hingegangen wäre. Für die paar Wochen, die er bleiben wollte. Und gefallen muß es ihm doch haben — schließlich, sonst wäre er nicht geblieben — bis jetzt.“

Er mußte lächeln, dann wurde er wieder ernst.

„Der arme Kerl. Und daß es nun so gekommen ist. Und wenn man nur einen Grund wüßte. Da kann einem der Verstand stillstehen. Da darf man gar nicht drüber nachdenken. So'n prächtiger Mensch. In der Blüthe seiner Kraft. Er war doch im Vergleich mit mir ein Jüngling. Es hat ihm auch niemals an was gefehlt. Er war ein Glücklicher.“

„Er ist ein Glücklicher,“ sagte Toni, wie zu sich selbst, und stand langsam auf, „ich will hinab, mich friert hier.“

Noch einmal hafteten ihre Augen an dem Bilde auf der Staffelei. „Das ist schön — so — — das Vergessen“. Kaum hörbar kamen ihr die Worte von den Lippen.

Unten setzte sie sich wieder an den Kamin und sah in das verglühende Feuer. Das Zimmer war ganz dunkel. Es hatte zu regnen aufgehört. Es war ganz still. Und ihre Gedanken kamen und gingen. Sie dachte an den Todten. Sie konnte nichts anderes denken. Das Vergangene wurde wieder lebendig und trat vor sie hin, zum Greifen nah. Und sie dachte daran, wie sie ihn zuerst gesehen.

„Nun behalten wir dich hier, lange, recht lange; nicht wahr, Toni?“

„Ob's deiner Frau aber auch gefallen wird, Karl?“

„Hör mal den Max. Wirklich zum Lachen. Ob's dir gefallen wird, Toni? Du kennst sie nicht, sonst würdest du nicht so fragen.“

„Hübsch habt ihr's hier, sehr hübsch.“

„Jetzt können wir's uns auch leisten. Ein bißchen hat's freilich gedauert. Meine Bilder werden nun bezahlt, mehr, als sie werth sind.“

„Unsinn, Karl, du mußt nur nicht so bescheiden sein. Werth sind sie's schon. Und wenn dann so'n Protz mehr gibt, als du gedacht, so zeigt's bloß, daß auch die Protzen eine Existenzberechtigung haben. Was geht aus meiner Sudelküche alles raus, und die Dummköpfe kaufen's doch.“

„Und du predigst von zu viel Bescheidenheit, Max. Das ist wirklich gut. Aber so ist er, Toni, so ist er immer gewesen.“

„Glauben Sie's nur nicht, gnädige Frau, es ist nicht so schlimm mit meiner Bescheidenheit.“

„Wißt ihr, Kinder, das „gnädige Frau“ und das „Herr Kraft“ müßt ihr euch abgewöhnen. Das klingt so formell. Und das haß' ich. Du bist doch mein bester Freund, Max, mein einziger. Und mit Toni wirst du dich schon vertragen. Also ihr müßt euch duzen. Dann ist's erst gemüthlich.“

Das Feuer im Kamin verglühte, und das Roth umhüllte eine dünne Schichte grauer, krauser Asche. Und Toni dachte an einen andern Tag. Da saß sie oben in seinem Atelier mit ihm allein.

„Du bist ja sehr fleißig gewesen, Max.“

„Na, es hält sich. So ganz auf der Bärenhaut konnte ich doch nicht liegen. Ich war gerade in Stimmung, und da habe ich drauf los gemalt. Manchmal hab ich so'ne Anfälle. — Und bei euch ist ja auch eine himmlische Ruhe, so recht zum Arbeiten, weißt du.“

Er legte den Pinsel und die Palette beiseite und trat ans Fenster. „Wie weit man von hier sehen kann. Wenn da drüben der Wald nicht wär, könnte man ja meilenweit sehen. Da hinten ist doch wieder alles flach?“

„Ja, Felder und ein paar alte Kuten. Und dann Wiese.“

„Da gehen die Leute nach Italien oder sonst wohin, und hier haben sie's doch auch. Freilich, dafür muß man ein Auge haben. Das muß einem angeboren sein, das läßt sich nicht lernen. Der Karl, der kann's. Sieh mal die Technik von dem — und dann hat er doch auch Ideen und Phantasie. Und alles so sicher und sauber. Alles am rechten Fleck. Und ich — ich mal draußen was ab. So'n verfallenes Haus und ein paar Bäume drum rum. Was ist das groß?“

„Aber Max, es kommt doch drauf an, wie man malt.“

„Da hast du freilich recht. Weißt du, Toni, ich habe nicht gedacht, daß wir beide mal so gute Kameraden werden würden. Du warst so kühl, so zurückhaltend im Anfang. Ich weiß noch, wie du mir so zögernd die Hand gabst in der ersten Zeit.“

„Ich konnte dir doch nicht in die Arme fallen.“

„Das freilich nicht. Aber'n bißchen mehr — mehr Herzlichkeit habe ich eigentlich doch erwartet.“

„Aber jetzt sind wir gute Kameraden, wie du sagst, Max nicht wahr? Und wollen's bleiben.“

Er griff nach ihrer Hand und hielt sie fest, sie sahen sich beide an, tief in die Augen. „Also rechte gute Kameraden, Toni, die auf sich was halten, die zu leben wissen füreinander und zu sterben.“

Es lag wie eine Frage in seinem Blick. Sie löste langsam ihre Hand aus der seinen.

Das Feuer im Kamin war verglommen. Hier und da schimmerte noch ein sterbendes Roth durch die grauschwarzen Aschenhäuflein. Der Wind fuhr durch die Bäume und riß mit roher Hand die letzten gelben und rothen Blätter von den Zweigen.

Und Toni dachte an einen Herbsttag. Sie saß mit ihm im Walde auf einer Moosbank.

„Wie oft sind wir nicht schon hier gewesen! Siehst du, Toni dies Fleckchen Erde habe ich entdeckt.“

„Ja, hier ist's schön, Max.“

„Ich möchte hier mal sterben wollen. So unter den hohen, schweigenden Tannen, unter dem warmen, blauen Himmel.“

„Denk doch lieber ans Leben, Max. Wir wollen doch noch recht lange leben. Und gerade jetzt, wo“ — sie sprach nicht zu Ende. Sie sah zur Erde und schüttelte den Kopf.

„Woran denkst du?“?

Sie sah ihn lange an: „An so mancherlei. — — Unsere Kameradschaft wird nun bald zu Ende sein. Du wirst reisen.“ —

„Toni.“

„Du mußt reisen, du mußt. Was soll aus uns beiden werden? Denk doch daran. An das Ende.“

Er riß sie an sich: „Ich kann nicht mehr los von hier und von dir. Ich kann's nicht. Weißt du, wie ich gekämpft habe? An alles habe ich gedacht, an ihn — an den gräßlichen Verrath — aber all das schwand, wenn ich dich sah. Ich muß hier bei dir bleiben, wenn ich leben will.“

„Du mußt fort, Max, bald, morgen. Sonst unterlieg ich. Und das darfst du nicht wollen.“

Sie sagte das so heiser. „Bleib nicht — wir können ihm dann nicht mehr in die Augen sehen. Du mußt gehen und nicht mehr wiederkommen.“

„Zu spät, Toni, ich kann nicht los von dir.“

„Noch ist's nicht zu spät — Du mußt.“

Toni fröstelte. Sie zog die Decke hoch herauf zur Schulter. Ihre Zähne schlugen aufeinander wie im Fieber. Das Feuer im Kamin war erstorben, die Gluth erloschen und in der Asche begraben.

Toni sah den Todten vor sich, wie sie ihn heimgebracht. Draußen auf der Moosbank hatten sie ihn gefunden, Die Kugel war in die rechte Schläfe gegangen. Das Gesicht war wie im Leben; nur die Augen, die offen standen, sahen starr.

Von den Stunden, die diesem Unglückstage folgten, wußte Toni wenig. Sie war wie ohne Verständniß, ohne Gefühl. Allmählich erst wurde es ihr klar, daß er todt war und wie sie ihn geliebt, und daß er gestorben war, weil er ohne sie nicht leben wollte. Sie konnte nicht weinen, sie saß stumm da. Sie dachte, daß er nun nicht wiederkommen würde. Nie mehr! Sie hatte ihn gebeten, daß er ging. Und er war auch gegangen. Und sie würde nun weiter leben, ohne ihn, als sei er niemals in ihr Leben getreten. Und wie lange würde sie noch leben — leben müssen!

„Aber Toni, nun wollen wir doch endlich Licht machen. Ich wußte nicht, wo du steckst. So finster ist es hier.“ Ihr Mann erschrak vor ihrem Aussehen. „Du mußt dich legen, Toni.“

„Ich kann doch nicht schlafen.“

„Dann mußt du ein Pulver nehmen. Du mußt unbedingt schlafen. Du wirst sonst krank.“

Sie lächelte müde. „Wie besorgt du bist. Laß mich noch ein Weilchen; vielleicht kommt der Schlaf.“

Als ihr Mann zwei Stunden später an ihr Bett trat, ihre Augen geschlossen und sie athmen sah, ruhig und tief, wollte er wieder gehen — aber sie rief ihn.

„Ich dachte, du schläfst, Toni.“

„Ich träumte nur so vor mich hin.“

„Hast du kein Pulver genommen?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich werde dir eines geben, hast ja lange keins gebraucht, die Schachtel ist fast voll.“

„Gib mir nur ein halbes Pulver. Ich werde schon schlafen.“

Er gab es ihr und stellte die Schachtel auf den Nachttisch.

„Wenn du doch nicht schlafen kannst, nimmst du noch die andere Hälfte. — Nun schlafe gut.“

Sie gab ihm ihre Hand: „Wie gut du bist, Karl.“

„Na, man nicht so feierlich.“ Er küßte sie. „Schlaf wohl und lange. Morgen mußt du frische Backen haben.“

Die Sonne stand im jungen Glanz am stahlblauen Himmel.

Karl erwachte, rieb sich die Augen und richtete sich auf. Toni war schon aufgestanden. Er sprang schnell aus dem Bett, wusch sich und kleidete sich an. Er wollte noch mit Toni zusammen den Morgenkaffee trinken. Aber er fand sie nicht im Wohnzimmer, auch im Garten sah er sie nicht. Er fragte das Mädchen; das glaubte, die gnädige Frau schlafe noch. Er suchte unten überall — vergeblich. Er ging nach oben in sein Atelier. Auch dort war sie nicht. Aber die Thür, die in des Freundes Zimmer führte, war nicht geschlossen. Dort konnnte aber Toni nicht sein. Und er wollte wieder hinabgehen. Dann aber trieb es ihn doch hinein. Das matte Dämmerlicht ließ ihn nichts erkennen. Er zog die Vorhänge von dem Fenster. Er wollte seinen Augen kaum trauen.

Da lag sie ja auf dem Sofa, den Kopf auf dem Polster, die Hände müde im Schoß. Sie schlief. Er trat zu ihr: „Toni!“ Er hob ihre linke Hand, sie entglitt ihm.

Er mußte sich am Tisch halten. Am Boden lag die Schachtel welche die Schlafpulver enthalten, leer. Neben einem fast geleerten Glase lag ein mit ein paar Zeilen bedecktes Zettelchen, das ein Schlafpulver umschlossen.

Er griff danach und las: „Leben durfte ich nicht mit ihm, aber sterben.“ Weiter kam er nicht, er brach zusammen.

Erkrankte Männer.

Wir behandeln alle Männerkrankheiten, ererbt oder zugezogen, nach den erprobtesten Methoden. Man beachte, daß wir in jedem Fall, ehe wir eine Behandlung unternehmen, zuerst eine gründliche Untersuchung unentgeltlich vornehmen. Wenn der in Frage stehenden Fall als heilbar erachtet wird, so wird dem Patienten die Sachlage genau erklärt, und derselbe kann sich dann entschließen ob er die Behandlung wunscht oder nicht. Der Behandlung von Männerkrankheiten haben wir Jahre unseres Lebens gewidmet und sind daher im Stande die besten medizinischen Dienste zu liefern.

Nervenschwäche, einem Leiden durch Vernachlässigung, Jugendsünden und Verletzung der Gesetze der Natur herbeigeführt, das sich durch Gedächtnißschwäche, Rückenschmerzen, Nervosität, Kräfteverlust und verlorene Mannbarkeit bemerkbar macht, wenden wir unsere Aufmerksamkeit zu

Zugezogene und geheime Krankheiten: Blasenentzündung, Blutvergiftung, Wunden im Hals und der Kehle, Ausfallen der Haare, schmerzhafte Geschwüre, Entzündungen, Hautkrankheiten und Ausschläge aller Art werden in kürzester Zeit beseitigt.

Unsere Gebühren sind die niedrigsten. Gründliche Untersuchung und Rath frei. Wir garantiren absolute Zufriedenheit in jedem Falle.

State Medical Dispensary

Neue Nummer 14 S. CLARK STR.

Alte Nummer 150 Süd Clark Str.

Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr Mittags.

1 Siegel Stamp für jede ausgegebene 10c; einlösbar in Waaren zu $3 per 1000 oder in Prämien von gleichem Werth. Freie Ablieferung.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Samen und Knollen

Grassamen, gemischt, 1 Pfd. 25c; 5 Pfd. $1; 7 Pfd. 1.35
Gemischte Cannawurzel, 5c jede, das Dutzend, 50c
Caladiums (Elefanten Ohren), jede, 5c, 10c, 21c und 40c
Hydrangea, jede, 25c.
Peonywurzel, roth, weiß u. rosa, speziell, jede, 25c
Stockzwiebel, roth, weiß u. gelb, Quart, 10c
Spargelwurzel, 2 Jahre alt, 10c das Dutzend, 100 zu 75c
Aepfelbäume, jeder, 40c.

Unser April-Verkauf für Hausausstatter

1900 Messing-Bettstellen zu 33⅓ Prozent weniger als die regulären Preise!

Eine ganz ungewöhnliche Gelegenheit bestehend aus dem Ueberschuß · Lager einer Fabrik. Sechster Floor

Uebereinkommen können getroffen werden zwecks spezieller Kredit-Bedingungen für Möbel und Haushalt · Gegenstände

Dieses $30 Messing-Bett — Ein Wunder zu $18.75 — 18.75

Es sind 200 von diesen Messing-Betten, wie im Bild, 2zöll. continuous Pfosten, — schwere Husks, 6 1-zöll. Fillers; „T“ Ball-Verbindungen; Höhe am Kopfende 60 Zoll hoch, am Fußende 40 Zoll, hochfeines Lacquer, alle Größen, für 18.75.

Dieses $25 Messing-Bett — $15

Das beste je zu $15 verkaufte Bett.

Es sind 100 von diesen Messing-Betten, Colonial Facon, 2zöllige Pfosten — 7 1zöll. Fillers, „T“ Ball Verbindungen; Höhe am Kopfende 58 Zoll hoch, am Fußende 38 Zoll; 5 Ply Lacquer, $15.

Dieses 22.75 Messing-Bett — 12.75

Dies wird eine Sensation erregen.

Dies ist ein speziell hergestelltes Messing Bett, wie im Bild. Es sind 40 von diesen — mit 2zöllig. continuous Pfosten. — Mass. Husks. „T“ Ball-Verbindungen, 5 Ply Lacquer. Der besteWerth, der je in einem Messing-Bett offerirt wurde, spez., Montag, 12.75. Sechster Floor

Nahtlose Wilton Velvet Rugs, 9x12, Werth $22.50 — Montag zu 17.80

Hausausstatter, diese Wilton Velvet Rugs sind für irgend einem Zimmer im Hause passend. Sie sind nahtlos, sämmtlich in neuen Blumen- und orientalischen Mustern auf grünem und lohfarbigem Grund. Hübsche Medallions und Allover-Effekte. Gute, dauerhafte Rugs für Parlors, Wohnzimmer oder Eßzimmer, $22.50 Rugs — Größe 9 bei 12 Fuß, (Vierter Floor) 17.80

Tapestry Brussels Rugs, reg. Fabrik gewoben, Allover, Blumen u. Medallio neueste Frühjahr-Farben, 8¼×10½, $16.95 Werthe, für 10.48

Tapestry BrusselsRugs, 6 bei 9 Größe, grün, geblümt u. rothe Medallion Effekte, spez. 7.50 Wt. 5.95

Kashmir Rugs, 27×54, wendbar, fein gewoben — alle oriental. Muster und Farben, spezieller $1.25 Werth, 89c

Gras Rugs, die schwersten, einfach und Farben mit gestreiften Effekten, 36 bei 72, spez., $1.40 werth, für 98c

Linoleum, 2½ u. 4 Yds. breit, bedeckt jedenFußboden ohne zu stückeln, 75c Qual., viele Muster, Q.-Yd. 57c

Linoleum, 2 Yds. breit, extra dicke Sorte, mittlere u. helle Tile u. Holz-Muster, 60c wth., Qu.-Yd., 38c

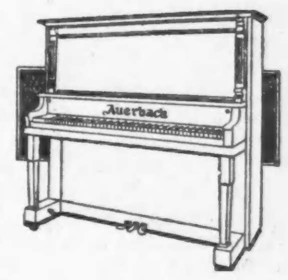
Japan. Leinen Warp Matten, einfach u. Teppich-Muster, 30c Qualität, Yd. 19c

$1 Wilton VelvetTeppich, HallRunners u. Treppen, roth, grün u. lohfarbig, 27zöllig, 79c

Ingrain Teppich, schwere 2 Ply Qual. TheilWolle, klein gemustert, 45c wth., Yd. 33c

Wir offeriren ein $300 „Auerbach“ Piano zu $175

Mit einer $12 Musik-Bank frei.



Fernerhin, Ihr braucht keinen Pfennig anzuzahlen, um dieses Piano in Euerem Heim abgeliefert zu erhalten. Ihr braucht nur ein beliebiges Instrument auszuwählen, und Ihr

Erhaltet es zur Probe

Und dann, um Euch völlig zu befriedigen, daß es allen gestelltenBedingungen entspricht, probirt

Probirt es 30 Tage frei in Eurem eignen Heim

Nach 30Tagen sind dieZahlungen so niedrig wie $1 wöchentlich oder $5 monatlich

Keine Zinsen — Keine Extras

Wir haben ebenfalls Auerbach Pianos zu $255. DieseSortePiano ist völlig $100 billiger als irgend ein Piano von gleichem Werth in ganz Chicago. Ihr könnt nicht nur das Auerbach-, sondern irgend ein Piano auf 30tägige freie Probe wählen u. zwar auf leichte Zahlungen, ohne Zinsen oder Extras. (4. Flor.)

Wir offeriren ebenfalls diese gebrauchten Standard-Pianos auf 30tägige freieProbe

Haines Bros., Rosenholzgehäuse	$390	$25	Krakauer, Rosenholzgehäuse	$400	$145
Kimball, Mahagonigehäuse	375	165	Hallet & Davis, Rosenholzgehäuse	375	145
Gabler, Rosenholzgehäuse	350	95	Chickering, Rosenholzgehäuse	450	165
Steinway, Mahagonigehäuse	550	185	Regina Player Piano, Mahagonigeh'se	750	395
Arion, Rosenholzgehäuse	325	95	Berry-Wood Elektr. Piano, Mahagoni	650	450
Emerson, Rosenholzgehäuse	450	245	Irving Electr. Piano, Mahagonigeh.	650	285

Speziell in der großen Grocery: Eure Gelegenheit, die Ausgaben für Eßwaaren herabzusetzen.

20 Pfd. granul. Zucker mit einem $2 Einkauf oder mehr v. Groceries (Mehl, Schinken, Speck und Schmalz ausgeschlossen), zu 79c

Hazel Mild Sugar Cured Schinken, durchschnittlich 10-12 Pfd. jeder, speziell für Familiengebrauch, Pfund für 13c

Hazel reines Leaf Schmalz, im offenen Kessel ausgelassen, geprüft, 5 Pfd. in steinernem Topf, speziell für Montag 69c

Hazel Patent Premium Mehl, Faß, 5.30; ½-Faß, 2.65; ¼-Faß, 1.33; ⅛ Faß Sack, Montag, speziell 67c

Hazel-Speck, fancy Sorte, hier stets vorräthig, Streifen, 2½ bis 8 Pfund jeder, speziell Montag, Pfund, 22c

Weine und Cordials.

[illegible]

Montag-Bargains in Farbe, Garten- u. Haushalt-Gegenstände Basement.

Schmiede-eiserne Gartenrechen, spez. Preis für Montag 10c

Geflügel Netz, 2zöll. Maschen; 18 bis 72 Zoll breit, per Quadrat-Fuß ½c

Stählerne Garten-Spades, beste Qualität, spez. 43c

Garten Hacke, Stahl Shank, Hickory-Stiel, Stück, 19c

Gartenschlauch, coupled, in 50 Fuß Längen, per Fuß 4½c

Massive Messing-Nozzle, Spray oder gerader Strom speziell, zu 25c

Gem. Haus-Farbe, per Gall. 95c

Bleiweiß, in Oel gemahlen, in 25, 50 und 100 Pfd. Fässern — per Pfund 3c

Jap-a-lac, der Lack der dauerhaft ist, alle Farben, per Büchse 20c

Drahtthüren, vier Panels, das Stück 65c

Verstellbare Drahtfenster — mit guter Qualität Drahttuch überzogen, speziell für 17c

Farbe- oder Firniß-Pinseln, 2½zöllig, gute Qualität Borsten, für Montag, Stück 19c

Haus-Besen, 4fach genäht, reg. 45c Werth, 23c

American Wringer Co.'s Clothes Wringers, 10zöllige Rollen, für 1.65

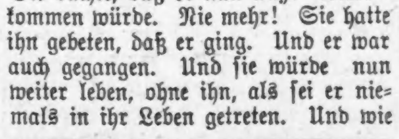
Waschkessel, mit Kupferrand u. Boden, Nr. 8 Größe, für 79c

Zusammenlegbares Bügelbrett, vollständig mit Stander, 69c

Gardinen-Strecker, mit Mittelstütze, für 58c

Hygienic Kalsomine, alle feinen Schattirungen in 5 Pfd. Packeten u. weiß, 4 Pf. Pad. 15c

2 Brenner Gas-öfen, für 83c



Zähne ohne Platten und Eure losen Zähne befestigt.

Trennt Euch nicht von Euren alten Freunden, bis Ihr unser System untersucht habt, das Resultat von 35 Jahren Erfahrung auf demselben Platz. Ihr erspart 50 % an den Kosten, erhaltet d. beste Material u. eine bindende Garantie.

Unsere Standard S. S. White Zähne	$8.00
Volles Gebiß (Fischbein)	5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spezialität)	5.00
Schwere Gold- u. alle anderen Kronen	5.00
Feine Goldfüllung od. Neuemailliren	1.00
Konsultation frei. Schmerzloses Ziehen	.50

McCHESNEY BROTHERS (Inc.)

S. O.-Ecke Randolph u. Clark Str., Chicago

Sie haben schwer gesündigt

Gegen alle Gesetze der Natur. Sie haben Ihren Körper mit schädlichen Medicamenten und Giften überladen, Sie haben sich durch jahrelangen Mißbrauch Ihre Kräfte geschwächt. Halten Sie ein, ehe es zu spät ist.

Werfen Sie Flaschen und Pillen weg.

und kommen Sie wieder zurück zur Natur und helfen Sie sich und helfen Sie der Natur, Ihnen zu helfen, dadurch, daß Sie Ihrem Körper nichts anderes zuführen, als die Säfte in unseren importirten deutschen Kräutern.

Ihre Vorfahren haben vor hundert Jahren nie etwas anderes genommen und waren immer gesund und munter. — Unsere importirten deutschen Kräuter machen gesundes neues Blut, und gesundes Blut scheidet alles Unreine und Schädliche aus dem Körper aus. Hunderte von Zeugnissen dankbarer Kunden beweisen die Heilkraft unserer deutschen Kräuter. — Schreiben Sie uns heute. Wir senden Ihnen für 1 Dollar das Packet frei.

National Herb Remedies Co.

Schiller Gebäude, Dept A.

64 W. Randolph Strasse

CHICAGO, ILL.

Leset die „Abendpost“.